Versuch

über

die beste Einrichtung

zur

Aufstellung, Behandlung und Aufbewahrung der verschiedenen Naturkörper und Gegenstände der Kunst,

vorzüglich

der Conchylien-Sammlungen,

nebst kurzer Beurtheilung

der conchyliologischen Systeme und Schriften

und einer

tabellarischen Zusammenstellung und Vergleichung

der

sechs besten und neuesten conchyliologischen Systeme,

welchen

ein Verzeichniß der am meisten bekannten Conchylien angehängt ist, wie solche nach dem Lamarkischen System geordnet werden können,

von

Friedrich Christian Schmidt

in Gotha.



Gotha,

bey Justus Perthes 1818.

Sr. Herzogl. Durchlaucht

Herrn Emil August

Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg

meinem gnädigsten Herrn,

als

bekannten Kenner und Beförderer der Künste
und Wissenschaften,

auch

huldreichsten und großmüthigsten Vermehrer

meiner Sammlung,

ehrfurchtsvoll

und

allerunterthänigst

gewidmet.

Liebes Publikum!

Du nahmst meinen ersten akademischen Versuch: die mineralogische Beschreibung der Gegend um Jena, so wohl auf, daß es nicht zu verwundern war, wenn ich später einen weitern Ausflug wagte, und den bürgerlichen Baumeister in acht Folio-Bänden schrieb und zeichnete; auch da unterstütztest Du mich so reichlich, daß meine viele Mühe nicht nur nicht umsonst verwendet war, sondern mir auch ein Capital einbrachte; dafür wollte ich dankbar seyn, und Dir ein Mittel in die Hand geben das Geld wieder zu ersparen, welches Du auf mich verwendet hattest, und gab die kleinen Haushaltungs-Bücher, oder: die Kunst Geld zu erhalten, heraus; allein hier ließest Du mich im Stich, sey es aus Laune, oder was sonst die Ursache war; ich meynte es gewiß recht gut, wollte nur zu viele Leute gleich im ersten Jahre auf einmal glücklich machen; genug, daß ich das vorher durch Dein Wohlwollen an dem großen Werke gewonnene Capital an dem winzigen kleinen Büchelchen wiederum verlor. Abschrecken hätte mich nun dieses freylich sollen, Dich noch einmal mit einem Produkte meiner Feder zu belästigen; aber wie es nun einmal in der Welt geordnet ist: das überstandene Unglück vergißt man, und des genossenen Guten erfreut man sich noch nach Jahren; und so habe ich es auch nach achtzehn Jahren nicht lassen können, noch in meinem Alter etwas über den Anputz des Steckenpferds, welches ich jetzt neben meinem Amtsklepper zur Achwechselung reite, heraus zu geben. Nimm es als das letzte, was ich noch leisten konnte, gutmüthig auf, und verzeihe, wenn

Du

Du bemerkst, daß es etwas fragmentarisch geschrieben ist. Es sollten nämlich zwey Aufsätze werden, der eine für den allgemeinen Anzeiger, und der andere eine Recension der Conchyliologie der Hrn. Montforts, verbunden mit einer kleinen Ausholung über den gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft überhaupt; da aber beyde zu diesem Zweck etwas zu lang zugeschnitten ausfielen, so nähete ich solche aneinander, und schob noch hier und da einen Zwickel ein, und dehnte wiederum aus, was vorher mit Mühe zusammen gedrängt war, damit wenigstens ein Büchlein daraus würde. Besser wäre es freilich gewesen, wenn ich das Ganze neu bearbeitet hätte; aber die Schwäche des Alters ist Ursache, daß mir mein Amt jetzt weniger Zeit zu solchen Nebenarbeiten übrig läßt, und die 398 zum bürgerlichen Baumeister erfundenen und gezeichneten Kupferplatten haben meine Augen so sehr geschwächt, daß ich mich ohnmöglich entschließen konnte, alles noch einmal zu schreiben, und die Paar guten Körnchen, welche meine Aufsätze mir zu enthalten schienen, wollte ich doch auch nicht gerne umkommen lassen. Dagegen ist die Vorschrift: nonum prematur in annum, fast ganz beobachtet, indem ich schon acht Jahre daran geflickt habe, welches vorzüglich in Anschlag zu bringen, ich die Herren Kunstrichter hiermit ersucht haben will.

So lebe dann auf immer wohl, liebes Publikum, und kaufe nur wenigstens so viel, daß meinem Herrn Raspe Papier und Druckkosten wieder ersetzt werden! ich verspreche Dir dagegen, daß Deine Geduld und Dein Geld nie wieder in Anspruch genommen werden sollen von

Deinem

gehorsamen Diener

Friedrich Christian Schmidt.

Inhalt.

Inhalt.



Samm-

Sammlungen, Cabinette und Museen werden theils von Privat-Personen, theils von Fürsten und öffentlichen gelehrten Anstalten angelegt, und dienen, nach Beschaffenheit der Gegenstände welche sie begreifen, zur Kenntniß der mancherley organischen und nicht organischen Naturkörper; zur Erweiterung und Bestätigung der Geschichtskunde; zur Belehrung über die mancherley Stufen der Kunst-Ausbildung, des Geschmacks und der Gebräuche bey verschiedenen Völkern und in verschiedenen Zeitaltern, und können daher, außer der Unterhaltung, großen Nutzen gewähren, so bald sie zweckmäßig eingerichtet sind und behandelt werden; aber leider ist dieses der Fall nicht immer. Eine zweckmäßige Einrichtung erfordert viel Raum, Zeit, Arbeit und mehr Kosten; die Erhaltung derselben aber Männer, welche die ihnen anvertrauten Gegenstände mit warmem Eifer und als wahre Liebhaber behandeln.

Gewöhnlich entstehen die öffentlichen Sammlungen durch den Ankauf von Privat-Sammlungen, werden in derselben Ordnung niedergelegt, in der man sie empfieng, und sodann kömmt es darauf an, ob der vorherige Besitzer gebildeter Kenner oder bloßer Liebhaber von mancherley in die Augen fallenden Gegenständen war, und seine Sammlung in diesem oder jenem Geiste ordnete. Die Fürsten selbst sind selten wahre Kenner, oder können sich wenigstens mit der mechanischen Einrichtung der erkauften Schätze nicht selbst befassen. Dem Aufseher bleibt es nun überlassen, das zusammengebrachte Gut wissenschaftlich zu ordnen, oder dasselbe wie in einer Jahrmarkts-Bude bunt unter einander zur Schau auszustellen. Ist nun auch der Fürst so glücklich einen Mann aufzufinden, der das Ganze mit Kenntniß und Liebe behandelt, weil er selbst Liebhaber und Kenner ist, so scheitert die schönste Anlage gewöhnlich an der zweyten Klippe.

Wenn es schon schwer hält, Hunderte und Tausende von gegenwärtig vorhandenen Gegenständen systematisch und leicht übersehbar zu ordnen, so ist es noch viel schwerer diese Anordnung so einzurichten, daß alles was später hinzu kommt, am gehöri-

hörigen Orte untergebracht werden, oder das Ganze, wenn sich die Entdeckungen häufen, und die Wissenschaften andere Gestalten anehmen, auch mit diesen übereinstimmend umgeformt werden kann. Der bisherige thätige Aufseher wird alt und zu einem solchen herkulischen Geschäfte zu schwach; sein Nachfolger erhält die Stelle als eine Art von sine cura, oder weil er eine oberflächliche Kenntniß von dergleichen Gegenständen hat, und man ihn gerne versorgen will. Man ist nun zwar so glücklich die erste Anlage durch den Ankauf von ansehnlichen Sammlungen zu erweitern; aber dann ist erstlich das Lokal gewöhnlich zu klein, und wenn dafür endlich Rath geschafft worden ist, so fehlt es oft an dem Manne, der die große Arbeit zu unternehmen im Stande wäre, um den erforderlichen Plan zu entwerfen und alles nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaften umzuschaffen und neu zu ordnen. Man fühlt den Fehler selbst, oder wird von Fremden darauf aufmerksam gemacht, kömmt dann gewöhnlich mit der Formel entgegen, „daß man alles noch in großer Unordnung finden werde, wie es der Vorgänger hinterlassen, und entschuldigt sich, daß man nur die Zeit noch nicht gehabt habe, die neu entworfene Ordnung der Dinge einzuführen, oder daß die Cassen die zu den vorhabenden Veränderungen nothwendigen Gelder verweigerten, welches man zuweilen bey einem zweyten Besuch nach zehen Jahren noch eben so wieder finden und hören kann.

Der dritte Umstand, welcher den Nutzen schwächt, den dergleichen Anlagen Fremden und Einheimischen gewähren können, besteht darinne, daß das beschauende Personal von so sehr verschiedenen Gehalte ist, daß einige nur herzutreten, um alles mit einem flüchtigen Blick zu überschauen, damit sie hernach sagen können, „ich habe es auch gesehen; daß andere zwar Lust und Willen haben sich zu belehren, aber so wenig Vorkenntnisse mitbringen, daß der Aufseher sich vorher sagen kann, daß alles, was er zur Belehrung beybringt, schon auf der Treppe längst wieder vergessen seyn werde; daß folglich die wahren Liebhaber und Kenner nur in geringer Anzahl erscheinen, und manche Aufseher sich dadurch einen gewissen Mechanismus eigen machen, alles über einen Leisten zu schlagen, dieses mechanischen Gebets bald selbst überdrüssig werden, so viel möglich dahin trachten die Besuche abzukürzen, mit der Uhr in der Hand und der Versicherung daß es bereits spät sey, die Beschauer gleichsam nur durch die Zimmer jagen und vor den Schränken vorbey treiben, oder auch umgekehrt: durch das Bestreben jedem alles zu zeigen, um den Reichthum des ihnen anvertrauten Schatzes bewundern zu lassen, für keinen Gegenstand die erforderliche Zeit übrig haben, und keine Rücksicht auf das nehmen, was einen oder den andern vorzüglich interessiren und nützen könnte, um sich hauptsächlich auf diese Gegenstände zu beschränken.

Die vierte Schwierigkeit besteht darinne, daß zur wahren Benutzung eines solchen mit Mühe und Kosten zusammen gebrachten Reichthums mehr als ein flüchtiger Besuch erforderlich ist, welches manchem Aufseher lästig fällt, der diese Aufsicht als Neben-

Nebensache und sein Vergnügen oder andern Erwerb als Hauptsache betrachtet; daß man nicht jedem Fremden alles unbedingt unter die Hände geben kann, wodurch die Aufsicht leicht zu lästig wird, und daß eine Einrichtung, welche das letztere beseitigt, sehr viel Raum und viel mehr Kosten verursacht, in dem diese von der Art seyn muß, daß es den Fremden, welche ganz verschiedene Neigungen und Absichten haben, frey stehen kann, sich in den verschiedenen Zimmern zu vertheilen, und darinne bey den Gegenständen nach Belieben zu verweilen, welche ihnen persönlich die wichtigsten sind, und daß dieselben allenthalben die erforderlichen Notizen finden, um sich selbst zu orientiren oder zu unterrichten, ohne daß ein Aufseher genöthigt ist beständig zur Seite zu stehen. Wien, Berlin und Paris haben in diesem Betracht gute Muster aufgestellt, welche zur Nachahmung dienen können, und wobey es nun nicht mehr schwer hält noch einige kleine Verbesserungen anzubringen.

Ueber einen Umstand sind die Stimmen des Publikums getheilt: ob es nemlich besser sey, wenn für den Besuch von dergleichen Cabinetten bezahlt wird oder nicht? Ich stimme für das erstere in Ansehung der Fremden, und fordere nur freyen Zutritt für den Einheimischen, indem es erstlich nicht unbillig ist, daß ein Fremder, doch meistens wohlhabender Reisender, für einen Genuß oder Belehrung in einem Museo eben so gut bezahlt, als für den Besuch eines Schauspiels; zweytens, weil es den guten Willen der Aufseher noch mehr anspornt, wenn sie durch Zuvorkommenheit guten Ruf erlangen, und dadurch mehrere Fremde zum Besuch anreitzen; und drittens weil die Bezahlung den Reisenden in die Lage versetzt, das was er wünscht als ein Recht zu der ihm bequemsten Zeit zu verlangen, indem dessen Aufenthalt oft nach Stunden berechnet ist, und er dadurch nicht so sehr von der Bequemlichkeit und Laune des Aufsehers abhängig wird. Was die Taxe selbst anbetrifft so läßt sich darüber nichts im Allgemeinen bestimmen, weil sich diese theils auf den Werth und Größe der Sammlung und die Anzahl der dabey angestellten, theilnehmenden Personen, theils auf den verschiedenen Grad der Wohlfeilheit oder Theurung des Unterhalts an jedem Orte gründen muß, und darum nur so viel als Grundlage annehmen: daß eine Person alleine den zur Basis angenommenen Satz, zwey Personen welche zusammen eine Reisegesellschaft ausmachen diesen $1\frac{1}{2}$mal, drey Personen $1\frac{3}{4}$mal, vier Personen zweyfach, fünf $2\frac{1}{4}$mal, sechs $2\frac{1}{2}$mal, sieben $2\frac{3}{4}$mal, und acht Personen dreyfach bezahlen sollen, und daß diese eine oder mehrere Personen bey einem zweyten Besuch die Hälfte der Taxe, und bey dem dritten und mehrmalen wiederholten Besuch gar nichts bezahlen, indem sodann anzunehmen ist, daß selbige nicht blos aus Neugierde, sondern als wahre Verehrer der Kunst oder Wissenschaft den Besuch fortsetzen, und nun schon durch das liberale Band der gemeinsamen Kenntnisse mit dem Aufseher verbrüdert seyn müssen. Bestimmt der Reisende die Zeit seines Besuchs selbst ungewöhnlich frühe oder spät, wird billig die Hälfte der Taxe mehr bezahlt. Die allerschlechteste Einrichtung findet an den Orten statt, wo keine vorgeschriebene Taxe vorhanden ist,

 und

und der Fremde doch nach Belieben, versteht sich recht viel, bezahlen soll, weil man dann ganz von der Anweisung abhängt, welche der Lohnbediente giebt, für etwas unbedeutendes oft viel zahlen muß, und sich doch noch dabey für die gegebene Erlaubniß zu bezahlen sehr höflich bedanken soll; oder, hat man die gegebene Anweisung etwa mißverstanden, oder nicht gehörig befolgt, eines kalten Empfangs und Abschieds gewärtig seyn muß.

Da das Lokal solcher Sammlungen selten geheizt seyn kann, in der Regel nicht geheizt werden darf, so findet im Winter billig die doppelte Taxe oder Bezahlung statt, weil sich der Aufseher bey aller Liebe für die Sache, wegen der Gewohnheit doch nicht so sehr selbst vergessen kann, um gegen die Kälte so unempfindlich zu werden, als der durch den Reitz der Neuheit begeisterte Fremde.

Sind ausgebreitete Kenntnisse des Aufsehers in einem oder verschiedenen Fächern der Künste und Wissenschaften, mit guter Mittheilungsgabe und Zuvorkommenheit vereiniget, dem Fremden welcher sehen und lernen will nützlich, so wird dem erstern dagegen die Anwendung davon sehr erleichtert, wenn der letztere sich gleich offen erklärt, ob er nur überhaupt schauen will; ob er ganz ununterrichtet, nur Anfänger, oder ein Kenner in diesem oder jenem Fache ist, damit der Aufseher dessen Aufmerksamkeit dahin leiten kann, wo er die mehrste Unterhaltung oder Belehrung finden wird; denn gar oft werden in Ermangelung dieser Offenheit die Hühner mit Perlen gefüttert, oder dem Kenner allemein bekannte Dinge zum Anstaunen vorgezeigt.

Nach Ueberzeugung von dem Daseyn nicht geringer Schwierigkeiten wissenschaftliche Sammlungen mit wahrem Nutzen zu besuchen fragt sich nun: wie sind diese Schwierigkeiten zu vermeiden, oder zu heben, und wie sollen deshalb Sammlungen am zweckmäßigsten eingerichtet werden?

Um die Anzahl der mit Vorkenntnissen ausgerüsteten Beschauer eines Museums zu vermehren, möchte vielleicht folgendes in jeder Stadt oder kleinem Lande zu beherzigen seyn: Große in allen Fächern nur einigermaßen vollständige Museen erfordern königlichen Aufwand, können also nur in wenigen Hauptstädten aufgestellt werden, und diejenigen haben Unrecht, welche lieber gar nichts, als etwas in allen Fächern ganz unvollständiges einrichten wollen, denn auch dieses gewährt oft eben so viel Nutzen als das größte, und es ist schon des Ruhmes werth, wenn etwa ein Fach sich darunter durch Vollständigkeit oder sehr seltene Stücke auszeichnet.

Wer große Sammlungen mit Nutzen besichtigen will, muß Vorkenntnisse mitbringen, weil die Zeit seines Aufenthalts gewöhnlich zu beschränkt ist, und die größte Gefälligkeit der Aufseher nicht zureicht, ihn auf einmal in allen zu unterrichten; je größer also die Anlage ist, desto mehr wird des unwissenden Beschauers Aufmerksamkeit zerstreut, so daß er nach dem alten Sprichwort den Wald endlich vor den vielen Bäumen nicht sieht. Jedes kleine Land, jede Universität und jedes Gymnasium sollte also seine kleine Sammlung von einigen Kunstseltenheiten und Naturkörpern haben, welche der

Ein=

Eingebohrne und Studierende öfters zu besehen Gelegenheit hätte, um sich darinne von allen Fächern einige, und etwa von einem besondere Kenntnisse erwerben zu können, damit er, wenn dadurch sein Beobachtungs-Geist geschärft worden ist, in einer großen Sammlung gleich auf den ersten Blick das Gemeine von dem Seltenern unterscheiden lernte, und sogleich sehe, worauf er jetzt seine Aufmerksamkeit besonders zu richten habe, um die Lücken seines Wissens auszufüllen, oder seiner Vorstellung neue und schönere Bilder einzudrücken. So ausgerüstet, wird er erst die größeren Sammlungen mit wahrem Nutzen betrachten können, und mit der ihm dazu vergönnten kurzen Zeit ausreichen. Wie Wenigen wird aber über dieses noch das Glück von Schicksal vergönnt, ihren Geist und Kenntnisse durch große Reisen in viele Länder auszubilden? Wie viele haben Neigung sich durch Mahlerey in Nebenstunden zu vergnügen, und sind doch niemals in dem Stande große Bildergallerien zu sehen, um ihrem Kunstsinn mehr Nahrung zu geben! Ist es also für diese nicht ein Glück, wenn man sich bemüht die Meisterwerke der Mahler welche, oft in vielen Winkeln versteckt, auch in einem kleinen Lande befindlich sind, an einem schicklichen Orte zusammen zu bringen und zu ordnen?

Was die Sammlung von Naturkörpern anbetrifft, so lebt gewiß innerhalb funfzig Jahren in jeder etwas beträchtlichen Stadt oder kleinem Lande ein Liebhaber, welcher mit Mühe und Aufwand eine kleine oder größere Sammlung von diesem oder jenem Zweig des Naturreichs zusammen bringt, und, da dessen Erben meistens mehr an Gelde als an diesen Raritäten gelegen ist, die Erbtheilung unter mehrere gewöhnlich auch den Verkauf nothwendig macht, so hält es oft gar nicht schwer recht artige Sammlungen für einen äußerst geringen Preiß zum allgemeinen Nutzen anzukaufen, und dadurch nach und nach etwas Vollständigeres zusammen zu bringen, wenn nur erst das nothwendige Lokal dazu eingerichtet und vorbereitet ist. Häufig bleiben dergleichen kleine Sammlungen lange unverkauft, besonders wenn der Ort so gelegen ist, daß keine Landstraße Fremde herbey führt, werden nun nicht mehr beachtet, durch den Staub verdorben, der besten Stücke oft beraubt, und am Ende zum Nachtheil der Wissenschaft zerstreut.

Auch Kunstseltenheiten finden sich in vielen Privat-Häusern, werden eine Zeitlang fortgeerbt, am Ende doch nicht mehr geachtet, und mancher würde sich ein Vergnügen daraus machen, dergleichen als Geschenke anzubieten, sobald er sähe, daß solche dadurch für die Zukunft erhalten und vielen Personen Nutzen oder Vergnügen gewähren könnten.

Nicht zu verzeihen ist es, daß man nicht einmal in jedem Lande eine öffentliche Sammlung der Naturkörper hat, welche das eigene Land liefert, und geehrt wird gewiß eines jeden Andenken bey der Nachwelt bleiben, welcher sich veranlaßt findet, den ersten Grundstein zu einer solchen Sammlung zu legen. Oft staunt ein Reisender etwas als eine Seltenheit an, was er zu Hause in seinen Steinbrüchen oder Wäldern in Menge hätte sehen können.

Die nöthige Vorkenntnisse wären also auf diese Art zu verschaffen, und es beruht nur noch auf der Ordnung, in welcher die Sammlungen aufgestellt sind, um auch hier

mit einem Blick zu übersehen, wo man einen Gegenstand zu suchen hat, und die nöthige Belehrung sogleich dabey zu finden, wozu ich mein geringes Scherblein hiermit beytragen und andere zu besserer oder genauerer Belehrung veranlassen will.

Ich selbst besitze zwar einzelne Stücke von verschiedenen Gegenständen, die ich gelegentlich erhielt, aber mein Hauptbestreben ist immer nur dahin gegangen, meine Conchylien-Sammlung so vollständig als möglich zu machen, und eine zweckmäßige Einrichtung dabey zu treffen, weshalb ich mich in diesem Aufsatz vorzüglich auf die beste Behandlung der Conchylien-Sammlungen beschränken, und nur das, was ich sonst von vortheilhaften Einrichtungen der Sammlungen anderer Natur-Körper, der Münz-Cabinette und dergleichen bemerkt habe, kürzlich beyfügen werde.

Da nicht alle Conchylien-Sammlungen zur Unterhaltung oder Belehrung des großen Publikums bestimmt sind, so kann deren Einrichtung im Verhältniß ihres Umfangs und des beabsichtigten Zwecks sehr verschieden und doch der Absicht angemessen seyn.

Der Eine erbt oder erhält von einem rückkehrenden Seefahrer 200 bis 600 Stück Conchylien, bewahrt solche als Augenweide für sich und zur gelegentlichen Unterhaltung eines Freundes auf, der noch nichts dergleichen zu sehen Gelegenheit gehabt hat, ohne dabey auf weitere Vermehrung zu denken, oder diesen Zweig der Naturgeschichte genau studiren zu wollen. Für diesen genüget ein Schrank mit 3 Zoll im lichten tiefen nicht allzugroßen Schiebekästen, deren Boden mit zottigen wollenen grünem Zeug überzogen ist, worauf die Muscheln in der Ordnung, welche ihm ein Kenner angiebt, oder die ihm selbst die natürlichste oder bunteste zu seyn scheint, frey liegen, ohne daß solche wegen der rauhen Grundfläche bey dem Vor- und Zurückschieben der Kästen so leicht unter einander rollen. Wird nun noch in die Mündung eines jeden Stücks ein zusammen gelegter Papierschnitt mit der deutschen oder lateinischen Benennung geschoben, welche vielleicht ein Kenner des Fachs in die Feder dictirte, so ist die Sammlung ihrem Zweck gemäß vollkommen eingerichtet, und fällt auch gut in die Augen, nur daß die eingeschobenen Etiquetten bey kleinen Gattungen gewöhnlich hervorragen, und den Total-Eindruck der hübschen Formen etwas schwächen. Ein Schrank nach der sonst beliebten Art, dessen unterste Kästen am tiefsten sind, und nach oben zu immer flacher werden, erlaubt niemalen eine systematische Anordnung der Conchylien.

Eine größere Sammlung hat meistens einen Besitzer, der entweder schon Kenner ist, oder es zu werden sich bestrebt, erfordert also auch eine bessere Einrichtung, deren ich einige mir bekannte Arten hier beschreiben und bey jeder die Vorzüge und Fehler bemerken will.

Der allen Naturforschern genug bekannte Schröter, ingleichen der Fürst von Reuß zu Köstritz, hatten ihre große Zahl von Conchylien, nach den Martinischen Geschlechtern geordnet, in großen hohen Schiebekästen, worinne die Species in ganz flachen Pappkästchen von verschiedener Größe lagen, auf deren Grunde die Nahmen der Species, Citaten und No. des Catalogs geschrieben waren. Die Größe der flachen Kästchen richtete sich nach der Größe des einzelnen vorhandenen Stücks, oder

nach

nach der Anzahl der vorhandenen mehreren, als welche sämmtlich in einem Kästchen zusammen lagen. Diese Einrichtung ist wenig kostspielig, hat aber den Fehler, daß wenn die Species nach ihrer Verwandschaft in Reihen geordnet werden sollen, wegen der ganz verschiedenen Größe der Kästchen sehr viel unbenutzter Raum dazwischen bleibt, oder wenn dieser, wie es der Fall bey Schröter war, gespart werden soll, die Kästchen in einander gepaßt werden müssen, wie sich's schicken will, wodurch die natürliche Reihung verloren geht; Zweytens, daß die in einem Kästchen unter- und über einander liegenden mehrere Exemplare einen Anschein von Unordnung bey dem Ueberblick verursachen; Drittens, daß man die Conchylien erst bey Seite legen muß, wenn man die auf dem Grund des Kästchens befindliche Notiz lesen will, und Viertens, daß man die untern Kästen vorher auf einen Tisch tragen muß, wenn man kurzsichtig ist, oder sich nicht bücken darf.

Die akademischen Sammlungen in Jena und Göttingen und die des Seminarii in Bamberg liegen auch nur in sehr großen Schiebekästen.

Die Sammlung des verstorbenen Geheimen-Cammerraths von Brokkenburg in Rudolstadt und andere waren schon mehr darauf eingerichtet, um im Vorübergehen einen augenblicklichen Genuß davon zu haben, oder den ganzen Reichthum leicht übersehen zu können. Dieses gewährten Schränke, welche 6 Fuß hoch, 3½ Fuß breit, einen Fuß tief und mit Glasthüren versehen sind. An den Seitenwänden dieser Schränke sind Leisten in der Entfernung von 8 Zoll und etwas schräger aufwärts gehender Richtung befestiget, und auf diesen liegen leichte mit einer zarten Leiste eingefaßte Breter, und auf diesen die Conchylien in eben solchen vorher beschriebenen flachen Kästchen mit Etiquetten. Stehen dergleichen Schränke im gehörigem Lichte, so kann man leicht übersehen, was vorhanden ist, und bemerkt man einen Gegenstand, der der näheren Betrachtung werth ist, so läßt sich das Bret oder der Schieber leicht heraus nehmen und alles genau beschauen. Findet man dieses zu weitläuftig, so darf man keine lange und weite Mode-Ermel mit bringen, wenn man ein einzelnes Stück heraus nehmen will, weil man sonst leicht Unordnung und Schaden anrichtet. Für die untern Schieber wird wie bey den Schiebekasten ein scharfes Auge erfordert, und man bedarf eines größern Raumes, als zu den Kastenschränken, weil die Schränke nur geringe Tiefe haben dürfen, und die Schieber doch weiter von einander entfernt liegen müssen als die Schiebekästen, wenn der Sehwinkel bis in den Hintergrund reichen soll.

Die prächtige Sammlung des Herrn Geheimen-Raths von Asbeck in München ist nach Martini und Chemmnitz geordnet, wird in schönen Mahagoni-Schränken, die mit Glaspulten versehen, und auch in den Seitenwänden mit Glas ausgesetzt sind, um Licht einzulassen, aufbewahrt. Die Conchylien liegen darinne theils in Schiebekästen, größentheils aber auf Fächerbretern, auf weißer gekrempelter und geschlagener Baumwolle, und unter jeder Species ein Zettelchen mit dem Nahmen derselben. Das Ganze gewährt einen herrlichen Anblick und hat nur den Fehler, daß sich auf der lockern Baumwolle nur mit vieler Mühe ein anderes Arangement tref-

 fen

fen läßt, weil diese an den Muscheln und Fingern leicht hängen bleibt, und dadurch in Unordnung kömmt, ferner: daß sich die große Zahl der weißen Arten nicht darauf auszeichnet, und drittens, daß sich die lose untergelegte Etiquetten leicht verschieben oder verlieren; auch paßt sich alles mehr zu einer Anordnung für das Auge, als zu einer systematischen, welches bey einer Privat-Sammlung für keinen so großen Fehler gilt, weil die Anzahl der schauenden Kenner sehr klein ist, dagegen eine solche Einrichtung Hundert andern mehr Vergnügen gewährt.

Die schönen Sammlungen der Herren Gottsched *) und Grandidier **) senior in Cassel liegen in großen Glaspulten, sind dadurch gegen den Staub gesichert und lassen sich mit einem Blick leicht übersehen. Die flachen Kästchen sind ziemlich von einerley Größe, und die theils gedruckten theils geschriebenen linnäischen Nahmen liegen darinne. Die Kästchen des letztern sind nur mit weißen Papier überzogen; die des erstern mit blaßblauen Seiden-Papier, worauf sich die Conchylien von jeder Farbe am besten ausnehmen, selbst der dunkelblaue Mytilus edulis.

Auf ähnliche Art ist die durch einige sonst nirgends anzutreffende Cabinettsstücke merkwürdige Fürstliche Sammlung in Rudolstadt unter Glaspulten, jedoch nach dem wenig bekannten Kämmerischen System geordnet, auch liegen darinne alle vorhandene Exemplare einer Species in einem Kästchen wie in der Schröterischen zusammen.

Die an seltenen Arten so reiche Sammlung des Herrn Röding in Hamburg liegt in dessen berühmten Museo ebenfalls in offenen Pulten.

In eben dergleichen Pulten ist die prächtige Sammlung des Herrn Ober-Einnehmers von Malsburg zu Escheberg 5 Stunden von Cassel in einem großen Saal ganz frey gestellt, und gewährt durch ihre Einrichtung bey dem Eintritt den reitzendsten Anblick, weil zwar in Rücksicht der Geschlechter die Folge des Linnäischen Systems beachtet ist, die Species aber so geordnet sind, wie solche den angenehmsten Total-Eindruck machen, welches für den Kenner freylich wieder das Unangenehme mit sich führt, daß er einige Zeit braucht um sich zu orientiren und gewahr zu werden, daß die Sammlung auch reich an vielen nicht gemeinen Species ist, z. B. Trochus monstrosus oder Lyoneti, Voluta Junonia, Spondylus regius etc. Die Conchylien liegen einzeln in weißen Kästchen von meistens dazu passender Größe. Jedes Geschlecht nimmt nach Verhältniß seiner größern oder geringern Zahl ein größeres oder kleineres Feld ein; in diesem Felde liegen die Species welche nur einzeln vorhanden sind, oder die größern in der Mitte oder in der Mitte des halben Feldes, und neben und zwischen diesen liegen die übrigen doppelt und vierfach vorhandenen, so wie solche in Rücksicht der Farbe und Zeichnung am besten gegen einander abstechen, einander gegenüber, und

*) Bey diesem ist ein vollständiges Exemplar von Lepas anatifera in Spiritus zu sehen.

**) Dieser besitzt einen schönen unbekannten der Voluta Junonia gleich gezeichneten Conum, von ihm Junonius deshalb benannt.

und an beyden Seiten herunter laufen ganz schmale längere Kästchen, in welchen sich viele Exemplare von dem ganz kleinen Gute, das von diesem Geschlechte existirt, befinden, bilden so gleichsam die Rahmen um das dem Auge schmeichelnde Gemählde, und dienen zur Grenzscheide des Geschlechtes. Diese reitzende Aufstellung und die Gefälligkeit des Besitzers machen ein harmonisches Ganzes aus.

Die übrigen Sammlungen, welche mir durch die Gefälligkeit ihrer Besitzer manche frohe Stunde gewährten, aber wegen Mangel an Raum in ihrer Einrichtung nichts Merkwürdiges haben konnten, muß ich mit Stillschweigen übergehen und darf nur noch einer etwas abweichenden Vorrichtung erwähnen, welche in dem vormaligen Casselischen Museo statt fand. Hier lagen nemlich die kleinern und mittlern Gattungen auf dunkel angestrichenen dicken Bohlen, welche wie die verzähnte Balken der Zimmerleute oder wie ein geschriebenes deutsches, m, der Currentschrift ausgearbeitet und in etwas schräger aufwärts laufender Richtung angebracht waren. Die Conchylien liegen darauf frey und hinter der vorstehenden Zacke oder Rande sicher, es verstecken sich aber die kleinern Arten zu sehr hinter dem höhern Rande.

Ich komme nun zu den Einrichtungen, welche ich für die zweckmäßigsten halte, und lege solche den Kennern zur weitern Prüfung vor.

Die Aufstellung in Glaspulten ist zwar die vorzüglichste, erfordert aber viel Raum, der nicht immer vorhanden ist, weswegen in den mehrsten Fällen Schränke gewählt werden müssen, welches auch der Fall bey mir war, und weshalb ich auch deren vortheilhafteste Einrichtung zuerst angeben will.

Meine gegenwärtig 13850 Nummern betragende Sammlung liegt in 237 Schiebekästen und in 90 wieder in diese passenden flachen Einsetz-Kästen.

Soll eine Sammlung systematisch geordnet werden, und die nächstverwandten Species in einer Reihe neben einander liegen, auch von jeder Species ein Exemplar von der höchsten Größe und ein ganz junges vorhanden seyn, um wahrnehmen zu können, wie sich Zeichnung oder Form von der Kindheit bis zum hohen Alter abändern, so kann es nicht anders kommen, als daß schon durch den leztern Umstand größere und kleinere Stücke neben einander zu liegen kommen, die Schiebekästen müssen also durchgehends 3 Pariser Zoll im lichten tief seyn. Wenige Stücke werden eine Ausnahme machen und ein größeres Volumen haben; für diese lasse man in jedem Schrank den untersten Kasten $4\frac{1}{4}$ Pariser Zoll tief anlegen, und für die ganz großen Stücke als Murex Tritonis, Buccinum cornutum, Strombus Gigas etc. lasse man schwarze flache Teller von Holz oder Töpferthon drehen, und stelle diese als Schaustücke oben auf die Schränke. Weil es jedoch ganze Geschlechter, oder in manchem Geschlechte oft ziemliche Reihen giebt, für welche die zur Tiefe der Kästen vorgeschriebene 3 Zoll zu viel sind, so lasse man noch leichte flache Einsatzkasten fertigen, welche genau mit ihrem $\frac{1}{4}$ Zoll dicken Boden fast $1\frac{1}{2}$ Zoll des Hauptkastens betragen, und theils genau in diesen einpassen, theils nur die Hälfte von dessen Größe, bald nach der Breite, bald nach der Länge getheilt, haben, und bediene sich deren nach Umständen, um diesen übrigen Raum zu benutzen, und sich einige

Schränke zu ersparen. Diese Einsatzkästen werden auf kegelförmig gedrechselte Klötzchen gesetzt, und erhalten in den Seiten-Wänden eine handbreite Oeffnung, damit man solche leicht abheben kann.

Die Schiebekästen müssen wegen der Leichtigkeit von ½ zolligen Bretern gefertiget werden, dürfen nicht größer als 25 bis 26 Zoll lang und 18 bis 19 Zoll breit seyn, und deren Hinterwand darf nicht am Ende eingekammt werden, sondern muß 1¼ Zoll weit vom Ende des Bodens einwärts zwischen die Seitenwände eingesetzt seyn, damit man bey flüchtiger Besichtigung den Kasten so weit herausziehen und alles sehen kann, ohne daß der Kasten heraus fällt, und damit man zu gleicher Zeit auch den Einsatzkasten ohne Anstoß heraus zu heben im Stande ist.

Zum inwendigen Anstrich der Schiebekästen ist das helle Grün wohlthätig für das Auge, allein aus Gründen, welche ich in der Folge angeben werde, ist das blasse Blau noch vorzuziehen.

Damit sich die Conchylien bey dem raschen Auf- und Zuschieben nicht verrücken, ist ein rauher Grund auf dem Boden der Kästen zu empfehlen. Dieser kann nun in einem aufgeleimten hellblauen zottigen wollenen Zeuge bestehen, oder es kann der Boden mit Leim bestrichen und mit blaugefärbter gehackter Wolle bestreut werden, wie auf den sammtartigen Papier-Tapeten, oder man mische wegen der Wohlfeilheit grobkörnigen Quarzsand unter die mit starken Leim abgeriebene blaue Farbe, und streiche den Boden damit an, so wird der Zweck doch in geringern Maaße erreicht, und es scheuern sich darauf die Kästchen der Conchylien unten zu sehr ab.

Zur leichtern systematischen Reihung ist es am besten, wenn jede Conchylie ihr eigenes Kästchen hat, die ganz kleinen Arten ausgenommen, von welchen man zwey oder mehrere Exemplare zusammen legen kann. Ich bediene mich dazu keiner Kästchen, sondern mehr einer Art Wännchen von Karten oder leichter Pappe, welche sich in Form und Größe genau nach der Größe und Form der Muschel richten. Zu den kleinsten gleich vierseitigen wird ein Stückchen Karte 1½ Zoll lang und breit geschnitten, darauf folgen stufenweiße, mit Zugabe von ⅛ Zoll, größere von verschiedener zunehmender Länge oder Breite, nach allen möglichen Verhältnissen, bis zur Größe einer Tarokkarte. Von jeder Größe und Verhältniß wird eine Anzahl zugeschnitten, von den kleinern mehr, von den größern weniger, (ganz gleichseitige braucht man sehr wenige, die aller kleinste Sorte ausgenommen,) und dem Buchbinder übergeben, um davon Kästchen oder vielmehr Wännchen, unten enge oben weit, deren Wände im Winkel von 45 Grad aufsteigen, zu fertigen, und mit hellblauen Papier so zu überziehen, daß die Arbeit leicht ist, und doch bey dem Umschlagen des Papiers keine weiße Zwickel von der linken Papierseite äußerlich sichtbar werden, welchen Vortheil ein Ungeübter durch Versuche finden muß. Ich zahle für ein Stück groß oder klein zu fertigen 1½ pf. bis 2 pf. und habe deren immer von allen Größen vorräthig, oder lasse die ausgegangenen Verhältnisse nach arbeiten, um bey neuen Acquisitionen jeder Schnecke sogleich ein passendes Wännchen aussuchen zu können. Die Conchylien liegen in solchen schrägen Wännchen ruhiger als in Kästchen mit gerade

aufstehenden Wänden, und können deswegen leichter nach Belieben mit dem Rücken oder Bauche nach oben gekehrt eingelegt werden. In meiner Sammlung ist der größte Theil mit schwarzen und einige mit gelben Papier überzogen, weil sich die weißen und hellfarbigen Conchylien auf schwarzen, und die braunen und schwarzen Arten auf dem gelben Papier am besten ausnehmen; allein jetzt wünschte ich dieses abändern zu können, und empfehle dafür durchgehends hellblaues Papier, auf welchem sich auch alles gut ausnimmt, erstlich, weil das viele Schwarz einen zu starken Contrast giebt, und dadurch schwachen Augen schadet, zweytens, weil der gefällige Total-Eindruck durch die Mischung von schwarzen und gelben unter einander verlohren geht. Helles Grün würde auch mit Vortheil zu gebrauchen seyn, wenn nicht Mytilus Afer und Smaragdinus, Trochus tuber, Turbo smaragdus und argyrostomus etc. auch grün wären. Weiße und hellblaue Wännchen unter einander contrastiren auch nicht so sehr als die schwarzen und gelben; da sich nun die größte Zahl der Conchylien auf weißem Grunde am besten auszeichnet, und schönes hellblaues Papier die Anlage etwas kostbarer macht, so wird es auch einen guten Effekt bewirken, wenn man als Hauptfarbe weißes Papier wählt und nur zu den weißen Conchylien die blaue Farbe anwendet. Wenige Conchylien sind größer als eine Tarokkarte, diesen werden die Wännchen besonders angemessen, und aus leichter Pappe zugeschnitten. Die Höhe der Seitenwände muß bey allen gleich bleiben, und der Buchbinder muß deshalb angewiesen werden, die einmal angenommene Höhe von keinem vollen halben Zoll in einer Messing-Platte abzustechen, damit er in der Folge immer nach diesem Maaß gleichförmig arbeiten kann.

Viele Conchylien sind sehr leicht, und ein kleines Kartenwännchen hat auch kein Gewicht, ein Windstoß könnte daher leicht Unordnung hervorbringen. Um diesem vorzubeugen, und auch überhaupt das Verschieben zu erschweren, habe ich Bley walzen lassen, etwas dicker als das gewöhnliche Tabacksbley, lasse dieses auf beyden Seiten mit Sandstein rauh reiben, und auf einer Seite mit Papier von der Farbe der Wännchen überziehen. Das Wännchen wird nun mit der obern oder weitern Seite darauf gelegt, mit dem Bleystift herum gefahren, und eine solche kleine mit der Scheere zugeschnittne Bley-Platte unter den Boden des Wännchens gekleistert, und durch ein mit Gewicht beschwertes Bret auf allen befestigt; dadurch erhält das Wännchen einige Schwere und festern Stand, zumal wenn die Spitzen des vorstehenden Bodens etwas gebogen werden, und hat sich das Wännchen etwa bey dem Trocknen geworfen, so läßt sichs durch die Bley-Platte leicht wieder in Ordnung richten. Ein Pfund dergleichen Rollbley kostet in Leipzig 8 gl.

Noch sauberer würden dergleichen Wännchen von Papier maché ausfallen, aber auch freylich viel kostbarer, und daher nur für hohe und reiche Besitzer anwendbar seyn.

Manche Conchylien liegen auch vermöge ihrer sehr kugelichen oder bäuchigen Form in einem solchen Wännchen noch nicht fest. Bey diesen helfe ich mir theils durch eingeleimte Stücken solchen überzogenen Bleyes, welches ich nach der Form der Conchylien biegen kann, oder ich lege einen von alten Bindfaden geflochtenen dicken oder

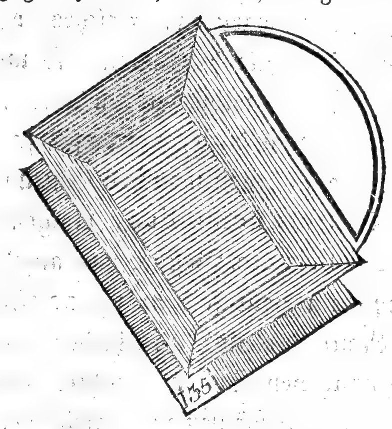
schwächern, größern oder kleinern Ring oder Kranz ein, in welchem die bauchige Stelle ruhig liegt.

Um sich selbst, wenn das Gedächtniß eben falliren will, schnell zu unterrichten, oder dem fremdem Beschauer das Fragen zu ersparen, ist bey jeder Conchylie eine Etiquette nöthig, wozu ich folgende Art am vorzüglichsten befunden habe. Starkes holländisches Papier wird auf starkes Notenpapier gepappt, und dieses wieder mit dem Kästchen gleich gefärbten Papier überzogen. Ein so zubereiteter Bogen wird nach der Quere mit Linien in der Entfernung von einen halben Zoll bezogen, welche Norm bey allen Bogen durchgehends gleich bleibt. Dann theilt man den Bogen senkrecht in gleiche Theile, und zieht nach diesen Punkten blinde Linien. Die Entfernung dieser Punkte richtet sich nach der Größe, welche die Etiquetten haben sollen, die kleinste beträgt die Hälfte von der Breite der allerkleinsten Wännchen, etwa die Hälfte von $1\frac{1}{8}$ Zoll, die größte die Hälfte von $1\frac{5}{8}$ Zoll, und auf einigen Bogen wird dazu das Mittel von beyden Entfernungen genommen, und dient zu Wännchen, welche etwas längere Wände haben, als die kleinste Sorte. Nun sucht man mit dem Zirkel den Punkt, aus welchem sich ein Zirkelstück ziehen läßt, das die obere Querlinie und die beyden senkrechten Linien fast berührt; denn zu einem halben Zirkel ist die Höhe meist zu gering, und zieht dieses Zirkelstück mit dem Steckzirkel doppelt oder dick aus.

Einen solchen mit seinen Querlinien und dicken Zirkelstücken bezeichneten Bogen schneidet man erst in senkrechte Streifen, schreibt dann in das oben befindliche Zirkelstück die Nahmen der Conchylie, schneidet dieses mit dem darunter befindlichen weißen Raum ab, schneidet den letztern schräge zu, und den obern Bogen rund aus, so daß noch ein zartes weißes Rändchen stehen bleibt, und kleistert das Untertheil gewöhnlich an die längste Seite des Wännchens fest, so daß, wenn die Schnecke senkrecht vor einem liegt, die Etiquette an der rechten Seite steht, oder mit der Mündung der Schnecke parallel läuft; bey den Muscheln kömmt solche jeder Zeit hinter das Charnier. Höher darf das Zirkelstück nicht werden, weil sonst das vorstehende Zirkelstück die darneben liegende Conchylie zu sehr verdeckt, und der Etiquettenschreiber bedarf deswegen einer scharfen Rabenfeder, um darauf, zumal auf die kleinen, den kürzesten deutschen Nahmen oben hin und darunter den lateinischen Gmelin-Linäischen und dessen Nummer anbringen zu können. Auf diese Art hat man den Nahmen von jeder Schnecke gleich vor Augen; allein weil dabey wegen der zarten Schrift ein scharfes Gesicht erforderlich ist, so wird noch unterhalb auf den Boden eines jeden Wännchens ein starkes Papier geklebt, welches den Linee-Gmelinischen Nahmen und Nummer wiederhohlt, und, außer einem oder mehrern Deutschen Trivial-Nahmen, die am besten getroffene Zeichnung eines Conchyliologischen Werks nebst den Meeren, wo diese Species einheimisch ist, angiebt, so daß man sich also hier noch näher informiren kann, wenn man das Wännchen nebst der Conchylie aufhebt und umkehrt. Bey genauer Betrachtung ganz kleiner oder sehr zerbrechlicher Arten dient das Schildchen oder die äußere Etiquette zugleich als Handgriff zum Ausheben. Auf der Rückseite des an der Seite befestigten Schildes soll künftig noch der französische Nahme und Num-

Nummer des Lamarkischen Systems kommen, im Fall dieses in den Annales du Museum endlich fortgesetzt und vollständig erscheinen sollte.

Auf den vortretenden Rand des Bodens sind zwey gedruckte Nummern geklebt, wovon sich die hinter dem Schild befindliche auf den Catalog nach fortlaufenden Nummern, und die auf dem vordern Rande auf den systematischen Catalog bezieht, worüber in den Bemerkungen über dergleichen Catalogen mehr gesagt werden soll, so daß das Ganze durch folgende Figur ziemlich deutlich ausgedruckt wird.



An der dem Auge gegenüber liegenden Wand des Schiebekastens ist ein Pappstreifen befestiget, auf welchem der Lateinische und Französische Nahme des Lamarkischen Geschlechts, (als nach dem die Sammlung meistens geordnet ist,) nebst dessen Definition geschrieben ist, mit der Bemerkung, in welchem Linnéischen-Geschlecht man das Lamarkische zu suchen hat. *)

Besitzt man einige ganz kleine, oder von den sogenannten microscopischen Arten, so hefte man diese auf kleine Stückchen helles Glas mit schwachem Gummi, der die Durchsichtigkeit nicht verhindert, und leime ein kleines dazu geblasenes Uhrglas von der Größe eines Kreutzers oder Schillings darüber, und lege es in das Wännchen. Auf diese Art wird der kleine Körper vor dem Staub und Verschwinden bewahrt, und man kann solchen mit der Luppe ohne zu beschädigen genau betrachten.

Soll eine Sammlung vollkommenen Unterricht gewähren, so müssen eigentlich von jeder Species fünf bis sechs Stück vorhanden seyn, und pflegt die Species viel Spielarten zu liefern, deren noch viel mehrere. Es wird nemlich erfordert ein ganz altes Individuum das die höchste Größe erreicht hat; **) zwey vollkommen ausgebil-

*) Manchen wird es vielleicht scheinen, als wäre alles bisher angeführte zu weitläuftig, und zum Theil überflüssig, aber ich muß gestehen, daß ich sehr wünsche, es hätte mir Jemand gleich Anfangs eine solche specielle Anweisung gegeben, indem mir dadurch manche Mühe und Kosten erspart worden, und manches mehr zu meiner eigenen Zufriedenheit in meinem Cabinet eingerichtet wäre.

**) Geht die Schale über die Mittelgröße hinaus, oder wird das Thier älter und größer, so pflegen auch hier die Eigenschaften des Alters sichtbar zu werden. Das Thier baut nun nicht mehr so regelmäßig, die sonst so glatte Schale wird gefurcht und etwas runzelich,

bildete, um das eine auf den Bauch und das andere auf den Rücken legen zu können; ein ganz jugendliches; ein auf der Bauch-Seite aufgeschliffenes, und wenn es möglich ist, eines mit dem noch wohl conservirten Epiderm oder mit dem Deckel. Darauf muß der Plan angelegt werden, und erhält man noch zufällig Zwischenstufen in Rücksicht der ersten Jugend und der völligen Ausbildung, so sind diese ebenfalls in Ehren zu halten, weil solche das allmählige Fortschreiten und die Abänderung der Bildung und Zeichnung aufklären. Ist es der Species eigen auf mannichfaltige Art in der Zeichnung zu variiren, welches oft auf den verschiedenen Meerstrichen beruht, wo die Conchylie herstammt, so muß jede auffallende Abweichung ebenfalls willkommen seyn, und selbst bey den Arten, welche sich gleich zu bleiben pflegen, dient die größere Anzahl dazu, um dieses zu beweisen. Sogar geschliffene oder abgezogene Exemplare sind von manchen Gattungen nicht zu verachten oder gar nothwendig, als vom Nautilus Pompilius, einigen Haliotis, mehreren Arten Turbo und Trochus, von Mytilis etc. Besitzer von ansehnlichen Sammlungen dürfen daher nicht glauben, daß meine jetzt fast in 14000 Nummern bestehende Sammlung die ihrigen so sehr an Reichthum in Rücksicht der Anzahl der Species übertreffe, denn deren sind nach dem Linnäischen System gezählt, wo manche wahre Species als bloße Abänderung untergesteckt ist, nebst den unbeschriebenen nur 2728, mit Einschluß von 124 gegrabenen Arten, und etwa 1559 Abänderungen, *) das übrige sind entweder ganz gleichförmige oder Spielarten, oder Deckel, Gespinste, Eyerstöcke und dergleichen. Ihre Sammlungen würden gewiß auch vollständiger geworden seyn, wenn sie gleich Anfangs auf die oben bemerkten Umstände Rücksicht genommen, und nicht manches als unnöthig angesehen und darum vertauscht oder verschenkt hätten.

Um die Zahl der Species, und was zu einer gehört, sogleich übersehen zu können, liegen zwischen jeder Species Klötzchen von 1 Zoll Länge, ¾ Zoll Höhe und ½ Zoll Breite von festem Holz obenher ausgeschweift und ausgekehlt, um solche leicht anfassen zu können, worauf oben eine gedruckte Nummer geklebt ist, nach welcher man die Species in dem systematischen Catalog auffinden kann, und deren höchste oder letzte Zahl sogleich angiebt, wie viel Species von einem Geschlechte vorhanden sind. Andere kleinere nur ½ Zoll lange und breite, etwas ausgekehlte Klötzchen ohne Nummer unterscheiden die Abänderungen. Liegt in einem Kasten der Rest eines Geschlechts und der Anfang des folgenden, so werden beyde durch lose eingelegte, angestrichene, einen Zoll dicke Leisten von festem Holze unterschieden.

Ich

lich, die Zeichnung schlechter, matter, oder verliert sich ganz, manche Theile werden durch die Fortbewegung mehr abgescheuert, und ist es eine von den größern Arten so nisten sich die zarten Bohrwürmer und kleine Pholaden darinne ein, und machen die Schale vollends ganz unscheinbar, weshalb ein großes Exemplar, das diese Fehler zufällig nicht hat, von hohem Werthe ist.

*) 10534. Nr. Einschalige, darunter 2029 Species und 1254 Abänderungen.
3263. Nr. Zwey- und vielschalige, darunter 699 Species und 307 Abänderungen.

Ich hatte noch die Absicht bey den vorzüglichsten Stücken meiner Sammlung ein kleines Bürstchen von Gold- oder Silberfaden, rother oder blauer Seide, oben an den Schildchen anzubringen, um dadurch die seltensten, seltenen und nicht gemeinen Stücke auf den ersten Blick von dem übrigen Troß zu unterscheiden, und Aufmerksamkeit dafür zu erregen; allein man widerrieth mir solches, weil man doch nicht jedem Fremden ganz trauen dürfe, und diese Anweisung leicht mißbraucht werden könne; liegt alles unter Glas, so läßt sich auch dieses noch anwenden.

Wollte der Liebhaber, der gezwungen ist seine Sammlung wegen Mangel an Raum in Schränken auf zu bewahren, jeden Schiebekasten oben mit Glas bedecken, so würde ihn dieses am Vergnügen und bey der Behandlung hindern, weil dieser in der Regel solche täglich zu vermehren trachtet, immer etwas neues einzuschalten, und daran zu putzen hat. Anders verhält sich's bey öffentlichen auf diese Art aufgestellten Sammlungen, welche aus mehrern im Eingange angegebenen Gründen meistens viele Jahre lang unverändert bleiben. Hier werden durch das Glas mehrere Vortheile gewonnen. Erstlich wird alles besser vor dem Staube geschützt, und zweytens kann man dergleichen Schränke Fremden ohne Aufsicht zur beliebigen Ansicht überlassen. Die Bedeckung kann in einem Deckel mit Charnier bestehen; diese Art läßt sich aber vorne nicht gut verschließen. Steckt der Schiebekasten gleichsam in einem zweyten Kasten ohne Boden, oder in einem andern umgekehrten Schiebekasten, in den oben die Glastafel eingelegt und verkittet ist, so kann man solchen heraus ziehen, ohne wahr zu nehmen, wie geöffnet werden kann, oder es ist schon mit zu viel Umständen verbunden dieses Futteral vorher unvermerkt abzuziehen, und wieder überzustürzen, wenn jemand freveln wollte; jedoch muß bey dieser Vorrichtung so viel an der Höhe der Schiebekästen und dadurch der Schränke selbst zugegeben werden, als die Dicke des Glasdeckels beträgt, wenn der Raum in dem Kasten nicht gegen die Absicht zu niedrig ausfallen soll.

Daß die Schränke für das Auge des Beschauers nicht zu hoch werden, kann man vermeiden, wenn man nur 9 Schiebekasten über einander anbringt; allein daß die untersten zu tief stehen, und wenn man genau sehen will, immer ausgehoben und anderwärts hingesetzt werden müssen, ist nicht abzuändern, man müßte denn im Stande seyn jeden Schrank in einem mit Gegengewicht versehenen Rollenzug an die Decke zu hängen, um solchen nach Belieben in die Höhe heben zu können. Ich bin zu wenig Mechaniker um überzeugt zu seyn, ob sich die Idee, selbst mit Kosten, ausführen läßt. Eine in der Rückwand angebrachte und in Bewegung gesetzte Schraube würde vielleicht zu langsam heben.

Die vollkommenste Einrichtung bleibt also immer die Aufstellung in Glaspulten. Wie diese nach meiner Ansicht am vortheilhaftesten hergestellt werden können, will ich nunmehr angeben. Jedes Pult besteht aus zwey Theilen, dem untern Gestelle und dem Glaspulte selbst, welcher wie ein Clavier in das erstere eingesetzt wird. Die Maschine wird dadurch leichter zu behandeln, und bey eintretenden Umständen können die mit Handhaben versehenen Pulte leicht abgehoben und weiter trans-

transportirt werden. Die ganze Länge desselben darf nicht über 4 Fuß 6 Zoll gehen und die Tiefe nur höchstens $2\frac{1}{4}$ Fuß äußerlich betragen, damit die Glastafeln nicht zu kostbar werden, und auch der Kurzsichtige bis an das Ende deutlich sehen kann. Die ganze vordere Höhe bis zur Glasdecke soll 3 Fuß 4 Zoll seyn, weil diese sowohl zum stehen als davor sitzen die bequemste ist.

In dem Gestelle werden einige Schiebekästen angebracht. Diese können zu allerley Gebrauch dienen, entweder um andere Arten von Naturkörpern hinein zu legen, oder die überflüssigen zum Tausch bestimmten Conchylien darinne auf zu bewahren, oder das neu erhaltene Gut bis zum Einrangiren darinne nieder zu legen, oder wenn man nicht Raum genug hat, die ganze Sammlung offen unter Glas aufzustellen, und nur einige Exemplare jeder Art zur Schau legen kann, die übrigen, nur mehr zur Instruction dienenden Stücke in diesen Schiebekasten unter zu ordnen. Der Boden des Glaspultes erhält eine schiefe nach hinten erhöhte Richtung, etwa von 2 Zoll, oder man legt hinten eine so dicke Leiste ein. Das Pult wird vorne im Lichten etwa $3\frac{1}{2}$ Zoll tief, und kann hinten bis 6 Zoll Höhe haben. Der obere Rand des Kastens wird mit Tuchstreifen überzogen, dergleichen auch auf den Glasdeckel geleimt werden, um das Eindringen des Staubes auch hier zu verhindern, weil diese Tuchstreifen dichter auf einander schließen als das bloße Holz.

Der Glasdeckel kann mit zwey bis vier durch Bley verbundenen Glastafeln ausgesetzt seyn, nachdem man mehr oder wenig aufzuwenden im Stande ist, und erhält eine eiserne Vorrichtung, daß er bey dem Aufschlagen weder zu weit hinterwärts noch unerwartet vorwärs fallen kann. Die Conchylien werden nicht unmittelbar in dem Pulte, sondern in zwey darein passenden leichten und flachen Kästen aufgestellt, theils damit man solche ausheben und mit Bequemlichkeit in einem warmen Zimmer behandeln kann, theils damit, wenn wegen starker Vermehrung fort rangirt werden muß, diese Kästen schnell aus einem Pulte in den andern übergetragen werden können. Rangirt man die Conchylien selbst in die Kästen in solchen Wännchen und auf die sonst vorher beschriebenen Art, daß man die Schildchen mit den Nahmen gerade vor sich hat, und bringt Geschlechts-Etiquetten an der Hinterwand an, wie denn überhaupt auch hier alles vorher berührte seine Anwendung leidet, so wird hoffentlich nichts zu wünschen übrig bleiben, als etwa eine eigene leichte Art von Verschluß der Glasdeckel, die nur dem Eigenthümer bekannt ist, und nicht so leicht in die Augen fällt, welche als ein Geheimniß sich jeder selbst ausdenken mag.

Unter diesen Umständen kann der Kenner nach Belieben bey einzelnen Gegenständen verweilen und sich unterrichten, und der bloße Beschauer schnell von einem zu dem andern übergehen, und seine Augen weiden, ohne daß der Besitzer oder Aufseher genöthiget ist darneben zu stehen und sein mechanisches Gebet vorzusagen.

Noch einen Umstand darf ich nicht übergehen. Der Staub überzieht die Glasdeckel, verursacht Undeutlichkeit, oder erfordert jedesmaliges Abwischen. Um auch dieses möglichst zu vermeiden, bedecke man jeden Pult mit einer Decke von starken Papier oder Wachsleinewand, an deren beyden Enden etwas längere Eisenstäbe ein-

eingemacht sind. Schiebt man nun die Decke an dem vordern Eisenstab zurück, so zieht solche der hintere Stab hinter dem Pulte nieder und bleibt hier hängen, wenn hinten an der Seite des Pults ein paar Hacken angebracht sind. Auf diese Art lassen sich in einer Minute viele Pulte zur Schau entblößen und eben so schnell wieder bedecken, und der auf den Decken gesammelte Staub fällt durch die zuckende Bewegung zugleich mit auf den Boden, so daß auch die Decken nicht gar zu unsauber erscheinen.

Sauberkeit der Gegenstände ist bey allen Arten von Sammlungen ein Haupterforderniß, vorzüglich aber bey den Conchylien, und manche Sammlung würde ein viel reizenderes Ansehen gewinnen, wenn ihr Besitzer es verstände, solche gehörig zu putzen, oder sich nur daran zu vergreifen wagte! Ja sogar der seelige Schröter hielt es für einen Eingriff in die Natur, und legte vieles mit dem Toph-Ueberzug und den aufklebenden Resten von Schmarotzern und sonstigen Schmutz bey, was er in dieser Gestalt erhielt, da es doch schon genug ist, wenn man einige Stücke vorzeigen kann, welche durch ihren Ueberzug von Seetulpen, Serpuln, Austern, Corallen u. s. w. einen Begriff geben, wie die verschiedenen Haushaltungen in der Seewelt sich in einander drängen und jedes Plätzchen zu benutzen suchen.

Die mehrsten Conchylien-Geschlechter, wenige ausgenommen, sind in ihrem natürlichen Zustande mit einer Art von bald zarten bald dicken und rauchen Epiderme bekleidet, das sich bey ihrer Fortbewegung zum Theil nach und nach abreibt, immer aber um die Mündung, wo es zuletzt neu angesetzt worden ist, sichtbar bleibt. Ist dasselbe noch unversehrt, so ist es sehr interessant dergleichen Stücke zu besitzen, zumal von manchen Gattungen, wo es einem künstlich gewebten Zeuge gleicht, und man thut auch sonst wohl, wenn man eine Stelle an der Lippe oder am Bauche davon stehen läßt, denn es hat übrigens meistens durch die verriebenen Stellen und den eingemischten Schmutz ein lüderliches Ansehen, und besteht bey manchen Arten nur in einer Art von gelben oder braunen Leim-Anstrich, und muß daher mit Vorsicht abgeputzt werden. Manche, vorzüglich die knotigen Murere und Kreisel-Arten sind durch den Seegrund in dem sie leben dergestalt mit weißem Seetoph überzogen, daß man ihre wahre Gestalt fast nicht erkennen kann, indem nur die Mündung rein erhalten ist; noch andere sind dergestalt mit aufsitzenden, oft eingegrabenen Schmarotzern und den Ueberbleibseln von diesen bedeckt, daß deren Volumen verdoppelt ist, und die Spondylus-Arten und eigentlichen Chamen, welche von den Felsen abgesprengt werden müssen, sind oft noch mit großen Stein- und Corallenmassen verbunden. Alles dieses muß beseitiget werden; dieses aber zu lehren, würde zu weitläuftig seyn, und jeder muß den Versuch erst an unbedeutenden Stücken machen, und die Vortheile durch die Uebung selbst wahrnehmen. Ich bemerke nur kürzlich, daß manche Arten des Epidermes durch warmes Wasser erweicht werden und sich leichter ablösen lassen, andere nicht, daß zur Ablösung des Kalks und der Schmarotzer Federmesser, zarte Meisel, Pfriemen und Nadeln, und um in das Innere einzudringen, gebogener Drath und Darmsaiten ihre Dienste leisten, ja sogar behutsames Bohren erforderlich ist, um größere Steinmassen sanft zum Zerspringen zu nöthigen, oder auch behutsames Kneipen mit

 der

der Zange. Bey den Pinnen-Arten werden zarte Federkiel-Spitzen und starke Schweinsborsten erfordert, um den Schmutz unter den zerbrechlichen Schuppen hervor zu bringen; weiche und harte Bürsten müssen immer, ja zuweilen feine Pinsel, zum Beyspiel bey zarten Helicibus angewendet werden, doch bleibt das Hauptwerkzeug bey allen ein gutes nicht zu weiches und nicht zu sprödes Federmesser; denn dieses greift eine gesunde noch nicht verwitterte Schale nie selbst an, sondern gleitet darüber weg, wenn es nur reine scharf und nicht säge- oder feilenartig ist, als in welchem Fall es leicht etwas eingreift, wo es nicht soll.

Sehr nöthig ist das Scheidewasser, welches sanft aufgestrichen, vergelbten weißen Conchylien ihre reine Weiße wieder giebt, und alle verblichene Farben, vorzüglich die dunkeln und schwarzen wieder heraus hebt; nur muß man schnell mit der Wasserbürste hinterher fahren, und alles sorgfältig wieder abreiben, damit keine Spur davon auf den Conchylien haften bleibt; denn versäumt man dieses, so wirkt die Säure fort, lößt nach und nach Theile auf, so daß die Schale wie weiß gepudert aussieht. Nur bey den Geschlechtern welche keine rauhe Oberhaut haben, als Cypräen, Oliven, Gurken und dergleichen ist das Scheidewasser nicht anwendbar, indem es nichts verbessert und auch den noch guten Stellen den Glanz benimmt. Zuletzt wird dazu und vorzüglich eine gute Dosis Geduld erfordert. Reicht diese auf einmal nicht aus, so fange man nach vier Wochen von vorne an, und hohle das Fehlende nach. Die Arbeit belohnt sich doch endlich durch das Vergnügen, wenn man aus einem vorher ganz unscheinbaren Stücke oft ein ganz vorzügliches hervorwachsen sieht. Der verderblichste Seeboden für die Conchylien, vorzüglich Ostindischen und Südländischen, ist eine blaßgrüne Erde; sehen diese daher so blaßgrün aus, so ist keine Hülfe an dieser Stelle zu schaffen, die Masse ist dadurch gänzlich aufgelößt und läßt sich mit dem Messer schaben. An unscheinbaren Conchylien kann man zuweilen einen Rathkauf thun, nur vor dieser Art muß man sich hüten.

Viele Liebhaber und Naturalienhändler suchen den Reitz ihrer unscheinbaren Stücke durch einen Ueberzug mit Lack oder Firnis zu heben; allein dieses nutzt nichts, erstlich, weil es weiße Conchylien gelblich macht, und zweytens, weil es oft einen unnatürlichen Glanz hervor bringt und die zarten Furchen zu sehr ausfüllt; besser ist ein nach Befinden wiederhohlter Anstrich mit ganz dünnem Gummi-Wasser, wozu der weißeste ausgesucht werden muß, dieser füllt nach und nach die Poren der verdorbenen Oberfläche aus, hebt die Farbe auch wieder hervor und ist nach Belieben auch leicht wieder abzuwaschen, welches bey dem Lack nur durch Auflösung mit starkem Spiritus bewirkt werden kann, und sogar muß, wenn etwa der Restaurator die Schale vor dem Anstrich nicht gehörig geputzt hat.

Da das Eindringen des feinen Staubes doch niemals ganz verhindert werden kann, so wird die sauberste Conchylien-Sammlung nach mehrern Jahren endlich nicht nur bestäubt, sondern wirklich schmutzig, welches entsteht, wenn die bestäubte Schale beym Wechsel der Kälte und Wärme schwitzt, wodurch der Staub fest anhängt. Dieses zu verhindern darf man sich die Mühe nicht verdrüßen lassen die Conchylien,

mit

mit welchen man sich gelegentlich beschäftiget, mit einer weichen Bürste zu überfahren, und auch die Wännchen auszubürsten, wodurch nach und nach alles reinlich gehalten wird.

Eine Conchylien-Sammlung hat den Vorzug vor vielen andern, daß sich solche mehrere hundert Jahre erhält, wenn nichts versäumt wird, wozu noch erforderlich ist, daß man solche gegen zu starke Einwirkung der Sonne zu schützen sucht. Am besten sind hierzu weiße leinene Rouleaux welche man unten am Fenster mit einem Ringe in einen Hacken einhängt, und deren Mechanismus so eingerichtet ist, daß das ganze Rouleau nach ausgehängtem Ringe sich selbst schnell in die Höhe rollt, und an eben diesem Ringe wieder mit Kraft herab gezogen werden kann. Dieses macht es möglich in einem großen Saal in einer Minute volles Licht und Halbdunkel mit einander abwechseln zu lassen.

Gute Catalogen sind bey jeder Sammlung ein Haupterforderniß, und man verschiebe deswegen deren Bearbeitung nie zu lange, damit man nicht früher vom Tode übereilt wird. Nur durch deren Hülfe kann ein Theil des Capitalwerths, welcher in einer dergleichen Sammlung steckt, gerettet werden. Selten hat der Erbe ähnliche Neigung und Lust den ererbten Schatz zu erhalten und zu vermehren; eben so selten sind andere Liebhaber in der Nähe, welche sich von dessen Werth durch Selbstschauen überzeugen können; in eines Einzigen Gewalt steht es dann meistens darauf zu bieten was ihm beliebt. Wie sollen sich weit entfernte Liebhaber dazu finden, wenn kein richtiger und vollständiger Catalog versendet und mit Muse studirt werden kann? In Glogau wurde eine sehr schlechte Sammlung einzeln durch die eingegangenen auswärtigen Aufträge hoch versteigert, weil der Besitzer, der wenig Kenner war, manchem elenden Stücke einen ihm passend scheinenden linnéischen Nahmen von einer seltenen Species gegeben hatte, und der übrigens gut eingerichtete Catalog einen Kenner vermuthen ließ. Manche andere gute Sammlung hat dagegen für ein Bagatell verkauft werden müssen, oder wartet noch auf einen Erlöser, weil es an einem guten Catalog fehlt, und wo ist gleich ein Kenner, der diese mühsame Arbeit erst hinten nach für ein geringes Geld, oder der Freund, der solche umsonst übernehmen mag? Freylich ist es keine kleine Arbeit, und, wenn man die Anlage dazu bey einer noch kleinen Sammlung nicht gleich ungeheuer groß und dadurch auch unbequem machen will, durchaus nöthig, daß man die ersten Catalogen nur als Interims-Arbeit ansieht, und solche, wenn der Zuwachs groß geworden ist, von neuem bearbeitet.

Sollen die Cataloge über Conchylien-Sammlungen alles leisten, so muß man daraus ersehen können: was für Arten, Abänderungen und Spiel-Arten vorhanden sind; wo solche beschrieben sind; (manche fügen auch noch den Aufenthaltsort bey,) wie die Stücke beschaffen sind; wie viel deren Größe beträgt; was jedes Stück gekostet hat; was jedes Stück einzeln genommen nach Liebhaber- oder nach Naturalien-Händler-Taxe eigentlich werth sey, und von wem man solches gekauft, getauscht oder geschenkt erhalten habe. Man muß schnell übersehen oder angeben können, aus wie viel Stücken, oder besser Nummern, die ganze Sammlung überhaupt besteht; wie

viel Species, Abänderungen und Spielarten man von jedem Geschlecht besitzt, und wie viel Stücke darunter untadelhaft, oder bey den Muscheln vollkommne Doublett sind; wie viel der gesammte Werth der einzeln taxirten Stücke beträgt. Alles dieses, (den Ankaufspreis behält man für sich,) setzt auch den entferntesten Liebhaber in den Stand zu beurtheilen, wie viel er unbesehen bey dem Ankauf des Ganzen oder einzelner Stücke wagen darf, und es wird dann, voraus gesetzt, daß der lang gewünschte Friede wieder die Liebe zu den Wissenschaften begünstiget, niemals an Käufern fehlen, so bald man nur die Auslagen für den Druck des Catalogs und dessen zweckmäßige Versendung nicht scheut.

Ich finde zwey Catalogen für zweckmäßig; den einen mit fortlaufenden Nummern, oder einen General-Catalog, und den zweyten ganz systematisch nach der Ordnung der Geschlechter eingerichtet; doch leidet dieses bey kleinen Sammlungen Ausnahmen.

Nach den von mir gemachten Erfahrungen thut man am besten, wenn man seinen ersten oder General-Catalog anfängt, wenn man 3 bis 600 Stück zusammen gebracht und nach Belieben geordnet hat, und diese Stücke nach der Reihe der beliebten Ordnung einträgt; die Nummer gilt jetzt nur ad interim, und wird deswegen nur an der obern schmalen Seite des Kästchens, wo solche nicht leicht in die Augen fällt, mit einem kleinen Brocken Oblate locker angehängt, um solche in der Folge wiederum leicht abputzen zu können. Jede Seite des Catalogs erhält vorne eine Columne für die interims Nummer des Stücks, eine zweyte für die Nummer der Species, eine dritte sehr breite für den Nahmen, die Allegate oder nöthige Beschreibung, ferner eine vierte blind gezogene für das Zeichen ff oder untadelhaft oder Doublett, dann zwey dergleichen schmale für das Maas der Conchylie nach Zollen und Linien, dann zwey oder drey schmale für den Ankaufspreiß, und endlich am Ende eine breitere für den Nahmen des vorigen Besitzers; die Taxe der einzelnen Stücke nach wahrem Werthe muß jetzt noch wegfallen, weil man viel gesehen, viel gekauft und viele Auctions-Cataloge durchblättert haben muß, bevor man beurtheilen kann, welche Species wirklich selten sind, oder wie hoch man solche zu schätzen pflegt. Erhält man nun in der Folge Zuwachs, so trägt man alles nach der Reihe mit fortlaufenden Nummern ein, wie man es nach und nach erhält. Dieses wird die erste Grundlage zum künftigen Catalog, und dient als Nothhelfer, wenn man in der Folge an einer mühsamern Ausarbeitung gehindert werden sollte.

Will man unterdessen eine leichte Uebersicht haben, was noch vorzüglich fehlt, und wie viel Species man von jedem Geschlechte besitzt, so kaufe man Gebauers systematisches Verzeichniß der Conchylien u. s. w. nach Linnéi-System. 4. Halle 1801, lasse dieses mit Papier durchschossen einbinden, streiche die schon vorhandenen Species an, und bemerke auf dem weißen Papier die in der Sammlung befindlichen aber hier nicht angegebenen oder nicht aufgefundenen Species oder Abänderungen. Die weitere Procedur beruht in Rücksicht der Anzahl der Stücke auf dem Verhältniß, wie groß oder vollständig die Sammlung werden soll. Ich selbst continuirte diesen ersten General-

Ca-

Catalog, und fieng den ersten systematischen Catalog zu bearbeiten an, als ich bis über 4000 Nummern vorgerückt war. Da ich gleich Anfangs einige Mängel des Linneischen Systems bemerkt hatte, so änderte ich meine Anordnung bald nach eigenem Gutbefinden, bald nach einzelnen Kämmerischen und Martinischen Ideen verschiedenemal ab, und bediente mich, als das Lamarkische System erschien, endlich größtentheils dessen verbesserter Classification zur Anfertigung eines systematischen Catalogs, und weil ich die Absicht hatte, meiner Sammlung die möglichste Vollständigkeit zu geben, dazu aber noch sehr viel fehlte, behielt ich die Interims-Nummern noch bey. Der ersten Nummer-Columne wurde nun noch eine beygefügt: nämlich für die Nummer der Species in dem behandelten Geschlecht, und für die Bezeichnung der Abänderungen durch A B C und der Spielarten ꝛc. durch a b c, auch machte ich den ersten Versuch, und brachte neben die Ankaufs-Columne noch besondere zur Taxation der Exemplare.

Die Taxe hat folgenden Nutzen: Bekannt ist es, daß man ganze Sammlungen am wohlfeilsten kauft; daß man eine große Anzahl nicht sehr ausgewählter Stücke vom Naturalienhändler für billige Preiße, einzeln ausgesuchte Species aber nur für den höchsten Liebhaberwerth erhält; diesen leztern legt man bey dieser Taxe zum Grunde. Besitzer großer Sammlungen können keine ganze Sammlungen mehr kaufen, weil sie sonst das ihnen Brauchbare auf diese Art doch viel zu theuer bezahlen müßten, geben aber gerne den höchsten Werth für eine ihnen fehlende Species. Ist nach eines Sammlers Tode kein Mitglied der Familie Kenner, so kann der Erbe nichts einzeln ablassen, wenn jemand auch den doppelten Werth zahlen will, weil er zweifelhaft bleibt, ob dieses nicht noch immer ein viel zu niedriges Gebot sey; ist aber eine solche Taxe vorhanden, auf welche er fußen kann, so wird es ihm nicht schwer werden seinen Vortheil wahrzunehmen, und der Käufer fühlt sich zugleich durch die mögliche Acquisition beglückt.

Erst, nachdem ich bis 8000 Nummern vorgerückt war, fieng ich an den General-Catalog umzuarbeiten, und zwar alles in der Reihe, wie die Geschlechter und Species im Gmelin-Linneischen System aufgeführt sind, wobey ich die Species, welche entweder gar nicht darinne beschrieben sind, oder die ich wenigstens dort noch nicht wieder erkannt hatte, jedem Geschlecht mit der Bezeichnung I. II. III. statt der Gmelinschen Nummer am Schluß anhing, und gab jedem Männchen die erste neue gedruckte Nummer, statt der vorherigen geschriebenen Interims-Nummer, wobey aber die Conchylien selbst in der einmal angenommenen Lamarkischen Geschlechtsfolge und Eintheilung blieben. Da gewöhnlicherweise der Zuwachs nun nicht mehr sehr groß seyn kann, so dient dieser Catalog für diejenigen, welche an die Linneische Ordnung gewöhnt sind, auch als systematischer Catalog, weil die neuen Acquisitionen darinn doppelt nachgetragen werden können, einmal am Ende des ganzen Catalogs mit fortlaufenden Nummern bunt durcheinander, wo zugleich auf die Pagina des Geschlechts, wo solche hingehören, verwiesen wird, und das zweytemal in dem am Schluß jeden Geschlechts leer gelassenen Raum, wo wieder nachgewiesen wird, zu welcher Gmelin-

schen Nummer, oder vorerwähnten Buchstaben das Stück eigentlich hätte kommen müssen, im Fall daß man die Art früher besessen hätte, wenn es keine ganz neu acquirirte Species ist; die neu hinzu gekommene Art wird durch ihre einfache Nummer, die Doublette durch den Zusatz zu 37 oder zu f kenntlich. Wer seine Sammlung nur nach Linnée geordnet hat, kann diesen Catalog zugleich als systematischen brauchen, darf solchen nur etwas weitläuftiger schreiben, und hier und da etwas Raum lassen, um diese Nachträge entweder sogleich gehörigen Orts einschalten zu können, oder doch daselbst zu bemerken, daß zum Beyspiel unter der laufenden Nummer 9103 noch ein hieher gehöriges Stück pag. 97 beschrieben und nachgetragen sey.

Am Schluß eines jeden Geschlechts zählt man die vorhandenen aufgeführten Species, Abänderungen und Spielarten zusammen, summirt die Ankaufspreiße und Gattungen und notirt: daß bis zu dem Tage vorhanden gewesen

35 Species
13 Abänderungen
42 Spielarten und Doubletten

90 Stück Summa, worunter 51 Stück ff befindlich, welche zusammen 27 Thlr. 2 gl. im Ankauf gekostet und incl. der geschenkten
46 Thlr. 22 gl. einzeln werth sind.

Daraus läßt sich nun leicht eine General-Tabelle über alle Geschlechter oder die ganze Sammlung fertigen, und der jährliche Zuwachs auch in dieser nachtragen, um mit einem Blick das Ganze übersehen zu können.

Meinen zweyten systematischen Catalog, dem auch wissenschaftliche Bemerkungen beygefügt werden sollen, fange ich jetzt zu bearbeiten an, nachdem ich meine Sammlung durch den Ankauf der Schröterischen Sammlung, zu einem nicht gemeinen Grad der Vollständigkeit gebracht habe, und benütze dabey außer dem Lamarkischen System einige Montfortische Ideen und die von Mühlfeldischen Verbesserungen, von deren Schriften ich sogleich mehr sagen werde. Die Einrichtung des Catalogs wird folgendes Bruchstück deutlicher machen. Die Gmelinschen Namen und Nummern müssen beybehalten werden, so lange noch kein verbessertes vollständiges Namenregister erschienen ist. Soll ein Catalog gedruckt werden, so werden die Nachträge auf der Seite rechter Hand nur auf die linke Seite mit ihren Nummern übergetragen, und die übrigen Notamina nebst den Ankaufspreißen werden weggelassen.

Schema
zum systematischen Catalog
nach
Lamarks System.

Nummer des Stücks	Nummer der Art	Gen. 43 Pterocera. Unter Gen. Strombus Linnéei.	Beschaffenheit	Größe des Stücks Zoll	Lin.	Werth des einzelnen Stücks thl.	gl.	pf.
4309	3	Strombus lambis. Nr. 5 die bucklichte Krabbe, III. Fig. 858, schmal gebaut, mit dichten braunen Wolken, vollendet	ff	4	7	.	14	.
4310	.	Dito	ff	4	.	.	9	.
4311	a	Dito, mehr weiß	ff	4	10	.	14	.
4312	b	Dito, mit noch offenen Fingern	.	3	19	.	10	.
4313	A	Dito, breiter gebaut, vollendet	.	4	10	.	14	.
4314	a	Dito, mit noch offenen Fingern . .	ff	4	5	.	14	.
4315	b	Dito, aufgeschliffen	.	3	13	.	8	.
4316	c	Dito, das Stümpfchen, III. Fig. 889 .	ff	3	3	.	12	.
4317	.	Dito, ...	.	1	16	.	4	6
4318	B	Dito, mit zurückgebogenen Fingern, das Kameel, X. Fig. 1478	ff	5	16	1	4	.
4319	4	Strombus lambis, Nr. 5 γ der Scorpion ohne Knoten, X. Fig. 1508	ff	5	10	5	[illegible]	6
4320	.	Dito, ...	.	4	.	2	.	.
4321	A	Dito, mit 8 Fingern	ff	5	4	6	.	.

* * *

Species, welche nicht in Gmelins Linnee enthalten, oder gar nicht beschrieben sind.

4550	I.	Unbestimmt, ähnlich millepeda, mit 8 ganz kurzen Fingern	ff	5	4	1	16	.

Bis zum 3. Dec. 1814 waren vorhanden:

9 Species
7 Abänderungen
27 Spielarten, oder Doubletten.

43 Stück Summa.

Diese sind einzeln werth 31 Thlr. 3 gl. 6 pf.
und kosteten mir selbst 17 „ 9 „ 6 „

Nachtrag.

8241	10 zu	Strombus millepeda multipes, Nr. 6 der Vielfuß. X. Fig. 1494	ff	4	12	6	.	.
8453	3. A zu	Strombus lambis, Nr. 5 breit gebaut, mit hochrother Mündung, vollendet	ff	4	5	.	16	.
8581	2	Strombus chiragra, Nr. 3 die Teufelsklaue, mit violetter Mündung	.	6	8	3	12	.

Ankaufs-Preiß rthl.	gl.	pf.	Voriger Besitzer	Nr. der Art, unter welche	diese Nr. in Zugang gekommen ist	Wissenschaftliche Bemerkungen, oder wenn es in den vorletzten Spalten an Raum fehlt, noch weitere Bemerkung der hieher gehörigen Nummern in den Nachträgen, um solche, wenn der Catalog neu geschrieben wird, mit Leichtigkeit einschalten zu können.
.	8	.	Dietrich			
.	7	.	Tanz			
.	9	.	Rödiger			
.	.	.	Reinhardt, G.			
.	.	.	Hellfeld, T.	zu 3. A	8453	
.	9	.	Brummer			
.	5	6	Baumbach			
.	10	8	Dürrfeld			
.	.	.	Meerbach, G.			
1	.	.	Unbereit			
3	10	6	Tanz			
.	.	.	Gutgesell, G.			
5	.	.	Traugott			
1	8	.	Wächter			
5	2	.	Tanz			
.	.	.	Hellfeld, T.			
.	.	.	Unbereit, G.			

Zu den gedruckten Nummern muß der Setzer die kleinste Schriftgattung, oder Nonpareil nehmen, und der Punct darhinter darf nicht vergessen werden. Hat man zweyerley Catalogen und Nummern an den Kästchen, so erhalten die Conchylien selbst die Nummer des systematischen Catalogs, damit man beydes wieder zusammen finden kann, wenn es durch Zufall, Unvorsichtigkeit oder Versendung auseinander gekommen seyn sollte. Diese Nummer schneidet man so klein als möglich zu, und klebt solche in der Regel in die Mündung der Schnecke, oder inwendig in die Muschel, weil solche hier selten eine sehenswerthe Stelle bedeckt, und auch nicht leicht abgerieben werden wird, doch kann man sich auch bewogen finden, dieselbe auf dem Bauche anzubringen, um hier eine schadhafte Stelle damit zu bedecken. Alles dieses ist leicht bey großen und Mittelstücken, schwieriger bey kleinen und am schwersten bey ganz kleinen Arten; bey diesen ist die Nummer so groß, oft größer als die Conchylie selbst, die man bezeichnen will. Nichts bleibt also hier übrig, als erstlich ein Stückchen zarten Faden, oder ein Haar auf eine feine Art in die Mündung der Schnecke zu leimen, und wenn dieses ganz fest getrocknet ist, das Nummerblättchen so zuzuschneiden, daß eben so viel weißes Papier daran bleibt, als es außerdem groß wäre. Wird dieses an der linken Seite mit Kleister bestrichen, so legt man das Ende des kurzen Fadens darauf, bricht das Blättchen zusammen, und befestiget dadurch den Faden durch Zusammendruck dazwischen, so hängt die Nummer wenigstens an der Schnecke fest, ohne deren Umriß undeutlich zu machen.

Was das System anbetrifft, nach welchem eine Conchylien-Sammlung geordnet seyn soll, so läßt sich darüber überhaupt nur so viel sagen: daß eine Sammlung, welche zur Belehrung des großen Publikums aufgestellt ist, ihre äußere Form nach und nach abändern muß, so wie die Wissenschaft selbst fortschreitet und eine andere Form annimmt. Privatsammler, welche nicht Zeit und Gelegenheit haben, alle neuen Vorschläge und Entdeckungen zu studiren, mögen bey dem bis jetzt im Allgemeinen als vorzüglich anerkannten stehen bleiben, dagegen jeder, dem diese Erfordernisse nicht fehlen, selbst finden wird, daß ihm neue Entdeckungen und Abänderungen im System, und also auch neue Anordnungen nach diesen, neuen Genuß gewähren, und ihm seine Sammlung wiederum interessanter machen.

Anfangs war alles nur Spielerey und Augenreitz, darauf ahndete mann, daß die Natur nach gewissen Gesetzen gearbeitet habe, und bemühete sich zu ordnen, doch blieb alles noch bloßer Versuch, bis Linnée auftrat, und die ganze Naturgeschichte, so wie auch die Conchyliologie, in Rücksicht der Classification, zur Wissenschaft erhob. Wenig entgieng seinem scharfen Blick, so weit ihm die Beschaffenheit der damaligen Sammlungen, die vorhandenen Kupferwerke, und die zu jener Zeit gemachten Entdeckungen den nöthigen Stoff darboten. Seine Verdienste wurden allgemein anerkannt, und alles huldigte dessen System mit größtem Eifer, aber leider in Rücksicht der Conchyliologie nicht immer von dessen Geiste beseelt; die Deutschen trieben Abgötterey mit dem wirklich durch Geist und Fleiß unsterblichen Mann, und konnten sich durchaus nicht als möglich denken, daß der heilige Linnéeus nicht alles schon

gewußt,

gewußt, alles vorher gesehen haben sollte. Sie hatten oft früher als die Franzosen einzelne helle Vorstellungen, wagten es aber nicht, solche ganz durch zu denken, weil dadurch etwas an dem Linnéeischen System hätte verändert werden müssen; es blieben nur Blitze in der finstern Nacht, und sie bemühten sich nur immer mehr, alles dem Linnéeischen System anzupassen und hinein zu drängen, wenn auch Gewalt dazu erfordert wurde. Linnée konnte viele Species gar nicht kennen, er selbst specificirte nur 802 Arten; kannte von mancher nur ein einzelnes Exemplar; hatte noch eine ganz unrichtige Vorstellung von dem Wachsthum der Conchylienschaalen; suchte sich der größten Kürze in der Darstellung zu befleißigen, und wollte um einer nur bekannten abweichenden Species willen, kein besonderes Geschlecht aufstellen. Dadurch mußten nothwendig Lücken, Dunkelheiten und einzelne Fehlgriffe entstehen, welche dessen Nachfolger, statt solche zu verbessern und aufzuhellen, vermehrten.

Die Deutschen haben die vollständigsten, und, in Rücksicht der großen Anzahl illuminirter Kupfer, die vorzüglichsten Werke geliefert, und übertreffen hierinne alle übrige Nationen; aber theils Mangel an Scharfsinn, theils Furcht, den Manen des großen Linnée zu mißfallen, waren die Ursachen, daß die Conchyliologie, als Wissenschaft betrachtet, keine weitern Fortschritte machte.

Der unglaublich fleißige Schröter verschaffte sich die Kupfer von allen vorhandenen in- und ausländischen Werken, schnitt die einzelnen Bilder aus, und leimte die Figuren eines jeden Autors besonders, nach den Linnéeischen Geschlechtern geordnet, auf weißes Papier, immer zuerst die von Linnée bestimmten und leicht erkennbaren, dann die dort fehlenden oder unbekannten und zweifelhaften Arten; dieses gab die Grundlage zu dessen Einleitung in die Conchyliologie, in welcher zuerst die Linnéeischen Species, dann die unbekannten beschrieben sind, so gut und deutlich, als es die oft undeutlichen Zeichnungen (meistens blos von der Rückenseite) erlaubten, und dadurch entstand gleichsam eine Sammlung guter, schlechter und unbrauchbarer Materialien aus allen möglichen übrigen Werken, und es würde dem seeligen Schröter ein Leichtes gewesen seyn, solche nutzbarer zu machen, wenn er, statt die unbenannten Species eines jeden Autors bey einem Geschlechte hinter einander aufzuführen, die einmal zerschnittenen Figuren aus allen Autoren lieber nach ihrer Aehnlichkeit und Verwandschaft unter einander geordnet hätte; denn dadurch wären nicht gestreckte oder nadelförmige Körper in die Nachbarschaft von gedruckten, bauchigen und kugelförmigen gekommen, und schon die Nachbarschaft hätte den Fingerzeig gegeben, wo man etwa eine bisher unbekannte Species beschrieben finden werde.

Gmelin, der die letzte Ausgabe des Linnée bearbeitete, und alle seitdem gemachte Entdeckungen nachtrug, classificirte und mit Nahmen versah, benutzte bey der Conchyliologie vorzüglich Schröters Einleitung, bemerkte den zuletzt gerügten Fehler entweder aus Leichtsinn oder Mangel an Kenntniß der Conchylien nicht, und trug alles in der Ordnung ein, wie er es hier fand, oft selbst mit Schröters Bemerkungen im Widerspruch, und vermehrte dadurch die Anzahl der angeblichen Arten sehr, ohne daß es jemals möglich seyn wird, zu einer großen Menge von neuen Nahmen den er-

forderlichen Körper aufzufinden, weil solcher einer undeutlichen oder unrichtigen Zeichnung beygelegt ist, die vielleicht einen andern längst bekannten und benannten Körper vorstellen soll, da im Gegentheil eine Menge wirklich specifisch verschiedener Arten, als bloße Abänderungen, gewaltsam eingeschoben sind. Verdrießen darf es aus diesem Grunde keinem Sammler, wenn er troß aller Bemühungen immer nur zwey Drittheile oder der Hälfte der Gmelinschen Arten habhaft werden kann; denn der größte Theil der übrigen existirt gar nicht in der Natur, sondern nur in der Schröterischen Compilation, der oft genug selbst seinen Zweifel äußert, und im Gmelinschen Nahmenregister, wo sogar manche Arten unter zwey bis dreyerley Nahmen aufgeführt sind; oder es ist eine besonders auffallend verschiedene Spielart, die vielleicht nur einmal zum Vorschein kam, dagegen jeder auch manche Art besitzen wird, die hier nicht erwähnt werden konnte, weil solche weder Schröter noch ein älterer Autor besaß.

Die Franzosen bauten auf den von Linnée gelegten Grund weiter fort, und bemüheten sich die von demselben begangenen Fehler zu verbessern. Linnée glaubte noch, so wie dessen Nachfolger fast alle, daß die Schalen sich durch intus Susception und Extension vergrößerten, hielt daher junge unausgebildete Schaalen, wie strombus lucifer und clavus, desgleichen Bulla cypraea &c. für besondere Species, und kannte den innern Bau und Beschaffenheit von zu wenig Arten, steckte deshalb Voluta oliva, ispidula, porphyria, utriculus, mercatoria unter Voluta; Murex trapezium und tulipa unter Murex, und dergleichen mehr.

Dieses bewog *Bruguiere* ein neues System aufzustellen, die Linnéeischen Genera in mehrere zu zerspalten, vorzüglich das, was Linnée in dem Geschlecht Bulla und Anomia ganz unschicklich zusammen geworfen hatte, abzusondern, und diese neue Vorstellungsart für die Encyclopädie mit dem größten Fleiß auszuarbeiten, und mit zwar schwarzen, aber richtigen Kupfern auszustatten. Leider starb der verdienstvolle Mann zu früh für die Wissenschaften; sein Manuscript war erst für die Geschlechter von Acardo bis Conus ausgearbeitet, und es waren noch nicht einmal die Nachweisungen auf die Zeichnungen eingetragen, in welcher Gestalt dieses Fragment abgedruckt worden ist. Die Zeichnungen waren zu allen Geschlechtern der zwey und vielschaligen Muscheln vorhanden und gestochen; von den einschaligen nur die Geschlechter Conus, Cypraea, Ovula, Terebellum, Oliva, Mitra und Voluta, stellen fast alle damals bekannte Species dar, bleiben aber für den Anfänger wegen Mangel am Text größtentheils unbrauchbar. Die Einleitung zu dieser Abtheilung über die Conchyliologie überhaupt ist vortrefflich, und die Quelle, aus welcher mehrere folgende französische Autoren geschöpft haben.

Da die ganze Encyclopädie durch die Revolution und darauf folgenden Kriege unterbrochen und nicht weiter fortgesetzt worden ist, war keine Hoffnung vorhanden, diesen Gegenstand dort von einem andern Gelehrten mit eben dem Geiste und Fleiß fortgesetzt zu sehen. Lamark entschloß sich daher ein eigenes System auszuarbeiten, benutzte dazu Bruguieres Ideen, erweiterte und verbesserte, wo er noch Nachhülfe für nöthig hielt, und gab den Kennern eine kurze Uebersicht davon in seinem 1801

erschie-

erschienenen Système des animaux sans vertebres, mit dem Versprechen, eine vollständige Conchyliologie nachzuliefern. Davon erschien ein Theil im Jahr 1809 stückweiße in den Annales du Museum d'histoire naturelle. Die Beschreibungen der Species sind darinne zwar nicht so weitläufig als die in der Encyclopädie, aber doch meistens zureichend, indem sie das Mittel zwischen diesen und den linnéeischen zu wenig bestimmenden halten, und characterisiren noch eine Menge sonst nirgend beschriebener Arten, nicht nach undeutlichen Abbildungen, sondern nach den vorliegenden Originalen; dabey sind nicht nur die besten Zeichnungen allegirt, sondern auch die Kupferstiche der Encyclopädie, indem durch einen glücklichen Zufall die Originale zu jenen Zeichnungen noch meist züsammen vorhanden waren, und es Herrn Lamark gelang, durch fleißige Vergleichung auszufinden, zu welchem Stück jede Beschreibung genau paßte, wodurch er in den Stand gesetzt wurde zu bestimmen, welche Figur der Kupfertafeln, und welche Nummer des Textes zu einander gehörten. Bey illuminirten Kupfern und bey manchen Geschlechtern würde dieses weniger Schwierigkeit gehabt haben, aber bey schwarzen Kupfern und vorzüglich bey Oliven und Kegeln, wo die Farben eine Hauptrolle spielen, konnte nur durch Vergleichung mit den Originalen alles mit Sicherheit angegeben werden. Jeder kann sich nun in seinem Stück Text der Encyclopädie die Nachweisung auf die Kupfer nach Lamarks Angaben selbst nachtragen und diesen dadurch brauchbarer machen. Leider ist aber auch in den Annalen die Fortsetzung dieser vortrefflichen Arbeit ausgeblieben, ohne daß ich den Grund bis jetzt habe erfahren können, weil Herr Lamark meine Anfragen nicht beantwortet hat, und es ist daher nur die Beschreibung der Species von den Geschlechtern Conus, Cypraea, Ovula, Terebellum, Ancillaria, Oliva, Voluta und Mitra vorhanden; nach den übrigen schmachtet der Kenner umsonst. Fast alles ist nach eigener Ansicht entworfen, in deren Ermangelung nur selten dem genau nach der Natur beschreibenden Chemnitz blindlings gefolgt, und sogar jedem Geschlechte die vorhandenen foßilen Arten angehängt. Nur eins bleibt noch zu wünschen übrig, nämlich: daß zu den noch nirgend beschriebenen und gezeichneten Arten auch Kupfer beygefügt seyn möchten.

In der Zwischenzeit lieferte Bosc in seiner Naturgeschichte ein dem Anschein nach vollständiges Verzeichniß der Conchylien; allein bey genauer Prüfung findet man, daß nur die Lamarkische Eintheilung und das was die Encyclopädie lieferte, benutzt ist, da, wo diese aufgehört haben, ist alles bloße Abschrift des Gmelinschen Linnée mit seinen Vorzügen und Fehlern, ohne daß man etwas von eigener Ansicht bemerkt. Die Kupfer sind sehr sauber, aber dabey doch größtentheils äußerst schlecht.

Hatte Lamark für nöthig gefunden 143 Geschlechter an die Stelle der bisherigen 36 Linnéeischen aufzustellen, so trieb es Montfort in seiner 1808 zu Paris angefangenen Conchyliologie noch weiter, und lieferte allein hundert Geschlechter mit Kammern, indem er neben den bloß versteint vorliegenden nicht nur alles zusammen suchte, was von sogenannten microscopischen vielkammerigen Arten bis jetzt entdeckt war, sondern auch von diesen viele zu Geschlechtern erhob, welche eigentlich nur als Arten gel-

ten konnten, und keine Rücksicht darauf nahm, daß wir dieses kleine zarte, gewöhnlich an der Mündung beschädigte Gut gar nicht so genau zu erkennen vermögen, um bestimmte Geschlechtskennzeichen festsetzen zu können. Er scheint dieses gefühlt zu haben, oder man hat ihn darauf aufmerksam gemacht; denn im zweyten Theil, der die nicht kammerichen einschaligen Gehäuse enthält, und wozu ihm der Soldani vielleicht noch 100 Geschlechter hätte liefern können, findet man fast keine Spur mehr von diesen microscopischen Arten, und nur noch einige gegrabene und versteinerte Geschlechter sind mit aufgenommen; aber die 70 Lamarkischen Geschlechter sind doch in 161 zertheilt. Manches kann als Verbesserung des Lamark aufgenommen werden, aber ohne in Anschlag zu bringen, wie sehr das Studium durch die große Menge neuer Geschlechtsnahmen erschwert wird, so sind die meisten Geschlechts-Definitionen zu enge gefaßt, und passen nur ganz auf die als Typus vorgelegte Art, so daß Herr Montfort, wenn er die übrigen zu einem Geschlechte gehörigen Arten hätte specificiren sollen, bald selbst würde wahrgenommen haben, daß, um alles gehörig unterzubringen, noch wenigstens 100 neue Geschlechter aufgestellt werden müßten. Auch legt er zu viel Werth auf den Nabel, wenn oft nur eine Spur davon oder etwas ähnliches vorhanden ist, und bestimmt darnach verschiedene Geschlechter, wodurch manche sich sonst ganz gleiche Arten in verschiedene Geschlechter und von einander entfernt zu stehen kommen, da doch der Nabel auf keine verschiedene Thierform schließen läßt, dabey oft in der Jugend vorhanden ist, und im Alter ganz verschwindet, daher nur als Unterscheidungs-Kennzeichen der Arten, oder höchstens als Unterabtheilung eines Geschlechts zu gebrauchen ist. Durch den sonderbaren Einfall, statt der Kupfer die theuern und doch schlechten Holzschnitte zu wählen, wird das Buch für die Anfänger noch weniger brauchbar, indem der Geübte oft kaum erkennen kan, was die Figur vorstellen soll, dagegen enthalten die Beschreibungen viel sehr brauchbare oft neue Bemerkungen. Der 3te Theil, welcher die zwey und vielschaligen Geschlechter enthalten sollte, ist nicht erschienen, und hier waren der Schwierigkeiten noch mehr voraus zu sehen, wenn die Charniere des Schlosses durch den Holzschnitt dargestellt werden sollten. Uebrigens wird dieses Werk noch durch eine Sonderbarkeit auffallend, indem der Verfasser manche von Linnée und Lamark gebrauchte Geschlechtsnahmen anders anwendet, und dadurch Verwirrung ohne Noth anrichtet, und zweytens, daß er alle Geschlechter männlichen Geschlechts macht, und statt Bulla Bullus sagt und so ferner.

Endlich erschien im Jahr 1811 in dem Berlinischen Magazin der Naturkunde der erste deutsche Versuch, die Conchyliologie nach neuen Ansichten zu bearbeiten, indem Hr. von Mühlfeld, Custos der großen kaiserlichen Sammlung in Wien, den Entwurf zu einer neuen verbesserten Eintheilung der zwey und viel schaligen Muscheln lieferte. Schade nur, daß dieser Aufsatz durch so viele wichtige Druckfehler entstellt ist, und daß Hindernisse eingetreten zu seyn scheinen, das vollständige mit Kupfern versehene Werk selbst nachzuliefern. Der Verfasser war durch den ungeheuern unter seinen Händen befindlichen Schatz in den Stand gesetzt, alle mögliche Verglei-

chungen mit Bequemlichkeit anzustellen, und darum etwas vorzügliches zu liefern. Durch Belehrungen, welche ich durch die Gefälligkeit des Verfassers privatim erhielt, habe ich mich davon überzeugt, und werde davon bey meiner Sammlung nützlichen Gebrauch machen.

Das neuste, was mir bekannt worden, ist das Okensche System, in dessen 1815 herausgegebenen dritten Theile seiner Naturgeschichte. Dieses legt die Form und innere Structur der Schalthiere selbst zum Grunde, und benutzt dazu die von den Franzosen neuerlich bekannt gemachten Beobachtungen, mit eigenen neuen Ansichten vermehrt. Der Verfasser fand, um ganz neue Ansichten kurz auszudrücken, auch eine ganz neue, der deutschen Mundart nachgebildete Kunstsprache für nöthig, und es wird nun darauf ankommen, ob durch dieses Lehrbuch und dessen akademische Schüler die Conchyliologie eine ganz neue Gestalt erhalten wird, besonders wenn einige noch fehlende Beobachtungen der Schalenbewohner bald nachgeholt werden sollten. Ist alles gegründet, so nimmt man die ungeheuere Mannichfaltigkeit der Mittel, welche die Natur zu ihrem Zweck benutzt, noch mehr wahr, indem nach diesem System ganz verschieden gestaltete Gehäuße von einerley oder ähnlichen Thieren bewohnt und erbaut werden, wodurch vereinigt und getrennt wird, was wir bisher zu trennen und zu vereinigen gewohnt waren, weshalb aber dasselbe auch nicht in die folgenden Tabellen aufgenommen werden konnte, sondern nur ein kurzer Auszug daraus an deren Schluß angefügt werden mußte, um die Liebhaber der Conchyliologie nach dieser ganz neuen Speise lüstern zu machen, in so weit dieses ein bloßes Skelet bewirken kann; denn hätte ich mich auch auf die Gestalt und Lebensart der Thiere einlassen wollen, so hätte ich das ganze Buch abschreiben müssen. Ich erhielt dasselbe ohnedem erst, da schon an dem meinigen gedruckt wurde. Hier dient der Auszug nur zur Vergleichung mit den andern vorzüglich auf die Form der Schalen gegründeten Systemen. Wer den übrigen Reichthum benutzen will, muß das Werk selbst lesen, denn alles gründet sich darinne auf eine Ansicht der Conchyliologie aus einem höhern und richtigern Gesichtspuncte, und ich befürchte nur, daß noch manche Materialien nöthig seyn werden, um dem großen Bau durchaus festen Grund zu geben, indem ich mich nicht überzeugen kann, daß man bisher durchaus genau genug beobachtet hat. Diese Geschöpfesind gar zu kontractil, um ihre wahre Gestalt immer genau sehen zu können, und die gar zu verschiedene Form der Schalen führt auf den Schluß, daß die Thiere mancherley äußere einziehbare Theile entweder beständig, oder nur periodisch haben, wodurch die mancherley Knoten, Zacken, Stacheln, Röhren, Schwänze und Säume gebildet werden. Die Finger der Pteroceren fehlen in der Jugend, im Mittelalter erscheinen solche offen, und werden bey höhern Alter nicht nur oben verschlossen, sondern endlich ganz dicht ausgefüllt; es müssen also fingerartige Glieder erst erscheinen und hernach wieder verschwunden seyn, welche in diesen Fingern bewegt wurden. Murex tribulus hat von der ersten Jugend an seinen mit Stacheln besetzten Kopf und langen Schwanz, aber es zeigen sich die Spuren von den alten Mündungs-Säumen, oder von einer periodisch abgeänderten Bauart;

Turbo terebra baut dagegen immerwährend in einer Manier fort; die Thiere müßte man daher in ungestörtem Zustande in der Jugend und im Alter und vorzüglich während der Begattungszeit haben beobachten können, so wie man dazu bey unsern Land- und Süßwasser-Schnecken schon Gelegenheit gehabt hat, um diese Erfahrungen mit zum Grunde legen zu können. Kömmt Zeit, kömmt Rath! vorgearbeitet ist schon viel.

Angekündiget ist in London ein neues Werk unter dem Titel: Samuel Brookes introduction to the study of Chonchology. Vieleicht wird durch dieses Werk die Wissenschaft weiter aufgeklärt, welches man überhaupt von den Engländern, welche an der Quelle sitzen und nach Belieben schöpfen können, mehr hätte erwarten sollen, als bisher geschehen ist.

Meine Leser werden nun wohl aus allen bisher angeführten ersehen, daß es zwar nicht an Lichtern fehlt, um den vorher nur helldunkeln Pfad zu erleuchten, daß aber bis jetzt fast alles doch nur in Bruchstücken besteht, und noch kein neues Werk vorhanden ist, welches nicht nur das Ganze umfaßt, sondern auch alle zu jedem Geschlecht gehörige Arten genau beschreibt, und deswegen, so wie das Linnéeische durch Gmelin vermehrte System, allgemein angenommen werden könnte. Jeder Kenner muß sich geneigt fühlen, von diesem abzuweichen und das Neue zu benutzen; aber auch jeder wird seine Ansicht mit dazu mischen, und folglich nirgends einige Uebereinstimmung statt finden, welche doch zur Verbreitung einer Wissenschaft, die sichtbare Gegenstände betrifft, so viel beyträgt.

Zur Uebersicht, wie die Conchyliologie vom Anfang bis jetzt behandelt worden ist, mag noch folgendes kurze nach der Zeitfolge geordnete Verzeichniß der übrigen Schriftsteller dienen, deren Werke mir theils nur dem Namen nach, theils sehr genau bekannt worden sind.

Rondelet 1554, Geßner 1558, Aldrovandi 1606 und Johnston 1650 wußten noch von keinem System. Der Werth von Daniel Majors erster Classification im Jahr 1675 läßt sich daraus abnehmen, daß er die Schalen der Schildkröten und die Vogeleyer mit unter die Conchylien aufnahm.

Der Italiäner Bonnani lieferte 1684 eine Art von Classification mit etwas undeutlichem Text, und so viele Species, als damals bekannt waren, kann daher jetzt nur noch als altes Document dienen. Die Kupfer sind zum Theil schlecht gezeichnet, und die kleinen Arten vergrößert abgebildet, ohne dieses anzumerken, wodurch Mißverstand entsteht.

Der Engländer Lister besaß im Jahr 1685 eine für jene Zeit ungeheuere Sammlung von Conchylien, classificirte solche für sein Zeitalter recht artig, und lieferte meistens deutliche Zeichnungen davon, aber leider ohne Text, weshalb das Werk dem Anfänger wenig nutzen kann, und dem Kenner nur zuweilen zur Nachweisung dient.

Des Engländers Petiver Werk, der 1695 lebte, ist eine confuse Sammlung von allerley meist aus Bonnani und andern kopirten Zeichnungen mit elendem Text, welche erst nach dessen Tode abgedruckt worden ist.

Der Holländer Rumpf classificirte im Jahr 1705 noch schlecht, lieferte gute Zeichnungen, beschränkte sich meistens nur auf Conchylien aus dem Bezirk von Amboina, giebt aber doch sehr gute Nachrichten von der Lebensart dieser Geschöpfe.

Lochneri Museum Beslerianum von 1716 kenne ich nicht, auch nicht den Valentyn, der um diese Zeit geschrieben zu haben scheint, und zwar über Arten von Amboina.

Der Schweizer Langius bringt noch 1722 die Patellen und Seetulpen in seiner ersten Section zusammen.

Im Museo Gottwaldiano von 1715 ist keine einzige zweyschalige Muschel abgebildet.

Des Leipziger Hebenstreits Werk von 1728 kenne ich nicht.

Der Danziger Breynius setzt 1732 die Patellen, Muscheln, Seetulpen und Seeigel noch in eine Classe, wonach sich das übrige leicht beurtheilen läßt. Bisher noch kein Sinn für wahre unterscheidende Geschlechts-Charactere.

Nun trat der große Linnéeus 1735 zum erstenmal mit der Fackel in der Hand auf.

Diesem folgte der Franzos Argenville, der Zeit nach im Jahre 1742, aber nicht ganz dem Geiste nach, indem er manches noch ziemlich unter einander warf, jedoch zu seiner Zeit in Frankreich am mehrsten geschätzt wurde. Durch ihn lernte man schon die Bewohner der Schalen etwas näher kennen.

In Italien erschien zu gleicher Zeit Gualtieri; er folgte einem ältern Tournefortischen System, das ich nicht kenne, zeichnete ziemlich viel Species, aber ebenfalls nicht in bester, doch in leidlicher Ordnung.

Besser in Nordhaußen lieferte 1744 etwas, dann gab Klein im Jahr 1753 in Leyden sein etwas überkünstliches System heraus, das doch aber schon auf manche gute, von den Franzosen später benutzte Idee leitet, und nur dadurch in Vergessenheit gerieht, weil es zu oft dem einmal mit Beyfall aufgenommenen linnéeischen System widersprach.

1755 erschien das erste Werk mit illuminirten Kupfern, von Geve in Hamburg; allein es blieb nur Bruchstück. System und Text sind noch schlecht, indem er dabey nur dem Rumpf folgte, und den zum Theil vortrefflichen Abbildungen fehlt es oft gerade an der deutlichen Darstellung eines charakteristischen Theils. Geve war nur ein Mahler.

Der Franzose Adanson beschränkte sich 1757 auf einen Theil der afrikanischen Küste. Die Kupfer sind nicht bestimmt genug gezeichnet, doch ist er der erste und fast einzige, welcher viel Bewohner der Conchylien-Schalen beobachtet, beschrieben und zum Theil gezeichnet hat. Da sich sein System auf die Gestalt der Thiere gründet, so ist dadurch manches anscheinend fremdartige zusammen ge-

kommen. Er wollte ganz neue Nahmen einführen, und wählte dazu eine bloße Zusammensetzung von Sylben, welche gar keine Bedeutung haben, oder bloße Klänge. Der Gedanke hat etwas für sich, ist aber nicht nachgeahmt worden,*) doch hat man in der Folge einige Benennungen desselben als Geschlechtsnahmen aufgenommen, wie Sigaret, Cerithe u. s. w.

Der Italiäner Ginanni beschränkte sich 1757 auf die Conchylien des adriatischen Meeres und der Gegend von Ravenna.

Der Nürnberger Knorr lieferte 1757 sechs Bände schöner, meistens richtiger und illuminirter Zeichnungen, aber bunt unter einander rangirt. Der Verfasser des ersten Texts verstand zu wenig von der Wissenschaft, und dessen Nachfolger Schröder hatte die natürlichen Körper nicht vor sich, konnte sich nur an die Zeichnungen halten, wodurch zuweilen ein Fehlgriff oder Unbestimmtheit hervorgehen mußte, doch machte dessen Register das Buch sehr brauchbar.

Zu gleicher Zeit erschien der 3te Theil von Seba Thesaurus, der zwar sehr viel Zeichnungen, aber oft nicht mit der gehörigen Deutlichkeit auch ohne gute Ordnung liefert, und mit noch schlechtern Beschreibungen ausgestattet ist.

Regenfuß in Koppenhagen lieferte 1758 ein Prachtwerk mit illuminirten Kupfern, die Gattungen bunt unter einander, wovon aber nur der erste Theil erschienen ist. Der Text hat darinne als System betrachtet, ebenfalls wenig Werth, giebt jedoch deutliche Beschreibungen.

Der Italiäner Janus Plancus lieferte 1761 Beschreibungen von nur microscopischen Conchylien.

Davila in Paris erschienenes Werk habe ich noch nicht zu sehen Gelegenheit gehabt; allein nach den Allegaten davon zu urtheilen, hatte sich derselbe auch das Linnéeische System noch nicht zu eigen gemacht.

Geoffroy beschränkte sich 1767 auf die Erd- und Wasserschnecken um Paris, und nimmt vorzüglich Rücksicht auf die Gestalt der Thiere.

Nach diesem fieng Martini in Berlin im Jahr 1769 an sein großes, mit illuminirten Kupfern versehenes Werk nach einem eigenen System zu bearbeiten. Die Conchylien-Sammlungen, welche ihm dabey zu Gebote standen, waren noch nicht reich genug, um ihm bey schwierigen Gegenständen, wie bey Voluta oliva und Conus allenthalben genug Licht zu geben, und seinen Mahlern fehlte es an Uebung, die Gegenstände leicht und doch treu darzustellen; doch bleibt ihm immer ein großes Verdienst, obgleich sein eigenes neues System, das mehr natürlich als künstlich seyn sollte, keinen besondern Beyfall fand, weßhalb dessen Nachfolger Chemnitz in Koppenhagen bey der Fortsetzung 1780 davon abgieng, und nach dem linnéeischen System bis zum Jahre 1795 fort arbeitete; dieser hatte viel reichere Sammlungen zur Ansicht und Auswahl vor sich, die Zeichnungen wurden nun richtiger, die Mahlerey feiner und getreuer, und die Beschreibungen bey aller gutmüthigen Geschwätzigkeit bestimmter und sicherer, weßhalb diese eilf Bände für den Deutschen und den Aus-

länder

*) Oken hat neuerdings von dieser Idee Gebrauch gemacht.

länder sehr lange Zeit das Hauptwerk bleiben werden. Schade nur, daß die Zeitumstände keine Hoffnung zu einer Fortsetzung oder drittem Supplement-Bande verstatten.

Favanne in Paris Conchyliologie scheint vor Bruguiere das beste Werk der Franzosen gewesen zu seyn; allein ich habe solche noch nicht gesehen, auch nicht einmal von den Pariser Buchhändlern erhalten können.

Müller in Kopenhagen beschränkte sich 1771, wie es mir scheint, nur auf die Bewohner des süßen Wassers, und classificirte nach den Thieren.

Da Costa Werk, welches in England 1778 erschien, kenne ich ebenfalls nicht. Es soll illuminirte Kupfer haben.

Müller übersetzte den Linnée im Jahre 1775, scheint aber auch zu wenig Conchylien gekannt zu haben, um sicherer Führer zu seyn.

Von Born beschränkte sich 1780 nur auf die im kaiserlichen Cabinet in Wien vorhandenen Species nach Linnée, welche Sammlung aber damals noch nicht sehr beträchtlich war, und lieferte 18 sehr schön colorirte Kupfer dazu.

Nun folgt 1783 Schröter mit seiner oben erwähnten Einleitung oder Repertorio über das Feld der Wissenschaft, so viel davon damals bekannt oder neu war, nach Linnéeischen System geordnet, welches für den Anfänger, oder den Besitzer einer nur mäßigen Sammlung immer ein Hauptbuch wegen des niedrigen Preißes bleiben wird; dagegen dessen Geschichte der Fluß-Conchylien von 1779 oft mehr in die Irre als heraus führt, und dessen Abhandlung über den innern Bau der Conchylien von 1783 den richtigen Gesichtspunct ganz verfehlt, nur die Kupfer sind brauchbar.

Des Holländers Gronovius Zoophylacium von 1781 kenne ich nicht.

Schreibers Versuch nach Linnée hat nichts eigenthümliches und keine Kupfer.

Kämmerer in Rudolstadt beschränkt sich 1786 nur auf den Vorrath im fürstlichen Cabinet, und vermengt in seinem neuen System die Trochos, Turbines und Helices oft gar zu widernatürlich unter einander; Doch ist das Buch sehr brauchbar, weil es 15 illuminirte Kupfertafeln enthält, welche mehrere neue oder wenig bekannte Arten meistens gut gezeichnet liefern.

Thomas Martyns in London 1786 erschienene Universal-Conchyliologie verspricht sehr viel, und enthält nur wenig; denn es besteht dieses sehr theuere Universal-Werk nur aus einem dünnen Bändchen der prächtigsten und richtigsten ausgemahlten Kupfertafeln, Conchylien der Südsee darstellend, mit ein Paar Bogen in Kupfer gestochenem Text dazu, der unter aller Critik ist.

In der gemeinnützigen Naturgeschichte des Thierreichs, fortgesetzt von Wilhelm Herbst 1787 — 89 mit illuminirten Kupfern 9ter und 10ter Band stellen die Figuren oft gar nicht die Conchylien vor, mit deren Nahmen sie bezeichnet sind, und der Text ist eine Uebersetzung des Linnée nach der 12ten Ausgabe, welche zeigt, daß der Verfasser weder die Conchilien kannte, noch die von Linnée gebrauchten Ausdrücke verstand; z. B. Turbo obtusatus, die Schale ist rund, glatt, oben bauchig

 und

und stumpf, mit einem pyramidenartigen glatten Rande. Testa subrotunda laevi, superne ventricosiore, obtusissima, aperturae margine columnari plano. Doch jedem das Seinige! Zur rechten Zeit bemerke ich noch, daß diese Fehler Hrn. Müllers Uebersetzung des Linnée zur Last fallen, und aus dieser hier übergetragen sind.

Von Batschens Beschreibung der microscopischen Conchylien im Meersande, ist 1791 nur eine Probe von 6 schönen illuminirten Kupfertafeln erschienen.

Daß die Pariser Encyclopädie im Jahr 1797 nur ein Bruchstück von Bruguiere geliefert hat, ist oben erwähnt, und daß uns Herr Lamark daselbst seit 1802 ebenfalls ohne Hoffnung einer Fortsetzung läßt.

Was Herr Bosc in Paris geleistet hat, habe ich oben bereits erwähnt.

Cubieres histoire des coquillages von 1802 kann weder dem Kenner noch Liebhaber etwas nutzen.

Von Fichtel und von Moll, ich glaube zu Wien, lieferten 1803 nur microscopische Gegenstände.

Felix de Roissi zu Paris gerühmte neuere Arbeit kenne ich nur aus Citaten, weil mir solche zwey große Pariser Buchhandlungen nicht zu verschaffen wußten.

Herr Montfort ist seit 1808 noch den 3ten Theil schuldig geblieben, welcher die schweyschaligen enthalten sollte.

Ob von Mühlfelds zu Wien 1811 gelieferter Entwurf noch ausgeführt erscheinen wird, ist ungewiß.

Von Altens Abhandlung über die Erd- und Fluß-Conchylien der Gegend um Augsburg, von 1812, mit 14 sehr feinen illuminirten Kupfern, leistet alles; Schade nur, daß derselbe seinen Plan so enge begrenzt hat.

Des Italiäner Soldani Werk über blos microscopische Schnecken, beweißt die außerordentlich mannichfaltige Art der Formen, deren sich die Natur zu ihren Absichten zu bedienen weiß. Desgleichen

Brocchi 1814 zu Mailand mit 16 sehr schönen Kupfern erschienene Conchiliologia fossile subapennina, nebst den verschiedenen Abhandlungen in den Pariser Annalen, über die in Frankreich gegrabenen Conchylien beweisen, daß man wohl die Hoffnung aufgeben muß, die gegrabenen und versteinerten Arten unter den gegenwärtigen Bewohnern der Meere jemals anzutreffen, und alle diese hier aufgezählten Werke zusammen genommen, bewirken die Ueberzeugung, daß sich innerhalb zehn Jahren einmal einige Kenner und Besitzer großer Sammlungen vereinigen müssen, um das bis jetzt gelieferte einzelne Gute in ein brauchbares Ganzes zu verarbeiten.

Die allzugroße Vervielfältigung der Geschlechter, welche Montfort beliebt hat, hat außer der größern Menge von Nahmen und Charakteren welche man dem Gedächtniß einprägen muß, noch das Unangenehme, daß manchem Sammler die Lust vergeht, die Sache weiter zu treiben, indem er nach genauer Bekanntschaft voraussehen muß, daß es ihm doch nie gelingen werde, von vielen neuen Geschlechtern auch nur eine

Species

Species in der Natur zu sehen oder deren habhaft zu werden, weil manche bis heute nur 1 bis 10mal in sämmtlichen Cabinetten Europas anzutreffen, oder wegen ihrer Kleinheit schwer zu bekommen sind, und wird deshalb lieber dem großen Linnée getreu bleiben, dessen System die Lücken nicht so fühlbar macht.

Wollte es jemand unternehmen, nur dessen auffallende Fehler wegzuschaffen, und die linnéeischen Geschlechter nach folgender Idee zu bearbeiten, so würde auch manches dem Anfänger weniger auffallend erscheinen und sich alles natürlicher darstellen lassen, als es gegenwärtig in Gmelins Linnée aufgestellt ist. Linnée hat nur wenige und große Geschlechter angenommen, gewisse Haupt-Charactere festgesetzt, und dadurch manche Körper zusammen gebracht, welche auf den ersten Blick auffallend verschieden sind. Nehmen wir aber an, daß in der Natur, das Einfache mit der größten Mannichfaltigkeit durchgeführt, eins der Grundgesetze ist, und alles in einer gewissen Stufenreihe auf einander folgt, oder mit einander seitwärts in Verbindung steht, so finden wir fast in jedem Linnéeischen Geschlechte den einfachen Hauptcharakter, zum Beyspiel die Form der Mündung ziemlich bleibend, und dagegen die übrigen Verhältnisse des Körpers durch alle Verhältnisse vom platten bis zum thurmförmigen, vom kugelförmigen und bauchigen bis zum spindelförmigen durchgeführt, und es wird nicht schwer halten, die zu einem Geschlechte gehörigen Species auf diese Art zu ordnen und das Ganze sodann natürlicher zu finden, als es in der von Gmelin bearbeiteten und um fast ⅔ vermehrten 13ten Edition dargestellt ist. Freylich bleiben immer einige Ausnahmen von der Regel, und diese werden bleiben, wenn man auch wie Montfort 300 Geschlechter aufstellt, weil die Natur zwar vom einfachsten bis zum auf das künstlichste organisirten Geschöpfe, aber nicht blos in einer Reihe fortschreitet, und keine reine Geschlechts-Abschnitte hat hervorbringen wollen, sondern um der größten möglichen Mannichfaltigkei willen, gleichsam ein Netz bildet, wie das gestrickte Netz über einen Spielball; also immer Körper formt, welche nicht blos mit dem zunächst vorhergehenden und darauf folgenden, sondern auch mit dem zunächst darüber und darunter und seitwärts befindlichen einige Charaktere gemeinschaftlich haben, und dadurch nahe verwandt sind, welches wir in keinem Systeme, das an die Reihe gebunden ist, darstellen können. Solche Zwittergattungen müssen wir entweder als eigene Geschlechter aufstellen, und wissen doch nicht, wo wir solche eigentlich einschieben sollen, oder wir müssen dieselben entweder zum Anfang oder zum Schluß eines Geschlechts als Grenzsteine brauchen, wenn wir die Geschlechter nicht zu sehr vervielfältigen wollen. Die Classification nach Art eines Stammbaums giebt zwar eine etwas leichtere Uebersicht, wie die Natur die Körper unter einander verbindet und allmählig vom Unvollkommnern zum Vollkommnern fortschreitet, aber diese ist wieder bey der Anordnung im Catalog und Cabinet nicht anwendbar, wo mann doch eine Reihenfolge wählen muß.

Hat man sich einmal einiges Licht und richtige Ansichten erworben, so ist es so schwer nicht ein neues System zu erfinden, wenn man nur wie Montfort die Haupt-Charaktere aufstellt; aber sehr schwer ist es, solches weiter durchzuführen, und die

zu jedem Geschlechte gehörigen Arten nahmhaft zu machen, schon schwer diese Geschlechter in eine natürliche Reihe zu bringen. Lamark und Montfort haben die Schnecken in zwey sehr natürliche Hauptclassen gespalten: Mit einer Rinne, Schnabel oder Ausschnitt an der Mündung, und mit einer unten ganzen oder ohnunterbrochenen Mündung, aber die Geschlechter Achatina und Pyramidella wollen weder in die erste noch in die zweyte Abtheilung recht passen, weshalb Lamark und Montfort beyde in entgegengesetzte Abtheilungen versetzen. Lamark hat sich bemüht, die Anordnung der Geschlechter nach der Beschaffenheit der Thiere oder der Bewohner der in unsern Sammlungen befindlichen Gehäuße aufzustellen, später aber selbst gefühlt, daß es dazu noch zu früh sey; daß wir noch zu wenig Kenntnisse von diesen Thieren besitzen, und daß, außer einigen neuen Beobachtungen, der einzige Adanson, welcher hierüber etwas geliefert hat, nicht zureichend ist, weil dieser wohl nicht immer scharf genug beobachtet haben mag, indem er einerley Thierform ganz verschieden gebaute Schalengehäuße zur Wohnung anweißt, da doch die Form des Gehäußes sich nach der Gestalt des Bewohners, der solche durch seinen angesetzten Schleim vergrößert, richten muß, und also eine sehr verschiedene Schalenform auch auf einen sehr verschieden gestalteten Erbauer oder Bewohner schließen läßt.

Einige Geschlechter haben kein rauhes Epiderm, sondern kommen glänzend lackirt aus der See; andere haben ein glattes, andere haben ein rauhes Epiderm, unter welchem ihre Schönheiten versteckt sind. Einige haben einen Deckel, um ihre Gehäuße zu verschließen, andern fehlt dieser. Manche Geschlechter verstehen die Kunst, die Oberfläche ihrer Schale, so wie sie eine neue größere Windung darüber bauen, wieder aufzulösen und die Unebenheiten wegzubeitzen, ja bis zu einer durchsichtigen Lamelle zu verdünnen, wie Conus; andere überziehen solche nur mit einem Schleim und verdicken dadurch das innere Gebäude, und wiederum bey andern bleibt die ganze vorherige äußerliche Zeichnung auch noch innerlich sichtbar und ungestört, wie bey Trochus Niloticus &c. Manche behalten ihre ganze Form von der ersten Jugend an bis zum höchsten Alter unverändert; andere verändern solche dergestalt, daß kaum die mindeste Aehnlichkeit übrig bleibt. Manche leben auf dem Lande; andere im Sumpf; andere im süßen Wasser und andere im Meer, ja einige bald auf dem Lande, bald im Wasser, und viele Arten bohren sich in Holz, in Corallen-Massen, in Kreidenstein, ja in härtere Steinarten ein, wachsen und leben in diesen Höhlen verborgen. Einige verstehen die Kunst zu schwimmen, andere bewegen sich nur langsam von der Stelle, andere sitzen und noch andere kleben Lebenslang auf einer Stelle fest. Alles dieses, sogar der Perlenmuttergrund, kann Veranlassung zu Hauptabtheilungen geben; aber immer wird man wieder auf Schwierigkeiten stoßen, und finden, daß dadurch Geschlechter und Arten getrennt werden, die aus andern Gründen neben einander in einer natürlichern Ordnung zu liegen scheinen, woraus das Resultat zu ziehen ist: daß alle künstliche Systeme die Ordnung der Natur nie erreichen werden, und nur dazu dienen, um uns auch in der Entfernung einander zu verstehen, und das Auffinden der Körper in den Sammlungen oder in den Büchern zu erleichtern. Viel,

sehr viel würden wir freylich schon gewinnen, und einen sicherern Gang gehen können, wenn wir von allen Arten bestimmt wüßten, ob solche auf dem Lande, im Sumpf, im süßen Wasser, oder im Meer lebten; stein- oder hornartige Deckel oder gar keine hätten. Durch anhaltendes Beobachten erlangt man zwar einen gewissen Tact, um hierinne nicht gar zu viel irre zu gehen, aber bey sehr vielen Arten bleibt man doch sehr zweifelhaft. Wer mit dem Linnéei-Gmelinschen System vertraut ist, kann sich leicht aus den folgenden Tabellen einen anschaulichen Begriff machen, in wieferne die Franzosen uns wirklich mit gutem Beyspiel in Rücksicht der Classification der Conchylien zuvor geeilt sind; wo dieselben es übertrieben zu haben scheinen, und wo demohngeachtet noch zu verbessern seyn möchte. Linnéeus macht die Basis dieser Tabellen, Bruguiere und Lamark sind diesem untergeordnet und Montforts System wieder in Lamark seines eingeschaltet. Die der letztern habe ich absichtlich ganz wörtlich übersetzt. Die Citaten ohne Beysatz beziehen sich auf Martini und Chemnitz. Bey den zweyschaligen tritt von Mühlfeld an Montforts Stelle.

Zeichnungen kann ich freylich nicht dazu liefern; allein die als Typus angeführten Species sind doch wenigstens bey den Conchylien ohne Kammern und den mehrschaligen meistens bekannt genug, um die Anwendung der angegebenen Charaktere darauf leicht machen zu können. Besser wäre es nun wohl, wenn jeder Schriftsteller, der ein neues System aufstellen will, ohne alle zu jedem Geschlechte gehörige Species nahmhaft zu machen, wenigstens jederzeit drey Species als Typus anführte, von welcher die eine das Maximum und die beyden andern das Minimum der festgesetz: Charaktere in zweyerley Rücksichten enthielten, und gleichsam die beyden Endpuncte bildeten, indem es dadurch leichter würde, alles was ähnlich ist, und nur von der Richtschnur etwas abweicht, dazwischen einzuschieben, auch würde dieses zugleich die Aufmerksamkeit erregen, wo eine Definition zu enge oder zu weit gefaßt, eingeschlichen wäre. Montfort scheint mit dem innern Bau der Conchylien gar zu wenig bekannt zu seyn, er würde gewiß sonst manches anders geordnet haben; Zahn, Falte und Kerbe unterscheidet er auch zu wenig, und braucht den Ausdruck: kegelförmig, in gar zu weitem Sinne, wo das Wort: über sich, hoch oder erhaben gewunden, eine deutlichere Vorstellung erregen würde.

Ob es gut sey, die bisher nur im fossilen Zustande gefundenen oder gegrabenen Arten mit in das System aufzunehmen, scheint mir noch unentschieden.

Schon Linnée mischte einige Arten mit ein, zum Beyspiel Stromb. fissurella und Spinosus, wobey es ungewiß ist, ob er solche für frisch aus der See gekommene Körper gehalten hat, oder nicht.

Bruguiere hat viele versteinte Arten mit aufgeführt, vorzüglich unter den Terebratuln.

Lamark hat das Geschlecht Venericardia aufgestellt, wohin ich nur gegrabene Arten zu zählen weiß.

Montfort hat absichtlich alle gegrabenen und versteinerten Arten zusammen gesucht, und daraus viele neue Geschlechter gebildet, weil er überzeugt zu seyn glaubt,

 daß

daß sich die damit verwandten und ganz gleichen Arten in spätern Zeiten gewiß auch noch im natürlichen Zustande finden würden, indem es möglich sey, daß dieselben nur Bewohner der tiefsten Meeresstellen wären, und deshalb von uns noch nicht entdeckt worden seyn, ja daß auch wohl durch die Länge der Zeit, durch Revolutionen und Versetzung in ein verschiedenes Clima die alten Geschlechter nach und nach ihre Form verändert haben könnten, und daß vieleicht unsere jetzt abweichenden Gestalten nur ausgeartete Urenkel ihrer Urväter wären.

Nach meinen gemachten Beobachtungen findet stets ein Unterschied zwischen den gegrabenen und natürlichen Conchylien statt; manche haben ganz eigene Charaktere, und müssen als verschiedene Geschlechter angesehen werden, und finden sich auch die Charaktere von gegenwärtig noch vorhandenen Geschlechtern, und scheinen es auf den ersten Blick auch dieselben bekannten Arten zu seyn, so entdeckt man bey genauer Vergleichung doch wieder Abweichungen; rechnet man nun dazu noch die Veränderungen, welche diese Körper innerhalb mehreren tausend Jahren in ihrem Grabe erlitten haben, und daß wir deren vollkommenen Zustand nicht immer errathen können, in dem Farbe und Zeichnung fehlt, und es unentschieden bleibt, ob die Masse vorher nur steinartig oder perlenmutterartig war, so können auch die jetzt scheinbar ähnlichen Körper ganz von den heutiges Tages bekannten verschieden gewesen seyn. Daß die Degeneration der Conchylien wenigstens nicht innerhalb dreyhundert Jahren merkbar seyn kann, beweisen die Exemplare aus uralten Sammlungen, in welchen man diese Seltenheiten an Schnuren in den Putzschränken aufhieng, als welche durch das unten eingebohrte Loch kenntlich sind, und an denen man nicht die mindeste Verschiedenheit von neuen erst aus der See gekommenen bemerkt.

Fest bestimmen läßt sich also zur Zeit hierüber noch nichts, aber anzurathen ist es jedem Sammler, diese gegrabenen Arten, wenn er gute Exemplare davon bekommen kann, nicht zu verwerfen, weil sich sehr interessante Formen darunter finden, und deren Betrachtung und Vergleichung viel Vergnügen gewährt.

Tabel-

Tabellarische Concordanz

der

vorzüglichsten und neuesten

conchyliologischen Systeme

aus

Linnaei systema natura, edit. XIII durch Gmelin; 1735 — 1794.
Bruguiere in der Encyclop. methodique. Histoire naturelle des vers, tom. I. des trois regnes de la nature, tom. XXI. 1792.
Aus *Lamarks* systeme des animaux sans vertebres, 1801.
von Mühlfelds Entwurf eines neuen Systems der Schalthiergehäuse, in dem Magazin der Gesellschaft der naturforschenden Freunde V. Jahrgang 1811,
und *Montforts* Conchyliologie systematique, 1801.

welche zeigt

in wie viel Geschlechter jedes Linneeische Geschlecht in den neuern Bearbeitungen zerfällt, oder wohin manche bisher am unrechten Orte aufgeführte Arten neuerlich versetzt worden sind, und wie manche Charaktere der Geschlechter von dem einen oder dem andern bestimmter angegeben sind, folglich jedem Conchyliologen eine leichte Uebersicht verschafft, und die Bearbeitung eines neuen deutschen vollständigen Systems vielleicht künftig sehr erleichtern wird. Auf Okens ganz neues System, in dessen Lehrbuche der Naturgeschichte vom Jahr 1815, konnte nur durch Beysetzung der Nummern von dessen Geschlechtern verwiesen werden, weil solches, ohne ganz unverständlich zu werden, nicht in die tabellarische Form zu bringen war, ich selbst auch erst während dem Druck damit bekannt wurde. Bruguiere, Lamark und Montfort sind absichtlich nur wörtlich übersetzt, weil nur Materialien für die Zukunft geliefert werden sollten, und ich habe nur am Schluß eines Lamarkischen Montfortschen oder Linneeischen Geschlechts kurze Bemerkungen und eigene Beobachtungen beygefügt.

I. Linnaeus. und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin. Vielschalige Muscheln.		II. Bruguiere. oder der Encyclopedie methodique, histoire naturelle vingt-unième partie. Histoire des vers, tom. prem. Vielschalige Muscheln.
Gen. I. Chiton. Mehrere Schalen, welche nach der Länge des Thieres quer über dessen Rücken liegen.	Gigas. No. 22. VIII. Fig. 819. Cinereus. No. 9. VIII. Fig. 818.	Genus 1. Chiton. Ist aus mehrern querliegenden, wie Dachziegel über einander greifenden, oben converen, unten concaven Schalen zusammen gesetzt, welche am Rande durch ein Band verbunden sind. In der Encyclop. tab. 161 — 63.
Gen. II. Lepas. Das vielschalige Gehäuse sitzt unten fest, und ist aus ungleichen, aufrecht stehenden Schalen zusammengesetzt.	No. 2. balanoides. VIII. Fig. 821 — 25. No. 3. tintinabulum. VIII. Fig. 828 — 31.	Gen. 2. Balanus. Ist kegelförmig aus mehrern in einander greifenden Schalen zusammengesetzt, die Oeffnung oben durch einen aus vier Schalen bestehenden Deckel verschlossen. Encyclop, tab. 164 u. 165. Balanus, balanoides, tintinabulum, diadema, testudinaria,
	No. 13. anatifera. VIII. Fig. 553 — 55. No. 24. pollicipes. VIII. Fig. 851 — 52.	Gen. 3. Anatifa. Ist kegelförmig? zusammengedrückt aus fünf oder mehr Schalen zusammengesetzt, welche nicht in einander greifen, sondern auf einem cylinderförmigen Ligamente vereiniget sind. Die Oeffnung oben hat keinen Deckel. Encyclop. tab. 166 Anatifera, anserifera, pollicipes, scalpellum.

Die Abtheilung von Lepas in zwey Geschlechter, in die Seetulpenartigen mit der Schaale fest sitzenden, und die auf einem elastischen Stiel wachsenden, wird wohl jeder sehr natürlich und nothwendig finden. Da die zu Balanus gehörigen Arten so porös und voller Zellen sind, könnte man leicht auf den Gedanken kommen, daß deren Wachsthum und Vergrößerung nach Art der Knochen, durch Ausdehnung statt finde; allein bey genauer Betrachtung findet man, daß sich solches eben so wie bey andern steinartigen Schalen erklären läßt. Die Schale besteht gewöhnlich aus sechs Seitenstücken und dem Boden, alle diese sind durch Kerben in einander gezahnt und verbunden. Die Theile des Thiers erstrecken sich wahrscheinlich mit in die Zellen und Hohlungen, und stehen dadurch mit diesen in einander gezahnten Fugen in Verbindung; dehnt sich nun die Masse des Thiers aus, und

Gen. III. Pholas. Zwey klaffende Hauptschalen mit einigen verschiedenen Nebenschalen, das Schloß ist ein gekrümmter Zahn, durch einen Knorpel verbunden.	No. 2. costata VIII. Fig. 863. No. 3. striata. VIII. Fig. 864 — 66.	Gen, 6, Pholas. Ist aus zwey großen klaffenden Schalen und einer oder mehrern kleinern zusammengesetzt, welche letztere äußerlich auf dem Schloßbande angebracht sind. Encyclop. auf tab. 168 bis 170. Die Linnäischen Arten.

Lamark setzt Gen. Pholas zum Schluß der schweyschaligen regelmäßig gebildeten Muscheln, und scheidet solches dadurch von den übrigen mehrschaligen, als mit welchen daßelbe, außer den Ne-

III. Lamark.	IV. von Mühlfeld.
Systême des animaux sans vertebres.	Im Magazin der Naturkunde, in des 5ten Jahrgangs erstem Quartal.
Vielschalige Muscheln.	**Mehrklappige Schalthiergehäuße.**
Gen. 17, Chiton. Ein lang-eyförmiger Körper, kriechend, oben convex und mit einem Mantel bedeckt, welcher auf allen Seiten hervorspringt, und auf dessen Mitte eine Reihe steinartiger Schilde ziegelartig in die Quere liegen, die an den Seiten einen schrägen Abschnitt haben, der mehr oder weniger bemerkbar ist. Typ. Chiton Gigas No. 22. VIII. Fig, 819. Siehe Oken. Nr. 99. — Die Chitonen kleben an den Felsen zwischen Wind und Wasser, woher es kömmt, daß deren Schalen oft verwittert sind.	Gen. 1. Chiton. Die Schale ist mehrklappig, und die Klappen liegen der Länge nach dachziegelförmig auf einander. A. Mit Absätzen oder Leisten auf den Mittelklappen. Typ. Chiton Gigas No. 22. VIII. Fig. 819 B. Ohne Absätze auf den Mittelklappen. Typ. Chiton cinereus. No. 9. VIII. Fig. 818.
Gen. 158. Balanus. Ist kegelförmig, oben abgestutzt, unten ohne eine sehnige Röhre festsitzend und aus sechs Schalen zusammen gesetzt, welche an den Seiten und am untern Rande in einander gezahnt sind. Die Oeffnung oben durch ein vierschaliges Operculum verschlossen. Typ. Lepas tintinabulum No 3. VIII. Fig. 828 — 31. Siehe Oken. Nr. 10 und 11. Nur an einzelnen Exemplaren läßt sich die wahre Form der Arten erkennen, da solche gewöhnlich gruppirt leben, so nöthigt eines das andere von der Regel mehr oder weniger abzuweichen.	Gen. 2. Balanus. Die Schale ist mehr und ungleich klappig, mehr oder weniger kegelförmig, mit einem Deckel versehen, und mit der Grundfläche meistens fest sitzend; A. mit einem spitzigem Deckel. Typ. Lepas tintinabulum. No. 3. VIII. Fig. 828 — 31. B. Mit einem stumpfen Deckel. Typ. Lepas balanoides. No. 2. VIII. Fig. 823.
Gen. 157. Anatifa. Keilförmig, aus fünf und mehr ungleichen Schalen zusammengesetzt, welche oben auf einer sehnigen Röhre verbunden sind, die unten fest sitzt. Die Oeffnung oben hat kein Operculum. Typ. Lepas anatifera. No, 13. VIII. Fig. 853 — 55. Siehe Oken. Nr. 12. An einem in Spiritus aufbewahrten Exemplar von Anatifera schwebte und zitterte der Stiel, als wäre er gallertartig.	Gen. 3. Lepas. Die Schale ist mehr- und ungleich klappig, aufwärts gerichtet, mehr oder weniger zusammen gedrückt und mittelst eines häutigen Fußes aufsitzend. A. Mit mehrern Klappen. Typ. Lepas pollicipes. No. 24. VIII. Fig. 851 und 52. B. Mit fünf Klappen. Typ. Lepas anatifera. No. 13. VIII. Fig. 853 bis 55.

bedarf mehr Raum, so werden diese Fugen so wohl unten am Boden, als an den Seiten auseinander getrieben und durch Schleim neue Lamellen dazwischen eingesetzt, wodurch sich das ganze Gebäude gleichförmig erweitert, wenn kein Nachbar die regelmäßige Form zu geben hindert. An den Operculis braucht das Thier nur an einer Seite des Dreyecks anzusetzen, so vergrößert sich dieses auch in gleich bleibenden Verhältnissen. Nimmt man die knochenartige Ausdehnung an, so bleibt es unbegreiflich, wie sich der vergrößerte Boden auch zugleich so ungeheuer fest mit dem zum Grunde liegenden Körper verbinden kann, wie dieses der Fall bey manchen Arten ist, welches durchaus einen ausfließenden Steinschleim voraussetzt. Gerne lasse ich mir eine bessere Erklärung gefallen.

Gen. 131. Pholas. Breiter als lang, klaffend und aus zwey Hauptschalen bestehend, über deren Schloß und Schloßband noch einige kleine Nebenschalen liegen. Typ. Pholas costata. No. 2. VIII. Fig. 863 und zwar zum Schluß der Muscheln mit gleichen Schalen. Siehe Oken Nr. 22. — Wie kömmt das Ey oder die ganz junge Pholade zuerst in den Stein, den Thon, die Corallen, oder in das Schiffholz? Wir wissen nichts!	Gen. 4. Pholas. Die Schale ist mehr und ungleich klappig; die zwey Hauptklappen klaffend, und die Nebenklappen verschieden geformt; das Schloß an der Seite ist zweyzähnig, in jeder Klappe ein krummer mit dem Knorpel verbundener Zahn. Typ. Pholas striata. No. 3. VIII. Fig. 864 — 66.

benschalen, auch nicht die mindeste Aehnlichkeit hat.

I. Linnaeus, und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin.	II. Bruguiere, oder der Encyclopédie methodique, histoire naturelle vingt - unième partie. Histoire des vers, tom. prem. **Vielschalige Muscheln.**
Gen. 24. Teredo hat Linnäus den einschaligen Schalthieren angehängt, wo er es beschreibt, als eine dünne gebogene Schale, die in das Holz eingegraben ist, und zwey halbrunde, vorne ausgeschnittene und zwey lanzenförmige Nebenschalen hat.	Gen. 4. Teredo. Ist eine cylindrische, an beyden Enden offene Röhre. Die untere Mündung ist innerlich mit zwey kleinen Schalen versehen. Encyclop, tab. 167. Fig. 1 bis 16. Teredo navalis und clava, auch Serpula pyramidalis. No. 29. oder Gen. Gastrogena Spengleri, oder Lamarks Fistulana lagenula Fig. 23.
Die Fistulanam annulatam kannte weder er noch seine Nachfolger.	Gen 5. Fistulana. Ist eine spindelförmige an einem Ende offene Röhre, welche inwendig zwey kleine Schalen einschließt. Encyclop. tab. 167. Fig. 17 — 22.

Wer hat Recht? Ist Teredo navalis an beyden Enden offen, oder an einem Ende geschlossen? ich besitze bis jetzt kein vollständiges Exemplar, um selbst urtheilen zu können. Bruguieres anscheinend genaue Zeichnung scheint das erste zu beweisen, und vom Hrn. v. Mühlfeld ist vorauszusetzen, daß er im kaiserlichen Museo auch vollkommene Exemplare vor Augen gehabt haben werde. Wäre Teredo navalis an beyden Enden offen, so bliebe dieses der Character für Gen. Teredo, und Teredo clava, oder Fistulana gregata, Fistulana annularis, und

Gen. 7. Gioena. Encyclop. tab. 170.

Dieses neue Geschlecht ist in der Folge wieder als unstatthaft verworfen worden, nachdem

Beyde hat Linnée unter dem zweyschaligen Geschlecht Anomia No. 115, wohin solche auch gehören.	Gen. 8. Anomia. Besteht aus zwey ungleichen durch ein Band verbundenen Schalen, deren untere oben durchbohrt oder ausgeschnitten ist. Eine dritte beinartige Schale verschließt die Oeffnung. Encyclop. tab. 170 — 171. pag. 69 — 75. Cen. 9. Crania. Besteht aus zwey ungleichen Schalen, deren untere drey Oeffnungen hat, in welche eben so viel kleine beinartige Schalen der andern Schale einpassen. Encyclop. tab. 171. Der Text fehlt.

III. Lamark.	IV. von Mühlfeld.
Sytème des animaux sans vertebres,	Im Berliner Magazin der Naturkunde, in des 5ten Jahrgangs erstem Quartal. Berlin 1811.
Pfeifenförmige Muscheln mit Nebenschalen.	**Mehrklappige Schalthiergehäuse.**
Gen. 132. Teredo. Röhrenförmig, cylindrisch, an beyden Enden offen. In der untern Mündung zwey kleine rautenförmige Schalen und in der obern zwey spatelförmige Opercula. Typ. Teredo navalis. No. 1. Adanson. tab. 19, Fig. 1. Siehe Oken No. 15.	Gen. 5. Terdo. Die Schale ist röhrig, gebogen und hinten geschlossen; sie schließt die Nebenklappen in sich ein, davon die größern vorne stark ausgeschnitten sind. Das Schloß hat zwey sichelförmige Zähne, in jeder Klappe einen. Typ. Teredo clava. No. 3. Naturforscher X. tab. 1. Fig. 9. 10. und XIII. tab. 1 und 2. Fig. 1. bis 14.
Hieher soll auch Genus Furcella oder Serpula Polythalamia Nr. 13 gehören. Siehe Oken, Nr. 16. Lamark rechnet solche pag. 104. zu den Gehäußen mit Kammern.	
Gen. 133. Fistulana. Röhrenförmig, unten keulenförmig, an dem engen Ende offen, im Innern zwey freye Schalen enthaltend. Typ. Fistulana clava und lagenula. Encyclop. tab. 167. Fig. 17 bis 23. Auch Teredo clava, No. 3. oder die Fistulana gregata, Fig. 6 bis 16. Siehe Oken Nr. 14.	Gen, 6. Fistulana. Die Schale ist röhrig, keulenförmig, meist gerade, mit einer, öfters durchbohrten Scheidewand, und am dickern Ende geschlossen, wo zwey Nebenklappen eingeschlossen sind. Typ. Fistulana annulata; Berliner Magazin V. 1. tab. 3. Fig. 1 — 3. Wahrscheinlich die Fistulana clava Lamarks.

Fistulana lagenula könnten als Fistulana wohl zusammen bleiben. Weder Lamark noch Montfort, noch von Mühlfeld, noch Oken haben einige Rücksicht auf den seltenen Teredo utriculus No. 2. von Kämmerer Tab. 1. abgebildet, im Fürstl. Rudolstädtischen Cabinet befindlich, Rücksicht genommen, obgleich sich derselbe durch die Scheidewand in der Mündung sehr unterscheidet. Das dickere Ende ist kolbig verschlossen.

man gefunden hat, daß diese Körper innere Theile von Linnaei Bulla lignaria sind.

Anomia und Crania sind hier das 150te u. 151te Geschlecht unter den zweyschaligen, wohin solche auch gehören.	Anomia und Crania sind hier das 39te und 37te Geschlecht, unter den zweyschaligen, wohin solche auch gehören.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Gen. IV. Mya. Zwey Schalen, welche meistens an einer Seite klaffen. Das Schloß besteht bey den mehrsten aus einem dichten, dicken breiten Zahn, der ohne gegenseitige Grube nur an die andere ungezahnte Schale anschließt.	No. 1. truncata. VI. Fig. 1. 2.	Gen. 16 oder 24 Mya. Die Schalen sind breiter als lang, an einem Ende klaffend. Das Schloß bestehet aus einem nicht eingreifenden Zahne. Encyclop. tab. 229. Fig. 1 bis 3. truncata, arenaria und eine unbekannte.
	No. 17. Glycymeris. VI. Fig. 25.	
	No. 14. Gaditana. VI. Fig. 21.	
	No. 10. oblonga. VI. Fig. 12.	
	No. 3. pictorum. VI. Fig. 6.	Gen. 31. Unio. Typ. Mya pictorum und margaritifera. tab. 248. Fig. 1 und 3.
	No. 6. Vulsella. VI. Fig. 8—11.	Unter Gen. 15. Ostrea. Mya vulsella. tab. 178. Fig. 4.
	No. 11. anatina. VI. Fig. 13—16.	

Das linnäische Geschlecht Mya zu sichten, war höchst nothwendig, indem es aus Arten von gan verschiedenen Charaktern bestand. Mya pictorum, syrmatophora etc. mußten nothwendig getrenn werden, ebenso vulsella. Ob Mya glycymeris besser als eigenes Geschlecht mit Nahmen Panope

III. Lamark.

Zweyschalige Muscheln.

Gen. 130. Mya. Breiter als lang, an beyden Seiten klaffend, das Schloßband inwendig. Die linke Schale hat einen rundlichen breitgedruckten Hauptzahn, senkrecht auf der Schale stehend, an welchem das Schloßband fest sitzt. Typ. Mya truncata. No. 1. VI. Fig. 1. 2. Siehe Oken Nr. 23. das Thier streckt eine lange verwachsene Röhre heraus, welche getrocknet ihre Gestalt behält.

Gen. 129. Glycymeris. Breiter als lang, an beyden Seiten klaffend. Das Schloß ungezahnt nur schwielig. Die Nymphen stehen hervor. Das Schloßband liegt äußerlich. Typ. Mya siliqua. XI. Fig. 934. Siehe Oken Nr. 24. Ist bis heute sehr selten.

Zusatz. Panopea. Breiter als lang, an beyden Seiten klaffend, in jeder Schale ein stumpfer schwieliger Zahn. Aldrovandi oder Mya glycymeris. No. 17. VI. Fig. 25. Siehe Oken Nr. 24. Eine sehr große aber auch sehr unscheinbare Art der Muscheln, davon jedoch die Doubletten sehr selten sind.

Lamarks Lutraria, Gen. 116 ist ganz verschieden. Siehe Mactra Lin.

Gen. 103. Unio. Breiter als lang. Drey Muskel-Eindrücke. Ein unregelmäßiger schwieliger Hauptzahn, der sich unter dem Ano auf einer Seite verlängert und in den Zahn der Gegenschale eingreift. Typ. Mya pictorum rhomboidea. No. 3. Schröters Fluß-Conchyl. tab. 2. Fig. 3. Siehe Oken Nr. 50. 51. Versteckt sich auf dem Grund der Flüsse fort zu schleppen. Nur eine Art liefert etwas trübe Perlen.

Gen. 140. Vulsella. Freylebend, länger als breit, fast gleichschalig. Das Schloß schwielig, zusammengedrückt, ungezahnt, nur in jeder Schale ein Vorsprung, der eine abgerundete kegelförmige Grube hat, worinne das Schloßband liegt. Oben ein krummer sehr kurzer Schnabel. Typ. Mya vulsella. No. 6. VI. Fig. 10. 11. Siehe Oken, Nr. 57. Lebt in einem wolligen Gespinste und bleibt dadurch an einer Stelle.

IV. von Mühlfeld.

Zweyklappige Muscheln.

Gen. 5. Mya. Die Schale ist zwey und ungleichklappig, eyförmig, vorne klaffend. Das Schloß fast in der Mitte, hat nur einen dichten ausgebreiteten Zahn, der sich nicht in das Grübchen der andern Klappe einlegt. Typ. Mya truncata. No. 1. VI. Fig. 1. 2.

Unter Gen. 2. Siliqua. Mya glycymeris No. 17. VI. Fig. 25.

Gen. 7. Arenaria. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, ovalrund, etwas zusammen gedrückt. Das Schloß fast im Mittel ist dreyzähnig, in jeder Klappe ein dreyeckiges Grübchen. Typ. Mya Gaditana. No. 14. VI. Fig. 21.

Gen. 6. Lutraria. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, verlängert eyförmig, meistens an beyden Enden klaffend. Das Schloß, gewöhnlich nahe am Ende, seltener fast im Mittel, ist vierzähnig, mit einem Zwischengrübchen, meistens keine Seitenzähne. Typ. Mya oblonga. No. 10. VI. Fig. 12, Die übrigen Lutrarien stecken meistens unter Mactra Linn.

Gen. 13. Unio. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, perlemutterartig, länglichrund, und vorne öfters klaffend. Das Schloß hat vier Zähne und drey Seitenzähne. Typ. Mya pictorum. No. 3. L. VI. Fig. 6.

Für Vulsella No. 6. finde ich kein passendes Geschlecht unter den Mühlfeldischen, als etwa Malleus.

Unter Gen. 4. Auriscalpium. Mya anatina. No. 11. VI. Fig. 13—16. Einige Auriscalpia waren bisher Solenes Lin.

aufgeführt, oder als siliqua mit solen strigilatus vereiniget wird, oder wegen der Aehnlichkeit der Substanz lieber bey Mya truncata bleibt, ist jedem zu überlassen, da alle drey Geschlechter so wenig Species enthalten. Mya siliqua paßt noch nicht ganz zu Panopea.

I. Linnaeus und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin.		II. Bruguiere oder der Encyclopedie methodique, histoire naturelle vingt-unieme partie, histoire des vers tome premier.
Zweyschalige Muscheln.		**Zweyschalige Muscheln.**
Gen. V. Solen. besteht aus zwey länglichen an beyden Enden klaffenden Schalen. Das Schloß besteht aus einem einfachen, oft doppelten pfriemenförmigen Zahne, der in keine Grube der Gegenschale eingreift. Der Seiten-Rand der Schale ist oft abgestumpft.	No. 1. vagina. VI. Fig. 26 und 28.	Gen. 23 oder 17. Solen. Die Muschel klaff an beyden Enden. Das Schloß besteht aus einer oder zwey Zähnen. Solen vagina, strigilatus, radiatus, sanguinolentus und anatinus. Encyclop. tab 222 bis 228.
	No. 6. radiatus. VI. Fig. 38—40.	
	No. 18. sanguinolentus. VI. Fig. 56.	
	No. 8. anatinus. VI. Fig. 46—48.	
	No. 11. minutus. VI. Fig. 51.	Im 27sten Geschlecht Cardita findet sich tab. 23 Fig. 4. solen minutus.
	No. 10. bullatus. VI. Fig. 49.	Im 40sten oder 21sten Geschlecht Cardium find sich solen bullatus. pag. 235.

Auch bey Solen war eine Spaltung nothwendig, denn Solen vagina und radiatus nebst sanguinolentus sind doch gar zu verschieden, sowohl in der Stellung der Zähne, als auch des ganze

III. Lamarks.	IV. von Mühlfeld.
Systeme des animaux sans vertebres.	Im Magazin der Naturkunde, in des 5ten Jahrgangs erstem Quartal.
Zweyschalige Muscheln.	**Zweyklappige Muscheln.**
Gen. 128. Solen. Breiter als lang, oben und unten fast geradlinig, an beyden Seiten klaffend, die Hacken oder Wirbel gar nicht vorstehend. In beyden Schalen zusammen zwey oder drey Zähne. Das Schloßband äußerlich. Typ. Solen vagina. No. 1. VI. Fig. 26 et 28. Siehe Oken, Nr. 29. Bey Beurtheilung der Zähne muß man vorsichtig seyn, weil solche gar zu häufig abgebrochen sind. Bohren und verstekken sich in den Seesand. Von einigen Arten ißt man die Hälfte des Thiers.	Gen. 1. Vagina. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, fast gleich breit, an beyden Enden klaffend. Das Schloß am Ende, hat eine Schwiele und meistens drey Zähne, die nicht immer in einander greifen. Typ. Solen vagina. No. 1. VI. Fig. 26 und 28. Gen. 2. Siliqua. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ovalrund und an beyden Seiten klaffend. Das Schloß am Ende, hat gewöhnlich drey eingreifende Zähne nebst einer starken verlängerten Schwiele. Typ. Solen radiatus. No. 6. VI. Fig. 38. 39. 40.
Gen. 127. Sanguinolaria. Breiter als lang, der obere Rand gebogen, an beyden Seiten ein wenig klaffend. In jeder Schale zwey nahe an einander stehende und in einander greifende Hauptzähne. Typ. Solen sanguinolentus. No. 18. VI. Fig. 56. Siehe Oken Nr. 25.	Gen. 3. Solen. Die Schale ist zwey- meistens gleichklappig, eyrund, an beyden Enden klaffend. Das Schloß fast im Mittel, unvollkommen vierzähnig mit einer Schwiele. A. Ein gespaltener Zahn in einer, und zwey ganze in der andern Schale. Typ. Tellina Bornii. Born. tab. 2. Fig. 5. solen diphos. No. 13. VI. Fig. 53. solen vespertinus. VI. Fig. 59—60. und einige Tellinae Linn. B. Mit zwey Zähnen in jeder Klappe. Typ. Solen sanguinolentus. No. 18. VI. Fig. 56. auch Venus deflorata.
Solen anatinus hat Oken unter Mya Nr. 23. gebracht.	Unter Gen. 4. Auriscalpium. Solen anatinus. No. 8. VI. Fig. 46—48. Siehe Seite 77.
	Unter Gen. 20. Cardium. D. Solen bullatus. No. 10. Siehe Seite 53.

Habitus, noch mehr bullatus, minutus und anatinus.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere Zweyschalige Muscheln.
Gen. VI. Tellina. Zwey Schalen, welche vorne nach der andern Seite gebogen sind. Das Schloß hat meistens 3 Zähne. Die Seitenzähne sind an einer Schale platt und unmerkbar.	A. Eyförmige mit starker Schale. No. 3. virgata. VI. Fig. 66—73.	
	B. Eyförmige flache. No. 23. inaequivalvis. VI. Fig. 106. No. 29. oblonga. VI. Fig. 87. No. 35. lanceolata. VI. Fig. 103.	Gen. 39 oder 20. Tellina. Die Muschel ist entweder rund oder breiter als lang, an einer Biegung an der Vorderseite kenntlich. Das Schloß hat drey Zähne, die Seitenzähne stehen weit davon. Spengleri, lanceolata, virgata, radiata, seobinata etc. Encyclop. tab. 287—292.
	C. Fast runde. No. 68. scobinata. VI. Fig. 122—124. No. 69. lactea. VI. Fig. 125.	Tellina lactea und divaricata stecken unter genus Lucina. tab. 285 und 286. Siehe Seite 57.
	No. 76. Cornea. VI. Fig. 133.	
		Gen. 33. Pandora. Typ. Tellina inaequivalvis. VI. Fig. 106. Encyclop. tab. 250. Fig. 1.

Die Trennung der länglichen und runden Tellinen, oder die Abtheilung in Angulus und Tellina wird wahrscheinlich Beyfall finden, da auch die Zähne verschieden sind, jedoch fällt das Mühlfeldische Geschlecht Tellina wiederum weg, wenn man das Lamarkische von Lucina aufnimmt. Tellina cornea konnte ohnmöglich unter Tellina stehen bleiben. Tellina inaequivalvis muß durchaus

III. Lamark. Zweyschalige Muscheln.

Gen. 125. Tellina. Fast rund oder breiter als lang, auf der Vorderseite eine unregelmäßige Falte oder Biegung. Ein oder zwey Hauptzähne, die Seitenzähne davon entfernt stehend. Typ. Tellina radiata. No. 21. VI. Fig. 100 und 102. Siehe Oken, Nr. 26 und 38. Leben im Seesande meist verborgen. Fast alle haben ein sehr feines häutiges bräunliches, oft nur einem äußerst zarten Anstrich gleichendes Epiderm, nur Tellina radiata nicht, welche latirt glänzend aus der See kömmt, und daher eine verschiedene Beschaffenheit des Thiers vermuthen läßt.

Wahrscheinlich rechnet Lamark Tellina lactea zu seinem 124sten Geschlecht Lucina. Seite 57.

Gen. 123. Cyclas. Fast rund oder etwas breiter als lang, keine Falte oder Einbiegung an der Vorderseite; das Schloßband dick und äußerlich. Zwey oder drey Hauptzähne. Die Seitenzähne bestehen aus langen zarten Larmellen, welche in einander greifen. Typ. Tellina cornea. VI. No. 76. Fig. 133. Siehe mehr unten Venus Linn. Seite 57. Siehe Oken, Nr. 31 und 38. Lebt in süßen und stehenden Gewässern.

Gen. 148. Pandora. Regelmäßig, ungleichschalig, ungleichseitig. Auf der obern Schale zwey längliche ungleiche unten von einander sich entfernende Hauptzähne; zwey dergleichen Gruben in der untern Schale. Das Schloßband innerhalb. Zwey Muskeleindrücke. Typ. Tellina inaequivalvis. No. 23. VI. Fig. 106.

IV. von Mühlfeld. Zweyklappige Muscheln.

Gen. 8. Angulus. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, meistens zusammen gedrückt, eyrund, vorne eingebogen. Das Schloß hat drey veränderliche Haupt- und oft wechselnde Seitenzähne.

A. α. Mit einem Zahn in der rechten und zwey in der linken Klappe, ohne Seitenzähne. Typ. Tellina lanceolata. No. 35. VI. Fig. 103.

A. β. Mit einem Zahn in der rechten und zwey Zähnen in der linken Klappe. Mit einem bald vorne bald hinten stehenden Seitenzahne. Typ. Tellina oblonga. No. 29. VI. Fig. 87.

A. γ. Mit einem Zahn in der rechten und zwey Zähnen in der linken Klappe und zwey Seitenzähnen in jeder Klappe. Typ. Tellina rostrata. No. 22. VI. Fig. 96. Chemnitzii pallide rosea.

B. Mit zwey Zähnen in der rechten und einem Zahn in der linken Klappe und zwey Seitenzähnen in jeder Klappe. Typ. Tellina virgata. No. 3. VI. Fig. 66 bis 71. und Fig. 73.

Gen. 27. Tellina. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, scheibenrund, vorne meistens eingebogen, mit deutlicher Vulva und After. Das Schloß, fast in der Mitte, hat vier Zähne und in jeder Klappe zwey oder gar keine Seitenzähne.

A. Ohne Seitenzähne. Typ. Tellina lactea. No. 69. VI. Fig. 125. Die übrigen stecken meistens unter Venus Linn.

B. Mit zwey Seitenzähnen in jeder Klappe. Typ. Tellina scobinata. No. 68. VI. Fig. 122. Darunter auch Venus Pensylvanica Linn.

Gen. 25. Cornea. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, fast rund, meist hornartig, durchsichtig. Das Schloß fast im Mittel mit 3 Zähnen und 6 Seitenzählen. Typ. Tellina cornea. No. 76. VI. Fig. 133.

Gen. 26. Pisum. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, ungleichseitig, fast rund. Das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne ohne Seitenzähne. Typ. Tellina gallica. No. 88. Argenville tab. 27. Fig. 11.

ein eigenes Geschlecht formiren, und hätte auch vom Herr von Mühlfeld abgesondert werden sollen, denn deren Schloß hat Aehnlichkeit mit dem von Placuna, Gen. No. 143. Lamarks, nur finde ich die gegenseitigen Gruben nicht so deutlich, als Lamark angiebt, sondern die Zähne legen sich nur an den Rand der tiefern Schale an.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Gen. VII. Cardium. Zwey gleiche, fast gleichseitige Schalen, meistens gewölbt, nach der Länge gerippt, gestreift oder gefurcht, am Rande gezahnt. In jeder Schale zwey in einander greifende Mittelzähne, und davon entfernt zwey dergleichen Seitenzähne.	Cardissa. No. 2. VI. Fig. 143. Costatum. No. 1. VI. Fig. 151. Rusticum. No. 23. VI. Fig. 197.	Gen. 40 oder 21. Cardium. Die Muschel ist herzförmig, das Schloß hat vier Zähne, wovon die zwey Mittlern schief und sehr nahe an einander stehen. costatum, cardissa, aculeatum, tuberculatnm etc. Encyclop. tab. 292 — 300.

Die Anzahl der zu dem neu aufgestellten Geschlechte Cardissa gehörigen Arten ist zwar gering, bis jetzt sind nur Dreye bekannnt, allein schon die Verschiedenheit der Substanz läßt auch auf eine Verschiedenheit des Thieres schließen, auch finden sich vielleicht in der Folge mehr hierher gehörige Species, doch ist hier die Trennung nicht sowohl nothwendig, als anderwärts, weil vom Cardio cardissa

Gen. VIII. Mactra. Zwey gleiche, ungleichseitige Schalen. Ein zusammengesetzter Mittelzahn, darneben eine Grube in jeder Schale und davon entfernt in einander greifende Seitenzähne.	Spengleri. No. 1. VI. Fig. 199. Stultorum. No. 11. VI. Fig. 224. Solida. No. 13. VI. Fig. 229. Lutraria. No. 14. VI. Fig. 240.	Gen. 35 oder 22. Mactra. Die Muschel ist ungleichseitig; das Schloß besteht aus drey Zähnen, deren mittelster dreyseitig und hohl ist und das Schloßband enthält, die zwey Seitenzähne sind lang und stehen entfernt. Encyclop. tab. 251 — 259. Die Mactrae Linn. und am Ende die Venus ponderosa. Gen. 34. Galatea. Die Figuren Encyclop. tab. 250. Fig. 1. a. b. c. d. würden nach Linn. zu Mactra gerechnet werden.

Das Schloß von einigen Linnéischen Mactris, vorzüglich den ovalen mehr breiten Arten ist ziemlich verschieden, weshalb Lamark und von Mühlfeld wohl mit Recht eine Sichtung vorgenommen ha-

Gen. 113. Cardium. Fast herzförmig, die Schalen am Rande gezahnt oder gefaltet. Vier Zähne in jeder Schale, davon zwey nahe und schief an einander stehende Hauptzähne über das Kreutz in die gegen überstehenden eingreifen und die entfernt stehende Seitenzähne gleichfalls in einander schließen. Typ. Cardium costatum. No. 1. VI. Fig. 151—152. Siehe Oken, Nr. 42 und 44. Schleppt sich auf dem Boden des Meers fort.

Gen. 19. Cardissa. Die Schale zwey- und gleichklappig, fast gleichseitig, etwas flach herzförmig, mit zusammengedrückten Wirbeln, wovon der rechte unter dem linken liegt, und deutlicher Vulva. Das Schloß im Mittel, vier Haupt- und vier Seitenzähne. Typ. Cardium cardissa. No. 2. VI. Fig. 143—144.

Gen. 20. Cardium. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, am Rande meistens gezähnelt. Das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne und vier Seitenzähne.

A. Mit fast dreyeckiger, vorne gekielter Schale. Typ. Cardium unedo. No. 14. VI. Fig. 168—169.

B. Mit etwas abgerundet herzförmiger, vorne meistens etwas geflügelter Schale. Typ. Cardium aculeatum. No. 7. VI. Fig. 155—157.

C. Mit etwas eyförmiger Schale, die breiter als lang ist. Typ. Cardium magnum. No. 16. γ. Born. tab. 3. Fig. 10.

D. Mit fast ovaler Schale die länger als breit ist. Typ. Cardium rusticum. No. 23. VI. Fig. 197. Darunter auch Solen bullatus.

Nota. Was Linnee die Länge nennt, nennt Herr von Mühlfeld die Breite, und so umgekehrt.

ein sehr bequemer Uebergang durch Card. hemicardium zu den übrigen Kugelförmigen statt findet, auch eine in der Encyclop. tab. 300. Fig. 9. gezeichnete hier unbekannte Art ein solches Mittelglied zu seyn scheint.

Gen. 117. Mactra. Breiter als lang, ungleichseitig, etwas klaffend. Der Hauptzahn ist wie eine Rinne zusammengebogen, und greift in den gegenüber befindlichen ein, darneben eine Grube, in welcher das Schloßband liegt. Ein oder zwey gepreßte in einander greifende Seitenzähne. Typ. Mactra stultorum. No. 11. VI. Fig. 224—226. Siehe Oken, Nr. 33. Schleppt sich vermittelst eines Fußes von der Stelle.

Gen. 116. Lutraria. Breiter als lang, ungleichseitig, an beyden Seiten klaffend. Zwey schräge aus einander fahrende Hauptzähne und darneben eine weite Grube für das Schloßband. Keine Seitenzähne. Typ. Mactra lutraria. No. 14. VI. Fig. 240. 241. Siehe Oken Nr. 34.

Gen. 21. Mactra. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, fast dreyeckig, vorne meistens klaffend. Das Schloß fast im Mittel hat zwey Zähne, daneben ein Grübchen, dabey vier Seitenzähne. Typ. Mactra solida. No. 13. VI. Fig. 229—230.

Gen. 6. Lutraria. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, verlängert eyförmig, meistens an beyden Seiten klaffend. Das Schloß fast am Ende, selten gegen die Mitte, ist vierzähnig hat ein Zwischengrübchen, selten Seitenzähne. Typ. Mya oblonga No. 10. VI. Fig. 12. Mactra complanata. No. 25. VI. Fig. 238. Dieses Geschlecht ist aus Mya und Mactra Linn. ausgezogen.

Einige Mactrae Linn. sind zu Gen. 7. Arenaria gezogen.

ben. Warum von Mühlfeld, Mactra solida zum Typus gewählt hat, welche wegen der Kerben an den Schloßzähnen am mehrsten abweicht, weiß ich nicht.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Gen. IX. Donax. Zwey gleiche, oft am Rande gezähnelte, vorne sehr abgestumpfte Schalen. Das Schloß hat zwey Mittelzähne und einen etwas entfernten Seiten-Zahn unter dem Ano.	Scortum, No. 1. VI. Fig. 247. Rugosa. No. 3. VI. Fig. 250. Scripta. No. 9. VI. Fig. 261.	Gen. 36 oder 23. Donax. Die Muschel ist ungleichseitig. Das Schloß besteht aus drey Zähnen, davon einer an der Hinterseite sehr entfernt steht. Encyclop. tab. 260. 261. Darunter auch Venus Meroe.

Weder Donax scripta noch Venus Meroe gehören zum Geschlecht Donax, aber auch eben so wenig zu Venus, und es war deshalb die Errichtung des Geschlechts Cuneus wohl nöthig. Außer-

Gen. X. Venus. Zwey gleiche Schalen deren Lippen sich an der Vorderseite etwas über einander legen. Vulva und Anus oder die Vorder- und Hinterseite sind vorzüglich markirt. Das Schloß hat drey nahe an einander befindliche Mittelzähne und die Seitenzähne stehen schräge gegen die Wirbelspitze.	A. Mit Dornen oder Stacheln. No. 1. Dione. VI. Fig. 271—273. B. Ohne Dornen. a. Fast herzförmig. No. 36. Contraria. VI. Fig. 317—319. No. 54. Ponderosa. VII. tab. 69. Fig. A—D. b. Tellerförmige. No. 69. Tigrina. c. Eyförmige, welche über der Spalte etwas winklich sind. No. 132. Litterata. VII. Fig. 432—438.	Venus ponderosa. No. 54. als Mactra in der Encyclop. tab. 259. Fig. 3. Venus contraria in der Encyclop. tab. 259. Fig. 2. als Venus.

Gen. 119. Donax. Breiter als lang, ungleichseitig, das Schloßband äußerlich. Zwey Hauptzähne in der linken Schale und ein oder zwey entfernt stehende Seitenzähne in jeder Schale. Typ. Donax rugosa. No. 3. VI. Fig. 250. Siehe Oken, Nr. 28. Soll auf dem Boden des Meers sich fortschnellen können.

Gen. 10. Donax. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, fast dreyeckig, vorne meistens am stumpfesten, am Rande öfters gekerbt, das Schloß dreyzähnig, die Seitenzähne in Zahl und Lage verschieden.

A. α. Mit dreywinklicher Schale, zwey Seitenzähne in jeder Klappe, der in der linken oft gespalten. Typ. Donax scortum. No. 1. VI. Fig. 247.

A β. Mit dreywinklicher Schale, ohne Seitenzähne. Typ. Donax laevigata. No. 12. VI. Fig. 249.

B. α. Mit keulenförmiger Schale, in jeder Klappe zwey Seitenzähne. Typ. Donax rugosa. No. 3. VI. Fig. 250.

B. β. Mit keulenförmiger Schale, ohne Seitenzähne. Typ. Donax trunculus. No. 4. VI. Fig. 253.

Unter Gen. 11. Cuneus ist Donax scripta No. 9. gebracht. Siehe Seite 59.

dem scheint das kleine Geschlecht Donax ein sehr natürliches Geschlecht, und doch machte die große Verschiedenheit der Zähne Abtheilungen darinn nothwendig.

Gen. 114. Crassatella. Etwas breiter als lang und ungleichseitig, die Schalen fest geschlossen, mit tief eingedrückten Ano und Vulva. Das Schloßband innerhalb. Die Grube für das Schloßband unter den Wirbeln über den Schloßzähnen. Typ. Venus ponderosa. No. 54. VII. tab. 69. Fig. A. B. C. D. Siehe Oken Nr. 35. Viele denken sich unter Venus ponderosa eine unbeschriebene nicht seltene sehr schwere Venusart, welche ein grünlich graues Epiderm hat.

Venus ponderosa findet sich im 16ten Geschlecht Chione. Seite 59. allein es scheint mir selbst, als sey daselbst nicht die Chemnitzische Venus ponderosa gemeint, sondern eine andere viel schwerere noch nicht gezeichnete Art, welche ich selbst mehrmalen besitze. Die von Chemnitz gezeichnete besitze ich bis jetzt nur anscheinend gegraben.

Gen. 115. Paphia. Etwas breiter als lang und ungleichseitig; die Schalen fest geschlossen und das Schloßband innerlich. Die Grube für das Schloßband unter den Wirbeln, zwischen oder neben den Schloßzähnen. Typ. Venus divaricata. No. 35. richtiger contraria No. 36. nach den Charaktern und der angegebenen Zeichnung VI. Fig. 317 — 319. VI. Fig. 316. gehört nicht zu diesem Geschlecht, ob es gleich im Linnäischen System nur als Abänderung angesehen wird. Mich hat dieser Umstand lange Zeit irre geleitet, bis ich die Species Fig. 317. selbst erhielt und nach eigener Anschauung urtheilen konnte, besonders da Lam. solche divaricatam nennt, weshalb ich alle Veneres, deren Ligament nicht oben her vorsteht, für zu Paphia gehörig betrachtete.

Venus contraria findet sich im 22sten Geschlecht Trigona. Siehe Seite 59.

Gen. 118. Petricola. Breiter als lang, ungleichseitig und an beyden Seiten etwas klaffend, mit zwey Muskeleindrücken. In einer Schale zwey Hauptzähne und ein gespaltener in der andern. Das Schloßband äußerlich. Typ. Venus lapicida. X. Fig. 1664. 1665.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere Zweyschalige Muscheln.

Gen. X. Venus.

Zwey gleiche Schalen deren Lippen sich an der Vorderseite etwas über einander legen. Vulva und Anus oder die Vorder- und Hinterseite sind vorzüglich markirt. Das Schloß hat drey nahe an einander befindliche Mittelzähne und die Seitenzähne stehen schräge gegen die Wirbelspitze.

A. Mit Dornen oder Stacheln.
No. 1. Dione. VI. Fig. 271 — 273.
No. 4. Dysera. VI. Fig. 284 — 297.

B. Ohne Dornen.

a. Fast herzförmig.
No. 6 Verrucosa. VI. Fig. 299 — 300.
No. 9. Gallina. VI. Fig. 308 — 310.
No. 13. Erycina. VI. Fig. 327.
No. 16. Chione. VI. Fig. 343.
No. 18. Meretrix. VI. Fig. 347 — 348.
No. 22. Meroe. VII. Fig. 450 — 454.
No. 24. Deflorata. VI. Fig. 79 — 82.
No. 25. Fimbriata. VI. Fig. 448.
No. 34. Imbricata. VI. Fig. 314.
No. 36. Contraria. VI. Fig. 317 — 319.
No. 39. Corbicula. VI. Fig. 326.
No. 51. Textile. VII. Fig. 442 — 443.
No. 54. Ponderosa. VII. tab. 69. Fig. A — D.

b. Tellerförmige.
Nr. 69. Tigrina. VII. Fig. 390.
No. 70. Prostrata. VI. Fig. 298.
No. 71. Pensylvanica. VII. Fig. 394 — 396.
No. 75. Exoleta. VII. Fig. 402 — 404.
No. 79. Scripta. VII. Fig. 410 — 411.
No. 80. Edentula. VII. Fig. 427 — 429.

c. Eyförmige, welche über der Spalte etwas winklich sind.
No. 132. Litterata. VII. Fig. 432 — 438.
No. 136. Virginea. VII. Fig. 457 — 458.

Venus meretrix in der Encyclop. tab. 270. Fig. 2. als Venus.

Gen. 37 oder 24. Venus. Hat eine stark markirte Vulvam und Anum; das Schloß besteht aus drey Zähnen, die sich oben einander nähern. Venus verrucosa. Encyclop. tab. 276. Fig. 4.

Venus imbricata in der Encyclop. tab. 274. Fig. 4. als Venus.

Gen. 41. Cyclas. Encyclop. tab. 301 und 302.

Gen. 38. Lucina. Typ. Venus Pensylvanica Encyclop. tab. 284. Darunter Tellina divaricata tab. 285. und Venus fimbriata tab. 286.

Gen. 26. Capsa. Encyclop. tab. 231. Fig. 3 Venus deflorata. Die übrigen sind linnäische Tellinen.

Gen. 25. Corbula. Darunter Venus monstrosa. No. 53. VI. Fig. 445 — 446. Encyclop. tab. 230 Fig. 2. Der Text fehlt.

Gen. 120. Meretrix. Etwas breiter als lang oder rund. Drey nahe an einander liegende Hauptzähne und noch ein davon entfernt stehender Zahn unter dem Ano. Typ. Venus meretrix. No. 18. VI. Fig. 347—348.

Venus meretrix findet sich im 22sten Geschlecht Trigona A. Siehe Seite 59.

Gen. 121. Venus. Breiter als lang oder rundlich. Drey neben einander liegende Hauptzähne, von welchen die an der Seite mehr oder weniger schräge gerichtet sind. Typ. Venus verrucosa. No. 6. VI. Fig. 299—300. Siehe Oken, Nr. 29 und 32. Liegen auf dem Meersande oder schwimmen; mit geöffneter Schale.

Venus verrucosa findet sich im 16ten Geschlecht Chione A. Siehe Seite 59.

Gen. 122. Venericardia. Rundlich, ungleichseitig, äußerlich senkrecht gerippt. Zwey dicke schräg liegende nicht aus einander fahrende Hauptzähne. Typ. Venus imbricata. No. 54. VI. Fig. 314—315. Siehe Oken, Nr. 43.

Venericardia ist gewöhnlich nur gegraben und vielleicht nur darum übergangen.

Gen. 123. Cyclas. Rundlich oder etwas breiter als lang, keine Falte oder Einbiegung an der Vorderseite. Das Schloßband dick und äußerlich. Zwey oder drey Hauptzähne. Die Seitenzähne bestehen aus langen zarten Lamellen, welche in einander eingreifen. Typ. Tellina cornea. No. 76. VI. Fig. 133. und Venus Euphratica. VI. Fig. 320. Siehe Oken, Nr. 31 und 38. Lebt in Flüssen.

Tellina cornea findet sich im 25sten Geschlecht Cornea. Siehe Seite 51.

Gen. 124. Lucina. Rundlich oder etwas breiter als lang, keine irreguläre Falte oder Einbiegung an der Vorderseite. Die Hauptzähne veränderlich. Zwey entfernt stehende Seitenzähne. Typ. Venus pensylvanica. No. 71. β. VII. Fig. 408—409. Siehe Oken. Nr. 31 und 38.

Venus pensylvanica findet sich im 27sten Geschlecht Tellina B. Siehe Seite 51.

Gen. 126. Capsa, Zwey Hauptzähne in der einen Schale, in welche ein gespaltener Zahn der Gegenschale eingreift. Typ. Venus deflorata. No. 24. VI. Fig. 79—82. Siehe Oken, Nr. 30.

Venus deflorata findet sich im 3ten Geschlecht Solen B. Siehe Seite 49.

Gen. 149. Corbula. Frey lebend, regelmäßig, etwas breiter als lang und ungleichschalig. Ein kegelförmiger, gebogener oder aufwärts gerichteter Zahn in jeder Schale. Das Schloßband innerhalb. Zwey Muskeleindrücke. Typ. Encyclop. tab. 230. Fig. 1. 5. und 6. eine hier unbekannte Art. Wahrscheinlich X. Fig. 1669., wovon ich eine einzelne Schale besitze.

Venus monstrosa. No. 53. VII. Fig. 445. findet sich im folgenden Geschlecht Tapes.

Die zu Tapes gehörigen, würde Lamark wahrscheinlich meistens unter sein 121stes Geschlecht Venus Seite 57 gerechnet haben.

Gen. 14. Tapes. Die Schale zwey= meist gleichklappig, etwas länglich herzförmig, mit ganzem Rande. Das Schloß gegen das Ende zu hat sechs Zähne ohne Seitenzähne. Typ. Venus litterata. No. 132. VII. Fig. 432—435. Siehe Oken Nr. 29.

Die zu Venus gehörigen, würde Lamark wahrscheinlich theils zu Venus, theils zu Meretrix gerechnet haben.

Gen. 15. Venus. Die Schale ist zwey= und gleichklappig, etwas herzförmig, der Rand meistens ganz, hat eine Vulva und After. Das Schloß fast im Mittel hat drey Zähne und drey Seitenzähne. Typ. Venus Dione. No. 1. VI. Fig. 271—273. Siehe Oken, Nr. 29.

Mehr,

Gen. X. Venus.

Zwey gleiche Schalen deren Lippen sich an der Vorderseite etwas über einander legen. Vulva und Anus oder die Vorder- und Hinterseite sind vorzüglich markirt. Das Schloß hat drey nahe an einander befindliche Mittelzähne und die Seitenzähne stehen schräge gegen die Wirbelspitze.

A. Mit Dornen oder Stacheln.
No. 1. Dione. VI. Fig. 271 — 273.
No. 4. Dysera. VI. Fig. 284 — 297.

B. Ohne Dornen.

a. Fast herzförmig.
No. 6. Verrucosa. VI. Fig. 299 — 300.
No. 9. Gallina. VI. Fig. 308 — 310.
No. 13. Erycina. VI. Fig. 327.
No. 16. Chione. VI. Fig. 343.
No. 18. Meretrix. VI. Fig. 347 — 348.
No. 22. Meroe. VII. Fig. 450 — 454.
No. 24. Deflorata. VI. Fig. 79 — 82.
No. 25. Fimbriata. VI. Fig. 448.
No. 34. Imbricata. VI. Fig. 314.
No. 36. Contraria. VI. Fig. 317 — 319.
No. 39. Corbicula. VI. Fig. 326.
No. 51. Textile. VII. Fig. 442 — 443.
No. 54. Ponderosa. VII. tab. 69. Fig. A — D.

b. Tellerförmige.
Nr. 69. Tigrina. VII. Fig. 390.
No. 70. Prostrata. VI. Fig. 298.
No. 71. Pensylvanica. VII. Fig. 394 — 396.
No. 75. Exoleta. VII. Fig. 402 — 404.
No. 79. Scripta. VII. Fig. 410 — 411.
No. 80. Edentula. VII. Fig. 427 — 429.

c. Eyförmige, welche über der Spalte etwas winklich sind.
No. 132. Litterata. VII. Fig. 432 — 438.
No. 136. Virginea. VII. Fig. 457 — 458.

In der Encyclop. tab. 262 bis 283 finden sich übrigens sämmtliche zu Linn. Venus und den daraus von andern abgetheilten Geschlechtern gehörige Arten.

Venus fimbriata findet sich in der Encyclop. tab. 286. Fig. 3. unter dem Geschlecht Lucina.

Venus ponderosa. No. 54. tab. 259. Fig. 3. unter Mactra.

Venus Meroe. No. 22. findet sich auf tab. 261. al ein Donax.

Eben so würden von Chione die mehresten zu Lamarks Venus Seite 57 gerechnet werden müssen.

Gen. 16. Chione. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, etwas herzförmig, am Rande gekerbt, Vulva und After deutlich und die Lippen auf dem Vorderrand aufliegend. Das Schloß fast im Mittel, sechszähnig, ohne Seitenzähne.

A. Mit vorne dornichter oder stachlicher Schale. Typ. Venus dysera. No. 4. VI. Fig. 287 — 290. Siehe Oken, Nr. 29.

B. Mit vorne unbewaffneter Schale. Typ. Venus gallina. VI. Fig. 308 — 310.

Wohin hier Venus fimbriata gerechnet werden soll, ist mir zweifelhaft.

Gen. 14. Fimbria. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, eyförmig, aufgeblasen, am Rande gekerbt, Vulva und After deutlich, das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne und vier Seitenzähne. Typ. Venus fimbriata. No. 25. VII. Fig. 448 — 449.

Die zu Trigona gehörigen, würde Lamark wahrscheinlich zu seinem 120sten Geschlecht Meretrix Seite 57 rechnen.

Gen. 22. Trigona. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, fast gleichseitig, mehr oder weniger dreywinklich, am Rande meist ganz, mit deutlicher Vulva und After. Das Schloß fast im Mittel hat sechs Zähne und drey oder keine Seitenzähne unter dem After.

A. Mit drey Seitenzähnen. Typ. Venus corbicula. No. 39. VI. Fig. 326.

B. Ohne Seitenzähne. Typ. Venus donacina XI. Fig. 1983.

Venus Euphratica findet sich im 123sten Geschlecht Cyclas Lamarks Seite 57.

Gen. 23. Corbicula. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, abgerundet dreyeckig, der Rand ganz. Das Schloß fast im Mittel, hat sechs Zähne und vier lange, meist gekerbte Seitenzähne. Typ. Venus Euphratica. VI. Fig. 320.

Die zu Orbiculus gehörigen, würde Lamark wahrscheinlich zum Geschlecht Venus Seite 57 zählen. Dessen Geschlecht Orbicula Seite 73 ist ganz verschieden.

Gen. 28. Orbiculus. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, scheibenrund, zusammengedrückt, der Rand ganz, Vulva und After deutlich. Das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne und drey Seitenzähne unter dem After.

A. α. Mit einem Doppelzahn in der linken Klappe und etwas dornichter Vulva. Typ. Venus prostrata. No. 70. VI. Fig. 298. und Born. tab. 5. Fig. 6. Siehe Oken, Nr. 32.

A. β. Mit einem Doppelzahn in der linken Klappe mit unbewaffneter Vulva. Typ. Venus exoleta. No. 75. VI. Fig. 402 bis 404. Siehe Oken, Nr. 32.

B. Mit einem Doppelzahn in der rechten Klappe. Typ. Venus tigrina. No. 69. VII. Fig. 390 — 391. Siehe Oken, Nr. 38.

Wohin zählt wohl Lamark, Venus Meroe und Donax scripta? Beyde gehören weder zu Venus noch zu Donax.

Gen. 11. Cuneus. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, etwas verlängert dreyeckig, zusammengedrückt, vorne fast abgestumpft, mit einer abhängenden (tief eingeschnittenen) Vulva, der Rand gewöhnlich gekerbt. Das Schloß hat sechs Zähne und drey Seitenzähne. Typ. Venus Meroe. No. 22. VII. Fig. 450 — 453. Unter diesen auch Donax scripta.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Gen. X. Venus. Zwey gleiche Schalen deren Lippen sich an der Vorderseite etwas über einander legen. Vulva und Anus oder die Vorder- und Hinterseite sind vorzüglich markirt. Das Schloß hat drey nahe an einander befindliche Mittelzähne und die Seitenzähne stehen schräge gegen die Wirbelspitze.	A. Mit Dornen oder Stacheln. No. 1. Dione. VI. Fig. 271 — 273. B. Ohne Dornen. a. Fast herzförmig. No. 6. Verrucosa. VI. Fig. 299 — 300. No. 69. Trigina. VI. Fig. 390. No. 71. Pensylvanica. VII. Fig. 394 — 396. No. 80. Edentula. VII. Fig. 427 — 429. c. Eyförmige, welche über der Spalte etwas winklich sind. No. 132. Litterata. VII. Fig. 432 — 438.	Gen. 29. oder 25. Trigonia. Die Muschel ist dreyeckig, ungleichseitig; das Schloß besteht aus zwey dicken, platten Zähnen, welche sehr heraus treten, und an beyden Seiten gekerbt oder mit Faden belegt sind. Encyclop. auf tab. 237 — 238.

Daß das Linnéische Geschlecht Venus sehr weitläuftig ist, daß viele Arten in Rücksicht der Zähne oder des Schlosses sehr verschieden sind, und daß solches daher einer bessern Auseinandersetzung bedürfe, hat gewiß jeder Conchyliologe längst und leicht bemerkt, aber nicht so leicht war es, eine bessere Anordnung zu treffen, um alles gehörig zu scheiden; Lamark hat dazu einen schönen Grund gelegt, nur fehlt es dabey an einer Beschreibung der zu jedem neuen Geschlechte gehörigen Arten. Herr von Mühlfeld hat viel geleistet, aber zu bedauern ist es ebenfalls, daß dessen ausführlicheres Werk noch nicht im Publikum hat erscheinen können, auch ist es schade, daß der letztere nicht Lamarks Abtheilungen und Geschlechesnahmen einigermaßen beybehalten hat. Die ganz verschiedenen Ansichten, von welchen Linnaeus, Lamark und Herr von Mühlfeld ausgegangen sind, machten es daher unmög-

Gen. XI. Spondylus. Zwey rauhe ungleiche Schalen, in jeder zwey gekrümmte Zähne und dazwischen eine kleine Grube.	Gaederopus. No. 1. VII. Fig. 459 — 478.	Gen. 16. oder 13. Spondylus. Das Schloß besteht aus zwey starken hackenförmigen Zähnen und einer Grube dazwischen, in welcher das Schloßband liegt. Encyclop. tab. 190 — 195.
	Plicatus. No. 3. VII. Fig. 479	Spondylus plicatus als spondylus. tab. 194. Fig. 3.

Die Trennung des Spondyli plicati von dem übrigen Geschlecht Spondylus hätte Lamark sparen können; erstlich, weil bis jetzt nur diese einzige Species bekannt ist, und zweytens, weil die mehrsten Charaktere übereinstimmen, und man eben so gut sagen kann, der Spondylus plicatus hat sehr kleine Ohren, als gar keine, indem dergleichen an manchen Exemplaren zu bemerken sind, dagegen

III. Lamark.

Zweyschalige Muscheln.

IV. von Mühlfeld.

Zweyklappige Muscheln.

Venus edentula und Pensylvanica gehören unter Lamarks Lucina Seite 57.

Gen. 27. Tellina. Die Schale ist zwey= fast gleichklappig, scheibenrund, vorne meist eingebogen, mit deutlicher Vulva und After. Das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne, und bald vier, bald gar keine Seitenzähne.

A. Ohne Seitenzähne. Darunter Venus edentula. No. 80. VII. Fig. 427.

B. Mit zwey Seitenzähnen in jeder Klappe. Darunter Venus Pensylvanica. No. 71. VII. Fig. 394.

Gen. 108. Trigonia. Ungleichseitig, fast dreyseitig. Das Schloß besteht aus zwey platten, dicken auseinanderfahrenden quer geriefelten Zähnen. Typ. Naturforscher 15ter Theil tab. 4. Wird daselbst als eine Venus=Art angesehen, bis heute nur als versteint bekannt. Siehe Oken, Nr. 40 und 48.

Wahrscheilich wird Trigonia nicht erwähnt. weil solche nur versteint vorkömmt. Das Mühlfeldische Geschlecht Trigona Seite 59 ist ganz verschieden.

lich ihre verschiedenen Geschlechter mit einiger Concordanz in einem Tableau aufzustellen, um dadurch eine leichte Uebersicht zur Vergleichung unter einander zu gewähren. Einige Linnéische Venus=Arten, z. B. Scripta und Pectinata unterscheiden sich noch sehr von andern dadurch, daß das Schloßband so tief zwischen den Schalen liegt so, daß es von außen kaum wahrzunehmen ist, welcher Umstand vielleicht auch zu beherzigen wäre. Vieleicht haben die Leser schon bemerkt, oder werden es in der Folge noch wahrnehmen, daß Herr von Mühlfeld gewöhnlich mehr Zähne zählt, als seine Vorgänger. Ich vermuthete Anfangs auch einige Druckfehler, allein es läßt sich erklären, wenn man gespaltene einschließende Seitenzähne doppelt zählt. Schade daß derselbe sich hierüber nirgend bestimmt erklärt hat.

Gen. 137. Spondylus. Ungleichschalig, oben geöhrt, stachlich oder rauh, die Haken oder Wirbel ungleich, von welchen der untere mehr hervorragende eine ebene dreyseitige Fläche hat, die durch eine Linie oder Spalte getheilt wird. Das Schloß besteht aus zwey starken gekrümmten Zähnen, zwischen welchen eine Grube mit dem Schloßbande befindlich ist. Nur ein Muskel=Eindruck. Typ. Spondylus gaederopus. No. 1. VII. Fig. 459. Siehe Oken, Nr. 65. Klebt an Felsen, oder auf Corallen, oder auch einer auf dem andern unbeweglich fest.

Gen. 138. Plicatula. Ungleichschalig, ohne Ohren, mit ungleichen Haken oder Wirbeln, ohne eine ebene Fläche; der Rand der Schale gefaltet. Das Schloß besteht aus zwey starken Zähnen in jeder Schale, zwischen welchen die Grube für das Schloßband befindlich ist. Nur ein sehr aufgeworfener Muskel=Eindruck in jeder Schale. Typ. Spondylus plicatus. No. 3. VII. Fig 479 — 482. Siehe Oken, Nr. 65. Wie oben.

Gen. 54. Spondylus. Die Schale ist zwey= und ungleichklappig, fast scheibenrund, gewölbt, stachelig=blätterig oder durch Falten rauh, meistens geöhrt. Das Schloß fast im Mittel hat vier Zähne und eine Schloßgrube, die auf dem Deckel fast einen zusammen gesetzten Zahn bildet. Typ. Spondylus gaederopus. No. 1. VII. Fig. 459—491.

viele Spondyli keine Linien zeigen. Mehr Verdienst hat Herr von Mühlfeld, der uns in seinem ausgearbeiteten Werke die wahren Species, welche Linnaeus nur für Abänderungen ansah, auseinander setzen wird.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguière Zweyschalige Muscheln.
Gen. XII. Chama. Zwey starke Schalen, die Vulva ist verschlossen und hat keine Nymphas. Das Schloß besteht aus einer erhabenen Schwiele, welche in eine schräge Rinne der Gegenschale paßt.	No. 2. Gigas. VII. Fig. 492 — 497. No. 3. Hippopus. VII. Fig. 498 — 499.	Gen. 28. Tridacna. Encyclop. tab. 235 und 236. Chama gigas und hippopus. Der Text fehlt.
	No. 4. Antiquata. VII. Fig. 488 — 491. No. 7. Calyculata. VII. Fig. 500. No. 10. Oblonga. VII. Fig. 540. No. 1. Cor. VII. Fig. 483.	Gen. 27. Cardita. Eine freye gleichseitige Muschel, das Schloßband oft äußerlich, zwey Muskelflecken in jeder Schale. Das Schloß besteht aus zwey Zähnen, deren einer am Ende der linken Schale und der zweyte nach der Länge parallel an der Vorderseite befindlich ist. Encyclop. pag. 401 — 413 und tab. 232 bis 234. Chama antiquata, calyculata, oblonga und cor. Unter diesen auch Solen minutus. VI. Fig. 51. Encyclop. tab. 234. Fig. 4.
	No. 11. Lazarus. VII. Fig. 507 — 509.	Gen. 17 oder 11. Chama. Zwey ungleiche fest sitzende Schalen, in jeder zwey Muskelflecken; die Wirbel einander nicht gleich. Das Schloß besteht aus einem schiefen, dicken, gekerbten oder rauhen Zahn, der in eine Hohlung der Gegenschale eingreift. Encyclop. tab. 196 - 197. Chama Lazarus, bicornis, macerophylla etc.

Das Geschlecht Chama war klein, doch war eine Trennung der fest sitzenden und der sich willkührlich bewegenden Arten nothwendig, ob aber letztere wieder in 4 bis 5 Theile zerspalten werden mußten, überlasse ich andern zu entscheiden. Fast scheint es so, weil alle zu trennen bemüht sind,

III. Lamark.

Zweyschalige Muscheln.

Gen. 109. Tridacna. Etwas breiter als lang und ungleichseitig. Das Schloß besteht aus zwey zusammengedruckten in einander greifenden Zähnen. Der After klafft. Typ. Chama gigas. No. 2. VII. Fig. 495. Siehe Oken, Nr. 66. Man hat Schalen gefunden, welche mehr als vier Centner wiegen, liegen auf dem Sande, und hängen sich vermittelst eines Bartes an.

Gen. 110. Hippopus. Etwas breiter als lang und ungleichseitig. Das Schloß besteht aus zwey zusammengedrückten Zähnen. Der After ist verschlossen. Typ. Chama hippopus. No. 3. VII. Fig. 498 bis 499. Siehe Oken, Nr. 66. Hängen sich durch einen Bart am Felsen fest an.

Gen. 111. Cardita. Ungleichseitig, das Schloß besteht aus zwey Zähnen, davon ein kurzer unter dem Haken oder Wirbel sich befindet und ein längerer sich unter der Vulva hin erstreckt. Typ. Chama calyculata. No. 7. VII. Fig. 500. Siehe Oken, Nr. 49.

Gen. 112. Isocardia. Herzförmig. Die Haken oder Wirbel welche sich gegen die eine Seite neigen und nach verschiedenen Seiten eingerollt sind, stehen von einander entfernt. Zwey platte in einander greifende Hauptzähne und ein entfernter Seitenzahn unter der Vulva. Typ. Chama cor. No. 1. VII. Fig. 483. Siehe Oken, Nr. 41. Hat natürlich aus der See ein schwarzbraunes Epiderm.

Gen. 136. Chama. Fest sitzend, ungleichschalig, mit ungleichen Wirbeln und zwey Muskeleindrücken in jeder Schale. Das Schloß besteht nur in einem dicken schrägen Zahn. Typ. Chama Lazarus. No. 11. VII. Fig. 507 – 509. Siehe Oken, Nr. 39. Chama Lazarus, eine der schönsten Muscheln.

IV. von Mühlfeld.

Zweyklappige Muscheln.

Gen. 45. Pelvis. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, fast dreyeckig, meist strahlig gerippt, dadurch am Rande gezahnt, und meist klaffend. Das Schloß fast im Mittel ist dreymal gezähnt und hat drey Seitenzähne. Typ. Chama hippopus. No. 3. VII. Fig. 498 — 499.

Gen. 46. Cardita. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, etwas eyförmig herzförmig, strahlig gerippt, am Rande gezähnt. Das Schloß liegt außer der Mitte, hat drey Zähne und drey Seitenzähne. Typ. Chama antiquata. No. 4. VII. Fig. 488 — 491.

Gen. 47. Glans. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, fast rhomboidal, hinten abgestumpft, vorne abgerundet, strahlig gerippt oder gestreift. Das Schloß am Ende hat drey Zähne und drey Seitenzähne. Typ. Chama calyculata. No. 7. VII. Fig. 500. XI. Fig. 2005.

Gen. 48. Trapezium. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, trapezisch, oft hinten schwach winklich und vorne schief gekielt. Das Schloß fast am Schalenrande ist dreymal gezähnt und hat bald sechs, bald gar keine Seitenzähne.

A. Mit drey Seitenzähnen in jeder Klappe. Typ. Chama oblonga. No. 10. VII. Fig. 504 — 505. XI. Fig. 1993.

B. Ohne Seitenzähne. Typ. Pholas hians. XI. Fig. 1678 — 1681.

Gen. 18. Buccardium. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, aufgeblasen herzförmig, mit von einander stehenden Wirbeln, ganzem Rande, deutlicher Vulva und After. Das Schloß fast im Mittel hatt vier blätterartige Zähne und zwey Seitenzähne. Typ. Chama cor. No. 1. VII. Fig. 483.

Gen. 35. Chama. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, rundlich, durchblättert, mit von einander abstehenden Wirbeln, am innern Rande meist gekerbt. Das Schloß fast im Mittel hat zwey starke, etwas lange, gekerbte Zähne. Typ. Chama Lazarus. No. 11. v. Born. tab. 5. Fig. 12 — 14.

Bruguiere in 2, Lamark in 4 und von Mühlfeld in 5 Theile. Chama hippopus hat oft hinten eine schmale Oeffnung.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.	
Gen. XIII. Arca. Zwey gleiche Schalen. Das Schloß besteht aus aus sehr vielen scharfen in einander greifenden Zähnen.	A. Mit ungekerbten Rande. a. Mit zurückgebogenen Wirbeln. No. 1. Tortuosa. VII. Fig. 524 — 525. b. Mit einwärts gebogenen Wirbeln. No. 2. Noae. VII. Fig. 529 — 533. No. 8. rosrtata. VII. Fig. 550 — 551. B. Mit gekerbten Rande. a. Mit zurückgebogenen Wirbeln. No. 23. Cucullus. VII. Fig. 526 — 528. No. 20. Decussata. VII. Fig. 561. b. Mit einwärts gebogenen Wirbeln. No. 33. Pectunculus. VII. Fig. 568. No. 35. Glycymeris. VII. Fig. 564. No. 39. Rhomboidea. VII. Fig. 553. No. 38. Nucleus. VII. Fig. 574.	Gen. 42 oder 26. Arca. Deren Schloß besteht aus zahlreichen kleinen Zähnen, die in einander eingreifen und in gerader, eckig, oder krumm gebogener Linie stehen, das ganze platte Schloßband liegt äußerlich oben darüber. Jede Schale hat zwey Muskeleindrücke.	a. Die Zähne auf einer in Winkel gebogenen Linie. Nucleus. Encyclop. tab. 311. Fig. 3. pag. 109 — 110. b. Die Zähne auf einer rund gebogenen Linie. Pectunculus. Encyclop. tab. 311. Fig. 5. pag. 110 — 119. Glycymeris. tab. 310. Fig. 3. c. Die Zähne auf einer geraden Linie. Noae. Encyclop. tab. 303. Rhomboidea. tab. 307. Fig. 2. pag. 96 — 108. Cucullus. Encyclop. tab. 304. Fig. 1. pag. 102.

Die Linneischen Unterabtheilungen von Gen. Arca, sind nicht sehr der Natur gemäß, vereinigen und trennen Körper, welche getrennt oder zusammen gestellt seyn sollten. Verdienstlich ist daher die Arbeit der Neuern, welche Arca in drey bis vier Geschlechter zerspalten. Ob Herr von Mühl=

III. Lamark.

Zweyschalige Muscheln.

Gen. 104. Nucula. Fast dreyseitig oder läng=lich=ungleichseitig. Das Schloß bildet eine im Winkel gebrochene Linie, die mit zahlreichen parallell neben einander stehenden Zähnchen besetzt ist. Ein schräger Hauptzahn steht außer dieser Reihe. Die Wirbel stoßen an einander, und sind nach hinten gekehrt. Typ. Arca nucleus. No. 38. VII. Fig. 574.

Gen. 105. Pectunculus. Rundlich, fast gleichseitig. Das Schloß bildet eine gekrümmte Linie, welche mit vielen senkrecht und schräge stehenden Zähnen besetzt ist, welche in einander eingreifen. Das Schloßband ist äußerlich. Typ. Arca pectunculus. No. 33. VII. Fig. 568 — 569. Siehe Oken, Nr. 49. Die Schalen fallen leicht aus einander, daher die Doubletten selten.

Gen. 106. Arca. Breiter als lang, ungleichseitig, die Wirbel weit von einander entfernt. Das Schloß bildet eine gerade Linie, welche mit zahlreichen senkrecht parallell stehenden und in einander greifenden Zähnen nach der Reihe besetzt ist. Das Schloßband liegt äußerlich. Typ. Arca Noae. VII. No. 2. Fig. 529 — 533. Siehe Oken, Nr. 45 und 46. Hängt sich vermittelst eines Knorpels statt Fusses sehr fest an die Felsen.

Gen. 107. Cucullaea. Aufgeblasen, etwas breiter als lang, ungleichseitig, die Wirbel stehen von einander entfernt. Das Schloß besteht in einer großen Anzahl in gerader Linie senkrecht stehender in einander greifender Zähne, an deren Ende sich noch zwey oder drey horizontal und parallell liegende Rippen oder Zähne befinden. Das Schloßband liegt außerhalb. Typ. Arca cucullus. No. 23. VII. Fig. 526 — 528. Ich besitze noch eine gegrabene Art.

IV. von Mühlfeld.

Zweyklappige Muscheln.

Gen. 9. Polyodonta. Die Schale ist zwey= und gleichklappig, fast dreyeckig. Das Schloß viel gezahnt, und die in einander greifenden Zähne stehen in einem Winkel. Typ. Arca nucleus. No. 38. VII. Fig. 574.

Gen. 24. Pectunculus. Die Schale ist zwey= und gleichklappig, fast gleichseitig, linsenförmig, meist am Rande gekerbt oder gezähnt. Typ. Arca glycymeris. No. 35. VII. Fig. 564.

Gen. 43. Arca. Die Schale ist zwey= meist gleichklappig, ungleichseitig, und fast rhomboidal. Das Schloß stehet gerade, ist vielzähnig, hat spitzige sich in einander legende Zähne. Typ. Arca rhomboidea. No. 39. VII. Fig. 553. a.

Cucullus finde ich nicht erwähnt, obgleich der Bau des Schlosses sehr charakteristisch ist, auch die Schiedwände an der Seite wenigstens eine Unterabtheilung hätten veranlassen können.

Ob Mühlfeld Arca cucullus unter Arca stehen lassen wird, wenn er sein größeres Werk vollendet, steht zu erwarten.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere Zweyschalige Muscheln.
Gen. XIV. Ostrea. Zwey meistens ungleiche, oben einigermassen geöhrte Schalen, ohne Spur von Anus u. Vulva. Das Schloß hat keine Zähne, sondern nur eine eyförmige Grube und darneben einige Querstreifen.	A. Mit geöhrten und gestrahlten Schalen. a. Gleichseitige, mit gleichen Ohren. No. 1. Maxima. VII. Fig. 585—586. No. 9. Magellanica. VII. Fig. 597. Plica pecten Danicus. XI. Fig. 2043. b. Mit ungleichen Ohren, unter deren einem gewöhnlich kleine Dornen befindlich. No. 44. Pes felis. VII. Fig. 612—613. No. 46. Oblitterata. VII. Fig. 622—624. No. 48. Varia. VII. Fig. 633—634. No. 51 Opercularis. VII. Fig. 646. No. 54. Histrionica. VII. Fig. 614. No. 55. Isandica. VII. Fig. 615—616. No. 67. Tranquebarica. VII. Fig. 647—648. c. Mit Schalen, welche auf einer Seite erhabener sind, als auf der andern Seite. No. 95. Lima. VII. Fig. 651.	Gen. 21 oder 27. Pecten. Die Muschel ist geöhrt, das ungezahnte Schloß besteht nur aus einer dreyseitigen Grube, in welcher das Schloßband liegt. Encyclop. tab. 207 — 214. sämmtliche Linneische Ostreae der Abtheilungen A. und B. Der Text fehlt.
	B. Mit rauhen unansehnlichen Schalen, eigentliche Austern. No. 99. Malleus. VIII. Fig. 655—656. No. 103. Folium. VIII. Fig. 662—666. No. 105. Edulis. VIII. Fig. 682. No. 107. Fornicata. VIII. Fig. 667. No. 109. Spondyloidea. VIII. Fig. 669—670.	Gen. 20. Lima. Encyclop. tab. 207. Der Text fehlt.
	C. Mit senkrecht gefurchter Schloßlinie. No. 126. Ephippium. VIII. Fig. 576.	

Gen. 30. Amusium. Die Schale ist zwey= und fast gleichklappig, gleichseitig, scheibenrund, zusammengedrückt, am Schloß beyderseits geöhrt mit fast gleichen Ohren. Das Schloß fast im Mittel ist ungezahnt und besteht in jeder Klappe aus einem Grübchen.

A. Mit gleichen Ohren. Typ. Ostrea Magellanica. No. 9. VII. Fig. 597.

B. Mit fast gleichen Ohren. Typ. Ostrea oblitterata. No. 46. VII. Fig. 622 — 624.

Gen. 31. Pandora. Die Schale ist zwey= und gleichklappig, scheibenrund, an beyden Seiten fast gleich geöhrt, die gewölbte Unterklappe und der flache Deckel stets gerippt. Das Schloß fast im Mittel ist ungezahnt, besteht aus einem Grübchen in jeder Klappe. Typ. Ostrea maxima. No. 1. VII. Fig. 585. 586.

Lamark hat ein ganz anderes Geschlecht unter dem Namen Pandora. Siehe Seite 51.

Gen. 145. Pecten. Oben mit Ohren versehen, ungleichschalig, mit aneinander stoßenden Wirbeln. Das Schloß ungezahnt. Das Schloßband innerhalb in einer dreyseitigen Grube. Typ. Ostrea maxima. No. 1. VII. Fig. 585 — 586. Siehe Oken, Nr. 63. Soll auf dem Meere schwimmen können. Von vielen Arten sind die Doubletten äußerst selten, weil die Schalen leicht aus einander fallen.

Gen. 32. Pecten. Die Schale ist zwey= meistens ziemlich gleichklappig, fast immer strahlig gerippt, geöhrt, meistens ungleiche Ohren.

A. Mit etwas gleichen Ohren.

α. Mit etwas winklichen Rippen.

a. Mit fast glatten Rippen. Typ. Ostrea pecten Danicus. XI. Fig. 2043.

b. Mit etwas rauhen Rippen. Typ. Ostrea opercularis. No. 51. VII. Fig. 646.

A. Mit etwas gleichen Ohren.

β. Mit rundlichen Rippen.

a. Mit glatten Rippen. Typ. Ostrea nucleus Bornii. Born. tab. 7. Fig. 2.

b. Mit rauhen Rippen. Typ. Ostrea histrionica. No. 54. VII. Fig. 614.

B. Mit ungleichen Ohren.

α. Mit etwas winklichen rauhen Rippen. Typ. Ostrea Islandica. No. 55. VII. Fig. 615 — 616.

B. Mit ungleichen Ohren.

β. Mit rundlichen Rippen.

a. Mit glatten Rippen. Typ. Ostrea Tranquebarica. No. 67. VII. Fig. 647 — 648.

b. Mit rauhen Rippen. Typ. Ostrea varia. No. 48. VII. Fig. 633 und 636.

C. Mit dergestalt ungleichen Ohren, daß die Schale nur einmal geöhrt zu seyn scheint. Typ. Ostrea pes felis. No. 44. VII. Fig. 612 — 613.

Gen. 146. Lima. Oben mit Ohren versehen, ungleichseitig, auf einer Seite klaffend. Das Schloß ungezahnt; das Schloßband innerhalb. Die Wirbel von einander entfernt. Typus Ostrea lima. No. 95. VII. Fig. 651. Siehe Oken Nr. 64.

Gen. 33. Lima. Die Schale ist zwey= und gleichklappig, schief=eyrund, ungleichseitig, strahlig gerippt, meistens gleich geöhrt. Das Schloß fast im Mittel ist ungezähnt, hat in jeder Klappe ein schief stehendes Schloßgrübchen, und in der linken Klappe auf beyden Seiten eine Schwiele. Typ. Ostrea lima. No. 95. VII. Fig. 651.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Mehr, Gen. XIV. Ostrea. Zwey meistens ungleiche oben einigermaßen geöhrte Schalen, ohne Spur von Anus und Vulva. Das Schloß hat keine Zähne, sondern nur eine eyförmige Grube, und daneben einige Querstreifen.	A. Mit geöhrten und gestrahlten Schalen. a. gleichseitige mit gleichen Ohren. No. 1. Maxima. VII. Fig. 585. — 586. b, Mit ungleichen Ohren, unter deren einem gewöhnlich kleine Dornen befindlich. No. 48. Varia. VII. Fig. 633 — 634. c. Mit Schalen, welche auf einer Seite erhabener sind, als auf der andern Seite. No. 95. Lima VII. Fig. 651.	Gen. 15. oder 12. Ostrea. Das ungezahnte Schlo hat eine geriefelte Rinne, worinne das Schloßban liegt. Encyclop. tab. 178 — 189. Darunter Mya vu sella auf tab. 178. Mytilus frons. Myt. crista gal und Myt. hyotis. auf tab. 184 — 186. Der Text fehl. Unter Gen. 13. Avicula. Ostrea malleus. E cyclop. tab. 177. Fig. 12 — 15. und tab. 198. Fig. 1 wo solche mit Mytilus hirundo verbunden ist.
	B. Mit rauhen unansehnlichen Schalen, eigentliche Austern. No. 99. Malleus. VIII. Fig. 655 — 656. No. 103. Folium. VIII. Fig. 662 — 666. No. 105. Edulis. VIII. Fig. 682. No. 107. Fornicata. VIII. Fig. 669 — 670.	Gen. 14. Pedum. Encyclop. tab. 178. Fig. bis 4. Der Text fehlt. Gen. 12 oder 15. Perna. Das Schloß best aus mehreren Rippen, welche in gerader Linie der L ge nach neben einander liegen und nicht in einan greifen. Encyclop. tab. 175 und 176. Der Text fe
	C. Mit senkrecht gefurchter Schloßlinie. No. 126. Ephippium. VIII. Fig. 576.	

Das Linnéische Geschlecht Ostrea zu zertheilen, und in bessere Ordnung zu bringen, war äuß nothwendig, denn kein ungeweiheter wird sichs einfallen lassen Ostrea pallium oder pleuronec und edulis in einem Geschlechte zu suchen, wovon das erste das regelmäßigste und feinste Kunstn darstellt und das letztere so lüderlich gebaut und geformt als möglich ist; wovon das erste sich frey wegt, und das letzte lebenslang fest klebt. Fast noch unbegreiflicher ist es, wie Linné Ostrea eph pium

III. Lamark. Zweyschalige Muscheln.	IV. von Mühlfeld. Zweyklappige Muscheln.
Gen. 139. Ostrea. Angeheftet und ungleichschalig. Das Schloß ungezahnt, nur eine längliche quergefurchte Hauptgrube, in welcher das Schloßband befestigt ist. Nur ein Muskeleindruck in jeder Schale. Typ. Ostrea edulis. No. 105. VIII. Fig. 682. Siehe Oken, Nr. 61. Klebt im Meere oder auf ihres gleichen fest. Gen. 141. Malleus. Freylebend, unter den Wirbeln etwas klaffend und sich durch einen Haarbüschel anhängend. Beyde Schalen von gleicher Größe. Das Schloß ungezahnt, etwas schwielich, mit einer kegelförmigen nach der Seite schräge liegenden Grube in jeder Schale für das Schloßband, welche von der Oeffnung, durch welche der Haarbüschel herausgeht unterschieden ist. Typ. Ostrea malleus. No. 99. VIII. Fig. 655 — 656.	Gen. 40. Ostrea. Die Schale ist zwey= meistens ungleichklappig, bald abgerundet, bald breiter als lang, meistens durchblättert oder schilfrig. Das Schloß im Mittel ungezahnt, in einer Klappe ein Grübchen, in der andern ein Knorpel. A. Mit fast scheibenrunder Schale. α. Mit ganzem Rande. Typ. Ostrea edulis. No. 105. VIII. Fig. 682. A. Mit fast scheibenrunder Schale. β. Mit gefaltetem oder gezähntem Rande. Typ. Ostrea folium. No. 103. VIII. Fig. 662 — 666. B. Die Schale breiter als lang. α. Einfach. Typ. Ostrea fornicata. No. 107. VIII. Fig. 667. B. Die Schale breiter als lang. β. Am Schloß mit Lappen oder Ohren versehen. Typ. Ostrea malleus. No. 99. VIII. Fig. 655 — 656.
Gen. 147. Pedum. Ungleichschalig und geöhrt. Die untere Schale klafft. Die Wirbel stehen von einander entfernt. Das Schloß ungezahnt. Das Schloßband äußerlich in einer langen und schmalen Rinne. Die Unterschale ausgeschnitten. Typ. Ostrea spondyloidea. No. 109. VIII. Fig. 669 — 670. Siehe Oken, Nr. 64.	Pedum scheint übersehen zu seyn.
Gen. 143. Perna. Freylebend, plattgedruckt, sich durch einen Haarbüschel anhängend. Das Schloß besteht aus mehrern langen und schmalen unten und oben quer abgeschnittenen, in einer geraden oder schrägen Linie parallell liegenden Zähnen, welche nicht in einander eingreifen. In den Zwischenräumen dieser Zähne ist das Schloßband in jeder Schale befestiget. Typ. Ostrea ephippium. No. 126. VII. Fig. 576 — 577. Siehe Oken, Nr. 58. Später hat derselbe von Perna noch ein neues Geschlecht Crenatula abgetheilt. Typ. Mytilus hirundo viridis. No. 22. §. X. Fig. 1672.. Siehe Oken, Nr. 59. Der Unterschied von Perna besteht darinne, daß es keine parallell liegende einzelne Zähne hat, sondern daß die Zähne eine Art von zusammenhängender zart wellenförmig gebogener Linie formiren.	Gen. 41. Sutura. Die Schale ist zwey= und fast gleichklappig, schieferig, zusammengedrückt. Das Schloß gerade, ungezahnt, in jeder Klappe in die Quere gefurcht. Typ. Ostrea perna. No. 124. VII. Fig. 579 — 580.

pium hier einschieben konnte. Solches zu Arca zu rechnen, wie Martini, verdient doch noch eher einige Entschuldigung. Ob es nothwendig war, Lima von Pecten zu trennen, lasse ich dahin gestellt seyn. Gut scheint es zu seyn, wenn man das Mühlfeldische Geschlecht Pandora aufnimmt. Amusium scheint auch durch seine weite Oeffnung an beyden Seiten mit Recht getrennt zu werden, weil diese auf eine verschiedene Struktur des Thieres schließen läßt. Ob Malleus getrennt wird, oder unter Ostrea

oder unter Ostrea bleibt, scheint auf den ersten Blick gleichgültig, da sich Ostrea überhaupt in allen Gestalten findet, und weswegen wohl Mytilus frons und Christa galli mit vollem Rechte lieber zu Ostrea gezählt werden; doch verdient der Unterschied zwischen fest geleimt lebend und mehr frey lebend gewiß einige Rücksicht, weshalb auch Malleus geschieden werden müßte, der sich nur durch einen Bart anheftet. Pedum welches ich noch nirgend zu sehen Gelegenheit gehabt habe, scheint auch als ein eigenes Geschlecht aufgestellt werden zu müssen, denn für eine Ostream ist es zu sehr abweichend;

Gen. XV. Anomia. Zwey ungleiche Schalen deren eine gewölbt, die andere flacher und oft unten durchbohrt ist. Das Schloß hat keine Zähne und nur eine linienförmige Narbe, in welche ein an der Seite der flachern Schale befindlicher Seitenzahn eingreift. In einer Schale befinden sich noch zwey kleine Beinchen, an welchen sich das Thier befestigt.	No. 26. Placenta. VIII. Fig. 716.	Gen. 11 oder 14. Placuna. Das inwendig liegende Schloß besteht aus zwey langen hervortretenden Rippen, die sich oben gegen einander neigen, und zum Anhalt des Schloßbandes dienen. Encyclop. tab. 173 bis 175. Der Text fehlt.
	No. 11. Gryphus. Rumph Mus. tab. 59. Fig. B. No. 45. gryphoides. Schröter Journal. IV. tab. 2. Fig. 8.	In dem 15ten Geschlechte unter Ostrea finden sich auf tab. 189. die gewöhnlich versteinten Gryphiten.
	No. 3. Ephippium. VIII. Fig. 692—693.	Gen. 8. Anomia findet man unter den vielschaligen Muscheln, weil man den kleinen Callus, den das Thier auf andere Körper aufsetzt und sich dann daran festhält, als eine dritte Schale angenommen hat. Encyclop. tab. 170. 171. pag. 69—75.
	No. 1. Craniolaris. VIII. Fig. 687.	Gen. 8. Crania. unter den vielschaligen aus gleichem Grunde. Encyclop. tab. 171.
	No. 38. Vitrea. VIII. Fig. 707—709.	Gen. 30 oder 28. Terebratula. Die Muschel ist ungleichschalig, die Spitze der einen Schale ist durchbohrt oder ausgeschnitten. Das Schloß hat zwey Zähne. Encyclop. tab. 239—246. Worunter wahrscheinlich der größte Theil nur versteint vorhanden ist. Der Text fehlt.

r Vereinigung mit Spondylus fehlen die Zähne, und sind beyde Zeichnungen im Chemnitz und der ncyclopedie richtig, so kennt man auch schon zweyerley Species, in dem die eine mehr gestreckt ist s die andere, und auch Sinus und Spalte sich merklich unterscheiden. Schade, daß Herr von Mühlld bey Feststellung der Geschlechts-Namen nicht auf den ältern Lamark einige Rücksicht genommen ıt; denn letzterer hat schon ein ganz anderes Geschlecht Pandora, nemlich die Linnéische Tellina inequvalvis. No. 23., aus welcher Herr Oken nun abermals sein Genus Irus No. 37. gebildet hat.

Gen. 144. Placuna. Freylebend, plattgedruckt, ›yde Schalen gleich groß. Das inwendige Schloß esteht auf einer Schale aus zwey langen schneidenden ippen, welche oben zusammen stoßen, und unten us einander fahren, dadurch ein Λ bilden, und aufer andern Schale aus zwey gleich gebildeten Vertieungen, an welchen das Schloßband befestiget ist. Typ. nomia placenta. No. 26. VIII. Fig. 716. Siehe Oken, Ir. 62. Von Anomia sella ist die junge Schale noch sehr nmerklich gebogen.

Gen. 29. Placenta. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, *) beynahe gleichseitig, fast scheibenrund, dünne und äußerst zusammen gedrückt. Das Schloß im Mittel hat zwey Zähne ohne Seitenzähne. Typ. Anomia placenta. No. 26. VIII. Fig. 716.

*) Ungleichklappig bezieht sich hier nur darauf, daß eine Schale etwas convex, die andere dagegen concav gebogen ist.

Gen. 139. a. Gryphaea. Freylebend, ungleichschalig. Die untere Schale tief, mit einem weit vorstehenden, spiralartig gebogenen Wirbel, und die Oberschale viel kleiner wie ein Deckel darauf. Das Schloß ngezahnt, dafür eine längliche gebogene Grube. Nur in Muskeleindruck in jeder Schale. Nachtrag pag. 398. neistens versteint. Lamark kennt nur eine höchst seltee natürliche Art, die ich vielleicht auch besitze, nemich die in Schröters Journal IV. Theil, tab. 2. Fig. 8. bgebildete.

Gryphaea ist nicht erwähnt. Siehe unten Gryphus.

Gen. 150. Anomia. Ungleichschalig, unregelmäßig, wie mit einem Deckel versehen, durch diesen Deckel sich fest hängend. Die Unterschale hat oben am Wirbel ein Loch oder Ausschnitt, welches durch einen nochenartigen Deckel verschlossen wird, der an fremen Körpern festsitzt, und woran das Ligament befestiget ist. Typ. Anomia ephippium. No. 3. VIII. Fig. 692—693. Siehe Oken, Nr. 1. hängt sich im Meer an Felsen und häufig auf andern Muscheln und Schnecken est an.

Gen. 39. Anomia. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, fast scheibenrund; die Unterklappe flacher, meist aufsitzend und am Wirbel durchbohrt. Das Schloß fast im Mittel hat einen Zahn und ein Grübchen im Deckel. Typ. Anomia ephippium. No. 3. VIII. Fig. 692—693.

Gen. 151. Crania. Aus zwey ungleichen Schalen zusammen gesetzt, wovon die untere fast ebene und rundliche innerhalb drey schräge ungleiche Vertiefungen hat. Die sehr erhabene gewölbte Oberschale hat dagegen innerhalb zwey heraussstehende Wulste. Typ. Anomia craniolaris. No. 1. VIII. Fig. 687. Siehe Oken, Nr. 2. Gehört unter die größten Seltenheiten.

Gen. 37. Crania. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, etwas kegelförmig und aufsitzend. Das Schloß mangelt, aber der Deckel hat drey Schwielen und die Unterklappe drey Grübchen. Typ. Anomia craniolaris. No. 1. VIII. Fig. 687.

Gen. 152. Terebratula. Regelmäßig gebaut, durch ein Band oder ganz kurze Röhre angeheftet, und aus zwey ungleichen Schalen zusammen gesetzt, von welchen die größere einen fast schnabelförmigen durchbohrten Wirbel hat, durch welchen das Band hervorgeht. Das Schloß besteht aus zwey Zähnen. Typ. Anomia vitrea. No. 38. VIII. Fig. 707—709. Siehe Oken, Nr. 5. Hängt sich an andern Körpern fest an, und lebt vorzüglich in den kalten Meeren in größter Tiefe. Von verschiedenen Arten ist die innerliche Beschaffenheit besonders merkwürdig.

Gen. 38. Gryphus. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, etwas eyrund und der Wirbel der größern, gewölbtern, meistens geschnabelten Unterklappe durchbohrt oder offen. Typ. Anomia vitrea. No. 38. VIII. Fig. 707—709. Das Lamarkische Geschlecht Gryphaea auf dieser Seite ist von ganz verschiedener Art.

I. Linnaeus. Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere. Zweyschalige Muscheln.
Mehr, Gen. XV. Anomia. Zwey ungleiche Schalen deren eine gewölbt, die andere flacher und oft unten durchbohrt ist. Das Schloß hat keine Zähne und nur eine linienförmige Narbe, in welche ein an der Seite der flachen Schale befindlicher Seitenzahn eingreift. In einer Schale befinden sich noch zwey kleine Beinchen, an welchen sich das Thier befestigt.	No. 51. Sandalium.	Calceola ist hier nicht erwähnt.
	No. 42. Tridentata. VIII. Vignette 13. Fig. F. G. a. b. c. d.	Hyalaea ist nirgend zu finden.

Genus Anomia ist die Linnéische Rumpelkammer, in welche er und noch mehr dessen Nachfolge[r] alles warfen, was sonst nirgend hinpassen wollte. Die neuen Geschlechter, welche Lamark und vo[n] Mühlfeld daraus gebildet haben, werden daher wohl Jedermanns Beyfall finden. Hyalaea steht mi[t]

Gen. XVI. Mytilus. Zwey rauhe oft starke Schalen, welche sich häufig durch einen Haarbüschel an andern Körpern befestigen. Das Schloß ist ungezahnt, und besteht nur in einer langen pfeifenförmig ausgehöhlten Linie.	A. Schmarotzer, welche sich durch Klauen auf andere Körper befestigen. No. 1. Crista galli. VIII. Fig. 683—684. B. Ebene zusammengepreßte. No. 4. Margaritiferus. VIII. Fig. 717—721. C. Mehr bauchige. No. 6. Lithophagus. VIII. Fig. 729—730. No. 8. Bilocularis. VIII. Fig. 738. No. 11. Edulis. VIII. Fig. 750—755. No. 13. Bidens. VIII. Fig. 742—743. No. 14. Modiolus. VIII. Fig. 757—759. No. 16. Anatinus. VIII. Fig. 763. No. 22. Hirundo. VIII. Fig. 722.	Gen. 22. oder 19. Mytilus. Die Muschel is[t] durchaus verschlossen, das Schloß ist entweder unge[-]zahnt, oder hat einen oder zwey Zähne. Encyclop[.] tab. 215—221. Darunter Modiolus. tab. 219. Lithophagus. tab. 221. Fig. 6—8. Arborescens. tab. 221. Fig. 2. Der Text fehlt.

III. Lamark.
Zweyschalige Muscheln.

IV. von Mühlfeld.
Zweyklappige Muscheln.

Gen. 153. Calceola. Ungleichschalig, kreisel- rmig, auf dem Rücken platt. Die größere wie ein alber Schuh geformte Schale hat am Schloß zwey der drey kleine Zähne. Die kleinere platte halbrunde Schale bildet den Deckel darauf. Typ. Anomia sanalium. No. 51. Die sogenannten Pantoffelsteine des Baron von Hübsch. Siehe Oken Nr. 3.

Ist nicht erwähnt, weil man es nur versteint kennt.

Gen. 154. Hyalaea. Ungleichschalig, aufgeblasen, durchsichtig, unter dem vorstehenden Wirbel klaffend, unten mit drey Spitzen versehen und die Schalen fest an einander geleimt. Typ. Anomia tri- entata. No. 42. VIII. Vignette 13. pag. 65. Fig. a, , c, d, bewegt sich unter der Linie im Meer beständig senkrecht auf und nieder. Siehe Oken, Nr. 166.

Gen. 54. Hyalaea. Die Schale ist anscheinend zusammen gewachsen, kaum zwey- und ungleichkappig, klaffend, glasartig und durchsichtig. Das Schloß fehlt. Typ. Anomia tridentata. No. 42. VIII. Vignette 13. Fig. G.

Gen. 155. Orbicula. Rund, platt, festsitzend, us zwey Schalen zusammen gesetzt, davon die untere ehr zarte an dem Körper hängt. Kein Schloß. Typ. Patella anomala. Müller's Zoolog. Dan. I. tab. 5.

Herr von Mühlfeld hat ein ganz verschiedenes Geschlecht unter dem Namen Orbiculus aufgestellt. Siehe Seite 59.

Recht am Ende der zweyschaligen als Grenzstein, denn es ist weder eine zweyschalige Muschel, och hat es in Rücksicht der Schale und des Thieres einige Aehnlichkeit mit der Schnecke.

Gen. 100. Mytilus. Länglich, die geraden und eine vorstehende Spitze sich endigenden Wirbel m Ende. Befestiget sich durch einen Haarbüschel. Nur ein Muskeleindruck. Das Schloß häufig ganz ngezahnt. Typ. Mytilus edulis. No. 11. VIII. Fig. 51. Siehe Oken, Nr. 53. Nistet sich gern zwischen Seepflanzen und dergleichen ein und bleibt dann auf iner Stelle, oder befestigt sich durch Hülfe eines Haarbüschels der an dem Fuße sitzt an andere Körper.

Gen. 51. Mytilus. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, ungleichseitig, fast eyrund, am Schloßrande meistens erweitert, öfters winklich. Das Schloß am Ende ist gewöhnlich gekerbt, oft gezahnt, stets mit einer lanzettförmig ausgehöhlten Narbe versehen.

A. Mit einer Scheidewand in jeder Klappe. Typ. Mytilus bilocularis. No. 8. VIII. Fig. 737.

B. Mit einfachen Klappen. Typ. Mytilus bidens. No. 13. VIII. Fig. 742.

Lithophagus wird Lamark wahrscheinlich zu Modiola zählen. Versteht die Kunst sich in Kalkstein nd Corallenmassen einzubohren und wohnt in diesen Höhlen. Wie das Ey oder die ganz junge Schale zu- rst hinein kömmt, oder den Anfang zum Einbohren nacht, bleibt ein Räthsel. Es giebt auch noch den Venus-Muscheln ähnliche Arten, welche sich in Kreiefelsen einbohren, desgleichen die sämmtlichen Pholaden.

Gen. 49. Lithophagus. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, beynahe walzenförmig, meist fast glatt. Das Schloß am Ende ist ungezähnt, hat eine lanzettförmig ausgehöhlte, der Schalen Länge gleichlaufende Furche. Typ. Mytilus lithophagus. VIII. Fig. 729—730.

Gen. 101. Modiola. Etwas breiter als lang nd schief, die Hinterseite außerordentlich kurz, und ie sehr gedruckte Wirbel auf dieser kurzen Seite. Nur in Muskeleindruck. Das Schloß einfach, ungezahnt. Typ. Mytilus modiolus. No. 14. VIII. Fig. 757—60. Siehe Oken, Nr. 54.

Gen. 50. Amygdalum. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, vorne meistens etwas zusammengedrückt, daher breiter als hinten, hinten winklich, am Rande gewöhnlich klaffend. Das Schloß am Ende ist ungezähnt, hat eine längliche gleichbreite, ausgehöhlte Narbe. Typ. Mytilus arborescens Chemnizii. XI. tab. 198. Fig. 2016—2017.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere Zweyschalige Muscheln.
Mehr,	A. Schmarotzer, welche sich durch Klauen auf andere Körper befestigen. No. 1. Crista galli. VIII. Fig. 683 — 684.	Gen. 19. Anodontites. Encyclop. tab. 201 bis 205. Der Text fehlt.
Gen. XVI. Mytilus. Zwey rauhe oft starke Schalen, welche sich häufig durch einen Haarbüschel an andern Körpern befestigen. Das Schloß ist ungezahnt, und besteht nur in einer langen pfeifenförmig ausgehöhlten Linie.		Gen. 13. Avicula. Encyclop. tab. 177. Fig. 1 — 11. Dann noch darunter Ostrea malleus. Der Text fehlt.
	B. Ebene zusammengepreßte. No. 4. Margaritiferus. VIII. Fig. 717 — 721.	
	C. Mehr bauchige. No. 6. Lithophagus. VIII. Fig. 729 — 730. No. 8. Bilocularis. VIII. Fig. 736. No. 11. Edulis. VIII. Fig. 750 — 755. No. 13. Bidens. VIII. Fig. 742 — 743. No. 14. Modiolus. VIII. Fig. 757 — 759. No. 16. Anatinus. VIII. Fig. 763. No. 22. Hirundo. VIII. Fig. 722.	

Die Linnéischen Mytili harmoniren zum Theil so wenig mit einander, daß jedem Beobac ter eine Trennung nöthig scheinen mußte, zum Beyspiel: hyotis, crista galli, margaritiferu anatinus und lithophagus. Die Trennung von Mytilus und Modiolus bleibt wohl lieb eines jeden Belieben überlassen, da auch Mytilus zum Theil ungezahnt ist, und die Situatic

III. Lamark. Zweyschalige Muscheln.	IV. von Mühlfeld. Zweyklappige Muscheln.
Gen. 102. Anodonta. Breiter als lang, drey Muskeleindrücke. Das Schloß einfach, ungezahnt. Typ. Mytilus anatinus. No. 16. Encyclop. tab. 202. fig. 1. Siehe Oken, Nr. 52. Lebt in süßen und stehenden Wassern, und kann sich auf dem Grunde fortschleppen.	Gen. 12. Anodonta. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, perlmutterartig, eyrund, vorne meistens etwas geflügelt und etwas klaffend. Das Schloß ist ungezähnt, gerade. Typ. Mytilus anatinus. No. 16. VIII. Fig. 763. Darunter Mytilus pholadis.
Gen. 142. Avicula. Freylebend, unter dem Wirbel ein wenig klaffend, heftet sich durch einen Haarbüschel an, und hat Schalen von ungleicher Größe. Das Schloß ist ungezahnt, etwas schwielig. Die Grube für das Schloßband ist länglich und liegt oben mit dem Rande parallell. Typ. Mytilus hirundo. No. 22. VIII. Fig. 722. Siehe Oken Nr. 55. Unter diesen die ächte Perlenmuschel. Nach den neuesten Beobachtungen sind die Perlen weder eine Krankheit wie der Blasenstein bey den Menschen, noch ein auf die von den Bohrwürmern gebohrten Löcher aufgelegtes Flickpflaster, sondern es entstehen dieselben durch fremde Körper, welche in die geöffnete Muschel zwischen und unter die Häute des Thieres geschwemmt werden, wodurch das Thier belästiget wird, und sich deren doch auf keine Art entledigen kann, da ihm die freye Bewegung versagt ist; es überzieht diese Körper mit seinem kalkhaltigen Schleim so lange, bis solche glatt werden, und der Reitz dadurch vermindert wird. War nun der fremde Körper ursprünglich rund, so entsteht dadurch eine runde Perle, war solcher eckig, so bleiben auch die Ecken noch merklich und die Perle wird unförmlich oder, wenn der Körper gestreckt war, länglich. Schob sich der fremde Körper zwischen die Häute des Thiers, so wird die Perle frey und der Körper auf allen Seiten gleich überzogen; schob sich selbiger aber zwischen das Thier und die Schale, so wird die Perle zugleich mit dem Schleim, welcher die Schale inwendig verstärkt, verbunden, und es entsteht nur eine festsitzende halbe Perle, oder ist wenigstens angeheftet, und muß abgelößt werden, wodurch solche eine platte und matte Seite bekömmt, wo man sie gewöhnlich anbohrt.	Gen. 42. Margaritifera. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, etwas zusammengedrückt, fast scheibenrund, am Schloß abgestumpft, meistens geöhrt, schiefrig, innen perlenmutterartig. Das Schloß ist ungezähnt, gerade mit einem schiefen Grübchen in der Mitte. Typ. Mytilus margaritiferus. No. 4. VIII. Fig. 717—721.

und Form der Schnäbel ausgenommen, viel Aehnlichkeit statt findet. Fast scheint es, als würde Herr von Mühlfeld beyde vereinigt aufstellen, es sey denn, daß er Modiolus zu seinem Amygdalum zählte, welches mir am wahrscheinlichsten ist, weil er 15 Species von Amygdalum kennen will, und nur der zum Typus gewählte arborescens leitet leicht auf die erste Vermuthung.

III. Lamark. Zweyschalige Muscheln.		IV. von Mühlfeld. Zweyklappige Muscheln.
Gen. XVII. Pinna. Zwey nicht ganz getrennte leicht zerbrechliche Schalen die aufrecht stehen, oben klaffen und sich durch einen Büschel Seide befestigen. Das Schloß hat keine Zähne und beyde Schalen sind gleichsam zusammen gewachsen.	Rudis. No. 1. VIII. Fig. 774.	Gen. 18. Pinna. Die Muschel ist länglich, am obern Ende klaffend, das ungezahnte Schloß wird nu durch ein Band zusammen gehalten. Encyclop. tab. 199 und 200. Der Text fehlt.
	Unguis findet sich unter Patella.	Gen. 32. Lingula. Encyclop. tab. 250. mi dem Stiel. Der Text fehlt. Die meinigen sind meh zugespitzt und auch innerlich verschieden.

Pinna unguis ist bisher aus einem Geschlecht in das andere geworfen worden; einst war e Patella unguis, jetzt weiß man nicht nur, daß es aus zwey Schalen besteht, sondern auch, daß es au

Neue Muschel-Geschlechter welche Linné und dessen Nachfolger nicht kannten, oder anderwärts untergesteckt haben.	Tellina inaequivalvis. No. 23. VI. Fig. 106.	Gen. 33. Pandora. Typ. Tellina inaequiva vis. Encyclop. tab. 250. Der Text fehlt.
	Venus monstrosa. No. 53. VII. Fig. 445.	Gen. 19. Corbula. Encyclop. tab. 230. Darunte Venus monstrosa. Fig. 2. und andere auch unbekan te Arten, auch gegrabene. Der Text fehlt.
	Patella anomala. No. 151.	
	Solen anatinus. No. 8. VI. Fig. 46.	Solen anatinus. No. 8. in der Encyclop. tab. 22 unter Solen.

III. Lamark. Zweyschalige Muscheln.

Gen. 99. Pinna. Länglich, keilförmig, unten zugespitzt, am obern Rande klaffend, und sich durch einen Haarbüschel anheftend. Das Schloß ungezahnt; das Schloßband an der Seite und sehr lang. Typ. Pinna rudis. No. 1. VIII. Fig. 773. Siehe Oken, Nr. 56. Steckt im Seegrunde senkrecht fest, und heftet sich noch durch den Haarbüschel an, welcher seidenartig ist, und den Stoff zu sehr theuern Strümpfen, Handschuhen, und mit Wolle vermischt, Tüchern liefert, die einen vorzüglichen Glanz haben.

Gen. 156. Lingula. Länglich, platt, aus zwey fast gleichen Schalen zusammen gesetzt, welche oben abgestutzt sind. Das Schloß ohne Zähne. Die Wirbel oder die Schalen unten zugespitzt und mit einer sehnigen Röhre verbunden, welche die Stelle des Schloßbandes vertritt, und sich auf andern Körpern fest heftet. Typ. Pinna unguis. X. Fig. 1675. Siehe Oken, Nr. 8. Man kannte lange Zeit nur einzelne Schalen, und zählte solche mit zu den Patellen; jetzt kennt man zwey Arten, mit zugespitzter und mit stumpfer Schale.

IV. von Mühlfeld. Zweyklappige Muscheln.

Gen. 53. Pinna. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, aufrecht stehend, fast dreyeckig, klaffend. Das Schloß am Ende hat keine Zähne, aber eine längliche ausgehöhlte Narbe in jeder Klappe. Typ. Pinna saccata. No. 8. Rumpf Mus. tab. 46. Fig. N.

Gen. 52. Lingula. Die Schale ist zwey- und fast gleichklappig, gleichbreit und zusammengedrückt, mit stark zugespitzten Wirbeln, vorne klaffend. Das Schloß am Ende ist ungezahnt, mit einem Grübchen in jeder Klappe. Pinna unguis. Naturforscher tom. 22. tab. 3. Fig. A. B.

einem Stiel wächst, und deswegen an die Grenze neben Lepas anatifera oder das neue Geschlecht Anatifa gestellt werden muß.

Gen. 131. Pholas.

Lamark hat Pholas mit in der ersten Abtheilung der zweyschaligen, welche gleiche Schalen haben, am Schluß angehängt. Siehe Pholas Seite 43.

Gen. 148. Pandora. Regelmäßig, ungleichschalig und ungleichseitig. Auf der obern Schale zwey länglich ungleiche aus einander fahrende Hauptzähne. In der Unterschale zwey dergleichen Vertiefungen. Das Schloßband innerhalb. Zwey Muskeleindrücke. Typ. Tellina inaequivalvis. No. 23. VI. Fig. 106. a. b. c. d. Siehe Oken, Nr. 37.

Gen. 149. Corbula. Freylebend, regelmäßig, breiter als lang, ungleichschalig. Ein kegelförmiger gekrümmter Hauptzahn erhebt sich auf jeder Schale. Das Schloßband innerhalb. Zwey Muskeleindrücke. Typ. Corbula sulcata. Encyclop. tab. 230. Fig. 1. a. b. c. eine mir unbekannte Art.

Gen. 155. Orbicula. Rundlich, platt, angeheftet, aus zwey Schalen bestehend, deren untere sehr zarte an dem Körper hängt, welcher solche unterstützt? Das Schloß unbekannt. Typ. Patella anomala. Müller Zoolog. Danica. tom. I. tab. 5. mir ganz unbekannt, vielleicht meine Anomia univalvis Schröteri, eine zwey Linien große Schale. Siehe Oken, Nr. 7.

Ich finde kein Geschlecht unter den Mühlfeldischen, wo hinein diese Telline gebracht wenden könnte.

Gen. 4. Auriscalpium. Die Schale ist zweymeist gleichklappig, eyförmig, vorne oft klaffend. Das Schloß fast im Mittel ist zweyzähnig, in jeder Klappe ein stumpfer, ausgehöhlter nicht eingreifender Zahn. Typ. Solen anatinus. No. 8. VI. Fig. 46—48. Darunter Mya anatina, rostrata und Norwegica.

I. Linnaeus Zweyschalige Muscheln.		II. Bruguiere Zweyschalige Muscheln.
Ferner, Neue Muschel=Geschlechter, welche Linné und dessen Nachfolger nicht kannten, oder anderwärts untergesteckt haben.	Patella sinica. No. 67. I. Fig. 44.	Gen. 10. Acardo. Zwey Schalen, welche horizontal auf einander liegen, ohne Schloß oder Schloßband; in der Encyclop. tab. 172 und 173. pag. 1.
	Venus lapicida. X. Fig. 1664.	

I. Linnaeus. und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.		II. Bruguiere. oder der Encycl. methodique, histoire naturelle vingtunieme partie, histoire des vers tome premier. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.
Gen. XVIII. Argonauta. Eine in sich selbst gewundene sehr zarte Schale ohne Zwischenwände.	Vitreus. No. 2. I. Fig. 163.	Carinaria ist in der Encyclop. nicht erwähnt.
	Argo. No. 1. I. Fig. 156 — 160.	Gen. 57. Argonauta. Einschalig, ohne Schiedwände, sehr zart, in Form eines Schiffs, die Windungen äußerlich unsichtbar. In der Encyclop. pag. 120 — 125.
	Cornu. No. 4. X. Fig. 1271.	Cornu ist nicht erwähnt, weil es nicht hieher gehört.

Ob man Carinaria und Argonauta trennen will, steht in jedes Belieben. Carinaria wird ihm doch immer in seiner Sammlung fehlen. Argonauta cornu wurde von Linnéi Nachfolgern mit Un

III. Lamark.	IV. von Mühlfeld.
Zweyschalige Muscheln.	Zweyklappige Muscheln.
Gen. 134. Acardo. Aus zwey fast gleichen plat-n Schalen zusammen gesetzt, welche weder Schloß och Schloßband haben. Ein Muskeleindruck in der itte der Schalen. Typ. Patella sinica. No. 67. I. ig. 44. X. Fig. 1645—1646. Man hat durch eine nliche Art alle Ursache zu glauben, daß es ein zwey-haliges Geschlecht sey. Siehe Oken, Nr. 6.	Gen. 36. Acardo. Die Schale ist zwey- und gleichklappig, zusammen gedrückt, und die Wirbel, wenn sie sichtbar sind, fast im Mittel stehend. Ohne Schloß, statt dessen im Mittelpunkt jeder Klappe ein Muskelflecken. Typ. Pattella sinica. No. 67. I. Fig. 44. X. Fig. 1645—1646.
Gen. 135. Radiolites. Unregelmäßig, un-eichschalig, äußerlich gestrahlt. Die untere Schale eiselförmig, die obere erhaben oder kegelförmig. We-r Schloß noch Schloßband. Typ. Picot de la Pey-ouse descript. d'orthoceratites etc. tab. 12 et 13. ncyclop. tab. 172. scheint nur versteint zu existiren. iehe Oken, Nr. 4.	Gen. 44. Aloidis. Die Schale ist zwey- und ungleichklappig, ungleichseitig, dreyeckig. Das Schloß im Mittel hat in jeder Klappe einen starken Zahn. Typ. X. Fig. 1670 – 1671. Gmelin ist pag. 3287 zwei-felhaft, ob er diese Muschel unter Venus aufnehmen soll oder nicht.
Gen. 118. Petricola. Breiter als lang, un-leichseitig, an beyden Seiten ein wenig klaffend, und wey Muskeleindrücke. Zwey Hauptzähne in einer chale und in der andern ein gespaltener Zahn. Das chloßband äußerlich. Typ. Venus lapicida. X. Fig. 664.	

III. Lamark	IV. Montfort
Système des animaux sans vertebres.	aus dessen Conchyliologie systématique, Tom. I. et II. Paris. 1808 und 1810.
Einschalige Gehäuse ohne Kammern.	Einschalige Gehäuse ohne Kammern.
Gen. 83. Carinaria. Einschalig, sehr zart, ke-elförmig, auf beyden Seiten platt gedruckt, die pitze in eine sehr kleine Spirale gewunden und der ücken gekielt und gezahnt. Die Mündung ununter-ochen, lang eyförmig, im Winkel, welchen der Kiel ldet, zusammen gezogen. Typ. Argonauta vitreus. o. 2. I. Fig. 163. Siehe Oken, Nr. 167.	Gen. 1. Carinaria. Freylebend, einschalig, schiffförmig und kegelförmig; der Rücken scharf und ausgezackt, die Mündung ohne Ausschnitt, der Wir-bel erhaben und abstehend. Typ. Argonauta vitreus. No. 2. I. Fig. 163.
Gen. 84. Argonauta. Einschalig, sehr zart, schiff-rmig, in sich selbst gewunden, so daß die Windun-en wieder in die Mündung zurückkehren. Der ücken doppelt gekielt und knotig. Typ. Argonauta rgo. No. 1. I. Fig. 157. Siehe Oken, Nr. 169. chwimmt und segelt in zahlreicher Gesellschaft auf m Meere, indem er seine Arme als Ruder und Se-el braucht. Steigt er vom Grunde des Meers in die öhe, so kehrt er sein Schiff um, so daß der Kiel erst hervor kommt, worauf er es wieder umwendet. st die Schale ganz vollendet, so formiren sich auf yden Seiten gleichsam Hörner.	Gen. 2. Argonauta. Freylebend, einschalig, schiffförmig; der Rücken gekielt aber platt, an beyden Seiten knotig. Die ununterbrochene Mündung nimmt im Mittel die Windungen auf. Typ. Argonauta Ar-go. No. 1. I. Fig. 157.
Argonauta cornu muß hier zu Gen. 58. Cyclosto-a gerechnet werden.	Gen. 32. Lippistes. Freylebend, einschalig, gewunden, die Spitze der Windung an der rechten Seite und sehr abgeplattet; genabelt; die letzte Win-dung ist von den übrigen etwas abgetrennt; die Mün-dung ist rund, ununterbrochen, die Lippe sehr erwei-tert und ausgebreitet, der Rand schneidend. Typ. Ar-gonauta cornu. No. 4. X. Fig. 1271 — 1273.

cht unter Argonauta versetzt, wahrscheinlich, weil sie es noch nicht gesehen hatten, es gehört zu yclostoma.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

I. Linnaeus.

Gen. XIX. Nautilus.

Eine durch Wände in viele Kammern abgetheilte Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.

A. Abgerundete gewundene.

a. Mit zusammenhängenden Windungen.

Pompilius. No. 1. I. Fig. 164.

Calcar. No. 2. I. Fig. 168.

Beccarii. No. 4. I. Fig. 175.

Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2.

Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274.

b. Mit von einander abstehenden Windungen.

Spirula. No. 9. I. Fig. 184.

B. Gestreckte fast gerade ausgehende.

Semilituus. No. 12. I. Fig. 186.

Lituus. No. 13.

Raphanistrum. No. 15.

Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D.

Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F.

Orthocera. No. 23.

Belemnita. No. 24.

II. Bruguiere.

Gen. 76 oder 60. **Nautilus.** Eine scheibenförmige, gekrümmte oder gestreckte Schnekke, welche aus viel durch Querwände geschiedenen Kammern besteht, deren äußere Fläche ganz oder ununterbrochen ist, und deren Schiedwände durch kleine Röhren durchbohrt sind. Ist in der Encyclop. nicht bearbeitet.

III. Lamark.

Gen. 85. **Nautilus.** Etwas scheibenförmig, spiralartig gewunden, so daß die letzte Windung alle übrigen einschließt, und deren Wände einfach sind. Zahlreiche Kammern welche durch einfache Schiedwände entstehen, und die in der Mitte durch eine Röhre durchbohrt sind. Typ. Nautilus pompilius. No. 1. I. Fig. 164 bis 166. Siehe Oken, Nr. 165. Soll nur auf dem Grunde des Meeres schweben. Beliebt es ihm in die Höhe zu steigen, so pumpt er seine Kammern wasser= und luftleer, kehrt sich um, den Boden des Schiffs oder den Kiel nach oben, und steigt in die Höhe, wo er sich wieder umkehrt und auf dem Meere schwimmt, bis es ihm wieder hinab zu steigen gefällt, wozu er nun sein Schiff wieder mit Wasser füllt und dadurch zum Sinken bringt. Ganz jung ist derselbe genabelt, doch ohne sichtbare Windungen. Der eigentliche genabelte ist jetzt unter Gen. Ammoniten versetzt.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 1. Nautilus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel. Die letzte Windung schließt alle übrigen ein; die Mündung ist abgerundet, etwas erweitert, und nimmt in ihrer Mitte den Rücken der Schnecke auf; die Schiedwände haben keine Zäckchen oder Ausbiegungen und sind alle im Mittelpunkte durch eine einzige Röhre durchbohrt. Typ. Nautilus Pompilius. No. 1. I. Fig. 164—166. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 2. Angulithes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; die Mündung ist dreyseitig, und nimmt in ihrer Mitte den Rücken der Schnecke auf. Die Schiedwände sind einfach eben und alle im Mittel durch ein einziges Loch durchbrochen. Typ. Nautilites triangularis. Langius pag. 91. tab. 23. L. B. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 3. Phonemus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, und als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; die Mündung ist dreyseitig, nur zum Theil durch ein Blättchen bedeckt und in der Mitte offen, nimmt in ihrer Mitte den Rücken der Schnecke auf; die Schiedwände sind einfach, eben, und alle nahe am Rücken durch ein einziges Loch durchbohrt. Typ. Nautilus vortex Soldani. I. tab. 59. Fig. t. t. nur microscopisch. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 4. Elphidium. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; die Mündung ist dreyseitig, zuweilen verschlossen und mit einem Blättchen bedeckt, und nimmt im Mittel den Rücken der Schnecke auf. Im äußern Winkel derselben geht ein Loch durch alle einfache ebene Schiedwände. Typ. Moll. tab. 10. Fig. h—k. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 5. Geophonus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig und als eine abgepattete Spirale gewunden, doch auf einer Seite etwas aufgeblasen, ungenabelt; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; der Rücken ist scharf, die Mündung dreyseitig, zu Zeiten verschlossen und durch ein Blatt bedeckt, durch welches in gerader Linie sechs Löcher gebohrt sind, deren größtes in der äußern Ecke befindlich ist. Dieses Blatt nimmt den Rücken der Schnecke etwas nach der einen Seite zu auf, und die Schiedwände sind einfach eben. Typ. Nautilus macellus. Fichtel pag. 66. tab. 10. Fig. e. f. g. nur microscop. Siehe Oken, Nr. 163.

Gen. 6. Pelorus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; der Rücken scharf, die Mündung dreyseitig, ist zu Zeiten verschlossen und mit einem Blättchen bedeckt, welches im Mittel den Rücken der Schnecke aufnimmt, und mit sechs Löchern durchbohrt ist, welche zu dreyen auf jeder Seite in einer Reihe stehen, und drey im Dreyeck stehende Stiche einschließen. Dieses Blättchen ist noch überdieses durch zehen Oeffnungen in der Form von Pfeilspitzen da durchbrochen, wo es den Rücken der Schnecke aufnimmt, auf jeder Seite fünfe, die wie Sägezähne neben einander stehen; die Schiedwände sind einfach und eben. Typ. Nautilus ambiguus. Fichtel pag. 63. tab. 9. Fig. d. e. f. nur microscop. Siehe Oken, Nr. 163.

Gen. 7. Chrysolus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, und als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; der Rücken scharf, die Mündung dreyseitig etwas erweitert, zu Zeiten verschlossen und mit einem Blatt bedeckt, welches in der Mitte die Windungen aufnimmt, ganz und ohne Oeffnung ist, jedoch da, wo es die Windung aufnimmt etwas aufgeblasen und mit eckigen Ausschnitten versehen ist. Die Schiedwände sind einfach eben. Typ. Nautilus crepidula. Fichtel pag. 107. tab. 19. Fig. g. h. i. Siehe Oken, Nr. 162.

Gen. 8. Aganides. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine rundliche Spirale gewunden, ohne Nabel, die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist abgerundet, etwas erweitert, und nimmt im Mittel die Windungen auf; die Schiedwände sind durch ein einziges Loch durchbohrt, dabey blätter- und lappenartig, in Zickzack geformt oder sehr stark gebogen. Typ. Nautile encapuchonné. Buffon IV. pag. 225. tab. 48. Fig. 1. Siehe Oken, Nr. 165.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.			
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheile Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184. B. Gestreckte fast gerade ausgehende Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F. Orthocera. No. 23. Belemnita. No. 24.	Gen. 76 oder 60. Nautilus. Eine scheibenförmige, gekrümmte oder gestreckte Schnecke, welche aus viel durch Querwände geschiedenen Kammern besteht, deren äußere Fläche ganz oder ununterbrochen ist, und deren Schiedwände durch kleine Röhren durchbohrt sind. Ist in der Encyclop. nicht bearbeitet.	Gen. 85. Nautilus. Etwas scheibenförmig, spiralartig gewunden, so daß die letzte Windung alle übrigen einschließt, und deren Wände einfach sind. Zahlreiche Kammern welche durch einfache Schiedwände entstehen, und die in der Mitte durch eine Röhre durchbohrt sind. Typ. Nautilus pompilius. No. 1. I. Fig. 164 bis 165. Soll nur auf dem Grunde des Meeres schweben. Beliebt es ihm in die Höhe zu steigen, so pumpt er seine Kammern wasser- und luftleer, kehrt sich um, den Boden des Schiffs oder den Kiel nach oben, und steigt in die Höhe, wo er sich wieder umkehrt und auf dem Meere schwimmt, bis es ihm wieder hinab zu steigen gefällt, wozu er nun sein Schiff wieder mit Wasser füllt und dadurch zum Sinken bringt. Ganz jung ist derselbe genabelt, doch ohne sichtbare Windungen. Der eigentliche genabelte ist jetzt unter Gen. Ammonites versetzt.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuse.

Gen. 9. Pharamum. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist scharf, wie das Rad eines Sporns ausgezackt; die Mündung ist dreyseitig und offen, nimmt im Mittel die Windung auf; die Schiedwände haben ein ein einziges Loch in der vordern Ecke, und sind einfach ohne Biegungen. Typ. Nautilus calcar. I. Fig. 168—171. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 10. Andromedes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine rundliche Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist dreyseitig, birnförmig, und nimmt im Mittel die Windung auf, wo das dieselbe bedeckende Blatt eine halbmondförmige Oeffnung übrig läßt. Der Rücken ist kielförmig, und die Schiedwände sind einfach eben. Typ. Nautilus strigillatus. a. Fichtel pag. 49. tab. 5. Fig. c. d. e. nur microscop. Siehe Oken, Nr. 162.

Gen. 11. Sporilus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist offen, dreyseitig, und nimmt im Mittel die Windung auf; der Rücken ist gekielt und gedornt. Die Schiedwände einfach, in der Mitte durchbohrt. Typ. Nautilus strigillatus. b. Fichtel pag. 50. tab. 5. Fig. f. g. nur microscop. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 12. Canthropes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als eine sehr abgeplattete Spirale gewunden, ohne Nabel; die letzte Windung schließt die übrigen ein. Die Mündung ist rundlich in Form eines Hufeisens, und nimmt im Mittel den Rücken der Schnecke auf; die Schiedwände sind einfach, und da, wo die Windungen zurück gehen und eintreten, nur mit einem Loch oder Sipho versehen. Typ. Canthrope galet. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 13. Bellerophon. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, um sich selbst spiralförmig und zusammen gedrückt gewunden, ein Weberschiff bildend; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist sehr länglich und nimmt in der Mitte den Rücken der Schnecke auf; die Schiedwände sind einfach und eben, und durch eine Saugröhre durchbohrt. Typ. Hüpsch Naturgeschichte Deutschlands. pag. 27. tab. 3. Fig. 20—22. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 165.

Gen. 14. Bisiphytes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, in sich selbst spiralförmig und zusammengedrückt gewunden, so daß die letzte Windung die übrigen einschließt. Die Mündung ist rund, erweitert, nimmt in der Mitte den vollkommen runden Rücken der Schnecke auf. Die einfachen Schiedwände sind durch zwey Saugröhren durchbohrt, die eine Oeffnung nahe am Eintritt der Windung, die andere mehr gegen den äußern Rand. Kein Nabel, nur eine kleine Vertiefung. Typ. Bisiphytes reticulatus. Buffon. IV. pag. 208. tab. 46. Fig. 2. Nur gegraben. Siehe Oken, Nr. 164.

Gen. 15. Oceanus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig in eine Spirale gewunden und genabelt. Die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist abgerundet, ererweitert und nimmt im Mittel die Windungen auf. die Schiedwände sind einfach und nur durch eine Saugröhre durchbohrt. Typ. Nautilus umbilicatus. Favanne. Zoomorph. tab. 69. Fig. A. 4. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 160.

Gen. 16. Pelagus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, und als eine abgeplattetete Spirale gewunden, genabelt; die letzte Windung schließt alle übrigen ein; die Mündung ist rundlich, erweitert, nimmt im Mittel die Windungen auf; die Schiedwände sind lappenartig gebogen, ausgeschnitten, gezackt und durch ein Loch durchbohrt. Typ. Pelagus lobiserraté; Nautilite persillé. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 160.

Gen. 17. Melonis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig und als eine abgeplattete Spirale gewunden, dabey genabelt; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist abgerundet und nimmt im Mittel die Windungen auf, ist zu Zeiten verschlossen und durch ein Blättchen ohne Saugröhre bedeckt, welches jedoch eine halbmondförmige Oeffnung übrig läßt, da wo die Windung einkehrt. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus nautiloides. Fichtel tab. 2. Fig. a. b. c. nur microscop. Siehe Oken, Nr. 161.

I. Linnaeus.	II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.		
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheilte Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184. B. Gestreckte fast gerade ausgehende. Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F. Orthocera. No. 23. Belemnita. No. 24.	Gen. 76 oder 60. Nautilus. Eine scheibenförmige, gekrümmte oder gestreckte Schnekke, welche aus viel durch Querwände geschiedenen Kammern besteht, deren äußere Fläche ganz oder ununterbrochen ist, und deren Schiedwände durch kleine Röhren durchbohrt sind. Ist in der Encyclop. nicht bearbeitet.	Gen. 85. Nautilus. Etwas scheibenförmig, spiralartig gewunden, so daß die letzte Windung alle übrigen einschließt, und deren Wände einfach sind. Zahlreiche Kammern welche durch einfache Schiedwände entstehen, und die in der Mitte durch eine Röhre durchbohrt sind. Typ. Nautilus pompilius. No. 1. I. Fig. 164 bis 166. Siehe Oken. Nr. 165. Soll nur auf dem Grunde des Meeres schweben. Beliebt es ihm in die Höhe zu steigen, so pumpt er seine Kammern wasser= und luftleer, kehrt sich um, den Boden des Schiffs oder den Kiel nach oben, und steigt in die Höhe, wo er sich wieder umkehrt und auf dem Meere schwimmt, bis es ihm wieder hinab zu steigen gefällt, wozu er nun sein Schiff wieder mit Wasser füllt und dadurch zum Sinken bringt. Ganz jung ist derselbe genabelt, doch ohne sichtbare Windungen. Der eigentliche genabelte ist jetzt unter Gen. Ammonites versetzt.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 18. Antenor. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, als Spirale gewunden und genabelt; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Mündung ist dreyseitig, erweitert und offen, und nimmt im Mittel die Wingungen auf; der Rücken ist kielförmig und gedornt; die Schiedwände einfach und nur durch eine Saugröhre durchbohrt. Typ. Antenore diaphane. Antenor diaphaneus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 159.

Gen. 51. Themeon. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, deren Kammern wieder in Zellen abgetheilt sind; spiral gewunden, eine etwas konisch erhabene am Rande abgeplattete Scheibe bildend, in beyden Mittelpunkten ein erhabener Knopf. Die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist scharf. Die Mündung wie ein Spitzgewölbe, dabey in Zellen abgetheilt, und nimmt im Mittel die Windungen auf. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus crispus. No. 3. I. Fig. 172—173. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 131.

Gen. 52. Cellanthus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, deren Kammern wieder in Zellen abgetheilt sind, platt scheibenförmig in eine Spirale gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken stumpf, aber doch gekielt; die die Mündung wie ein Spitzgewölbe geformt, und da erweitert, wo sie die Windung im Mittel aufnimmt, ist durch ein Querblatt zur Hälfte bedeckt; die Schiedwände einfach. Typ. Nautilus craticulatus. Fichtel. pag. 51. tab. 5. Fig. h. i k. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 131.

Gen. 53. Nonion. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig in eine Spirale gewunden. Auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist aufgeblasen; die Mündung zugerundet, und durch ein Querblatt bedeckt, das eine halbrunde Oeffnung im Mittel hat, wo es die Windung aufnimmt. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus incrassatus. Fichtel. pag. 38. tab. 4. Fig. a. b. c. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 131.

Gen. 54. Robulus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiralgewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist gekielt und armirt; die Mündung ist dreyseitig, durch ein Querblatt bedeckt, und nimmt im Mittel die Windungen auf. Das Querblatt ist von einer birnförmigen Spalte in der äußern Ecke durchbohrt. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus calcar. Fichtel. pag. 78. tab. 13. Fig. e. f. g. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 132.

Gen. 55. Patrocles. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, in eine Spirale gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken stumpf aber doch gekielt; die Mündung ist dreyseitig, birnförmig, mit einem Querblatt bedeckt, das im Mittel die Windungen aufnimmt, und im äußersten Winkel von einer ovalen sternförmigen Oeffnung durchbrochen ist. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus calcar. No. 2. I. Fig. 171. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 132.

Gen. 56. Spincterules. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiral gewunden, auf beyden Mittelpuncten eine Erhöhung oder Knopf; die letzte Windung schließt die übrigen ein, der Rücken ist gekielt und armirt; die Mündung erweitert, durch ein Querblatt bedeckt, worinne drey Löcher in Triangel in der äußersten Ecke befindlich sind, außerdem im Mittelpunkt eine Oeffnung, deren Spalte sich gegen das Mittel, wo die Windung aufgenommen wird, noch etwas verlängert. Typ. Nautilus costatus. Fichtel pag. 47. tab. 4. Fig. f. g. h. i. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 132.

Gen. 57. Clisiphontes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiral gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken gekielt und gedornt; die Mündung dreyseitig und offen, nimmt im Mittel die Windungen auf; die Schiedwände einfach, mit einer Saugröhre. Typ. Clisiphontes calcar. Buffon. IV. tab. 47. pag. 219. Fig. 4. klein. Siehe Oken, Nr. 132.

Gen. 58. Herion. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiral gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist gekielt und gedornt; die Mündung ist dreyseitig und durch ein Querblatt bedeckt, das in dem äußern Winkel eine sternförmige Spalte hat, und nimmt im Mittel die Windungen auf. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus calcar. Fichtel. pag. 74. tab. 12. Fig. a. b. c. klein. Siehe Oken, Nr. 132.

I. Linnaeus. — II. Bruguiere. — III. Lamark.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

I. Linnaeus.

Mehr,

Gen. XIX.

Nautilus.

Eine durch Wände in viele Kammern abgetheile Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.

A. Abgerundete gewundene.

a. Mit zusammenhängenden Windungen.

Pompilius. No. 1. I. Fig. 164.

Calcar. No. 2. I. Fig. 168.

Beccarii. No. 4. I. Fig. 175.

Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2.

Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274.

b. Mit von einander abstehenden Windungen.

Spirula. No. 9. I. Fig. 184.

B. Gestreckte fast gerade ausgehende.

Semilituus. No. 12. I. Fig. 186.

Lituus. No. 13.

Raphanistrum. No. 15.

Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D.

Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F.

Orthocera. No. 23.

Belemnita. No. 24.

II. Bruguiere.

Gen. 75 oder 59. Ammonites. Eine scheibenförmige Schnecke, deren innere Hohlung durch hin und hergebogene, fast ineinander eingreifende Schiedwände in Kammer abgetheilt ist, durch welche eine Röhre bis zum Ende der Windungen läuft. In der Encyclop. pag. 28 — 43. Die Kupfer fehlen.

A. Mit glater Oberfläche.

B. Mit gestreifter Oberfläche.

III. Lamark.

Mehr,

Gen. 85. Nautilus. etc.

Gen. 86. Orbulites. Etwas scheibenförmig, spiral gewunden, so daß die letzte Windung alle übrigen einschließt, und deren innere Wände durch wellenartig gebogene Näthe articulirt sind. Die Querschiedwände sind lappenartig gebogen und am Rande durch eine Röhre durchbohrt. Typ. Ammonis cornu laeve. Bourget petrific. tab. 48. No. 311.

Gen. 87. Ammonites. Scheibenförmig, spiralgewunden, mit zusammenhängenden ganz sichtbaren Windungen. Inwendig Wände welche durch wellenförmi gebogene Näthe articulir sind. Die Querschiedwänd lappenartig gebogen, un am Rande durch eine Röhr durchbohrt. Typ. Ammonites bisulca. Lister. tab. 1041. Fig. 21. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 158.

Gen. 88. Planulites. Scheibenförmig, spira gewunden, alle Windu gen sichtbar und zusamm verbunden. Die Wän einfach. Die Querschi wände ganz. Typ. Planu lites sulcata. Bourg tab. 46. Fig. 290. Sie Oken, Nr. 158.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 59. Rhinocurus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiral gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken gekielt und armirt; die Mündung, länglich abgerundet, ist durch ein Querblatt bedeckt, das am äußern Ende eine ovale am Rande gefaltete Oeffnung hat, die der Länge nach gespalten ist, welche zarte Spalte sich bis dahin erstreckt, wo das Querblatt die Windungen im Mittel aufnimmt; die Schiedwände sind einfach. Typ. Rhinocurus araneosus, Soldani. tab. 58. Fig. 191. h. h. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 132.

Gen. 60. Macrodites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig spiral gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist abgerundet, die Mündung ist länglich durch ein Querblatt bedeckt; eine Saugröhre ist nicht zu bemerken; die Schiedwände sind einfach. Typ. Macrodites cucullatus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 133.

Gen. 61. Lampas. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, als eine alliptische Scheibe spiral gewunden, auf beyden Mittelpunkten eine Erhöhung; die letzte Windung schließt die übrigen ein; der Rücken ist gekielt und armirt; die lanzetförmige Mündung endigt sich vorne in ein Knötchen, und wird durch ein Querblatt bedeckt, das durch die ganze Länge gespalten ist, und das im Mittel die Windungen aufnimmt; die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus calcar. Fichtel. pag. 75. tab. 12. Fig. d. e. f. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 133.

Gen. 19. Ammonites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig und in eine abgeplattete Spirale gewunden, alle Windungen äußerlich sichtbar; die Mündung abgerundet, erweitetert, und und im Mittel die Windungen aufnehmend; die Schiedwände einfach, sämmtlich durch eine Saugröhre durchbohrt. Typ. Nautilus umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. Siehe Oken, Nr. 158. Ein Hauptstück in jeder Sammlung.

Gen. 21. Simplegades. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, platt, spiral gewunden. Alle Windungen sind sichtbar; die rundliche Mündung nimmt im Mittel die Windungen auf; die Schiedwände sind lappenartig gebogen, blättrich und gezackt, und durch ein Loch durchbohrt. Typ. Simplegades colubratus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 158.

Gen. 20. Planulites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, platt spiralgewunden, alle Windungen sind eng gerippt; die Mündung ist abgerundet, und nimmt im Mittel die Windungen auf. Die Schiedwände sind einfach und haben nur ein Loch. Typ. Planulites undulatus. Siehe Oken, Nr. 158.

Gen. 22. Ellipsolites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, länglichrund, spiralgewunden; alle Windungen sichtbar; die abgerundete Mündung nimmt im Mittel die Windungen auf; die Schiedwände sind einfach, und nur durch ein Loch durchbohrt. Typ. Ellipsolites funatus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 158.

Gen. 23. Amaltheus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, platt spiralgewunden, alle Windungen sichtbar; der Rücken gekielt und armirt; die dreyseitige Mündung nimmt im Mittel die Windungen auf; die einfachen Schiedwände sind durch eine Saugröhre durchbohrt. Typ. Amaltheus margaritatus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 158.

Gen. 26. Jesites. Sich an andern Körpern befestigend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, und wie ein Elephanten Rüssel gewunden, die Windungen hängen nur an einander; die Mündung trennt sich etwas von der vorhergehenden Windung, ist dabey rund und enger als die vorletzte Kammer; der Rücken ist halbkielförmig; die Schiedwände sind einfach; eine Saugröhre hat man nicht wahrgenommen. Typ. Polythalame vermicularis. Soldani. tab. 30. Fig. 143. X. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 153.

Gen. 27. Charybs. Sich anhängend und befestigend, einschalig, mit Schiedwänden, die erste Windung oder Spitze stumpf erhaben, unten platt; die Mündung rund, unten ein Einschnitt darrinne; die Schiedwände einfach, ohne merkbare Saugröhre. Typ. Polythalame Charybs. Soldani. tab. 29. Fig. 143. K. pag. 33. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 153.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.			
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheilte Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184.	Gen. 74 oder 58. Camerina. Eine regelmäßige, scheibenförmige, linsenförmige Schnecke, welche inwendig in zahlreiche Kammern durch Querwände abgetheilt ist, die nicht durchbohrt, sondern ganz sind. Encyclop. pag. 395—400. Die Kupfer fehlen.	Gen. 89. Nummulites. Scheiben- und linsenförmig, mit einfachen Wänden, welche alle Windungen bedecken. Zahlreiche Kammern, welche durch undurchbrochene Schiedwände entstehen. Typ. Nummulites laevigata. Bourguet. tab. 50. Fig. 321. Siehe Oken, Nr. 122.
	B. Gestreckte fast gerade ausgehende. Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F. Orthocera. No. 23. Belemnita. No. 24.	In der Encyclop. nicht bearbeitet oder damals nicht bekannt.	Gen. pag. 401. Rotalites. Rundlich, scheibenförmig, zusammen gepreßt, vielkammerich, unten glatt, oben runzelich gestrahlt, mit knotigen ungleichen Punkten in der Mitte. Der Rand kielförmig, mit einer kleinen dreyseitigen Oeffnung. Typ. Rotalites tuberculosa. Guettard, III. pag. 432. tab. 3. Fig. 11. 12. 13. Siehe Oken, Nr. 123. Gen. 90. Spirula. Zum Theil oder ganz als eine scheibenförmige Spirale gewunden, deren Windungen getrennt sind; die letzte Windung verlängert sich in gerader Linie. Die Querschiedwände sind einfach und durch eine Röhre durchbohrt. Die Mündung ist rund. Typ. Nautilus spirula. I. Fig. 184. Siehe Oken. Nr. 153.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 32. Eponides. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, spiral doch kugelförmig gewunden, oder fast linsenförmig, so daß die äußere Schale die Windungen verdeckt, oben und unten kappenförmig; der Rand gekielt; die Mündung ist unten, beschreibt einen Bogen und nimmt den vierten Theil des ganzen Umrisses ein, dabey dreyseitig, fängt vom Mittelpunkt an und reicht bis zum Kiel des Randes, ist mit einem Blättchen bedeckt, das nur da offen ist, wo die Windungen eintreten, und hat im äußern Winkel eine Saugröhre; die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus repandus. Fichtel. pag. 35. tab. 3. Fig. a. b. c. d. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 156.

Gen. 37. Tinoporus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und diese wieder in Kammern abgetheilt, spiralförmig gewunden und linsenförmig, die äußere Schale gekörnt, die Mündung halbmondförmig an einer Seite des äußern Umrisses; der Rücken gekielt, mit vier oder mehr Spitzen, auf beyden Seiten im Mittel etwas aufgeblasen. Typ. Nautilus Spengleri. Fichtel. pag. 89. tab. 15. Fig. i. k. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 120.

Gen. 39. Numulites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, dazwischen wieder in kleine Kammern abgetheilt, linsenförmig; die äußere Schale eben, die Windungen innerlich; die Mündung hat man noch nicht wahrgenommen; der Rücken oder Rand ist gekielt, das Ganze auf beyden Seiten im Mittel etwas aufgeblasen. Typ. Numulites denarius. Bourguet. tab. 50. Fig. 321—324. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 122.

Gen. 40. Lycophris. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, dazwischen wieder kleinere Zellen liegen, linsenförmig; die Schale, äußerlich knotig und wie ein Sieb durchbohrt, ohne Streifen oder Strahlen, bedeckt die innern Windungen. Die Mündung ist nicht wahrzunehmen; der Rücken oder Rand ist kielförmig; das Mittel aufgeblasen oder erhaben. Typ. Nautilus lenticularis. Fichtel. pag. 56. tab. 17. Fig. a. b. Nur microscop.

Gen. 43. Borelis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und zwischen diesen kleinere Zellen, kugelförmig; die äußerlich in Gestalt einer etwas eckigen Melone verschlossene Schale bedeckt die innern Windungen, oben ist sie etwas gedruckt. Die Mündung ist nicht wahrzunehmen. Typ. Nautilus melo. Fichtel. pag. 123. tab. 24. Fig. g. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 124.

Gen. 47. Discolites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und dazwischen noch kleinere Zellen, scheibenförmig und platt, in der Mitte vielmehr zusammengedrückt als am Rande. Der Rücken oder Rand mit einer Lamelle ganz bedeckt, die siebartig durchbohrt ist. Die Mündung ist nicht zu finden. Typ. Discolites concentricus Montforts. Nur gegraben. Siehe Oken, Nr. 128.

Gen. 41. Rotalites. Freylebend, einschalig, mit wieder in kleine Zellen abgetheilten Schiedwänden; linsenförmig; die äußere Schale welche die innern Windungen bedeckt, erhaben gestrahlt; der Rücken oder Rand gekielt, das Mittel erhaben und aufgeblasen; die Mündung unmerkbar. Typ. Rotalites radiatus. Fichtel. pag. 57. tab. 7. Fig. 9. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 123.

Gen. 42. Egeon. Freylebend, einschalig, mit wieder in kleine Zellen abgetheilten Schiedwänden, linsenförmig; die äußere Schale, welche die Windungen verdeckt, mit erhabenen Strahlen und dazwischen Reihen von siebartig durchbohrten Knoten; der Rücken oder Rand gekielt, die Mitte erhaben aufgeblasen; die Mündung unbekannt. Typ. Nautilus lenticularis. Fichtel. pag. 57. tab. 7. Fig. h. Siehe Oken, Nr. 123.

Gen. 24. Oreas. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, spiralgewunden, die Windungen sichtbar und an einander hängend, doch ohne in einander gefügt zu seyn; die Mündung birnförmig, zu Zeiten durch ein aufgeblasenes Blatt verschlossen, das an der Spitze ein Knöpfchen hat, welches durch eine kleine Saugröhre durchbohrt ist. Die Schiedwände sind einfach; die Windungen bleiben außerhalb der Mündung. Typ. Nautilus acutauricularis. Fichtel. pag. 102. tab. 18. Fig. g. h. i. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 153.

Gen. 25. Spirula. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, wie ein plattes Waldhorn gewunden, alle Windungen stehen von einander entfernt; die Mündung ist rund; die Schiedwände simpel, und sämmtlich durch eine Saugröhre durchbohrt, die am innern Rande der Schnecke befindlich ist. Typ. Nautilus spirula. I. Fig. 184. Siehe Oken, Nr. 153.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.			
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheilte Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184. B. Gestreckte fast gerade ausgehende. Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F. Orthocera. No. 23. Belemnita. No. 24.	In der Encyclop. nicht bearbeitet oder damals nicht bekannt.	Gen. 91. Turrilites. Die Schale aufwärts spiral gewunden, mit zusammenhangenden und sichtbaren Windungen und innern Wänden, welche durch wellenartig gebogene Näthe articulirt sind. Die Querschiedwände sind lappenförmig gebogen und eingeschnitten, dabey durchbohrt. Die Mündung ist rund. Typ. . . . . Bourguet. tab. 34. Fig. 230. Siehe Oken, Nr. 155. Nicht erwähnt, ähnlich Nautilus semilituus. No. 12.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 30. Turrilites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, spiralförmig in die Höhe gewunden, die Windungen fest an einander und sichtbar; die Mündung rundlich; die Schiedwände gezähnelt und ausgezackt, im Mittel durch eine Saugröhre oder Loch durchbohrt. Typ. corne d'Ammon turbine'e. Roissy. V. pag. 30. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 155.

Gen. 63. Scortimus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, nur der obere Theil gewunden, auf beyden Seiten eine kielartige Erhöhung, der Rücken rundlich, gekielt und spornartig gezackt; die Mündung länglich mit einem Blättchen bedeckt, das durch die ganze Länge gespalten ist, und sich vorne in eine Saugröhre endigt, die die Form einer gefalteten Börse hat. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Scortimus navicularis. Soldani. tab. 55. Fig. 187. D. Sehr klein. Siehe Oken, Nr. 135.

Gen. 64. Linthuris. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, nur oben gewunden; platt, der Rücken rundlich, aber durch eine vorstehende breite Lamelle armirt; die Mündung verlängert, mit einem durchaus gespaltenen Blättchen verdeckt, das am äußersten Ende eine gefaltete Oeffnung hat, hinter welcher sich noch eine lanzenförmige Oeffnung befindet. Die Schiedwände sind einfach. Typ. Nautilus cassis. Fichtel. pag. 97. tab. VI. Fig. e. g. Sehr klein. Siehe Oken, Nr. 135.

Gen. 65. Peneroplis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, dazwischen wiederum kleinere Zellen; gerade, oben nur gewunden, in Gestalt eines Horns des Ueberflusses, aber platt; die Mündung so lang als die Schnecke unten breit ist, und durch eine Reihe kleiner Löcher durchbrochen; der Rücken rundlich; die Schiedwände einfach. Typ. Nautilus planatus. Fichtel. pag. 93. tab. 16. Fig. d. f. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 136.

Gen. 66. Astacolus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, die Spitze gewunden, aufgeblasen und etwas gebogen; der Rücken rundlich; die Mündung lanzenförmig mit einem gewölbten Blatt bedeckt, das im äußersten Winkel durch eine sternförmige Saugröhre durchbrochen ist; die Schiedwände einfach. Typ. Nautilus crepidulus. Fichtel. pag. 107. tab. 19. Fig. g. h. i. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 136.

Gen. 67. Cancris. Festhängend, einschalig, mit Schiedwänden; die Spitze zurück gekrümmt, übrigens unterwärts gerade; die Mündung lanzenförmig, durch eine gewölbte Plate bedeckt, die nach der Länge durch einen Strahl oder Spalte getheilt ist; die Schale übrigens rundlich, der Rücken untenher gekielt; die Schiedwände einfach; eine Saugröhre ist nicht zu bemerken. Typ. Nautilus auriculus. Fichtel. pag. 110. tab. 20. Fig. d. e. f. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 136.

Gen. 68. Periples. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, an der Spitze zurück gekrümmt, übrigens gerade; die Mündung lanzenförmig, mit einer gewölbten Platte bedeckt; die Schale rundlich, der Rücken gekielt und ausgezackt bewaffnet; die Schiedwände einfach; eine Saugröhre ist nicht wahrzunehmen. Typ. Periples elongatus. Soldani. tab. 58. Fig. 190. b. b. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 136.

Gen. 69. Nogrobs. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, die Spitze gewunden; die Mündung in der Gestalt von der Treff-Figur oder auf- und zurück gebogen, horizontal; die Schiedwände kegelförmig, hin und her gebogen und im Mittel durch eine Saugröhre durchbrochen. Typ. Nogrobs vermicularis. Knorr. XI. sect. 11. pag. 255. tab. I. a. Fig. 8. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 137.

Gen. 70. Lituites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, an der Spitze gekrümmt, aber gerade, wo sich die Schale nach der Grundfläche ausstreckt; die Mündung rund, offen, horizontal; die Schiedwände einfach, in der Mitte durch eine Saugröhre durchbrochen. Die Windung der Spitze verbindet sich mit der übrigen Schale. Typ. Lituites lituus. Baumer. pag. 321. Fig. 21. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 138.

Gen. 71. Hortulus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, an der Spitze gekrümmt, aber gerade, wo sich die Schale ausstreckt; die Mündung rund, offen, horizontal; die Schiedwände einfach, in der Mitte durch eine Saugröhre durchbrochen; die Windung der Spitze ist frey, ohne sich zu berühren oder mit der übrigen Schale zu verbinden. Typ. Hortulus convolvans. Nur versteint.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.			
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheile Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274.	Jn der Encyclop. nicht bearbeitet oder damals nicht bekannt.	Gen. 92. Baculites. Gerade cylindrisch, etwas kegelförmig, a parois internes articulées par des sutures sinueuses? Die Querschiedwände lappenförmig gebogen und ausgeschnitten und nicht durchbohrt. Typ. Baculites vertebralis. Bourget. tab. 49. Fig. 313 — 316. Siehe Oken, Nr. 145.
	b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184.	Gen. 77 oder 61. Orthoceras. Jst eine kegelförmige durch Querwände in Kammern abgetheilte Schnecke, an deren einer Seite eine Rinne durchläuft, und deren Mündnug durch einen Deckel verschlossen ist, Jn der Encyclop. nicht bearbeitet.	Gen. 93. Orthocera. Gerade oder gekrümmt, etwas kegelförmig. Deutliche Kammern, welche durch einfache Querwände gebildet werden, die in der Mitte oder an der Seite durch eine Röhre durchbohrt sind. Typ. Nautilus raphanus. Gualtieri. tab. 19. Fig. L. M. Plancus. tab. 1. Fig. 6.
	B. Gestreckte fast gerade ausgehende Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F.		Nicht erwähnt, ähnlich Nautilus radicula et siphunculus.
	Orthocera. No. 23.		Gen. 94. Hippurites. Kegelförmig, gerade oder gekrümmt, innerhalb mit Querschiedwänden und mit zwey an der Seite der Länge nach herunter laufenden oben zusammen stoßenden stumpfen Erhöhungen. Die letzte Kammer verschließt ein Deckel. Typ. Hippurites biloculata. Peyrouse Monograph. tab. 3. Fig. 2. tab. 6. Fig. 4. tab. 7. Fig. 1 et 4. Siehe Oken, Nr. 13[illegible]
	Belemnita. No. 24.		Nicht erwähnt.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 86. Baculites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, wie eine kegelförmige Pfeife; die Schiedwände lappenförmig, abgestutzt und wie Ziegeln über einander liegend; die Mündung rund, aber auf= und abwärts gebogen. Der Körper oben zugespitzt; die Saugröhre im Mittel. Typ. Baculites vertebralis. Bourguet. tab. 49. Eig. 313—316. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 145.

Gen. 87. Tiranites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, wie eine kegelförmige Pfeife; die Schiedwände am Rande wellenförmig gebogen, die Mündung oval, wellenförmig, horizontal; das Obertheil zugespitzt; die Saugröhre im Mittel. Typ. Tiranites gigas. Knorr suppl. tab. 12. Fig. 1—5. Nur versteint Siehe Oken, Nr. 145.

Gen. 89. Echidnis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, wie eine kegelförmige Pfeife; die Mündung rund, horizotal; die Spitze scharf; die Windungen nur am Rande etwas gefaltet; die Saugröhre im Mittel geht durch. Typ. Echidnis diluvianus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 146.

Gen. 80. Paclites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, etwas gebogen; die Mündung rund, offen und horizontal; die Saugröhre in der Mitte; die Spitze gebogen, durch eine gefaltete sternförmige Oeffnung durchbrochen, darneben an der Seite eine mit Falten eingefaßte Spalte; die Schiedwände einfach. Typ. Paclites biforatus. Knorr. XI. sect. 2. pag. 242. tab. I. * Fig. 7. Nur gegraben. Siehe Oken, Nr. 143.

Gen. 81. Thalamus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, etwas gebogen; die Mündung rund, horizontal und offen; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach; die Schale äußerlich durch kleine Löcher siebartig durchbohrt, welche im Kreis um größere herum stehen. Typ. Thalamus polimitus. Knorr. III. 4. suppl. pag. 146. tab. 4 Fig. 8. 9. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 153.

Gen. 82. Amimonus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, etwas gebogen; die Mündung rund, horizontal und offen; die Schiedwände einfach. Typ. Amimonus elephantinus. Knorr. suppl. tab. 4. Fig. 2. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 143.

Gen. 84. Batolites. Freylebend, anhängend, oder als Familie verbunden, einschalig mit Schiedwänden; gerade und pfeifenartig; die Mündung rund, nicht tief, offen und horizontal; die Schiedwände siebartig und an der Seite durch zwey größere Eindrücke oder Narben bezeichnet, welche mit zwey äußerlichen Vorsprüngen parallell laufen, die durch alle Schiedwände durchlaufen, Typ. Batolites organisatus. Knorr. II. sect. 2. pag. 243. tab. I. * * Fig. 2. Siehe Oken, Nr. 145.

Gen. 88. Molossus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, kegelförmig, pfeifenartig, aber aus einzelnen Gliedern bestehend; die Kammern einfach, wie Trommeln, die Saugröhre an der Seite durchgehend, zugleich zur Mündung dienend; die Schale oben zugespitzt, unten horizontal abgeschnitten. Typ. orthoceratites gracilis. Blumenbachs Specimen archaeologiae telluris. pag. 21. tab. 2. Fig. 6. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 146.

Gen. 83. Reophax. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade und vielmal wie ein Insect eingezogen, oder eingezogen und wiederum sehr erweitert, mit dem zunehmenden Alter diese Kammern vermehrend; die Mündung am Ende und rund; die Saugröhre im Mittel. Typ. Rheophax scorpiurus. Soldani. tab. 162. Fig. K. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 144.

Gen. 72. Hippurites. Freylebend, oder sich anhängend, einschalig, mit Schiedwänden; kegelförmig, gerade, etwas gebogen; die Mündung rund, nicht tief, offen und horizontal; die Schiedwände siebartig durchlöchert, und an der Seite zwey große tiefe Narben, welche mit zwey Erhöhungen parallell laufen, die bis zur Spitze der Schale durchgehen. Typ. Hippurites biloculatus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 139.

Gen. 85 Raphanister. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, mit stumpfer Spitze; die Mündung rund, erweitert, hrizontal und offen; die Schiedwände erweitert wie eine Klocke; die Saugröhre im Mittel; äußerlich keine Schale welche die Schiedwände bedeckt. Typ. Raphanister campanulatum. Nur gegraben. Siehe Oken, Nr. 145.

I. Linnaeus. II. Bruguiere. III. Lamark.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

I. Linnaeus

Mehr,

Gen. XIX.

Nautilus.

Eine durch Wände in viele Kammern abgetheile Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.

A. Abgerundete gewundene.

a. Mit zusammenhängenden Windungen.

Pompilius. No. 1. I. Fig. 164.

Calcar. No. 2. I. Fig. 168.

Beccarii. No. 4. I. Fig. 175.

Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2.

Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274.

b. Mit von einander abstehenden Windungen.

Spirula. No. 9. I. Fig. 184.

B. Gestreckte fast gerade ausgehende

Semilituus. No. 12. I. Fig. 186.

Lituus. No. 13.

Raphanistrum. No. 15.

Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D.

Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F.

Orthocera. No. 23.

Belemnita. No. 24.

II. Bruguiere

Nicht erwähnt.

III. Lamark

Gen. 95. Belemnites. Gerade in Form eines zugespitzten Kegels, dessen Obertheil dicht ist, und welcher an der Seite eine Rinne hat. Nur eine sichtbare kegelförmige Kammer. Die alten Kammern sind nach und nach durch die Ansetzung neuer Schiedwände ausgefüllt und dichte geworden. Typ. Belemnites baxillosa. Breyn. pag. 41. tab. 1. Fig. 1—14. Klein. tab. 8. Fig 2—13. Siehe Oken, Nr. 150.

Lamark glaubt pag. 104 in einer Note, daß auch Serpula polythalamia Linn. No. 13. I. Fig. 6. unter dem Namen Gen. Furcella in diese Hauptabtheilung zu setzen; allein Oken und andere wissen nichts von Kammern. Siehe Oken, Nr. 16.

Nicht erwähnt, lanzen- oder keulenförmig, und bedarf nach Montforts eigenem Eingeständniß noch einer genauern Prüfung.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 90. Achelois. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizontal; die Saugröhre in der Mitte durchgehend; die Schiedwände einfach, kegelförmig. Knorr II. sect. 1. pl. 11. A. VIII. typ. Achelois pyramydans. Siehe Oken, Nr. 147.

Gen. 91. Callirrhoe. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, kegelförmig; die Mündung rund und horizontal, die Saugröhre an der Seite durchgehend; die Schiedwände einfach, gewölbt. Typ. Callirrhoe alveolatus. Knorr. II. sect. 2. pag. 242. tab. I. * Fig. 8 et 9. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 148.

Gen. 92. Telebois. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, bey jeder Kammer äußerlich siebartig durchbohrt; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizontal; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach, kegelförmig erhaben. Typ. Telebois annulatus. Knorr. II. sect. 2. pag. 122. tab. G. V. und G. VI. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 149.

Gen. 93. Cetocis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizental; die Saugröhre im Mittel; die Spitze durch eine sternförmige gefaltete Oeffnung durchbohrt; die Schiedwände einfach, kegelförmig erhaben. Typ. Cetocis glaber. Knorr. II. sect. 2. pag. 21. tab. I. * Fig. 4. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 94. Acamas. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizental; die Saugröhre im Mittel; die Spitze durch eine sternförmig gefaltete Oeffnung durchbohrt, um welche sich acht knopfartig erhöhte kleinere Löcher befinden; die Schiedwände kegelförmig in der Tiefe gefaltet, der Rand ganz und einfach. Typ. Acamas polyforatus. Knorr. II. sect. 2. pag. 241. tab. I. * Fig. 1. 2. 3. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 95. Chrysaor. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, durch die ganze Länge wieder in kleinere Zellen abgetheilt; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizontal; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach. Typ. Chrysaor herciminus. Knorr. II. sect. 2. pag. 133. tab. G. VII. Fig. 4. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 96. Belemnites. Freeylelend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade und kegelförmig; die Mündung rund und horizontal; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach und kegelförmig, äußerlich auf der glatten Schale eine Art Rinne. Typ. Knorr. II. sect. 2. pag. 239. tab. 1. Fig. 1—6. tab. I. * Fig. 5. 6. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 99. Pyrgopolon. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden oder in einander gefügt; gerade, scharf zugespitzt; die Mündung rund, horizontal und platt; die Schiedwände einfach und kegelförmig, auf beyden Seiten etwas gedruckt; die Saugröhre nicht wahrzunehmen. Typ. Pyrgopolon Mosae. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 97. Hibolithes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, lanzenförmig; die Mündung rund und horizontal; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach kegelförmig, Anfangs platt, in der Folge rund; auf der äußern glatten Schale eine Art Rinne. Typ. Hibolithes hastatus. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 98. Porodragus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwünden; gerade und lanzenförmig; die Mündung rund und horizotal; die Saugröhre im Mittel; die Schiedwände einfach, kegelförmig; eine Art Rinne auf der äußern Schale, welche siebartig durch längliche Löcher durchbohrt ist. Typ. Porodragus restitutus. Nur gegraben. Siehe Oken, Nr. 150.

Gen. 100. Agathirsis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, aber gedreht, in Gestalt einer freyen nicht zusammen hängenden Spirale; durch die ganze Länge gespalten, oben zugespitzt; die Mündung rund und horizontal; die Schiedwände einfach, ohne eine Saugröhre. Typ. Siliquairé de Grignon. Faujas de Snt Fond. I. pag. 87. tab. III. Fig. 6. 7. theils gegraben, theils angeblich noch lebend, und zwar Serpula anguina muricata. Nr. 15. S. Born. tab. 18. Fig. 16. bey welcher bisher Niemand eine innerliche Concameration bemerkt hat, selbst Rumpf nicht. Ich besitze solche nicht, um selbst beobachten zu können. Meine sehr ähnliche ohne Stacheln, zeigt keine Spur von Kammern. Siehe Oken, Nr. 157.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

I. Linnaeus.

Mehr,

Gen. XIX.

Nautilus.

Eine durch Wände in viele Kammern abgetheilte Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht.

A. Abgerundete gewundene.

a. Mit zusammenhängenden Windungen.

Pompilius. No. 1. I. Fig. 164.

Calcar. No. 2. I. Fig. 168.

Beccarii. No. 4. I. Fig. 175.

Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2.

Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274.

b. Mit von einander abstehenden Windungen.

Spirula. No. 9. I. Fig. 184.

B. Gestreckte fast gerade ausgehende.

Semilituus. No. 12. I. Fig. 186.

Lituus. No. 13.

Raphanistrum. No. 15.

Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D.

Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F.

Orthocera. No. 23.

Belemnita. No. 24.

II. Bruguiere.

Ganz unbekannt.

III. Lamark.

Diese und folgende lauter ganz neue unbekannte wunderbare Formen.

Lamark führt diesen Siderolites pag. 376 als 20stes Geschlecht der Polypieres auf, als freylebend, sternförmig, eine oben und unten convexe mit knotigen Punkten besetzte Scheibe, mit vier oder fünf kurzen ungleichen Strahlen am Rande besetzt, dabey keine sichtbare Poren.

Lamark erwähnt den Gyrogonites. pag. 401. unter den noch zu wenig untersuchten Geschlechtern als kugelförmig mit parallell laufenden Furchen auf der Oberfläche, die am Rande einen Kiel bilden, und sich in schräger Richtung als Spirale winden, und so sich an beyden Polen der Kugel wieder vereinigen.

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 28. Cidarollus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, scheibenförmig, oben erhaben unten platt, wie ein Turban gewunden; die Mündung offen, die Windungen von der Seite her aufnehmend; die Schiedwände einfach; eine Saugröhre ist nicht wahrzunehmen. Typ. Cidarollus plicatus. Soldani tab. 36. Fig. 160. S. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 154.

Gen. 29. Cortalus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; die Windungen treten über einander vor in die Höhe, die Basis ist platt; die dreyseitige Mündung ist offen, und nimmt die Windungen von der Seite her auf; der Rücken ist gekielt und bewaffnet; die Schiedwände einfach. Typ. Cortalus pagodus. Soldani. tab. 86. Fig. 162. X. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 154.

Gen. 31. Cibicides. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, unten platt, oben kegelförmig wie ein Zuckerhut; die Mündung ist äußerst schmal, so hoch als die ganze Schale, und legt sich an den Rücken an, wo die Windungen hineintreten; die Schiedwände einfach. Typ. Cibicides refulgens. Soldani. tab. 46. Fig. 170. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 157.

Gen. 33. Storilus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden und hervorspringender Windung, welche oben durch eine Erhabenheit oder Knopf gekrönt wird; unten platt; der Rücken gekielt; die Mündung lanzenförmig mit einem Blättchen bedeckt, das eine Oeffnung hat, wo es im Mittel die Windungen aufnimmt. Die Schiedwände einfach; eine Saugröhre bemerkt man nicht. Typ. Storilus radiatus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 157.

Gen. 34. Florilus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, die obere Windung ist sichtbar, unten ein Nabel; die Mündung ist dreyseitig und mit einem Blättchen bedeckt, das eine spitzbogenförmige Oeffnung hat, wo es die Windungen in schräger Richtung aufnimmt; der Rücken ist gekielt; die Schiedwände einfach; eine Saugröhre ist nicht zu bemerken. Typ. Nautilus asterizans. Fichtel. tab. 3. Fig. e — h. Soldani. I. sect. 1. pag. 66. tab. 60. B. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 161.

Gen. 35. Polyxenes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, oben und unten genabelt, um sich selbst gewunden; die äußerst enge Mündung nimmt die Windungen auf; die Schiedwände einfach. Typ. Nautilus farctus. Fichel. pag. 64. tab. 9. Fig. g. h. i. Nur microscop.

Gen. 36. Aeolides. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, oben erhaben, unten platt; die runde Mündung ist im Mittel des Untertheils; der Rücken ist gekielt und bewaffnet; die Schiedwände einfach. Typ. Aeolides sqammatus. Soldani. tab. 167. VV. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 160.

Gen. 38. Siderolites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, die wieder in kleine Zellen abgetheilt sind; linsenförmig, oben und unten knotig; der Rücken gekielt und spornartig; die Mündung bemerkt man nicht. Typ. Siderolites calcitrapoides. Knorr. III. suppl. pag. 181. Fig. 9 — 16. Nur versteint. Siehe Oken, Nr. 121.

Gen. 44. Miliolites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, die wieder in kleine Zellen abgetheilt sind; äußerlich platt; die Windungen im Innern verborgen; die Spitze erhaben, die Mündung unbekannt. Typ. Miliolites sabulosus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 125.

Gen. 45. Clausulus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, die wieder in kleine Zellen abgetheilt sind; kugelförmig spiral gewunden; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die sehr enge Mündung liegt an der Seite, und ist in Zellen abgetheilt und so lang als die Schale, und nimmt die Windungen ganz auf; die Schiedwände liegen seitwärts und sind einfach. Typ. Nautilus melo. Fichtel. pag. 118. tab. 24. Fig. a — f. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 126.

Gen. 46. Girogonites. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gedruckt eyförmig; die Schale äußerlich gefurcht; die Windungen im Innern verborgen; eine Mündung ist nicht zu bemerken; die Schiedwände sind einfach wie ein S gebogen; das Obertheil abgerundet. Typ. Girogonites medicaginula. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 127.

Gen. 48. Archajas. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und diese in Zellen abgetheilt; eben, scheibenförmig; der Anfang der Windung außer der Mitte, dazu genabelt; der Rücken gekielt; die Mündung platt, dreyseitig, bis zur Länge der halben Windung verlängert, nimmt im Mittel die Windungen auf, und ist mit einem siebartig durchbohrten Blättchen bedeckt; die Schiedwände sind einfach aber durchbohrt. Die letzte Windung schließt die übrigen ein. Typ. Nautilus angulatus. Fichtel. pag. 113. tab. 22. Fig. a — e. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 129.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.	III. Lamark.
Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.			
Mehr, Gen. XIX. Nautilus. Eine durch Wände in viele Kammern abgetheile Schale, durch welche eine offene Röhre hindurch geht. Montfort scheint unter seinen vielen neuen Geschlechtern doch das von Spengler entdeckte vielkammerige Wurmgehäuße: Serpula nautiloides. No. 1. Schröter neue Literatur. III. tab. 3. Fig. 22 — 23. desgleichen Serpulam Melitensem. Schröt. Einl. II. tab. 6. Fig. 19. die ich selbst nebst noch einer ähnlichen natürlichen Art besitze, nicht gekannt zu haben.	A. Abgerundete gewundene. a. Mit zusammenhängenden Windungen. Pompilius. No. 1. I. Fig. 164. Calcar. No. 2. I. Fig. 168. Beccarii. No. 4. I. Fig. 175. Helicites. No. 6. Schröt. IV. tab. 10. Fig. 2. Umbilicatus. No. 8. X. Fig. 1274. b. Mit von einander abstehenden Windungen. Spirula. No. 9. I. Fig. 184. B. Gestreckte fast gerade ausgehende Semilituus. No. 12. I. Fig. 186. Lituus. No. 13. Raphanistrum. No. 15. Radicula. No. 18. I. Vignette. I. Fig. D. Siphunculus. No. 21. I. Vignette. I. Fig. F. Orthocera. No. 23. Belemnita. No. 24.	Gänzlich unbekannt.	Lauter neue, unbekannte sonderbare und wunderbare Formen.

Wer des Soldani nebst Leo und Fichtels Werke nicht gesehen hat, wird nicht glauben, da eine so ungeheuere Mannichfaltigkeit der Formen nur bey der einzigen Abtheilung: Schalthi mit Kammern, statt finden könne, und doch muß man schon erstaunen, wenn man nur di kleine Probe, welche Batsch geliefert hat, betrachtet. Erschrecken wird aber auch jeder, übe die ungeheure Anzahl der neuen Geschlechtsnamen, welche er hier findet. Keine kann ich übe deren Nothwendigkeit wegen Mangel an eigenen Beobachtungen nicht urtheilen, aber doch schei es mir, als hätten sehr viele als bloße Gattungen untergeordnet werden können. Zu bedauern i es, daß fast alle diese wunderbare Geschöpfe so klein sind, daß solche nur durch die höchste Ve größerung deutlich erkannt werden können, und daß man sich über dieses von der oft höchst wun derbaren Concameration sogar nur erst durch das Aufschleifen dieser kleinen Körper unterrichten kan wenn die äußere Hülle nicht durchscheinend genug ist, und daß sogar die mehresten Naturforscher kei Gelegenheit haben, diese kleinen Körper zu bekommen, um mit eigenen Augen zu sehen. Daß i

IV. Montfort.

Einschalige mit Kammern oder Schiedwänden versehene Gehäuße.

Gen. 49. Helenis. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und diese in Zellen abgetheilt, eben scheibenförmig gewunden; die Spirale sichtbar, auf beyden Seiten außer der Mitte, oder excentrisch; der Rücken kielförmig; die Mündung sehr lang, mit einem siebartig durchbohrten Blättchen bedeckt; die Schiedwände einfach, siebartig durchbohrt. Typ. Nautilus aduncus. Fichtel. pag. 115. tab. 23. Fig. a. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 130.

Gen. 50. Ilotes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, und diese in Zellen abgetheilt, als eine fast linsenförmige Scheibe gewunden; die Spirale außer der Mitte, auf beyden Seiten eine Erhabenheit; die Mündung, dreyseitig, sehr schmal, am Rücken ausgeschnitten und in Zellen abgetheilt, nimmt im Mittel die Windungen auf; die letzte Windung schließt die übrigen ein; die Schiedwände sind einfach und der Rücken kielartig. Typ. Nautilus orbiculus. Fichtel. pag. 112. tab. 21. Fig. a—d. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 131.

Gen. 62. Pollontes. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, windet sich um sich selbst, aber scheibenartig, ist dabey elliptisch; an beyden Enden mit einer Erhöhung; der Rücken abgerundet; die runde Mündung steht ab, porte'e sur un col, und endigt eine Kammer in der Gestalt einer Hülse oder eines Sacks; die Schiedwände sind einfach, haubenförmig; die Saugröhre findet sich nicht. Typ. Pollontes vesicularis. Soldani. tab. 154. c. c. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 134.

Gen. 73. Canopus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, oben gebogen, unten kugelförmig; die Schiedwände einfach; Mündung und Saugröhre nicht zu finden. Typ. Canopus fabeolatus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 140.

Gen. 74. Misilus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; gerade, krugförmig, dabey ein wenig gedruckt; auf einer Seite gekielt und bewaffnet; die Mündung länglich und offen; die Schiedwände einfach; eine Saugröhre ist nicht zu finden. Typ. Misilus aquatifer. Soldani. tab. III. Fig. 241. y. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 141.

Gen. 75. Cantharus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade, nachenförmig, der Rücken rund, der Bauch platt; oben stumpf unten viel breiter; die Mündung rund, an der Seite des Untertheils angebracht; die Schiedwände winklich oder wie Dachsparrn; die Saugröhre im Mittel. Typ. Cantharus calceolatus. Soldani. tab. 107. Fig. 239. p. p. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 141.

Gen. 76. Arethusa. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden; traubenförmig, oben rundlich, unten erweitert; die Kammern dreyseitig; die Mündung rund, an der Seite des Untertheils; die Schiedwände wellenartig gebogen; keine Saugröhre zu finden. Typ. Arethusa corymbosa. Soldani. tab. 107. Fig. 239. L. L. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 141.

Gen. 77. Chelibs. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden und gerade; kugelförmig et seriale? die Mündung rund, an der Seite; die Schiedwände rund erhaben; keine Saugröhre. Typ. Chelibs gradatus. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 142.

Gen. 78. Lagenula. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden und gerade; durch Vertiefungen eingeschnitten intersecte'e; birnförmig, oben spitzig, unten platt; die Mündung rund; die Schiedwände einfach, aber einander nicht gleich; keine Saugröhre zu bemerken. Typ. Lagenula flosculosa. Soldani. tab. 120. Fig. 248. Z. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 142.

Gen. 79. Glandiolus. Freylebend, einschalig, mit Schiedwänden, gerade; geformt und in einander gesetzt wie eine Eichel, oben im Mittel zugespitzt; die Schiedwände eichelförmig und deren mehrere in jeder Eichel (oder deren so viel als Eicheln;) die Mündung läuft um den Kern herum und ist auf und abwärts ausgebogt; eine Saugröhre kennt man nicht. Typ. Glandiolus gradatus. Soldani. tab. 117. Fig. 244. r. Nur microscop. Siehe Oken, Nr. 142.

[A]lle Montfortischen Geschlechter den bisher mehr bekannten Lamarkischen Geschlechtern gehörig unter[g]eordnet hätte, kann ich nicht behaupten, sondern will hier lieber manchen Fehler voraus selbst eingestehen. Die nach wenig Arten gefaßten Geschlechts-Charaktere Lamarks konnten oft auch auf die vie[l]en Montfortischen nicht passen, und für mich selbst, der sehr schwache Augen hat, war das Ganze noch [t]erra incognita. Viele Geschlechter würden sich zu wenigern vereinigen lassen, wenn Montfort nicht [e]ine zu große Wichtigkeit auf die Gegenwart oder Abwesenheit eines Nabels setzte. Zu spät habe ich [b]emerkt, daß es besser gewesen wäre, wenn ich Montforts Reihefolge beybehalten, und die Lamarki[s]chen Geschlechter nur darneben angeführt hätte, wo solche die mehrste Uebereinstimmung hatten, statt [l]etztere in der Tabelle zur Grundlage anzunehmen; und noch besser werden meine Leser verfahren, wenn [s]ie die Okensche Eintheilung und Reihefolge annehmen, mit der ich erst vor dem Abdrucke bekannt [w]urde, und solche daher nur am Ende anfügen und in der Tabelle darauf verweisen konnte, als zu wel[c]hem Zweck ich jedem Okenschen Geschlechte eine Nummer gegeben habe.

I. Linnaeus. und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.		II. Bruguiere. oder der Encycl. methodique, histoire naturelle vingtunieme partie, histoire des vers tome premier. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.
Gen. XX. Conus. Ein um sich selbst mit sichtbaren Windungen gewundene Schale. Die Mündung ist lang, schmal, ungezahnt und unten nicht ausgeschnitten, mit glatter Spindelsäule.	A. Abgestumpfte. Imperialis. No. 2. II. Fig. 690. Generalis. No. 4. II. Fig. 645.	
	B. Birnförmige mit kurzem Gewinde. Admiralis. No. 10. II. Fig. 634. Stercus mnscarum. No. 23. II. Fig. 711.	Gen. 49 oder 35. Conus. Eine kegelförmige um sich gewundene Schale. Die Mündung nach der Länge, gerade, schmal und ungezahnt, läßt liegend eingegossenes Wasser auslaufen, und hat oben an der Windung einen Ausschnitt; die Spindellippe ist glatt; die Schale ist unten gerade abgeschnitten und offen, selten ausgeschnitten. Encyclop. tab. 315—348. pag. 586—757.
	C. Schale mit kurzem Gewinde. Textile. No. 59. II. Fig. 598. Nussatella. No. 43. II. Fig. 567.	
	D. Weitmündige. Geographus. No. 65. II. Fig. 717.	

Montfort hatte sehr unrecht das Geschlecht Conus in fünf neue zu zerspalten. Das Geschlecht selbst ist so natürlich und leicht zu unterscheiden, und die neuen Geschlechts-Charaktere sind so unbedeutend, daß es entweder bey dem Alten bleiben mußte, oder mit mehr Grunde auch neue Geschlechter aus den Cypräen mit granulirten oder gefurchten Rücken hätten aufgestellt werden müssen. Es ist auffallend, daß kein Schriftsteller den Umstand erwähnt hat, daß der Bewohner des Conus seine alte Schale bey jeder neuen Windung wieder aufzulösen, und bis zur durchsichtigen Lamelle zu verdünnen versteht; andere Geschlechter pflegen zwar auch manche Unebenheit der alten Schale, sobald dieselbe durch den neuen Ansatz inwendig hinein kömmt, weg zu beitzen, so wie Strombus und Murex, auch verdünnt Oliva und Cypra'a die innere Schale wiederum etwas, aber keine Art nimmt doch alles

III. Lamark Système des animaux sans vertebres, Einschalige Gehäuse ohne Kammern.	IV. Montfort aus dessen Conchyliologie systématique, Tom. I. et II. Paris. 1808 und 1810. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.

Gen. 24. Conus. Ein umgekehrter Kegel, die Windung kreiselartig, um sich selbst gerollt. Die Mündung senkrecht, enge und ungezahnt, am Grunde etwas erweitert. Typ. Conus marmoreus. No. 1. II. Fig. 685.

A. Gekrönte.

B. Ungekrönte.

Siehe Oken, Nr. 91. Alle Kegel haben ein rauhes Epiderm, und Conus miles hat ein besonders merkwürdiges, das einer rohen Leinwand mit Reihen erhabenen Knötchen gleicht; die äußere Lippe ist jederzeit schneidend; ist solche stumpf, so ist die Schale beschädigt. Von vielen Arten erhält man fast nie ein Exemplar, dessen Windungen nicht abgerieben, oder beschädigt, gleichsam verwittert wären; es scheint mir daher, daß sich die Kegel im Ruhestande auf die Windung stellen, und so von dem Meere hin und her bewegt nach und nach abgescheuert werden. Der Deckel ist so klein, daß man kaum übersieht, wovor solcher schützen kann. Je größer und älter die Schalen sind, desto schlechter wird gewöhnlich die Zeichnung. Bey manchen Arten ist auch die Zeichnung oder die Farbe in der Jugend und im hohen Alter sonst verschieden. Z. B. Conus aulicus ist in der Jugend gleich, Knorr II. tab. 5. Fig. 3. Im Mittelalter gleich Knorr II. tab. 1. Fig. 3. und im hohen Alter. Chemn. X. Fig. 1328. Bey einigen ist die Farbe früher heller, bey andern dunkler. Viele Arten kosten jetzt viel mehr, als die sonst berühmten Admirale, z. B. tribunus etc.

Gen. 98. Cylinder. Freylebend, einschalig, cylinderförmig, die Windungen sichtbar und kegelförmig glatt; der Bauch etwas aufgeblasen; die Mündung ist lang, etwas kürzer als die Schale, erweitert sich nach unten; die Spindellippe ist rundlich und hat unten eine lang herabgehende Falte; die äußere Lippe ist schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Conus textile. No. 59. II. Fig. 598.

Gen. 99. Rollus. Freylebend, einschalig, cylinderförmig; die Windungen sichtbar aber niedrig und gekrönt; der Bauch aufgeblasen; die Mündung fast so lang als die Schale, nach unten erweitert; die Spindellippe ist rund und hat nach unten zu eine lang herabgehende Falte; die äußere Lippe ist schneidend, und das Untertheil ausgeschnitten. Typ. Conus Geographus. No. 65. II. Fig. 717.

Gen. 100. Hermes. Freylebend, einschalig, sehr cylinderförmig; die Windung sichtbar und kegelförmig; die Mündung nicht so lang als die Schale; die Spindellippe stark gefurcht, so wie die ganze Schale; unten keine Falte; die äußere Lippe schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Conus Nussatella. No. 43. II. Fig. 567.

Gen. 101. Rhombus. Freylebend, einschalig, kegelförmig; die Windungen gekrönt, platt oder erhaben; die Mündung oft so lang als die Schale, unten wenig oder gar nicht erweitert; die Spindellippe hat unten eine Falte, welche sich im Innern verbirgt; die äußere Lippe ist schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Conus imperialis. No. 2. II. Fig. 690.

Gen. 102. Conus. Freylebend, einschalig, kegelförmig; die Windungen einfach oder glatt, kegelförmig oder in der Mitte zugespitzt; die Mündung kürzer als die Schale, unten gar nicht oder wenig erweitert; an der Spindellippe unten eine äußerlich nicht bemerkbare Falte; die äußere Lippe schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Conus generalis. No. 4. II. Fig. 645.

grobe kalkartige wiederum hinweg, und läßt gleichsam nur das glas- oder spathartige durchsichtige übrig, wie das Geschlecht Conus. Frage: welcher Mechanismus liegt in der Struktur des Thiers, wodurch Zeichnungen wie auf Admiralis, Textile, Nobilis etc. unter der rauhen Oberhaut aufgetragen werden können? Ist dieses beantwortet, so bedarf es bey andern Geschlechtern keiner weitern Erklärung. Die Art der Bildung der Perlchen oder Körner, so wie aller Knoten, läßt sich leichter übersehen, weil solche gewöhnlich in gerader Reihe erscheinen. Eine Drüse oder dergleichen erhebt sich periodisch, bildet eine Erhabenheit der Theile über sich, verschwindet wieder, und der hohle Raum darunter wird von der nachwachsenden vorrückenden glatten Oberfläche des Thiers wiederum ausgefüllt, so scheint es mir.

I. Linnaeus. und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.		II. Bruguiere. oder der Encycl. methodique, histoire naturelle vingtunieme partie, histoire des vers tome premier. Einschalige Gehäuse ohne Kammern.
Gen. XXI. Cypraea. Eine um sich selbst gewundene fast eyförmige, glatte, abgestumpfte Schale, mit einer langen, geraden, schmalen, an beyden Seiten gezahnten und an beyden Seiten hervorragenden Mündung.	A. Mit sichtbaren Windungen. Exanthema. No. 1. I. Fig. 289. B. Ohne sichtbare Windungen. Caput serpentis. No. 39. I. Fig. 316. C. Geschnabelte. Onyx. No. 51. X. Fig. 1341. D. Gesäumte. Caurica. No. 83. I. Fig. 301.	Gen. 50 oder 36. Cypraea. Ist eyförmig, hochgewölbt, hat eine gerade, enge, auf beyden Seiten gezahnte Mündung, und fast unsichtbare Windungen. Encyclop. tab. 349 — 356. Der Text fehlt.

Herr Montfort hat die geperlten und gefurchten Cypräen ganz außer Acht gelassen, denn sonst würde er gewiß auch die Cypräen in drey neue Geschlechter abgetheilt haben. Viele Linnéi-

Gen. XXII. Bulla. Eine um sich selbst gewundene Schale ohne Stacheln oder Knoten. Die Mündung ist etwas zusammen gezogen, länglich, u. geht nach der Länge herunter und ist unten gar nicht ausgeschnitten. Die Spindel-Säule ist glatt und steht schief.	Aperta. No. 8. X. Fig. 1354.	Bulla aperta in der Encyclop. pag. 375. No. 7. unter Bulla.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 25. Cypraea. Eyförmig, erhaben gewölbt, beyde Ränder einwärts gerollt. Die Mündung senkrecht, lang und enge, und an beyden Seiten gezahnt. Typ. Cypra'a exanthema. No. 1. I. Fig. 289. Siehe Oken, Nr. 94. Das Thier hat zwey große Lappen, welche es äußerlich von beyden Seiten um die Schale herum schlagen kann; dadurch verstärkt, mahlt und lakirt es dieselbe. Ist das Thier noch nicht völlig ausgewachsen, so hat es nur erst den Lappen auf der linken Seite, und die Schale ist auf der rechten Seite noch nicht einwärts gebogen, oder es ist noch des Linné vermeinte Bulla Cypra'a, hat es aber die höchste Größe erreicht, so bildet es die äußere Lippe einwärts, und der nun hervorwachsende zweyte Lappen überzieht die zarte Schale, und legt nach und nach die Zähne auf. Diese Lappen oder der Mantel verändert auch noch über dieses mit dem Alter seine Eigenschaften, indem dessen Drüssen andere Farben als Anfangs auftragen. Die Form von Cypraea ist nun fertig, aber vor der gänzlichen Vollendung ist die linke Lippe oben noch viel kürzer als die rechte, die Windung ist noch sichtbar, und der Saum noch nicht so dick als derselbe im höchsten Alter werden kann. Ist es eine geperlte Art, so ist die Schale Anfangs glatt, und der Mantel setzt erst später die Knötchen auf. Die Verwandlung der Form und Zeichnung ist an folgenden Arten am leichtesten zu bemerken; Erst Bulla cypraea, dann Bulla ovata, dann Cypraea regina, dann Cypr. Mauritiana; oder: Bulla Cypr. dann Cypr. Zebra oder plumbea, dann Cypr. exanthema; oder: B. Cypr. dann Cypr. tigris femina, dann mas; oder: Bulla Cypr. dann Cypr. reticulum, dann Cypr. caput serpentis; oder: Cypr. squalina, dann Cypr. lynx; oder: Cypr. succincta, dann caurica.

Gen. 158. Cypraea. Freylelend, einschalig, die Windungen inerlich eingerollt; die Mündung länglich, ausgezogen, beyde Lippen gezahnt; unten ein Ausschnitt. Typ. Cypraea tigris. No. 44. I. Fig. 232.

...che Species sind nur unvollendete Exemplare von andern schon bestimmten Arten.

Gen. 9. Bullaea. Ein lang eyförmiges, converes, kriechendes Thier mit Häuten an den Seiten, welche dasselbe einhüllen. Der Kopf nackt und ohne Fühlhörner. Der vordere Theil des Körpers mit einem breiten Schilde versehen, das die Kiefern umschließt und bedeckt, und welches einen schneckenartigen Körper enthält. Typ. Bulla aperta. No. 8. X. Fig. 1354. Quaer: ob hierher auch Bulla lignaria gezählt werden soll? Siehe Oken, Nr. 102.

Findet sich nirgend, oder ist mit zu Scaphander gerechnet.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
	Volva. No. 2. I. Fig. 218.	
	Ovum. No. 1. I. Fig. 205.	Gen. 51 oder 37. Ovula. Ist eyförmig, hochge wölbt, an beyden Enden etwas verlängert; die nach der Länge laufende Mündung ist an der Spindellipp ungezahnt. Encyclop. tab. 357 — 358. Der Tex fehlt.
	Terebellum. No. 22. I. Fig. 368.	Gen. 53. Terebellum. Encycl. tab. 360. D bey auch Bulla sopita. Der Text fehlt.
Mehr, Gen. XXII. Bulla. Eine um sich selbst gewundene Schale ohne Stacheln oder Knoten. Die Mündung ist etwas zusammen gezogen, länglich, geht nach der Länge herunter und ist unten gar nicht ausgeschnitten. Die Spindelsäule ist glatt und steht schief.	Ficus. No. 14. III. Fig. 734.	Bulla ficus wurde von Bruguiere mit zu den Spi deln gezählt, übrigens ist dessen Gen. Fusus nicht b arbeitet.
	Ampulla. No. 10. I. Fig. 188. Lignaria. No. 11. I. Fig. 194.	Gen. 52 oder 50. Bulla. Ist aufgeblasen, me stens zart und dünne, ohne sichtbare oder mit sehr w nig erhabener Windung; die Mündung ist sehr ei fach, so lang oder wenig kürzer als die Schnecke. E cyclop. tab. 358 — 360. pag. 368 — 381. A. Die Windungen innerlich verborgen, darunt Bulla ampulla, naucum, hydatis, aperta. B. Die Windungen sichtbar, darunter Bulla phy sis, amplustre.

III. Lamark.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 26. Ovula. Rundgewölbt, mehr oder weniger an beyden Enden verlängert, beyde Ränder einwärts gerollt. Die Mündung senkrecht, lang, an der linken Seite ungezahnt. Typ. Bulla ovum. No. 1. I. Fig. 205.

Gen. 27. Terebellum. Fast cylindrisch, oben zugespitzt. Die Windung lang, senkrecht, oben enge, unten ausgeschnitten. Die Spindellippe abgestutzt. Typ. Bulla terebellum. No. 22. II. Fig. 568 - 569. Soll die Kunst verstehen nicht nur auf dem Meere zu schwimmen, sondern auch ziemlich weite Sprünge zu machen.

Gen. 48. Pyrula. Fast birnförmig, unten ein Kanal, oben bauchig, die Windung kurz und keine Wulste oder Klammern (wie der Murex hat.) Die Spindellippe glatt. Der äußere Rand ohne Ausschnitt. Typ. Bulla ficus. No. 14. III. Fig. 734. Bulla ficus. Behält die äußere Zeichnung innerlich unverändert, ohne Schleimüberzug, daher die Schale leicht bleibt.

Gen. 63. Bulla. Rundgewölbt, ohne vortretende Windungen, die äußere Lippe schneidend. Die Mündung so lang als die Schale. Unten kein Nabel. Typ. Bulla ampulla No. 10. I. Fig. 188. Siehe Oken, Nr. 103. Das Thier soll seine Schale vermittelst einer Haut einhüllen, welche wahrscheinlich die Zeichnung darauf absetzt.

IV. Montfort.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 157. Radius. Freylebend, einschalig, die Windungen innerlich eingerollt; die Mündung lang und nach außen gezogen; die Spindellippe und äußere Lippe glatt; der untere Kanal länger als der oben aus sich erstreckende. Typ. Bulla volva. No. 2. I. Fig. 217 - 219.

Gen. 159. Ovulus. Freylebend, einschalig, die Windungen innerlich eingerollt; die Mündung länglich; die Spindellippe glatt, die äußere Lippe gezahnt; unten ein Ausschnitt. Typ. Bulla ovum. No. 1. I. Fig. 205.

Gen. 160. Calpurnus. Freylebend, einschalig, die Windungen innerlich eingerollt; die Mündung länglich, etwas gebogen; die Spindellippe glatt, die äußere Lippe gezahnt; unten und oben ein Ausschnitt, und daselbst ein Knöpfchen. Typ. Bulla verrucosa. No. 5. I. Fig. 220.

Gen. 161. Ultimus. Freylebend, einschalig, die Windungen inwendig eingerollt; die Mündung länglich und schmal; beyde Lippen glatt; unten und oben ein Ausschnitt. Typ. Bulla gibbosa. No. 6. I. Fig. 211.

Gen. 94. Seraphs. Freylebend, einschalig, um sich gewunden, cylinderförmig, die Windungen innerlich; die Mündung länglich, enge und so lang als die Schale; die Spindellippe glatt, die äußere schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Bulla sopita oder volutata Branders. Nur gegraben vorhanden.

Gen. 95. Terebellum. Freylebend, einschalig, cylinderförmig; die Windungen sichtbar, erhaben; die Mündung länglich, nicht so lang als die Schale, unten erweitert; die Spindllippe glatt, aber etwas schwielig, die äußere scheidend; das Untertheil ausgeschnitten. Typ. Bullaa terebellum. No. 22. II. Fig. 568 bis 569.

Gen. 122. Pyrula. Freylebend, einschalig, birnförmig, die Windungen niedrig und regelmäßig, die letzte sehr viel größer als die übrigen; die Mündung rundlich und lang; die Spindellippe ohne Falten, die äußere schneidend; unten ein gerader langer rinnenartiger Kanal. Typ. Bulla ficus. No. 14. III. Fig. 734.

Gen. 83. Bulla. Freylebend, einschalig, um sich selbst gewunden, so daß sich die Windungen wiederum bedecken, und oben genabelt; die Mündung länger als die Schale, rundlich und ununterbrochen; die äußerliche Lippe schneidend. Typ. Bulla ampulla. No. 10. I Fig. 188.

Gen. 84. Scaphander. Freylebend, einschalig, um sich selbst gewunden, so daß sich die Windungen wiederum verdecken, oben etwas eingedrückt; die Mündung länger als die Schale, rundlich und ununterbrochen. Beyde Lippen schneidend. Typ. Bulla lignaria. No. 11. I. Fig. 194.

Gen. 85. Rhizorus. Freylebend, einschalig, um sich selbst gewunden; oben eine Vertiefung und Nabel; die Mündung viel länger als die Schale und ununterbrochen; die äußere Lippe schneidend, und über das Obertheil weit hervorstehend. Typ. Nux marina minuscula. Soldani. I. tab. 1. c. Nur microscopisch.

Gen. 86. Atys. Freylebend, einschalig, die Windungen innerlich und um sich selbst gewunden, in der Form eines Weberschiffs, und so daß die äußere Windung die übrigen einschließt; die Mündung rundlich, sehr erweitert; die äußere Lippe abgerundet. Typ. D'Argenvilles gondole papyrace'e I. tab. 17. Fig. g. Mir unbekannt. Sehr ähnlich Bulla naucum. No. 7.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXII. Bulla. Eine um sich selbst gewundene Schale ohne Stacheln oder Knoten. Die Mündung ist etwas zusammen gezogen, länglich, geht nach der Länge herunter und ist unten gar nicht ausgeschnitten. Die Spindelsäule ist glatt und steht schief.	Voluta. No. 40. IX. Fig. 1009.	In der Encyclop. steht Polyphemus unter Bulimus. pag 365. No. 111. als Bullimus glans
	Achatina. No. 32. β. IX. Fig. 1012.	Achatinus als Bulimus zebra. No. 100. pag. 357.
	Virginea. No. 24. IX. Fig. 1051.	Liguus als Bulimus virgineus, pag. 363. sub. No 109.
		Bulla fontinalis. No. 18. Bulla hypnorum No. 19 und alle übrige ähnliche sind hier unter Bulimu versetzt.
	Cypraea. No. 23. Knorr. VI. tab. 4. Fig. 5.	Bulla Cypaea steckt unter Cypraea, wohin sie gehört.

Das Linnéische Geschlecht Bulla war aus Schalen zusammen gesetzt, welche manche Verschi denheit zeigten, am wenigsten war zu begreifen, wie er Bulla virginea, achatina etc. darunter hat versetzen können, welches dessen Nachfolger verleitete noch weiter zu gehen, und es war daher d Trennung, welche Bruguiere und Lamark vornahmen, aus mehrern Gründen sehr nothwendig, dage gen könnten Herr Montforts Radius, Ovulus, Calpurnus und Ultimus gar wohl unter Ovula ve einiget bleiben, wenn man die Geschlechts-Kennzeichen etwas erweitert. Dessen Seraphs verträg sich vor der Hand auch mit Terebellum. Nimmt man bey Bulla nicht die vertieften sichtbaren Wi

Addition pag. 402. Oveolites. Eyförmig, einschalig, ohne Kammern, oben und unten durchbohrt.

Gen. 65. Achatina. Länglicheyförmig. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit. Die Spindellippe glatt, unten abgestutzt. Typ. Bulla achatina. No. 32. β. IX. Fig. 1012. Siehe Oken, Nr. 119. Nach langer Ungewißheit hat man sich endlich überzeugt, daß es Landschnecken sind.

Man muß sich wundern, daß noch kein Schriftsteller bemerkt hat, auch Montfort nicht, daß die olivengrünen Bänder der Bulla virginea eigentlich nur eine Art von bänderweiß liegenden Epiderm sind, das sich leicht abputzt, gewöhnlich auf den blaulichen matten Bändern, zuweilen auf den gelben sitzt, als welche erst nach dem Abputzen desselben sichtbar werden. Es ist eine Landschnecke.

Ob Lamark nicht Bulla hypnorum No. 19. und Bulla fontinalis No. 18. unter sein Geschlecht Lymnaea bringen werde, lasse ich bis zur Erscheinung des ausführlichen Systems unentschieden. Nach meiner Ansicht passen solche noch am besten dorthin. Siehe Oken, Nr. 107.

Bulla Cypraea Linn. ist eine junge Cypraea, und hat, so wie die Cypraea, welche daraus ausgebildet werden soll, entweder ein spitziges oder plattes Gewinde. Sie ist nur einfarbig oder meistens nur bandirt. An aufgeschliffenen Cypräen kann man wahrnehmen, was dieselbe in der ersten Jugend für Farbe und Zeichnung gehabt habe.

Gen. 91. Oveolithes. Freylebend, einschalig, ohne Windungen; eyförmig, oben und unten durchbohrt; die Ränder schneidend, die Mündung ununterbrochen und gerundet. Typ. Oveolithes margaritula. Nur gegraben.

Gen. 104. Polyphemus. Freylebend, einschalig, gestreckt; die Windungen regelmäßig, oben ein stumpfes Knöpfchen; die Mündung enge, die Spindellippe, glatt uns abgestutzt, unten gebogen; die äußere Lippe schneidend; unten ein Ausschnitt; die letzte Windung viel größer als die übrigen zusammen. Typ. Bulla voluta. No. 40. IX. Fig. 1009 und 1010.

Gen. 105. Achatinus. Freylebend, einschalig, aufgeblasen; die Windungen regelmäßig, oben ein stumpfes Knöpfchen; die Mündung weit und fast rund; die Spindellippe glatt, unten abgestutzt und unten hervortretend; die äußere Lippe schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Bulla zebra. No. 31. IX. Fig. 1014.

Gen. 106. Liguus. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Windungen regelmäßig, oben ein stumpfes Knöpfchen; die Mündung rundlich; die Spindellippe glatt, unten abgestutzt; die äußere Lippe ist schneidend und hat eine kleine Schwiele quer im Innern der Mündung; unten ein Ausschnitt. Typ. Bulla virginea. No. 24. IX. Fig. 1001 — 1003.

dungen als Kennzeichen an, so paßt Scaphander auch dahin, wo auch Atys und Rhizorus vor der Hand bleiben könnten; dessen Liguus oder Bulla virginea hat zwar etwas chrakteristisches durch den in der Mündung versteckten Zahn, gleicht aber sonst dessen ungeachtet dem ohnehin nicht starken Geschlechte Achatina. Wollte er jede Verschiedenheit zum Geschlechts-Charakter machen, so hätte er auch noch ein neues Geschlecht für Bulla amplustre No. 13. wegen der etwas erhobenen Windungen aufstellen müssen. Wohin beyde Herrn Bulla rapa No. 15. rechnen würden, ist mir noch nicht klar, ob zu Pyrula oder zu Dolium?

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern
	A. Mit ununterbrochener Mündung, unten ohne Ausschnitt. Auris Midae. No. 1. II. Fig. 436. Auris Judae. No. 10. II. Fig. 440. Tornatilis. No. 12. II. Fig. 442.	Gen. 54 oder 38. Oliva. Ist fast cylinderförmig unten am Ende der Mündung ausgeschnitten, di Spindellippe hat unten schräge Streifen. Encyclop tab. 361 — 368. Der Text fehlt.
		Ancyle heist in der Encyclopaedie pag. 67. di Patella lacustris. Linn. No. 97.
	B. Ganz, oder fast cylinderförmig, unten ein Ausschnitt. Porphyrea. No. 16. II. Fig. 498.	
Gen. XXIII. Voluta. Eine in die Höhe gewundene Schale, mit einer etwas weiten Mündung ohne Schnabel, einer gefalteten Spindelsäule u. meistens ohne Nabel oder dicken Saum.	C. Eyförmige, etwas ausgebreitete, unten ausgeschnitten. Glabella. No. 32. II. Fig. 429. Mercatoria. No. 35. II. Fig. 452. Cancellata. No. 39. XI. Fig. 1727.	Gen. 56 oder 39. Voluta. Ist eyförmig, spindelförmig, oder bauchig, unten am Ende ausgeschnitten die Spindellippe ist gezahnt oder gefaltet. Encyclop tab. 378 — 390. Darunter auch Voluta pyrum.
	D. Spindelförmige. Vulpecula. No. 54. IV. Fig. 1360. Episcopalis. No. 94. IV. Fig. 1366. Musica. No. 96. IV. Fig 926. Pyrum. No. 102. III. Fig. 916.	So weit reicht Bruguieres Arbeit nicht.
	E. Bauchige, deren Spitze zitzenartig ist. Aethiopica. No. 113. III. Fig. 777. Ampla. No. 116. II. Fig. 722.	

III. Lamark.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 28. Oliva. Fast cylindrisch, unten ausgeschnitten. Die Umläufe der Windung durch einen Kanal getrennt. Die Spindellippe schräge gefurcht. Typ. Voluta porphyrea. No. 16. II. Fig. 498. Siehe Oken, Nr. 98. Das Thier schlägt wahrscheinlich einen Lappen oder Mantel um seine Schale wie Cypraea, und setzt ebenfalls verschiedene Mahlereyen oder Farben nach und nach über einander, so daß die untere Zeichnung hervorscheint. Die Lippe ist bey unausgewachsenen jederzeit schneidend, und wird nur bey der Vollendung rundlich, nur utriculus macht eine Ausnahme.

Gen. 29. Ancilla. Länglich, das Gewinde kurz ohne Kanal. Die Mündung unten beynahe nicht ausgeschnitten nur etwas erweitert. Eine Verdeckung oder ein schräger schwieliger Wulst unten an der Spindellippe. Typ. Ancilla cinnamomea. Martini. II. Fig. 731. wahrscheinlich ein Druckfehler, sollte heißen Voluta ampla. No. 116. II. Fig. 722 et 723. Chemnitz. X. Fig. 1381. gehört auch hierher. Die natürlichen Arten sind noch sehr selten.

Gen. 30. Voluta. Eyförmig, mehr oder weniger bauchig, oben stumpf oder mit einem Knopf versehen, unten ein Ausschnitt und kein Kanal. Falten an der Spindellippe, wovon die untersten am dicksten und längsten sind. Typ. Voluta musica. No. 96. III. Fig. 926 — 929. Siehe Oken, Nr. 92. Die Lippe in der Jugend oder vor der Vollendung schneidend. Da die ersten Windungen von Voluta vespertilio und cymbium knopfförmig sind, so haben die jungen Exemplare ein ganz verschiedenes Verhältniß und Ansehen in Betracht der ältern und vollendeten, weshalb einige für besondere Arten angesehen worden sind.

Gen. 50. Turbinellus. Kreisel oder auch etwas spindelförmig, unten ein Kanal und drey bis fünf zusammengedrückte Querfalten an der Spindellippe. Typ. Voluta pyrum. No. 102. III. Fig. 916. Siehe Oken, Nr. 92. Voluta pyrum hat ein Epiderm, das wegen der Regelmäßigkeit in welcher die Faden neben einander liegen, einer ungebleichten groben Leinwand gleicht, auch ist die erste Anlage oder die ersten Windungen dieser Schnecke von dem hernach folgenden Bau und Form derselben so verschieden, daß man kaum glauben sollte, daß beydes zu einander gehörte und mancher vermuthet, diese ersten Windungen wären durch Kunst aufgesetzt, besonders weil dieselben fast immer schon abgestoßen sind, und vollständige Exemplare nicht oft vorkommen. Sonst löst Turbinellus die äußern Unebenheiten meist wieder auf, so wie sie die Schale weiter und darüber baut, und überzieht den Ueberrest, wodurch die sehr dicke innere Spindelsäule mit dem Schraubengang entsteht, welche diese Schneckenart so schwer macht, und nichts von der äußerlichen Farbe übrig läßt

IV. Montfort.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 97. Oliva. Freylebend, einschalig, cylindrisch; die Windungen sichtbar, zugespitzt und durch einen zarten Kanal getrennt; die Mündung gestreckt, nicht so lang als die Schale und enge; die Spindellippe auf der ganzen Länge gefaltet; die äußere Lippe stumpf; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta porphyria. No. 16. II. Fig. 498.

Gen. 96. Ancyllus. Freylebend, einschalig, cylindrisch; die Windungen sichtbar, hoch erhaben, die Umläufe mit einer Schwiele überzogen; die Mündung länglich, nicht so lang als die Schale und unten erweitert; die Spindellippe glatt aber sehr schwielig; die äußere Lippe stumpf; unten ein Ausschnitt; verschiedene vereinigte Falten unten am Ende der Spindellippe. Typ. Ancilla buccinoides Lamarks. Felix de Roissy. V. tab. 56. Fig. 7.

Gen. 138. Voluta. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben, oben mit einem Knöpfchen geschlossen; die Mündung länglich, nach unten erweitert; die Spindellippe durch Falten gezahnt, deren unterste die größten sind; die äußere Lippe dick und umgeschlagen; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta musica. No. 96. III. Fig. 926 — 929.

Gen. 139. Cymbium. Freylebend, einschalig, die Windungen oben durch ein Knöpfchen geschlossen; die Umläufe sehr groß; die Mündung länglich, breit und nach außen erweitert; die Spindellippe gedreht und mit schneidenden Falten versehen; die äußere Lippe schneidend; unten gegen vorne zu ein Ausschnitt. Typ. Voluta Aethiopica. No. 113. III. Fig. 777 — 779.

Gen. 137. Turbinellus. Freylebend, einschalig, die Windung stumpf, oben mit einem Knöpfchen; die Mündung erweitert, länglich; an der Spindellippe gleich große dicke Zähne oder Falten; die äußere Lippe gerade und schneidend; das Untertheil der Schale verlängert. Typ. Voluta pyrum. No. 102. III. Fig. 916. Soll Voluta turbinellus mit hieher gerechnet werden, so kann man nicht sagen, die Falten wären gleich groß.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXIII. Voluta. Eine in die Höhe gewundene Schale, mit einer etwas weiten Mündung ohne Schnabel, einer gefalteten Spindelsäule u. meistens ohne Nabel oder dicken Saum.	A. Mit ununterbrochener Mündung, unten ohne Ausschnitt. Auris Midae. No. 1. II. Fig. 436. Auris Judae. No. 10. II. Fig. 440. Tornatilis. No. 12. II. Fig. 442. B. Ganz, oder fast cylinderförmig, unten ein Ausschnitt. Porphyrea. No. 16. II. Fig. 498. C. Eyförmige, etwas ausgebreitete, unten ausgeschnitten. Glabella. No. 32. II. Fig. 429. Mercatoria. No. 35. II. Fig. 452. Cancellata. No. 39. XI. Fig. 1727. D. Spindelförmige. Vulpecula. No. 54. IV. Fig. 1360. Episcopalis. No. 94. IV. Fig. 1366. Musica. No. 96. IV. Fig 926. Pyrum. No. 102. III. Fig. 916. E. Bauchige, deren Spitze zitzenartig ist. Aethiopica. No. 113. III. Fig. 777. Ampla. No. 116. II. Fig. 722.	Gen. 55. Mitra. Encyclop. tab. 369 — 37[illegible] Darunter auch Voluta reticulata und cancellata un[illegible] mercatoria.

III. Lamark

Gen. 31. Mitra. Thurm= oder auch spindelförmig, das Gewinde oben zugespitzt, unten ein Ausschnitt und kein Kanal. Falten an der Spindellippe, wovon die untersten am kleinsten sind. Typ. Voluta episcopalis. No. 94. IV. Fig. 1360. Das Epiderm besteht nur in einem gelblichen Leimanstrich, der sehr fest sitzt. Siehe Oken, Nr. 93.

Gen. 32. Columbella. Eyförmig, mit kurzem Gewinde, die Mündung mehr oder weniger ausgeschnitten, ohne Kanal. An der äußern Lippe inwendig eine Verdickung, und Falten oder Zähne an der Spindellippe. Typ. Voluta mercatoria. No. 35. II. Fig. 452—461. Siehe Oken, Nr. 93. An allen linnéischen Voluten bilden die Zähne oder Falten an der Spindellippe auf der innern Spindelsäule eine Schraube, nur nicht bey Mercatoria und Oliva, weshalb diese von Linné mit Unrecht in dieses Geschlecht gesetzt worden sind. Gewöhnlich haben die Täubchen keine Spitze, dieses ist aber nicht der natürliche Zustand, sondern die Spitze ist abgestoßen, weshalb einzelne Beyspiele mit der Spitze Geldeswerth sind.

Gen. 33. Marginella. Länglich, eyförmig, glatt, mit kurzem Gewinde und nach außen umgeschlagener oder gesäumter äußerer Lippe. Die Mündung unten mehr oder weniger ausgeschnitten und auf der Spindellippe einige Falten. Typ Voluta glabella. No. 32. II. Fig. 429 431. Siehe Oken, Nr. 93. Marginella kömmt wie Cypraea glänzend ohne Oberhaut aus dem Meere, das Thier hat also wahrscheinlich auch einen Lappen oder Mantel, in welchen es sich einhüllen kann, der auch das Gewinde, bald ganz bald zum Theil, mit einer Schwiele überzieht.

Gen. 34. Cancellaria. Eyförmig oder etwas gethürmt, die äußere Lippe inwendig gefurcht. Die Mündung unten fast ununterbrochen und nur ein wenig kanalförmg. Einige gepreßte oder schneidende Falten auf der Spindellippe. Typ. Voluta cancellata. No. 39. XI. Fig. 1727. Siehe Oken, Nr. 93.

IV. Montfort

Gen. 135. Turris. Freylebend, einschalig, die Windung gethürmt; die Mündung länglich und enge; die Spindellippe gefaltet oder vielmehr gezahnt, wovon die untersten die kleinsten sind; ein von den übrigen entfernter starker Zahn oben. Die äußere Lippe dick und ausgeschnitten; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta vulpecula. No. 54. IV. Fig. 1360.

Gen. 136. Mitra. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben; die Mündung länglich, unten her abgerundet; die Spindellippe gezahnt, die unterste Zähne die kleinsten; die äußere Lippe gerade und schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta episcopalis. No. 94. IV. Fig. 1360. Abänderungen von Vol. episcop. haben auch unten eine sägenartig gedornte Lippe.

Gen. 148. Columbus. Freylebend, einschalig, die Windungen gedruckt; die Mündung enge und zusammengezogen; die Spindellippe gezahnt; die äußere Lippe wulstartig verdickt und gezahnt; das Untertheil ausgeschnitten; die letzte Windung größer als alle übrige. Typ. Voluta mercatoria. No. 35. II. Fig. 452—461.

Gen. 140. Marginellus. Freylebend, einschalig, die Windungen stumpf; die letzte so groß als alle übrigen; *) die Mündung länglich; die Spindellippe durch Falten gezahnt, wovon die obersten die größten sind; die äußere Lippe gesäumt und innerlich gezähnelt; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta glabella. No. 32. II. Fig. 429—431.

*) Ist viel größer als alle übrigen.

Gen. 141. Cancellarius. Freylebend, einschalig, die Windung nicht hoch und zugespitzt; die letzte Windung so groß als die übrigen zusammen. Die Mündung rundlich, auswärts erweitert; die Spindellippe durch Zwillings= oder doppelte Falten gezahnt; die äußere Lippe schneidend, inwendig gefurcht; unten ein Ausschnitt. Typ. Voluta concellata. No. 39. XI. Fig. 1727.

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern
Mehr, Gen. XXIII. Voluta. Eine in die Höhe gewundene Schale, mit einer etwas weiten Mündung ohne Schnabel, einer gefalteten Spindelsäule u. meistens ohne Nabel oder dicken Saum.	A. Mit ununterbrochener Mündung, unten ohne Ausschnitt. Auris Midae. No. 1. II. Fig. 436. Auris Judae. No. 10. II. Fig. 440. Tornatilis. No. 12. II. Fig. 442. B. Ganz, oder fast cylinderförmig, unten ein Ausschnitt. Porphyrea. No. 16. II. Fig. 498. C. Eyförmige, etwas ausgebreitete, unten ausgeschnitten. Glabella. No. 32. II. Fig. 429. Mercatoria. No. 35. II. Fig. 452. Cancellata. No. 39. XI. Fig. 1727. D. Spindelförmige. Vulpecula. No. 54. IV. Fig. 1360. Episcopalis. No. 94. IV. Fig. 1366. Musica. No. 96. IV. Fig. 926. Pyrum. No. 102. III. E. Bauchige, deren Spitze zitzenartig ist. Aethiopica. No. 113. III. Fig. 777. Ampla. No. 116. II. Fig. 722.	Voluta auris, Encyclop. pag. 335 — 345. No. 6 bis 81. unter Gen. Bulimus. Die Volvariam finde ich nicht.

Für die Bearbeitung des Gen. Voluta wird jeder Kenner Herrn Lamark Dank sagen, denn da Linné das Geschlecht Oliva und Columbella darunter gesteckt hatte, war ein offenbarer Mißgriff, der durch den Mangel an Kenntnissen von dem innern Bau entstand. Auricula mußte getrennt werden weil es weder Ausschnitt noch Rinne hat, wie Voluta, Mitra und Turbinellus. Cancellaria unterscheidet sich auch sehr durch seine besondere Art von Falten von Turbinellus, und durch den Unterschied der größten Falte, entweder oben oder unten, werden Voluta und Mitra auch auf eine gute Art getrennt, damit die schlanken Thürmchen und die weiten Kahnschnecken nicht mehr an einander gereihet werden müssen. Ancilla hat noch die mehrste Gleichheit mit Oliva, allein es fehlt ein Hauptcharakter: Der Kanal an der Windung. Ob Montforts Verbesserungen nothwendig sind, lasse ich dahin gestellt seyn. Turris und Mitra haben sehr unmerkliche Uebergänge, und Voluta und Cymbium

Gen. XXIV. Buccinum. Eine in die Höhe gewundene Schale, mit einer eyförmigen Mündung, welche sich unten in einem kurzen nach der rechten Seite gekehrten Kanal ꝛc.	Die Buccina sind eingetheilt, in bauchige, helmförmige, mit schwieliger Lippe, mit platter Spindellippe, in gegitterte, eckige und pfriemenförmige.	

III. Lamark.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 69. Auricula. Eyförmig oder länglich, mit erhabenem Gewinde. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit, oben verengert. Eine oder mehrere Falten auf der Spindellippe, unabhängig von dem Rand der äußern Lippe, welcher sich unten bis auf die linke Seite herüber erstreckt. Typ. Voluta auris Midae. No. 1. II. Fig. 436. Siehe Oken, Nr. 109.

Gen. 70. Volvaria. Cylindrisch, um sich selbst gewunden, ohne vorstehende Windung. Die Mündung enge und so lang als die Schale. Eine oder mehrere Falten an der Spindellippe. Typ. Volvaria bulloides. Pennant. IV. tab. 70. Fig. 85.

IV. Montfort.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 78. Auriculus. Freylebend, einschalig, die Windungen regelmäßig, erhaben und stumpf; kein Nabel, die Mündung länglich und ununterbrochen; die Spindellippe gezahnt, die äußere einfach, glatt und gesäumt. Typ. Voltua Auris Judae. No. 10. II. Fig. 449—451.

Gen. 79. Acteon. Freylebend, einschalig, die Windungen regelmäßig, erhaben und zugespitzt; kein Nabel; die Mündung länglich und ununterbrochen; ein Zahn an der Spindellippe; die äußere Lippe einfach glatt und schneidend. Typ. Voluta tornatilis. No. 12. II. Fig. 442.

Gen. 80. Melampus. Freylebend, einschalig, kegelförmig; die Windungen regelmäßig und niedergedrückt; kein Nabel; die Mündung länglich und unterbrochen; beyde Lippen gezahnt, die äußere schneidend. Typ. Bulimus coniformis. Encyclop. pag. 339. No. 72. Voluta minuta. No. 6. II. Fig. 445.

Gen. 103. Volvarius. Freylebend, einschalig, cylindrisch, um sich selbst gewunden; die Windungen verdeckt; die Mündung enge und so lang als die Schale; die Spindellippe unten gefaltet; unten ein Ausschnitt. Typ. Volvaria bulloides. Felix de Roissy. tab. 55. Fig. 2. d'Acosta. tab. 2. Fig. 7. ähnlich Bulla cylindrica, aber mit Falten. Ist nur gegraben vorhanden.

gleichfalls. Auriculus, Acteon und Melampus können ohngeachtet der kleinen Verschiedenheit der äußern Lippe recht wohl neben einander stehen, denn der innere Bau ist auch sehr gleichförmig. Gmelins Voluta leucozonias muß in Frankreich eben so selten seyn, als in Deutschland; denn hätte Montfort dieselbe gesehen, so würde er gewiß ein neues Geschlecht darauf gegründet haben. Mit Voluta hat solche die mindeste Aehnlichkeit, sondern ist viel näher mit Achatina verwandt. Wundern muß man sich, daß noch kein Schriftsteller bemerkt hat, daß alle Abänderungen von Voluta porphyrea und Oliva Linn. bey vollendeten Wachsthum, die vorher scharfe Mündungslippe verdicken, welche im Gegentheil bey Voluta utriculus und deren Verwandten bis zur höchsten Größe scharf bleibt; die verdickte Lippe kann daher nicht immer als Kennzeichen einer Species gebraucht werden.

Dieses fehlt, soll vielleicht unter Bulimus kommen.

Gen. 64. Phasianus. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig, hoch und zugespitzt, so hoch als der letzte Umlauf; ungenabelt; die Mündung eyrund und ununterbrochen; die Lippen schneidend und oben nicht zusammen stoßend; die Spindellippe hat eine nach der Länge herunter gehende Falte. Typ. Buccinum Australe. No. 173. IX. Fig. 1033—1034. Siehe Oken, Nr. 82. Der Deckel ist steinartig.

I. Linnaeus	II. Bruguiere
Einschalige Gehäuße ohne Kammern.	Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

I. Linnaeus

Mehr,

Gen. XXIV.

Buccinum.

Eine in die Höhe gewundene bauchige Schale, mit einer eyförmigen Mündung, welche sich unten in einem kurzen, nach der rechten Seite gekehrten Kanal oder abgestutzten Schwanz endiget; die innere oder Spindellippe ist etwas geplattet.

A. Bauchige, aufgeblasene, runde, zarte, durchsichtige und zerbrechliche.
Dolium. No. 2. III. Fig. 1070.
Perdix. No. 3. III. Fig. 1078.

B. Helmförmige, mit kurzem zurückgebogenen Schwanz und äußerlich glatter Lippe.
Echinophorum. No. 9. II. Fig. 407.
Cornutum. No. 11. II. Fig. 348.

C. Helmförmige, deren äußere Lippe gedornt ist.
Erinaceum. No. 34. II. Fig. 363 und 383. 386.
Papillosum. No. 40. IV. Fig. 1204.

D. Schwielige, deren Spindellippe ausgebreitet und verdickt ist.
Arcularia. No. 42. II. Fig. 409.
Neriteum. No. 46. Born. tab. 10. Fig. 3.

E. Abgeriebene, wo die Spindellippe gleichsam abgeschliffen und eben gemacht ist.
Harpa. No. 47. III. Fig. 1090.
Persicum. No. 49. III. Fig. 760.
Monodon. No. 50. X. Fig. 1469.

F. Geglättete.
Glabratum. No. 81. IV. Fig. 1117 — 1119.

G. Eckige.
Undatum. No. 93. IV. Fig. 1206.

H. Gethürmte, glatte, pfriemenförmige.
Subulatum. No. 131. IV. Fig. 1441.

II. Bruguiere

Gen. 57 oder 40. Buccinum. pag. 243 — 285. Buccinum neriteum. pag. 284. No. 60.

Buccinum arcularia. pag. 278. No. 47.

Buccinum monodon. pag. 253. No. 11.

Gen. 41. Purpura. Ist gar nicht bearbeitet Siehe Murex.

Gen. 57 oder 40. Buccinum. Ist eyförmig ode länglich; die Mündung endigt sich unten in einen schrä gen Ausschnitt, ohne merklichen Kanal oder äußerlic aufgeworfenen Rand. Encyclop. pag. 236 — 285. Di Zeichnungen fehlen.

A. Bauchige. Bucc. galea, perdix, harpa, concho lepas, monodon.

B. Die letzte Windung etwas größer als die übri gen. Bucc. undatum, spiratum, papillosum, (Mu rex) Bucc. senticosum.

C. Mit länglicher aber nicht gethürmter Schale Buccinum nifat (Murex pusio.) Bucc. neritoideum

Bucc. papillosum. pag. 270. No. 35.

Buccinnm glabratum unter Buccinum. Encyclop pag. 264. No. 28.

Gen. 64 oder 47. Terebra. Ist thurmförmig die Mündung endigt sich unten in einen kurzen, wei ten und ausgeschnittenen Kanal. Ist übrigens nich bearbeitet.

Buccinum neriteum scheint dem ersten Anblick ach in die zweyte Hauptabtheilung mit ununterbro= ener Mündung zu gehören, hat aber einen Ausschnitt.

Gen. 35. Nassa. Eyförmig, die Mündung en= igt sich unten in einen schrägen Ausschnitt und steigt ückwärts wieder in die Höhe. Die linke Seite ist chwielig, dieses bildet auf der Spindellippe eine Flä= he, oder oben eine Querfalte, unten ist dieselbe schrä= e abgestutzt. Typ. Buccinum arcularia. No. 42. II. Fig. 409—412. Siehe Oken, Nr. 96. Würde Lamark Buccinum neriteum hieher rechnen? die Schwiele auf er Bauchseite findet sich bey Nassa erst nach vollende= en Wachsthum ein, da solche bey Cyclops von der er= ten Jugend an merklich ist, auch ist der übrige Bau ehr verschieden.

Gen. 36. Purpura. Eyförmig, oft knotig oder edornt. Die Mündung endigt sich unten in einen sehr urzen am Ende ausgeschnittenen schrägen Kanal; die Spindellippe ist glatt, etwas, vorzüglich unten abge= plattet, und endigt sich unten in einer Spitze. Typ. Buccinum Persicum. No. 49. III. Fig. 760. Siehe Oken, Nr. 87. Der Deckel ist hornartig. Bey Fort= setzung oder Vergrößerung der Schale lößt Purpura die äußerlichen Unebenheiten theils auf, theils überzieht es solche mit neuem Schleim, wodurch eine glatte nicht sehr starke Spindelsäule entsteht, und innerlich nichts von der vorigen äußerlichen Farbe sichtbar bleibt.

Gen. 37. Buccinum. Eyförmig oder länglich, unten ausgeschnitten und ohne Kanal. Der Ausschnitt ist vorne offen. Die Spindellippe rund oder voll, ohne Abplattung am Untertheil. Typ. Buccinum un- datum. No. 93. IV. Fig. 1206. Siehe Oken, Nr. 89. Der Deckel ist hornartig.

Gen. 38. Eburna. Eyförmig oder länglich, glatt, die äußere Lippe ganz ununterbrochen. Die Mündung länglich unten ausgeschnitten. Die Spin= dellippe genabelt, unten etwas kanalförmig. Typ. Buccinum glabratum. No. 81. IV. Fig. 1117. Siehe Oken, Nr. 89. Die junge oder kleinere gleicht ganz der ältern größern.

Gen. 39. Terebra. Thurmförmig, die Mündung unten ausgeschnitten, und wenigstens nur den dritten Theil so lang als die ganze Schale. Die Spindellippe unten schräge und gedreht. Typ. Buccinum macula- tum. No. 130. IV. Fig. 1440. Siehe Oken, Nr. 95. Die junge Schale ist der ältern gleich, und unterschei= det sich nur durch die mindere Anzahl der Windungen.

Gen. 93. Cyclops. Freylebend, einschalig, die Windung niedergedrückt und auf dem Rücken liegend; die Mündung klein und zurück gezogen; die Spindel= lippe einfach aber schwielig; die äußere Lippe gesäumt und ausgeschnitten. Typ. Buccinum neriteum. No. 46. Born. tab. 10. Fig. 3.

Gen. 119. Nassa. Freylebend, einschalig, fast kugelförmig; die Windungen erhaben und die letzte größer als alle übrige; die Mündung wenig erweitert; die Spindellippe glatt und schwielig; die äußere Lippe gezahnt und gleichfalls schwielig; unten ein Ausschnitt und kurzer rückwärts gebogener Kanal. Typ. Bucci- num arcularia. No. 42. II. Fig. 409—412.

Gen. 114. Unicornus. Freylebend, einschalig, ku= gelförmig; die Windungen stumpf und die letzte viel größer als die übrigen zusammen; die Mündung sehr nach außen erweitert; die Spindellippe glatt und platt; die äußere Lippe hat unten einen langen ge= krümmten Zahn; unten ein Ausschnitt. Typ. Bucci- num monodon. No. 50. X. Fig. 1469.

Gen. 117. Purpura. Freylebend, einschalig, ku= gelförmig; stumpfe Windungen; die letzte viel größer als alle übrige; die Mündung sehr nach außen erwei= tert; die Spindellippe glatt und platt; die äußere Lip= pe schneidend, inwendig geriefelt; unten ein Ausschnitt. Typ. Buccinum Persicum. No. 49. III. Fig. 760.

Gen. 116. Buccinum. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben, mehr oder weniger gewölbt; die Mündung weit offen; die Spindellippe glatt, die äußere Lippe stark aber doch schneidend; unten ein Aus= schnitt. Typ. Buccinum undatum. No. 93. IV. Fig. 1206.

Gen. 142. Alectrion. Freylebend, einschalig, hochgewunden und zugespitzt; die Mündung rund oder eyförmig; die Spindellippe ist sehr gebogen und hat oben wo sich beyde Lippen vereinigen eine Rinne und einen Zahn; die äußere Lippe ist schneidend und unten armirt (gezackt;) unten ein Ausschnitt. Typ. Buc- cinum papillosum. No. 40. IV. Fig. 1204.

Gen. 127. Eburnus. Freylebend, einschalig, die Windungen thurmförmig oder erhaben; die letzte Windung wenigstens eben so groß als die übrigen; die Mündung länglich; die Spindellippe glatt, wellenar- tig gebogen und verdoppelt, dadurch genabelt in Ge= stalt einer Mündung, oben schwielig; die äußere Lippe schneidend, unten gezahnt oder gefaltet; das Unter= theil ausgeschnitten. Typ. Buccinum glabratum. No. 81. IV. Fig. 1117.

Gen. 108. Terebrum. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Windungen regelmäßig und zuge= spitzt. Die Mündung kurz und rundlich; die Spindel= lippe glatt, schief abgestutzt; die äußere Lippe schnei= dend; unten ein Ausschnitt. Typ. Buccinum subula- tum. No. 131. IV. Fig. 1441.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXIV. Buccinum. Eine in die Höhe gewundene bauchige Schale, mit einer eyförmigen Mündung, welche sich unten in einen kurzen nach der rechten Seite gekehrten Kanal oder abgestutzten Schwanz endiget; die innere oder Spindellippe ist etwas geplattet.	A. Bauchige, aufgeblasene, runde, zarte, fast durchsichtige und zerbrechliche. Dolium. No. 2. III. Fig. 1090. Perdix. No. 3. III. Fig. 1078.	
	B. Helmförmige, mit kurzem zurückgebogenen Schwanz und äußerlich glatter Lippe. Echinophorum. No. 9. II. Fig. 407. Cornutum. No. 11. II. Fig. 348.	Buccinum galea unter Buccinum. Encyclop. pag 243. No. 1—6. Unter Gen. Cassidea. Buccinum echinophorum Encyclopaedie pag. 437. No. 19. Darunter Strombu oniscus. pag. 432. No. 15.
	C. Helmförmige, deren äußere Lippe gedornt ist. Erinaceum. No. 34. II. Fig. 363 und 383. 386. Papillosum. No. 40. IV. Fig. 1204.	
	D. Schwielige, deren Spindellippe ausgebreitet und verdickt ist. Arcularia. No. 42. II. Fig. 409. Neriteum. No. 46. Born. tab. 10. Fig. 3.	Buccinum harpa unter Buccinum. Encyclop. pag 249. No. 9.
	E. Abgeriebene, wo die Spindellippe gleichsam abgeschliffen und eben gemacht ist. Harpa. No. 47. III. Fig. 1090. Persicum. No. 49. III. Fig. 760. Monodon. No. 50. X. Fig. 1469.	Gen. 59 oder 42. Cassidea. Ist aufgeblaser hochgewölbt; die gezahnte Mündung endigt sich unte mit einem Ausschnitt, dessen Ränder gegen den Rücke aufwärts zurückgebogen sind. Encyclop. pag. 41 Darunter Strombus oniscus. pag. 432. No. 15.
	F. Geglättete. Glabratum. No. 81. IV. Fig. 1117—1119.	
	G. Eckige. Undatum. No. 93. IV. Fig. 1206.	
	H. Gethürmte, glatte, pfriemenförmige. Subulatum. No. 131. IV. Fig. 1441.	Murex senticosus steht in der Encyclop. unter Buccinum. pag. 272. No. 39.

Nimmt man an, daß sich die Form des Linnéischen Buccini von der Kugelform bis zur Nade form streckt, so finden sich mehrere Species, wodurch Dolium, Buccinum und Terebra in nah Verbindung gesetzt werden; allein Nassa oder Buccinum arcularia hat doch durch die Schwiele zu vie eigenes; Purpura oder Buccinum Persicum desgleichen, durch die hohl ausgeschweifte Spindellippe Eburna oder Buccinum glabratum durch den sonderbaren Nabel und den Mangel des Epidermis Harpa und Cassis durch die vielen oder einzelnen alten Mündungssäume, als daß man eine Tren nung dieses ohnedem weitläuftigen Geschlechts nicht billigen sollte. Montforts Cyclops oder Bucci num neriteum hat zwar die Schwiele mit mit Nassa gemein, hat aber übrigens einen so sonderbare

Gen. 40. Dolium. Bauchig, fast kugelförmig, quer mit Reifen umgeben, die äußere Lippe durchaus gezahnt oder ausgezackt. Die Mündung länglich, sehr weit, unten ausgeschnitten. Typ. Buccinum galea. No. 2. III. Fig. 1070. Siehe Oken, Nr. 96. Die ganz vollendete Schale unterscheidet sich nur von der jüngern, daß sich die Lippe etwas auswärts biegt und erweitert.

Gen. 41. Harpa. Eyförmig, oder rund gewölbt, senkrecht mit scharfen parallel laufenden Rippen belegt. Die Mündung länglich, weit, unten ausgeschnitten, ohne Kanal. Die glatte Spindellippe läuft unten spitzig zu. Typ. Buccinum harpa. No. 47. III. Fig. 1090 — 1097. Siehe Oken, Nr. 88 und Nr. 96. Harpa bleibt klein und groß unverändert, nur die in der Jugend scharfen eckigen Rippen werden gegen die Vollendung breit und platt.

Gen. 42. Cassis. Hochgewölbt. Die viel längere als breite Mündung endigt sich unten in einem kurzen wieder nach dem Rücken aufwärts gebogenen Kanal. Die äußere Lippe ist mit einem Wulste oder Saum eingefaßt, und die Spindellippe unten gefaltet. Typ. Buccinum cornutum. No. II. Fig. 348 und 362. Siehe Oken, Nr. 90. Die kleine oder jugendliche Cassis ist ganz das Ebenbild der vollendeten großen, nur die Schwiele auf dem Bauche ist noch wenig merkbar, und die im Alter hervortretenden Knoten sind nur zuweilen erst angedeutet. Innerlich conservirt sich die Zeichnung der äußern Schale, und nichts wird durch Schleim überzogen, so daß auch der untere gebogene Kanal und der Nabel bey jeder ersten Windung offen bleiben.

Gen. 112. Perdix. Freylebend, einschalig, kugelförmig; die Windungen stumpf, die letzte viel größer als alle übrige; die Mündung sehr auswärts erweitert; die Spindellippe glatt, zum Theil schneidend und genabelt; die äußere Lippe wellenartig ausgebogt und schneidend; unten ein Ausschnitt. Typ. Buccinum perdix. No. 3. III. Fig. 1078.

Gen. 113. Dolium. Freylebend, einschalig, kugelförmig, die Windungen stumpf, die letzte viel größer als alle übrigen; die Mündung sehr auswärts erweitert; die Spindellippe gedreht; die äußere Lippe schneidend und wellenartig ausgebogt; unten ein Ausschnitt. Typ. Buccinum galea. No. 2. III. Fig. 1070.

Gen. 120. Morio. Freylebend, einschalig, kugelförmig; die Windungen niedergedruckt; die letzte viel größer als alle übrige; die Mündung sehr nach außen erweitert; die Spindellippe ausgebreitet, schneidend und übertretend und dadurch den Nabel zum Theil verdeckend; die äußere Lippe auswärts gerichtet und umgeschlagen; unten ein Ausschnitt und kurzer rückwärts gebogener Kanal. Typ. Buccinum echinophorum. No. 9. II. Fig. 407.

Gen. 118. Harpa. Freylebend, einschalig, kugelförmig, die Windungen stumpf; die letzte viel größer als alle übrigen; die Mündung auswärts sehr erweitert, die Spindellippe glatt und rundlich; die äußere Lippe mit einem scharfschneidenden Saum oder Band eingefaßt, denen gleich, welche äußerlich auf der Schale angebracht sind; unten ein Ausschnitt. Typ. Buccinum harpa. No. 47. III. Fig. 1090 — 1097.

Gen. 150. Cassis. Freylebend, einschalig, die Windungen niedergedruckt und mit Näthen belegt; die Mündung enge und länglich; die Spindellippe glasürt, etwas eingedrückt und gezahnt; die äußere Lippe innerlich gezahnt und äußerlich umgeschlagen oder gesäumt; unten ein Ausschnitt und kurzer aufwärts steigender Kanal. Typ. Buccinum cornutum. No. 11. II. Fig. 348 und 362.

paßt auch nicht zu Helicina, daß man es wohl als ein eigen Geschlecht betrachten muß. Von dessen Unicornus kennt man jetzt schon 4 Species, und es möchte daher auch wohl von der sonst sehr ähnlichen Purpura zu trennen seyn. Dessen Alectrion oder Buccinum papillosum, wohin Glans zu rechnen ist, möchte ich wegen der etwas gedornten Lippe noch nicht von Buccinum absondern. Perdix und Dolium zu scheiden, finde ich zu wenig Grund. Morio oder Buccinum echinophorum so wie malus haben weder alle Charaktere von Dolium noch von Cassis und sind Mittelglieder. Ob Lamark zu seiner Harpa den Murex Magellanicus rechnen wird, oder wo sonst hin, steht zu erwarten, es will derselbe nirgend hin passen. Buccinum bezoar, No. 91. weiß ich auch nirgend unterzubringen. Buccinum Australe mußte abgesondert werden.

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Gen. XXV. Strombus. Eine in die Höhe gewundene nach beyden Seiten mehr erweiterte Schale, deren Mündungslippe sich meistens zu einem Flügel ausbreitet, und unten ein nach der linken Seite gekehrter Kanal.	A. Mit Fingern. Scorpius. No. 4. III. Fig. 860. Fusus. No. 1. IV. Fig. 1495. B. Gelappte. Pugilis. No. 13. III. Fig. 830. C. Sehr erweiterte mit breitem Flügel. Gigas. No. 20. III. Fig. 824. D. Thurmförmige mit hohem Gewinde. Ater. No. 39. IX. Fig. 1227. Palustris. No. 38. IV Fig. 1442.	Gen. 60. oder 43. Strombus. Ist bauchig, die äußere Lippe gerade und einfach, oder geflügelt, oder mit Fingern versehen; am Ende der Mündung ist ein sehr tiefer Ausschnitt. Dieses Geschlecht war von Bruguiere für die Encyclop. noch nicht ausgearbeitet. In der General-Tabelle hat er nur ein Geschlecht Strombus, wozu auch die Definition paßt, welche sogar auch die unvollendeten mit einzuschließen scheint, es sey denn, daß nur auf den Strombus Luhuanus angespielt wäre.

Gen. 43. Strombus. Bauchig, unten ein kurzer ausgeschnittener oder abgestutzter Kanal. Die äußere Lippe breitet sich bey zunehmenden Alter in einen einfachen Flügel oder Lappen aus, und hat unten noch außer dem Ausschnitt am Grunde eine Einbiegung oder Ausschnitt an diesem Flügel. Typ. Strombus pugilis. No. 13. III. Fig. 830. Siehe Oken, Nr. 86. Der junge Strombus gleicht wegen Mangel des Flügels fanst einem Cono, und nur durch genaue Vergleichung des Gewindes mit dem an vollendeten Flügelschnecken kann man bestimmen, zu welcher Art das jugendliche Exemplar gehört. Uebrigens bleibt die äußere Zeichnung inwendig unverändert, wenn die ersten Windungen durch eine neue Windung verborgen werden.

Gen. 44. Pterocera. Bauchig, unten ein langer Kanal. Die äußere Lippe breitet sich bey zunehmenden Alter zu einem gefingerten Flügel aus, und hat unten her auch eine Einbiegung. Typ. Strombus lambis. No. 5. III. Fig. 858. Siehe Oken, Nr. 86. Eben so verschieden und noch auffallender ist die Form der jungen Pterocera in Vergleichung mit der ältern, bis man den Anfang zu den künftigen Fingern bemerkt, welche sodann vollständig aber offen erscheinen, (vormals für die Weibchen gehalten) bis sich solche bey der Vollendung zuspitzen, verschließen und endlich ausfüllen. Der Deckel ist hornartig. Innerlich werden die ersten Windungen wieder etwas aufgelößt und durch neuen Schleim geglättet, so daß die vormalige Zeichnung verschwindet.

Gen. 45. Rostellaria. Spindelförmig, unten ein Kanal wie ein zugespitzer Schnabel. Die äußere Lippe ist ununterbrochen oder auch gezahnt, breitet sich mit zunehmenden Alter mehr oder weniger zu einem Flügel aus, und hat eine recht derbe Einbiegung oder sinus unten neben dem Kanal. Typ. Strombus fusus. No. 1. IV. Fig. 1495. Siehe Oken, Nr. 86. Hat in der Jugend auch nur eine äußere scharfe Lippe. Der Deckel ist hornartig.

Gen. 129. Strombus. Freylebend, einschalig, mit zugespitzter Windung; die Mündung länglich, ausgebreitet, oder mehr oder weniger enge; die Spindellippe glatt; die äußere Lippe ist oben an der Windung ausgeschnitten und hat auch unten eine Einbiegung oder Ausschnitt; das Untertheil ist entweder ausgeschnitten oder hat einen kurzen Kanal. Typ. Strombus pugilis. No. 13. III. Fig. 830.

Gen. 152. Pteroceras. Freylebend, einschalig, mit unsichtbaren oder verdeckten Windungen; die Mündung ist länglich; die äußere Lippe ist ausgebreitet und bewaffnet, und hat nur unten eine Einbiegung oder Ausschnitt; unten ein schnabelförmiger bewaffneter oder gezackter Kanal. Strombus scorpius. No. 4. III. Fig. 860.

Gen. 130. Rostellum. Freylebend, einschalig, mit spindelförmiger Windung; die Mündung erweitert; die Spindellippe ist schwielig, hat oben einen Zahn und bildet daselbst, wo sie sich mit der äußern Lippe vereiniget bis über die letzte Windung hinaus, eine Rinne; die äußere Lippe ist unten gezahnt und etwas einwärts gebogen; unten ein zugespitzter Kanal. Typ. Strombus fusus. No. 1. IV. Fig. 1495.

Gen. 131. Hippochrenes. Freylebend, einschalig, die Windungen spindelförmig und zugespitzt. die Mündung erweitert; die Spindellippe ist schwielig, und steigt mit der äußern Lippe vereiniget in Form einer Rinne bis zur Spitze der Windungen in die Höhe; die äußere Lippe ist flügelartig, unten etwas eingebogen; das Untertheil läuft in einen zugespitzten Kanal aus. Typ. Rostellaria macroptera Lamarks. Ann. Mus. XI. pag. 222. Nur gegraben, ähnlich strombus fissurella, aber mit einem sehr weiten Flügel.

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXV. Strombus. Eine in die Höhe gewundene nach beyden Seiten mehr erweiterte Schale, deren Mündungslippe sich meistens zu einem Flügel ausbreitet, und unten ein nach der linken Seite gekehrter Kanal.		Strombus oniscus. No. 18. findet sich pag. 432. No. 15. als Cassidea oniscus. Strombus palustris als Cerithium palustre. No. 19. Strombus aculeatus als Cerith. muricatum. No. 27. pag. 490.

Die Zertheilung des Geschlechts Strombus in Pterocera und Strombus hat viel vor sich, nur läßt uns Herr Lamark in einiger Ungewißheit, ob Strombus Dianae mit einem Finger, und gallus mit dem langen Finger, mit zu Pterocera gezählt werden sollen; die so nahe verwandte Abänderung von gallus, das Kartzer gallus β. hat jederzeit nur einen unmerklichen Ansatz zum Finger. Strombus laciniatus bleibt auch zweifelhaft, wohin er gehört. Rostellaria wird mit Recht getrennt. Herrn Montforts Hippochrenes mag bey Rostellaria bleiben, oder für sich bestehen, aber dessen Faunus ist eine nothwendige Verbesserung, nur muß der Geschlechts-Charakter sich nicht auf die kleinen Zacken gründen,

Gen. XXVI. Murex. Eine in die Höhe gewundene sehr unebene Schale mit häutigen Näthen oder Klammern, und einer Mündung, welche sich unten in einen Kanal ohne Ausschnitt endigt, der gerade ausgeht oder nur wenig aufwärts gebogen ist.	A. Dornichte mit langen Schwanz. No. 2. Tribulus. III. Fig. 1053. B. Kraußblättrig. No. 13. Ramosus. III. Fig. 980—994. C. Mit knotigen Leisten. No. 23. Rana. IV. Fig. 1268. No. 24. Girinus. IV. Fig. 1264. No. 28. Femorale. III. Fig. 1039. No. 29. Cutaceus. III. Fig. 1086. D. Ungeschwänzte etwas dornichte. No. 43. Neritoideus. III. Fig. 976—979. E. Geschwänzte, unbewaffnete. No. 89. Tritonis. IV. Fig. 1282. F. Thurmförmige. No. 133. Vertagus. IV. Fig. 1479.	Gen. 61 oder 44. Murex. Die Schale ist äußerlich mit Näthen oder Klammern belegt, und endigt sich unten in einen Kanal. Ist übrigens nicht bearbeitet.

III. Lamark.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Es findet sich keine Spur, wohin Faunus und Strombus ater gebracht werden soll.

IV. Montfort.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 107. Faunus. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Windungen regelmäßig und zugespitzt; die Mündung halbmondförmig; die Spindellippe glatt, gebogen, oben mit der äußern Lippe verbunden, welche schneidend ist, und unten einige kleine Zähnchen hat; unten ein Ausschnitt. Typ. Melanopse de Daudebard, ähnlich Strombus ater. No. 39. aber statt des Flügels nur ein paar kleine Zäckchen. Hier unbekannt.

amit er auch zu Strombus ater passender wird, denn letzterer findet in Lamark nirgends eine Stelle, nd läßt sich doch weder bey Strombus, noch Terebra, noch Melania noch Cerithium unterbringen. trombus palustris. No. 38. und aculeatus No. 44. scheint ersterer zu Cerithium, letzter zu seinem yrazus zu zählen. Strombus auritus steckt wahrscheinlich bey Lamark unter Melania. Wohin beye Strombus tuberculatus. No. 37. hin bringen würden, bleibt mir zweifelhaft. Strombus onisus No. 18. möchte auch nur noch bey Cassis als ein Mitteldding unterzubringen seyn, und nähert sich uch sehr der Columbella.

Gen 46. Murex. Typ. Murex haustellum. No. . III. Fig. 1066. Das übrige siehe Seite 123.

Gen. 143. Apollon. Freylebend, einschalig, plattgedruckt; die Windungen erhaben; die Leisten an beyden Seiten; die Mündung rund, mehr oder weniger gezahnt; die Spindellippe genabelt; unten ein Ausschnitt und Kanal. Typ. Murex girinus. No. 24. IV. Fig. 1224.

Gen. 144. Bufo. Freylebend, einschalig, plattgedruckt; die Windungen erhaben; die Leisten auf beyden Seiten; die Mündung länglich, gezahnt, oben wo sich beyde Lippen vereinigen, mit einer Rinne; unten ein Ausschnitt. Typ. Murex rana. No. 23. IV. Fig. 1268.

Gen. 145. Aquillus. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben, mit Querrippen und diese bewaffnet; die Mündung länglich, gezahnt, oben eine Rinne wo sich beyde Lippen vereinigen. Die äußere Lippe gezahnt und ausgebogt; unten ein Nabel, Ausschnitt und Kanal. Typ. Murex cutaceus. No. 29. III. Fig. 1086.

Gen. 146. Lotorium. Freylebend, einschalig, die Windung erhaben, mehr oder weniger dreyseitig und gekrönt; die Mündung sehr länglich, gezahnt, oben mit einer mehr oder weniger merklichen Rinne, wo sich beyde Lippen vereinigen; die äußere Lippe gezahnt, ausgebogt und ausgerandet; unten ein Kanal und Ausschnitt. Typ. Murex femorale. No. 28. III. Fig. 1039.

Gen. 147. Triton. Freylebend, einschalig, mit sehr erhabenen und runden Windungen; die Mündung erweitert, länglich und gezahnt; die äußere Lippe wie abgeschnitten; unten ein Kanal und Ausschnitt. Typ. Murex Tritonis. No. 89. IV. Fig. 1282.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXVI. Murex. Eine in die Höhe gewundene sehr unebene Schale mit häutigen Näthen oder Klammern, und einer Mündung, welche sich unten in einen Kanal ohne Ausschnitt endigt, der gerade ausgeht oder nur wenig aufwärts gebogen ist.	A. Dornichte mit einem langen Schwanz. No. 1. Haustellum. III. Fig. 1066 No. 2. Tribulus. III. Fig. 1053. B. Kraußblättriche, oder mit kraußen u. blättrichen Näthen belegte und kurzgeschwänzte. No. 13. Romosus. III. Fig. 980 — 994. C. Mit Leisten, oder mit runden knotigen Näthen und Klammern. No. 23. Rana. IV. Fig. 1268. No. 24. Girinus. IV. Fig. 1264. No. 28. Femorale. III. Fig. 1039. No. 29. Cutaceus. III. Fig. 1086. No. 38. Anus. II. Fig. 403. D. Ungeschwänzte, etwas dornichte. No. 43. Neritoideus. III. Fig. 976 — 979. No. 49. Senticosus. IV. Fig. 1466. No. 50. Melongena. II. Fig. 389. E. Geschwänzte, unbewaffnete, mit einem langen, geraden, verschlossenen pfriemenförmigen Schwanz. No. 52. Babylonius. IV. Fig. 1331. No. 52. β. Babylonius. XI. Fig. 1831. No. 61. Colus. IV. Fig. 1342. No. 72. Perversus. IX. Fig. 906. No. 80. Magellanicus. IV. Fig. 1297. No. 89. Tritonis. IV. Fig. 1282. No. 91. Tulipa. IV. Fig. 1286. No. 109. Polygonus. IV. Fig. 1306. F. Thurmförmige, pfriemenförmige, mit sehr kurzen Schwanz. No. 133. Vertagus. IV. Fig. 1479. No. 134. γ. Aluco. X. Fig. 1548.	Gen. 61 oder 44. Murex. Die Schale hat äußerlich erhabene Näthe, Leisten oder Klammern, und endigt sich unten in einen Kanal. Ist übrigens in der Encyclop. nicht bearbeitet. Gen. 62 oder 45. Fusus. Ist spindelförmig ohne Leisten oder Klammern, und endigt sich unten in einen gerade ausgehenden Kanal. Ist gleichfalls nicht bearbeitet. Murex Maroccensis, der wohl zu Fusus gehört findet sich als Cerithium. No. 37. pag. 497.

Gen. 46. Murex. Oval oder länglich, unten ein Kanal, und jederzeit äußerlich bleibende senkrechte Wulste oder Klammern, welche oft knotig, dornig oder blätterich und faserich sind. Typ. Murex haustellum. No. 1. III Fig. 1066. Siehe Oken, Nr. 83 und 84. Die Spitze oder erste Windung der nur knotigen und geperlten Murexarten, als rubecula, lotorium, caudatus etc. ist von ganz anderer Substanz und Beschaffenheit, nemlich hornartig und durchscheinend, als die übrige kalkartige Steinschale, stößt sich daher leicht ab, und fehlt also gewöhnlich, weshalb Exemplare mit dieser conservirten Spitze einem 10fachen Werth haben, übrigens ist der junge Murex das vollkommene Ebenbild des vollendeten alten. Das Epiderm ist theils häutig, theils wollig und faserich, besonders merkwürdig auf Murex pileare, wo es senkrecht reihenweiß mit starken kurzen Borsten garnirt ist. Der Deckel ist hornartig, das Thier ein Raubthier seines Gleichen, bohrt andere Schalen mit einem Rüssel an, und frißt solche aus, dieses der Ursprung der feinen runden Löcher in mancher Muschel- und Schnecken-Schale.

Gen. 47. Fusus. Fast spindelförmig, unten in Kanal, und in der Mitte oder unterwärts bauchig. Ein verlängertes Gewinde, ohne Wulste. Die Spindellippe glatt, und die äußere Lippe ohne Ausschnitt. Typ. Murex colus. No. 61. IV. Fig. 1342. Siehe Oken, Nr. 84. Hat einen hornartigen Deckel, meistens ein braunes häutiges Epiderm, Murex morio aber ein sehr dickes filzartiges; die ersten Windungen oder in der Jugend sind gewöhnlich knotiger und mehr gefaltet als an vollendeten Exemplaren.

Gen. 49. Fasciolaria. Fast spindelförmig, unten ein Kanal, ohne äußerliche Wulste oder Klammern, aber zwey oder drey sehr schräge Falten an der Spindellippe. Typ. Murex tulipa. No. 91. IV. Fig. 1286. Siehe Oken, Nr. 84. Die Falten an der Spindellippe formiren inwendig eine gestreckte Schraube, und verbinden dadurch die Schnecken mit einem langen Kanal mit den Linn. Voluten, welche nur einen Ausschnitt haben, und zugleich behalten alle Theile der ersten Windungen, welche durch die folgenden neuen Windungen versteckt werden, ihre vormaligen äußerlichen Farben und Zeichnungen, ohne daß solche durch den Schleim des Thiers (wie bey andern Gattungen) überzogen und verdeckt werden.

Gen. 153. Chicoreus. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben und durch Blätter krauß gemacht; die Mündung rundlich; die Spindellippe glatt; die äußere Lippe bewaffnet und gekräußelt; der Kanal unten weit und durch Verlängerung der Spindellippe wieder verdeckt. Typ. Murex ramosus. No. 13. III. Fig. 992—997.

Gen. 154. Typhis. Freylebend, einschalig; die erhabene Windung mit Leisten und sonst bewaffnet; die Mündung rundlich; die Spindellippe glatt; die äußere Lippe schneidend und bewaffnet; der Kanal unten weit, aber ganz verschlossen. Auf jeder Leiste in der Mitte des Rückens eine hohle Röhre. Typ. Murex tubifer. Felix de Roissy. VI. pag. 53. Nur gegraben. Sehr charakteristisch.

Gen. 155. Murex. Freylebend, einschalig, mit erhabenen Gewinde, mit Leisten und sonst bewaffnet. Die Mündung rundlich; die Spidellippe glatt; die äußere Lippe gesäumt, schneidend und mit langen Stacheln bewaffnet; unten ein pfriemenartiger sehr langer mit Stacheln besetzter Kanal. Typ. Murex tribulus. No. 2. III. Fig. 1052—1056.

Gen. 156 Brontes. Freylebend, einschalig, das Gewinde rundlich oder abgeplattet, mit Leisten und kurzen Stacheln; die Mündung rundlich; die Spindellippe glatt und nach außen schneidend; die äußere Lippe schneidend; unten ein pfeifenartiger sehr langer Kanal. Typ. Murex haustellum. No. 1. III. Fig. 1066.

Gen. 132. Fusus. Freylebend, einschalig, das Gewinde spindelförmig und zugespitzt; die Mündung rundlich und eingezogen; die Spindellippe glatt, schneidend und verlängert; die äußere Lippe schneidend, inwendig geriefelt; das Untertheil pfeifenartig, oder ein verlängerter Kanal. Keine von den ältern Mündungen übrige Leisten auf der Schale. Typ. Murex colus. No. 61. IV. Fig. 1342.

Gen. 123. Fasciolaria. Freylebend, einschalig, lang birnförmig; die Windungen erhaben, die letzte so hoch als die übrigen; die Mündung länglich; die Spindellippe hat unten zwey schräge Falten; die äußere Lippe ist schneidend, innerlich geriefelt; unten ein etwas gebogener rinnenartiger Kanal. Typ. Murex tulipa. No. 91. IV. Fig. 1286.

I. Linnaeus	II. Bruguiere
Einschalige Gehäuße ohne Kammern.	Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Mehr,

Gen. XXVI. Murex.

Eine in die Höhe gewundene sehr unebene Schale mit häutigen Näthen oder Klammern, und einer Mündung, welche sich unten in einen Kanal ohne Ausschnitt endigt, der gerade ausgeht oder nur wenig aufwärts gebogen ist.

A. Dornichte mit einem langen Schwanz.
No. 1. Haustellum. III. Fig. 1066.
No. 2. Tribulus. III. Fig. 1053.

B. Kraußblättriche, oder mit kraußen u. blätterichen Näthen belegte und kurz geschwänzte.
No. 13. Ramosus. III. Fig. 980—994.

C. Mit Leisten, oder mit runden knotigen Näthen und Klammern.
No. 23. Rana. IV. Fig. 1263.
No. 24. Girinus. IV. Fig. 1264.
No. 28. Femorale. III. Fig. 1039.
No. 29. Cutaceus. III. Fig. 1086.
No. 38. Anus. II. Fig. 403.

D. Ungeschwänzte etwas dornichte.
No. 43. Neritoideus. III. Fig. 976—979.
No. 49. Senticosus. IV. Fig. 1466.
No. 50. Melongena. II. Fig 389.

E. Geschwänzte, unbewaffnete, mit einem langen, geraden, verschlossenen pfriemenförmigen Schwanz.
No. 52. Babylonius. IV. Fig. 1331.
No. 52. β. Babylonius. XI. Fig. 1831.
No. 61. Colus. IV. Fig. 1342.
No. 72. Perversus. IX. Fig. 906.
No. 80. Magellanicus. IV. Fig. 1297.
No. 89. Tritonis. IV. Fig. 1282.
No. 91. Tulipa. IV. Fig. 1286.
No. 109. Polygonus. IV. Fig. 1306—1316.

F. Thurmförmige, pfriemenförmige, mit sehr kurzen Schwanz.
No. 133. Vertagus. IV. Fig. 1479.
No. 134. γ. Aluco. X. Fig. 1548.

Gen. 63 oder 46. Cerithium. Ist thurmförmig; die Mündung endigt sich unten in einen engen gerade ausgehenden oder zurückgebogenen Kanal. Findet sich in der Encyclop. pag. 472—501.

A. Mit ganz zurückgebogenen Kanal, dazu Cerith. obeliscus. (Murex chinensis.) Cerith. vertagus, Cerith. asperum. (Murex granulatus.) Cerith. granulatum, (Murex cingulatus.) et aluco β.

B. Mit nur etwas zurückgebogenen Kanal, dazu Cerith. nodulosum, (Murex aluco) atratum, vulgatum (aluco δ.) C. torulosum, (M. annularis) et telescopium, (Trochus telescopium.)

C. Mit sehr kurzen geraden Kanal: dazu Cerith. fluviatile, (Stromb. ater.) C. palustre, (Stromb. palustris.) C. sulcatum, (Murex Moluccanus.) C. ebenium, (M. aluco γ.) C. muricatum, (Stromb. aculeatus.) C. radula, (Murex) C. Maroccanum, (Turbo perversus δ.) C. hexagonum, (Murex.) C. litteratum, (Murex.) C. morus, (Stromb. tuberculatus.) Die Kupfer fehlen.

Die Encyclop. ist nicht bis dahin ausgearbeitet.

III. Lamark

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 51. Pleurotoma. Spindelförmig, die Mündung endigt sich unten in einen langen Kanal. Ein Ein- oder Ausschnitt ganz oben an der äußern Lippe. Typ. Murex Babylonius. No. 52. IV. Fig. 1331. Siehe Oken, Nr. 84. Hat einen hornartigen Deckel, und ist in der Jugend und im Alter gleichförmig.

Gen. 52. Clavatula. Fast thurmförmig und rauh; die Mündung endigt sich unten in einen kurzen Kanal oder Ausschnitt. Oben an der äußern Lippe eine Einbiegung. Typ. Murex Babylonius. No. 52. β. XI. Fig. 1831.

Gen. 53. Cerithium. Thurmförmig. Die schräge Mündung endigt sich unten in einen kurzen abgestutzten oder rückwärts gebogenen Kanal. Oben an der äußern Lippe eine Rinne. Typ. Murex aluco. No. 134. IV. Fig. 1473. Siehe Oken, Nr. 85. Lebt in Schlamm und meistens am Ausfluß der Flüsse. Die Mündung ist an vollendeten Beyspielen verschieden und bekömmt etwas flügelartiges.

Murex Magellanicus. No. 80. wird vielleicht zu Gen. 41. Harpa gerechnet, doch müßten alsdann die Hauptcharaktere abgeändert werden.

Murex senticosus. No. 49. wird vielleicht zu Gen. 39. Terebra gerechnet, oder zu Buccinum, oder zu Harpa. Er paßt zu keinem ganz.

Für Murex perversus. No. 72. giebt es kein nur etwas passendes Geschlecht, als etwa Gen. 48. Pyrula. oder Gen. 47. Fusus. Selten wird man ein Exemplar von Murex carica No. 67 finden, welches nicht eine Anzahl neugebauter Ansätze an die vorher abgebrochene äußere Lippe zeigte, welche Zahl bis zu 21 steigen kann. Der Grund davon ist die sonderbare Neigung dieses Geschöpfs, am liebsten an solchen Meerufern zu wohnen, wo die Brandung am heftigsten ist, wodurch es stets hin und her geschleudert wird, wie dieses Herr von Malsburg in Cassel bey seinem Aufenthalt an den Nordamerikanischen Küsten und Inseln mehrmalen genau beobachtet hat.

IV. Montfort

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 134. Pleurotomus. Freylebend, einschalig, mit thurmförmigen oder spindelartigen Gewinde; die Mündung länglich; die Spindellippe gestreift; die äußere Lippe ist schneidend, und hat oben in der Mitte einen Ein- oder Ausschnitt; unten ein Kanal. Typ. Murex Babylonicus. No. 52. IV. Fig. 1331.

Gen. 109. Clavus. Freylebend, einschalig, thurm- oder kegelförmig; die Windungen regelmäßig und zugespitzt; die Mündung länglich; die Spindellippe hat oben einen Zahn; die äußere Lippe ist schneidend, schräge, und oben ausgeschnitten; unten ein Ausschnitt. Typ. Lamarks clavatula scabra. Hier unbekannt.

Gen. 115. Pyrazus. Freylebend, einschalig; das Gewinde thurmförmig, zugespitzt und knotig; die Mündung auswärts erweitert und sich vorwärts streckend; die Spindellippe hat oben eine Falte; beyde Lippen sind schneidend, wellenförmig gebogen und vereinigen sich oben. Der Kanal unten ist kurz, vorwärts gebogen, und verliert sich allmählig. Typ. Murex aluco. No. 134. γ X. Fig. 1548.

Gen. 128. Cerithium. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Mündung kurz; die Spindellippe hat in der Mitte eine Falte und ist schwielig; die äußere Lippe ist emoussée? und hat oben einen Kanal, Der Kanal unten ist kurz und sogleich rückwärts gebogen. Typus Murex vertagus. No. 133. IV. Fig. 1479.

Gen. 121. Trophon. Freylebend, einschalig, länglich kugelförmig; die Windungen erhaben, die letzte viel größer als die übrigen; die Mündung rundlich, nach außen erweitert; die Spindellippe schmal ohne Falten; die äußere Lippe schneidend, mit Blättern belegt oder gefaltet; unten ein Nabel oder kurzer rinnenartiger Kanal. Typ. Murex Magellanicus. No. 80. IV. Fig 1297.

Gen. 124. Phos. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Windungen regelmäßig zugespitzt; die Mündung rundlich, unten mit einer einzigen Falte; die äußere Lippe gesäumt und innerlich geriefelt; unten ein Nabel und Ausschnitt. Typ. Murex senticosus. No. 49. IV. Fig. 1466.

Gen. 126. Fulgur. Freylebend, einschalig, birnförmig; die Windungen mehr oder weniger platt; die letzte Windung sehr groß; die Mündung länglich; an der Spindellippe eine Falte; die äußere Lippe schneidend, innerlich in kleiner Entfernung vom Rande mit kleinen Unterbrechungen geriefelt; unten ein Kanal oder Rinne. Typ. Murex perversus. No. 72. IX. Fig. 900.

I. Linnaeus.		II. Bruguiere.
Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXVI. Murex. Eine in die Höhe gewundene sehr unebene Schale mit häutigen Näthen oder Klammern, und einer Mündung, welche sich unten in einen Kanal ohne Ausschnitt endigt, der gerade ausgeht oder nur wenig aufwärts gebogen ist.	A. Dornichte mit einem langen Schwanz. No. 1. Haustellum. III. Fig. 1066 B. Kraußblättriche. No. 13. Ramosus. III. Fig. 980—994. C. Mit knotigen Leisten. No. 28. Femorale. III. Fig. 1039. No. 38. Anus. II. Fig. 403. D. Ungeschwänzte, etwas dornichte. No. 43. Neritoideus. III. Fig. 976 – 979. E. Geschwänzte, unbewaffnete No. 61. Colus. IV. Fig. 1342. No. 109. Polygonus. IV. Fig. 1306. F. Thurmförmige. No. 133. Vertagus. IV. Fig. 1479.	Gen. 61. oder 44. Murex ist nicht bearbeitet.

Das Linnéische Geschlecht Murex hat zwar einen sehr einfachen Hauptcharakter, nemlich die gerade ausgehende Rinne, aber auch sonst so viele auffallende Verschiedenheiten und ist so zahlreich, daß Lamark solches mit vollem Rechte in mehrere zerspaltet hat, besonders, da Linné auch die zurückgebogene Rinne oder Kanal darneben als Hauptcharakter angenommen hat, wodurch Murex anus, nebst aluco und vertagus und dessen verwandte Arten mit eingeschoben sind, bey welchen die Rinne ganz gebogen ist. Die gerade Rinne und die Wulste von den vormaligen Mündungen bestimmen daher billig das Geschlecht Murex, und die gestreckte Form nebst dem Mangel dieser Klammern das Geschlecht Fusus. Die schrägen Falten an der Spindel, das Geschlecht Fasciolaria. Der Einschnitt an der Mündung das Geschlecht Pleurotoma. Clavatula könnte gar wohl mit dem letzten verbunden bleiben, wie auch Lamark später selbst bemerkt hat. Cerithium unterscheidet sich auffallend durch den gebogenen Schnabel oder Rinne. Dagegen gehen Montforts Apollon, Bufo, Aquillus, Lotorium, Triton und Chicorus alle sanft in einander über, und nur dessen Murex und Brontes könnten wegen der langen Schwänze ein eigenes Geschlecht zusammen bilden, ob wohl es auch ein Paar sehr kurz geschwänzte Arten giebt, indem man doch Murex miliaris No. 39. mit hieher rechnen müßte, auch wären dann die Charaktere in Ansehung der Mündung anders abzufassen, weil Murex brandaris kein

Murex polygonus. No. 109. wird er wahrschein-ch mit den übrigen Verwandten zum 50sten Geschlecht urbinellus zählen, wenn solcher innerlich eine Schrau-e an der Spindelsäule hat, doch giebt es auch eine fast ollkommene gleiche Art ohne Falten an der innere ppe, welche man mit den Spindeln verbinden muß.

Murex neritoideus. No. 43. paßt weder recht zu en. 36. Purpura noch zu Murex.

Murex fucus. No. 44. wird wohl unter Gen. Purpura zu stehen kommen.

Murex anus. No. 38. kann nur als Ausnahme im 5sten Geschlecht Nassa oder in dem 41sten Geschlecht assis untergebracht werden.

Gen. 133. Latirus. Freylebend, einschalig, mit gethürmter oder spindelförmiger Windung; die Mündung länglich, an der Spindellippe, die gegen den Nabel zu schneidend ist, einige Falten eingedrückt; unten ein Nabel und Kanal. Typ. Murex polygonus. No. 109. IV. Fig. 1314.

Gen. 149. Sistrum. Freylebend, einschalig, die Windung niedergedruckt; die Mündung enge und länglich; die Spindellippe gezahnt; die äußere Lippe innerhalb gezahnt, äußerlich schneidend und bewaffnet; die letzte Windung sehr groß; unten ein Ausschnitt. Typ. Murex neritoideus. No. 43. III. Fig. 976 – 979.

Gen. 151. Persona. Freylebend, einschalig, mit vortretender und mit Leisten versehener Windung; die Mündung gezahnt; enge und verzerrt; die Spindellippe schwielig überzogen, schneidend und gezahnt; die äußere Lippe innerhalb gezahnt; äußerlich schneidend. Unten ein kurzer rückwärts gebogener Kanal. Typ. Murex anus. No. 38. II. Fig. 403 – 404.

unde Mündung hat, das doch mit tribulus sonst verwandt ist. Pyrazus könnte auch wohl ferner nit Cerithium verbunden bleiben. Dessen Trophon oder Murex Magellanicus paßt freylich nicht enau zu Harpa, hat aber nur einen Gefährten an Murex lamellosus No. 174. Phos oder Murex enticosus ist auch ein Mittelglied von mehrern andern. Fulgur oder Murex perversus weiß ich uch in keinem Lamarkischen Geschlechte schicklich unterzubringen. Sistrum oder Murex neritoideus ormirt billig ein eigenes Geschlecht, nur sind dessen Grenzen äußerst schwer zu bestimmen. Dessen etztes Geschlecht Persona ist überflüssig. Der gewöhnliche Murex anus müßte dann doch von dem o sehr ähnlichen Murex reticularis, der eine gerade Rinne hat, getrennt werden, und will man sich arüber hinweg setzen, so paßte er recht gut in das Geschlecht Cassis; nicht so gut zu Nassa, weil er nehrere Mündungsreste zeigt. Murex dolarium No. 96. weiß ich weder in einem Lamarkischen noch Montfortischen Geschlechte unterzubringen; Aquillus hat Wulste oder Klammern, und Dolium hat inten einen Ausschnitt und Biegung. Eben so geht es mir mit Murex rapa No. 69. Auch Murex nelongena No. 52. will auch nicht recht in das Geschlecht Purpura passen, woraus man sieht, daß ogar die große Anzahl der neuen Geschlechter noch nicht ganz zureichend ist, oder die Charaktere von einigen einen weitern Umfang erhalten müßten.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Gen. XXVII. Trochus. Eine fast kegelförmige in die Höhe gewundene Schale, mit einer fast vierseitigen, eckigen oder rundlichen Mündung, welche oben quer genau anschließt. Die Spindelsäule steht etwas schief.	A. Genabelte, aufrechtstehende, an der Spindellippe durchbohrte. Niloticus. No. 1. V. Fig. 1605. Perspectivus. No. 3. V. Fig. 1691 — 1694. Pharaonis. No. 6. V. Fig. 1672. Tectum. No. 16. V. Fig. 1567. Concavus. No. 21. V. Fig. 1620. Imperialis. No. 63. V. Fig. 1714. B. Ungenabelte, aufrechtstehende. Vestiarius. No. 75. V. Fig. 1601. Labio. No. 76. V. Fig. 1979. Distortus. No. 82. V. Fig. 1513. Iris. No. 86. V. Fig. 1522. Mauritianus. No. 99. V. Fig. 1547. Conchyliophorus. No. 110. V. Fig. 1688. C. Thurmförmige, mit vortretender Spindellippe, welche nicht stehen können. Dolabratus. No. 113. V. Fig. 1603.	Gen. 65 oder 48. Trochus. Hat eine kegelförmige Gestalt, und eine fast vierseitige Mündung. Die Spindelsäule steht schief. Ist übrigens in der Encyclop. nicht bearbeitet. Im Geschlecht Cerithium findet man pag. 483 den Trochus telescopium als Cerithium telescopium beschrieben.

Gen. 54. Trochus. Konisch; die Mündung fast vierseitig quer zusammen gedrückt. Die Spindelsäule steht schräge auf der Grundfläche der Schnekke. Typ. Trochus Niloticus. No. 1. V. Fig. 1605. Siehe Oken, Nr. 80 und 81. Die Kreisel sind in der Jugend und im Alter etwas verschieden; die scharfe Lippe wird stumpf und rundlich, die Spindellippe bekömmt Einkerbungen, der scharfe Rand der Basis wird rundlich, die letzte Windung erhält eine andere weniger steile Dosirung, oder biegt sich gar einwärts und wieder stärker auswärts und die Knoten werden undeutlicher oder verschwinden gar, wodurch viele unvollendete Exemplare als besondere Arten im System aufgeführt werden, weshalb man in zweifelhaften Fällen nur die obern Windungen mit einander vergleichen muß, welche aber leider bey alten Exemplaren oft verwittert und abgescheuert sind. Das Epiderm von Trochus Niloticus gleicht einem Ueberzuge von roher Leinwand.

Gen. 40. Phorus. Freylebend, einschalig mit regelmäßiger etwas gedruckter Windung; der Nabel wird mit dem Alter nach und nach verdeckt; die Mündung ist ununterbrochen, sehr auswärts erweitert und ist schneidend; die Schale ist schneidend gekielt, dachförmig, und hat die Eigenschaft, daß sich andere Körper darauf fest leimen. Typ. Trochus conchyliophorus. No. 110. V. Fig. 1688 — 1690. Was veranlaßt dieses Thier seinen nach einem regelmäßigen Plan angefangenen und fortgesetzten Bau dadurch wieder zu verunstalten, daß es allerley fremde Körper auffetzt, und in den letzten Rand eindrückt und festleimt? Will es dadurch denen Muricibus das Einbohren erschweren, oder sich dadurch eine größere Schwere verschaffen, um sich gegen das Fortschwemmen durch die Wellen sicher zu stellen?

Gen. 42. Infundibulum. Freylebend, einschalig, die Windungen regelmäßig erhaben, dachförmig; unten genabelt; die Mündung ununterbrochen und zugespitzt; der Rand desselben schneidend. Typ. Infundibulum typus. Felix de Roissy. Buffon V. tab. 53. Fig. 6, 6. den ich nicht kenne; entweder Trochus concavus. No. 21. V. Fig. 1620. oder der Zeichnung nach besser Patella trochiformis. No. 7. Naturforscher XVIII. tab. 2. Fig. 17.

Gen. 45. Trochus. Freylebend, einschalig, die Windungen regelmäßig; kegelförmig; ungenabelt; die Mündung schräge vierseitig und ununterbrochen. Die schneidenden Lippen stoßen oben nicht aneinander; außerdem gekielt und dachförmig. Typ. Trochus Niloticus. No. 1. V. Fig. 1605.

Gen. 46. Haustator. Freylebend, einschalig, regelmäßig und sehr hoch pyramidenförmig gewunden; ohne Nabel; die Mündung schief und vierseitig und ununterbrochen; beyde schneidende Lippen stoßen oben nicht an einander; übrigens gekielt und eingeschnitten. Typ. Haustator gallicus. Nur gegraben. Ist nadelförmig, die Mündung eckig.

Gen. 47. Tectus. Freylebend, einschalig, regelmäßig und kegelförmig gewunden; kein Nabel; die Mündung verschoben, vierseitig ununterbrochen, und im Innern oben und unten ein spiralförmiger Zahn; an der Spindellippe ein Zahn; die schneidenden Lippen sind oben getrennt; die Schale sonst gekielt und dachförmig. Typ. Tectus pagodalis. D'Argenvillee. pag. 216. tab. 9. Fig. A. Hieher gehört. Trochus Mauritianus. No. 99. V. Fig. 1547 — 1548.

Gen. 48. Clanculus. Freylebend, einschalig, mit regelmäßiger kegelförmiger Windung; die Mündung rachenförmig ununterbrochen, mit mehrern Zähnen und Biegungen versehen; die Spindellippe gezahnt, wovon die größten unten stehn; die schneidenden Lippen vereinigen sich oben nicht. Typ. Trochus Pharaonis. No. 6. V. Fig. 1672 — 1678.

Gen. 50. Imperator. Freylebend, einschalig, regelmäßig und dachförmig gewunden, dabey gekielt, bewaffnet und genabelt; die Mündung eckig und ununterbrochen; die Spindellippe ausgebreitet; die äußere Lippe schneidend. Typ. Trochus imperialis. No. 63. V. Fig. 1714 — 1715.

I. Linnaeus		II. Bruguiere
Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXVII. Trochus. Eine fast kegelförmige in die Höhe gewundene Schale, mit einer fast vierseitigen, eckigen oder rundlichen Mündung, welche oben quer genau anschließt. Die Spindelsäule steht etwas schief.	A. Genabelte, aufrechtstehende, an der Spindellippe durchbohrte. Niloticus. No. 1. V. Fig. 1605. Perspectivus. No. 3. V. Fig. 1691—1694. Pharaonis. No. 6. V. Fig. 1672. Tectum. No. 16. V. Fig. 1567. Concavus. No. 21. V. Fig. 1620. Imperialis. No. 63. V. Fig. 1714.	Trochus distortus. No. 82. findet sich Seite 299 als Bulimus Lyonetianus. No. 6.
	B. Ungenabelte, aufrechtstehende. Vestiarius. No. 75. V. Fig. 1601. Labio. No. 76. V. Fig. 1979. Distortus. No. 82. V. Fig. 1513. Iris. No. 86. V. Fig. 1522. Mauritianus. No. 99. V. Fig. 1547. Conchyliophorus. No. 110. V. Fig. 1688.	Trochus telescopium findet sich Seite 483 als Cerithium telescopium.
	C. Thurmförmige, mit vortretender Spindellippe, welche nicht stehen können. Telescopium. No. 112. V. Fig. 1507. Dolabratus. No. 113. V. Fig. 1603.	

Das Linnéische Geschlecht Trochus konnte auch einige Aenderung vertragen, und nicht nur Lamark sondern auch Montfort scheinen mir wesentliche Verbesserungen vorgenommen zu haben. Montforts Phorus hat sonderbare Eigenschaften genug, aber dessen Trochus infundibulum und Tectus möchten wohl noch vereiniget bleiben können, da alles was einen Nabel hat, unmerklich bis zum ungenabelten übergeht. Als Infundibulum würde ich nur Patella trochiformis aufstellen. Dessen Clanculus eignet sich zureichend zu einem besondern Geschlecht; dessen Imperator würde ich aber lieber mit seinem Calcar (siehe Turbo.) vereinigen. Cantharidus hat auch mit Tectus zu wenig Aehnlichkeit, und kann daher für sich bestehen. Gibbus ist eine ganz neue Form, und da man schon 5 gleiche Individua kennt, keine Monstrosität. Solarium, Monodonta und Helicina haben auch sehr bestimmte Geschlechtskenn-

Mehr zu Gen. 54. Trochus.

Gen. 63. Cantharidus. Freylebend, einschalig, regelmäßig erhaben und zugespitzt gewunden; die Mündung ununterbrochen und schräg vierseitig; die äußere Lippe schneidend; die Spindellippe gedreht; kein Nabel. Typ. Trochus Iris. No. 86. V. Fig. 1522. Vierseitig kann man die Mündung nicht wohl nennen.

Gen. 74. Gibbus. Freylebend, einschalig, regelmäßig erhaben, oben stumpf gewunden, an der Seite der letzten Windung ein Buckel; genabelt; die Mündung vierseitig, hoch gesäumt, ununterbrochen und gegen die Grundlinie senkrecht stehend. Typ. Gibbus Lyonetti oder Trochus distortus. No. 82. V. Fig. 1513.

Gen. 55. Solarium. Gedruckt konisch, unten ein weiter offener Nabel, worinne die Umläufe der Windungen ausgezackt sind. Die Mündung fast vierseitig. Typ. Trochus perspectivus. No. 3. V. Fig. 1691 — 1694. Siehe Oken, Nr. 81. Der Deckel ist hornartig.

Gen. 41. Solarium. Freylebend, einschalig, regelmäßig und niedrig platt gewunden; der Nabel weit und gekerbt; die Mündung vierseitig, ununterbrochen mit schneidenden Rande; übrigens gekielt und dachförmig. Typ Trochus perspectivus. No. 3. V. Fig. 1691 — 1694.

Gen. 57. Monodonta. Eyförmig oder konisch. Die Mündung rundlich und ununterbrochen, aber doch mit einem Zahn besetzt, der von der Basis hervorsteht, und von der Spindellippe abgestutzt oder abgetrennt ist. Beyde Lippenränder vereinigen sich oben. Typ. Trochus labio. No. 76. V. Fig. 1979. Siehe Oken, Nr. 80.

Gen. 49. Monodontes. Freylebend, einschalig, regelmäßig und kegelförmig gewunden; ungenabelt; die Mündung rundlich und ununterbrochen; ein Zahn an der Spindellippe; die Lippen schneidend, ohne sich oben zu vereinigen. Typ. Trochus labio. No. 76. V. Fig. 1979.

Gen. 68. Pyramidella. Thurmförmig. Die Mündung ununterbrochen und halb eyförmig. Die hervorspringende Spindellippe hat drey Querfalten, welche unten durchbohrt sind. Typ. Trochus dolabratus. No. 113. V. Fig. 1603 — 1604. Siehe Oken, Nr. 81.

Gen. 125. Pyramidellus. Freylebend, einschalig, thurmförmig; die Windungen regelmäßig und zugespitzt; die Mündung rundlich; an der Spindellippe drey rückwärtsgehende Falten; die äußere Lippe schneidend; unten übrigens genabelt, durchbohrt und ausgeschnitten. Typ. Trochus dolabratus. No. 113. V. Fig. 1603 — 1604.

Wohin wird Lamark Trochus telescopium bringen, der ungenabelt ist?

Gen. 110. Telescopium. Freylebend, einschalig, pyramidalisch; die Windung regelmäßig und zugespitzt; die Mündung platt mit der Grundfläche parallell; die Spindellippe ist kurz und stark gedreht, und verbindet sich mit der äußern schneidenden etwas auswärts gerichteten Lippe; dabey am Grunde ein Ausschnitt. Typ. Trochus telescopium. V. Fig. 1507.

Gen. 74. Helicina. Etwas kugelförmig und ungenabelt. Die Mündung ununterbrochen, halbmondförmig. Die Spindellippe schwielig und unten gedruckt. Mit einem Deckel versehen. Typ Trochus vestiarius. No. 75. Lister. tab. 61. Fig. 59. Siehe Oken, Nr. 80. Wäre doch wohl eher gewölbt scheibenförmig als etwas kugelförmig zu nennen.

Gen. 43. Pitonellus. Freylebend, einschalig, mit regelmäßiger etwas platter Windung; ungenabelt und auf der Spindellippe eine Schwiele. Die Mündung ununterbrochen, wie ein Backofenloch; die Ränder schneidend, oben nicht vereinigt, übrigens stumpf gekielt. Typ. Trochus vestiarius. No. 75. V. Fig. 1601.

eichen, nur muß man bey Monodonta nicht wie Montfort thut, den Nabel ganz ausschließen. Pyramiella erschwert das System, weil solche weder einen Kanal noch ununterbrochene Mündung hat. Trochus elescopium weiß ich hier nicht unterzubringen; Bruguiere hat ein Cerithium daraus gemacht; zu Pyamidella fehlt der Nabel; doch hat man auch eine Abänderung von Trochus dolabratus welche nicht urchbohrt ist. Zu Montforts Pyrazus will telescopium auch nicht passen. Fast möchte es noch an einem euen Geschlechte fehlen, um die Arten dahin zu verweisen, welche weder eine vierseitige noch ganz runde Mündung haben, also zwischen Trochus und Turbo inne stehen, wie Trochus caelatus, tuber, ookii, sinensis und dergl. mehr. Trochus tectum No. 16. hat auch eine so besondere Mündung, daß err Montfort gewiß ein eigen Geschlecht darauf gegründet haben würde, wenn er solchen gekannt hätte.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
	A. Neritenartige, ungenabelte, mit platter Spindellippe. Obtusatus. No. 1. V. Fig. 1854.	
	B. Ungenabelte, mit starker Schale. Petholatus. No. 8. V. Fig. 1828. Calcar. No. 13. V. Fig. 1552. Marmoratus. No. 15. V. Fig. 1775.	Gen. 66 oder 49. Turbo. Hat eine etwas schräge stehende ganz runde Mündung. Ist übrigens in der Eucyclop. nicht bearbeitet.
Gen. XXVIII. Turbo. Eine in die Höhe gewundene starke Schale, mit einer runden ununterbrochenen Mündung.	C. Genabelte, mit starker Schale. Pica. No. 39. V. Fig. 1750. Delphinus. No. 44. V. Fig. 1732.	
	D. Gegitterte. Scalaris. No. 62. IV. Fig. 1426. Uva. No. 68. IV. Fig 1439. Elegans. No. 74. Lister. tab. 25. Fig. 27.	Turbo uva in der Encyclop. als Bulimus uva. No 88. und Bulimus pupa. No. 89. pag. 349.
	E. Thurmförmige. Terebra. No. 81. IV. Fig. 1415.	Turritella würde wahrscheinlich unter Gen. Turbo geblieben seyn.

Das Linnéische Geschlecht Turbo war sehr natürlich, und bedurfte daher der Spaltungen wenige als andere, nur grenzen manche Species so nahe an Trochus, daß man unschlüssig wird, wohin ma solche lieber legen soll, welcher Umstand aber auch jetzt nicht gehoben ist. Der Nabel oder dessen Mangel kann für kein Geschlechtskennzeichen gelten, sowohl, weil beydes ganz unmerklich in einander übergeht, als auch vorzüglich, weil dadurch keine besondere Gestalt des Thiers bestimmt wird, sondern de Nabel nur durch die unmerklich verschiedene Organisation des Thiers entsteht, nachdem solches geneig ist sich in der engsten oder in einer weitern Spirale umzudrehen, junge Exemplare auch oft genabel sind, und bey den ältern der Nabel verdeckt ist. Die einander so sehr ähnlichen verschiedenen Arten de Silbermünde sind theils stark, theils halb, theils ungenabelt. Montforts Turbo und Meleagris falle

Gen. 56. Turbo. Kegel- oder thurmförmig; die Mündung rundlich und ununterbrochen, kein Zahn an der Spindellippe. Beyde Lippenränder oben getrennt. Typ. Turbo marmoratus. No. 15. V. Fig. 1775—1776. Siehe Oken, Nr. 79. Der Deckel ist steinschalig, und nur Turbo pica und einige andere machen eine Ausnahme. Die Art wie sich diese Deckel bilden, besonders die äußerlich geperlten von Turbo armaticus ist unbekannt; den schönsten liefert Turbo petholatus.

Gen. 34. Calcar. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden, ungenabelt; die Mündung ununterbrochen und gekielt; beyde Lippen schließen an einander, dieselben sind schneidend, und der Kiel bewaffnet. Typ. Turbo calcar. No. 13. V. Fig. 1522. D'Argenville. tab. 6. Fig. R.

Gen. 51. Turbo. Freylebend, einschalig, regelmäßig und kegelförmig gewunden; ungenabelt; die Mündung rund und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend, und oben getrennt. Typ. Turbo petholatus. No. 8. V. Fig. 1828 – 1839. Lebt über und unter dem Meerwasser an den Küsten.

Gen. 52. Meleagris. Freylebend, einschalig, regelmäßig kegelförmig gewunden; genabelt; die Mündung rund und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend und oben getrennt. Typ. Turbo pica. No. 39. V. Fig. 1420 — 1421.

Gen. 58. Cyclostoma. Etwas scheiben- oder kegelförmig, ungerippt, die letzte Windung viel größer als die übrigen. Die Mündung ganz oder fast ganz rund. Beyde Lippenränder oben im Zirkel vereiniget. Typ. Turbo delphinus. No. 44. V. Fig. 1733. Siehe Oken, Nr. 79. Später hat Lamark ein neues Geschlecht Cyclophorus aufgestellt, wohin Turbo elegans besser paßt. Siehe Seite 135. Montforts Cyclophorus.

Gen 33. Delphinulus. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden; genabelt; die letzte Windung entfernt und trennt sich etwas von den übrigen; die Mündung rund und ununterbrochen; die Lippen ganz vereiniget, erweitert und ausgebreitet, schneidend und bewaffnet. Typ. Turbo delphinus. No. 44. V. Fig. 1733 1735. Lebt im Meere.

Gen. 72. Cyclostomus. Freylebend, einschalig, mit aufsteigenden, spitzigen gedrehten Gewinde; die Mündung rund und unterbrochen, beyde Lippen sich vereinigend und schneidend. Typ. Turbo elegans No. 74. Argenville. XI. pag. 82. tab. 9. Fig. 9. Turbo elegans ist eine Landschnecke.

Gen. 59. Scalaria. Etwas thurmförmig, nach der Länge mit erhabenen, scharfen, auf der ganzen Länge der Schale schief herunter laufenden Rippen belegt. Die Mündung rundlich, die Lippenränder oben im Zirkel vereiniget und verdickt. Typ. Turbo scalaris. No 62. IV. Fig. 1426 1427. Siehe Oken, Nr. 68. Die kleinen jungen Schalen sind den alten vollendeten in allen Verhältnissen gleich.

Gen. 74. Scalarus. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden; die Windungen rund und mit Klammern belegt; ungenabelt; die Mündung rund, ununterbrochen und mit einem zirkelrunden Saum eingefaßt; beyde Lippen sich vereinigend. Typ. Turbo scalaris. No. 62. IV. Fig. 1426 — 1627.

Gen. 60. Pupa. Cylindrisch in die Höhe gewunden, die letzte Windung nicht viel größer als die vorhergehende. Die Mündung unregelmäßig rundlich, oder oval. Beyde Lippenränder im Zirkel vereiniget. Typ. Turbo uva. No. 68. Born. Mus. pag. 340. Vignette. Fig. E. Siehe Oken, Nr. 69 und 116. Lebt auf dem Lande an den Küsten. Den unvollendeten fehlt der Zahn.

Gen. 75. Pupa. Freylebend, einschalig, die Windungen regelmäßig, gestreckt, (in der Mitte etwas) verdickt, die letzte Windung wiederum enger, ungenabelt; die Mündung rundlich, ununterbrochen, gesäumt und aufwärts gerichtet; die Spindellippe gezahnt; beyde Lippen genau vereiniget; die ganze Schale cylinderförmig. Typ. Turbo uva. No. 68. Born. pag. 340. Vignette. E. et IV. Fig. 1439.

Gen. 61. Turritella. Thurmförmig. Die Mündung rundlich und beyde Lippenränder oben getrennt. Am äußern Lippenrand eine Vertiefung. Typ. Turbo terebra. No. 81. IV. Fig. 1415 — 1416. Bey jungen und alten bleibt die ganze Form unverändert.

Gen. 53. Turritellus. Freylebend, einschalig, sehr hoch pyramidalisch und regelmäßig gewunden, ungenabelt; die Mündung rund, ununterbrochen; beyde Lippen schneidend und oben getrennt. Typ. Turbo terebra. No. 81. IV. Fig. 1415 — 1416.

daher zusammen, man müßte dann das letztere um des stumpfen Zahns und hornartigen Deckels willen trennen wollen, aber dann hat man auch eben so viel Grund Turbo petholatus und einige andere abzusondern, welche kein häutiges Epiderm haben und glänzend aus der See kommen. Mehr Grund hat das Geschlecht Cyclostoma für sich; auch Scalaria, Pupa und Calcar. Zu Turritella giebt es auch fast keine sanfte Uebergänge, alle strecken sich auf einmal zu sehr, doch könnten sich wohl noch Mittelglieder zwischen Turbo muricatus und terebra in der Folge finden. Turbo Delphinus und niveus nebst Argonauta cornu haben eine schneidende Mündung und sind Seeschnecken, volvulus und elegans haben einen Saum und sind mehr Landschnecken; dieses begründet Montforts Zertheilung.

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Gen. XXIX. Helix. Eine gewundene durchscheinende zerbrechliche Schale. Die Mündung schließt genau an, ist inwendig mondförmig oder fast rundlich, wovon aber wieder ein Zirkel-Segment ausgeschnitten oder weggenommen ist.	A. Auf beyden Seiten nach der Länge herunter scharfe. Scarabaeus. No. 1. IX. Fig. 1249. B. Gekielte, mit scharfen Rand an der Windung. Algira. No. 11. IX. Fig. 1093. hat runde Windungen. Ringens. No. 22. IX. Fig 919. Lucerna. No. 24. IX. Fig. 1008. Carocolla. No. 26. IX. Fig. 1090. No. 33. Gualteriana. IX. Fig. 1100. C. Die Windungen rund und genabelt. Cornea. No. 35. IX. Fig. 1113. Cornu arietis. No. 41. IX. Fig. 952. Ampullacea. No. 43. IX. Fig. 1133. Pomatia. No. 47. IX. Fig. 1138. Oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022. Volvulus. No. 91. IX. Fig. 1064. Hyalina. No. 180. IX. Fig. 921. D. Die Windungen rund u. ungenabelt. Janthina. N. 103. IX. Fig. 1577. Vivipara. No. 105. IX. Fig. 1182. ist genabelt. Haemastoma. No. 112. IX. Fig. 1150. E. Thurmförmige. Cuspidata. No. 240. I. Fig. 1230. F. Eyförmige, ungenabelte. Amarula. No. 126. IX. Fig. 1218. Stagnalis. No. 128. IX. Fig. 1237. Auricularia. No. 147. IX. Fig. 1241. Haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151.	Es findet sich keine Spur, wohin Sigaretus und Janthina würden gerechnet worden seyn. Gen. 67. oder 51. Bulimus. Die Schale ist kugel-, ey- oder thurmförmig; die Mündung ununterbrochen, unten ohne Ausschnitt und viel länger als breit. Encyclop. Seite 286 — 367. 116 Arten. Die Kupfer fehlen. a. Mit einfacher Mündung, darunter 3. Ampullaceus, oder Helix ampullacea. 6. Lyonetianus, — Trochus distortus. 11. Hypnorum, — Bulla hypnorum. 13. Stagnalis, — Helix stagnalis. 14. Auricularius, — — auricularia. 19. Amarula, — — amarula. 27. Citrinus, — — perversa et dextra. 34. Oblongus, — — oblonga. 36. Auris Malchi, — Voluta auris Malchi. 49. Decollatus, — Helix decollata. *) 58. Auritus, — Strombus auritus. 63. Muscorum, — Turbo muscorum. b. Mit gezahnter oder gefalteter Mündung, darunter 69. Tornatilis, oder Voluta tornatilis. 72. Coniformis, — — minuta. 74. Scarabaeus, — Helix scarabaeus. 76. Auris Midae, — Voluta auris Midae. 78. — Judae, — — — Judae. 85. Labiosus, — Helix labiosa. 88. Uva, — Turbo uva. 93. Bidens. — — bidens. 99. Dolabratus, — Trochus dolabratus. C. Deren Spindellippe unten fast abgeschnitten, darunter 101. Achatinus, oder Bulla achatina. 107. Vexillum, — — fasciata. 109. Virgineus, — — virginea. Bruguieres Gen. Bulimus besteht also aus Gliedern der Linnéischen Geschlechter Bulla, Voluta, Strombus, Trochus, Turbo et Helix, und enthält die Lamarkischen und Montfortischen Geschlechter Achatina, Liguus, Auricula, Acteon, Melampus, Gibbus, Pyramidella, Pupa, Bulimus, Lymnaea, Radix, Melania, Ampullaria et Scarabus. Er bemerkt selbst, daß sein Bulimus noch zu verschiedenartige Glieder habe und Trennungen nothwendig würden, wollte aber noch nichts wagen, weil noch vieles vorher zu berichtigen sey. *) Helix decollata und mehrere andere zeigen die sonderbare Erscheinung, daß der obere Theil

Einschalige Gehäuße ohne Kammern. **Einschalige Gehäuße ohne Kammern.**

Gen. 12. Sigaretus. Das Thier verbirgt die Schale unter einem glatten Mantel, welcher dieselbe umgiebt. Die Schale ist etwas platt gedruckt, fast ohrförmig, die Windung kurz und niedrig; die Mündung ununterbrochen, sehr nach außen erweitert und viel länger als breit. Typ. Helix haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151. Siehe Oken, Nr. 104. Das Thier bedeckt die Schale ganz mit einer fleischigen Haut.

Gen. 27. Sigaretus. Freylebend, einschalig, ohrförmig; ohne Epiderm und nicht durchlöchert (wie Haliotis); die Windung platt und an der Seite liegend; die Mündung eyrund, auswärts erweitert, ununterbrochen und senkrecht; die linke Lippe umgeschlagen und schneidend. Typ. Helix haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151.

Gen. 62. Janthina. Etwas kugelförmig, durchscheinend. Die Mündung dreyseitig. Ein eckiger Ausschnitt an der äußern Lippe. Typ. Helix janthina. No. 103. V. Fig. 1577. Siehe Oken, Nr. 98. Schwimmt auf der Oberfläche des Meers, giebt bey Gefahr einen dunkeln Purpursaft von sich, und phosphorescirt.

Gen. 54. Janthinus. Freylebend, einschalig, regelmäßig und aufgeblasen gewunden; ungenabelt; die Mündung wie ein Backofenloch, ununterbrochen; die Spindellippe eingebogen und verlängert; beyde Lippen schneidend und oben getrennt; die Schale stumpf gekielt. Typ. Helix janthina. No. 103. V. Fig. 1577.

Gehört hier zu Gen. 58. Cyclostoma. Siehe Gen. Turbo, doch hat Lamark später auch noch das Gen. Cyclophorus aufgestellt.

Gen. 73. Cyclophorus. Freylebend, einschalig, die Windungen erhaben, regelmäßig und rund; genabelt; die Mündung rund, ununterbrochen, mit einem zirkelrunden Saum; beyde Lippen oben vereiniget. Typ. Helix volvulus. No. 91. IX. Fig. 1064. Lebt in Flüssen, kan aber auch auf dem Lande leben.

Gen. 64. Bulimus. Eyförmig oder länglich, die letzte Windung viel größer als die vorhergehenden. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit. Die Spindellippe glatt, unten ohne Abstutzung und ohne unten erweitert zu seyn. Typ. Helix oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022. Siehe Oken, Nr. 116 und 119. Helix oblonga ist eine Landschnecke und Hermaphrodit. Es gehören hieher wohl durchaus nur Landschnecken.

Gen. 65. Bulimus. Freylebend, einschalig, regegelmäßig erhaben oben stumpf gewunden; die letzte Windung sehr groß; die Mündung länglich und ununterbrochen; die Lippen umgeschlagen, oben getrennt; die Spindellippe glatt und eine Einbiegung in deren Mitte. Typ. Helix oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022. 1023.

Gen. 66. Lymnaea. Länglich, etwas gethürmt. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit. Der untere Theil der äußern Lippe steigt in der Mündung wieder in die Höhe und bildet auf der Spindellippe eine sehr schiefe Falte. Typ. Helix stagnalis. No. 128. IX. Fig. 1237. Siehe Oken, Nr. 108. und 115. Lebt in stehenden und süßen Wassern und ist Hermaphrodit, und zwar von der Art, welche sich in Reihen neben einander ordnet und wechselsweise begattet.

Gen. 66. Lymnus. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig erhaben und zugespitzt, so hoch als die letzte Windung; ungenabelt; die Mündung oval, unten etwas platt gedruckt und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend, oben getrennt; an der Spindellippe eine gedrehte sehr schräge Falte. Typ. Helix stagnatis. No. 128. IX. Fig 1237.

Gen. 67. Radix. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig, kurz und zugespitzt; ungenabelt; die Mündung rundlich, nach außen erweitert; beyde Lippen schneidend, oben getrennt; an der Spindellippe eine gedrehte sehr schräge Falte. Typ. Helix auricularia. No. 147. IX. Fig. 1241. Gualtieri tab. 5. Fig. T. Fig. 1241.

Gen. 67. Melania. Thurmförmig. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit, unten an der Spindellippe nach außen erweitert, und keine Falte auf der Spindellippe. Typ. Helix amarula. No. 126. IX. Fig. 1218. Siehe Oken, Nr. 73. Lebt in süßen Gewässern.

Gen. 81. Melas. Freylebend, einschalig; erhaben und regelmäßig gewunden; ungenabelt; die Mündung länglich, ununterbrochen, unten nach außen erweitert; die äußere Lippe schneidend. Typ. Helix amarula. No. 126. IX. Fig. 1218.

Mehr,

Gen. XXIX. Helix.

Eine gewundene durchscheinende zerbrechliche Schale. Die Mündung schließt genau an, ist inwendig mondförmig oder fast rundlich, wovon aber wieder ein Zirkel-Segment ausgeschnitten oder weggenommen ist.

A. Auf beyden Seiten nach der Länge herunter scharfe.
Scarabaeus. No. 1. IX. Fig. 1249.

B. Gekielte, mit scharfen Rand an der Windung.
Algira. No. 11. IX. Fig. 1093. hat runde Windungen.
Ringens. No. 22. IX. Fig. 919.
Lucerna. No. 24. IX. Fig. 1008.
Carocolla. No. 26. IX. Fig. 1090.
No. 33. Gualteriana. IX. Fig. 1100.

C. Die Windungen rund und genabelt.
Cornea. No. 35. IX. Fig. 1113.
Cornu arietis. No. 41. IX. Fig. 952.
Ampullacea. No. 43. IX. Fig. 1133.
Pomatia. No. 47. IX. Fig. 1138.
Oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022.
Volvulus. No. 91. IX. Fig. 1064.
Hyalina. No. 180. IX. Fig. 921.

D. Die Windungen rund u. ungenabelt.
Janthina. No. 103. IX. Fig. 1577.
Vivipara. No. 105. IX. Fig. 1182. ist genabelt.
Haemastoma. No. 112. IX. Fig. 1150.

E. Thurmförmige.
Cuspidata. No. 240. I. Fig. 1230.

F. Eyförmige, ungenabelte.
Amarula. No. 126. IX. Fig. 1218.
Stagnalis. No. 128. IX. Fig. 1237.
Auricularia. No. 147. IX. Fig. 1241.
Haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151.

der Windungen stets abgebrochen, und die Oeffnung durch eine ziemlich platte Spirale wieder verschlossen ist. die sehr wahrscheinliche Erklärung davon ist folgende: Die Thiere von allen thurm- und nadelförmigen Gehäußen wachsen mehr in die Dicke als in die Länge, wodurch selbigen der Raum in den obern Stockwerken des Häuses zu enge wird. Geht die Zunahme an der Dicke langsam von statten, so setzen sie an der Spitze Schleim ab, und füllen die verlassenen Kammern mehr oder weniger aus, wie dieses die aufgeschliessenen Exemplare zeigen; dadurch wird die Anfangs zarte Schale verstärkt, und bricht nicht leicht ab. Geht aber dieses Zunehmen an Dicke sehr schnell von statten, vielleicht gleich nach gehaltenen Winterschlaf, so bleiben die zärter gebauten, schnell verlassenen ersten Windungen leer, und das Thier bildet nur hinter sich eine spirale Querwand. Ist es nun eine Landschnecke, wie die meisten decollatae, so leidet auch diese zarte Spitze noch durch den Einfluß der Witterung eine Art von Auflösung, wird spröde, und stößt sich leicht ganz ab. Eben so verhält sichs wohl auch mit den Seeschnecken, deren erste Windungen nur sehr zart und hornartig waren, und die man so selten mit dieser Spitze findet.

Gen. 69 oder 53. Planorbis. Ist scheiben- oder tellerförmig und hat eine einfache mehr lange als breite Mündung. Ist übrigens in der Encyclop. nicht ausgearbeitet.

Gen. 68 oder 52. Helix. Ist kugelförmig oder kreisrund. Die Mündung ist einfach, breiter als lang. Ist nicht weiter bearbeitet.

III. Lamark.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 71. Ampullaria. Kugelförmig, bauchig, unten genabelt, kein Wulst auf der Spindellippe. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit. Typ. Helix ampullacea. IX. Fig. 1136. Siehe Oken, Nr. 74. Lebt in Flüssen und Sümpfen.

Gen. 72. Planorbis. Scheibenförmig, ohne vortretende Windung, welche entweder eben oder eingedruckt ist. Die Mündung ununterbrochen, viel länger als breit, auf einer Seite durch die convexe Form der ohnein letzten Windung rundlich ausgeschnitten. Typ. Helix cornu arietis. No. 41. IX. Fig. 952. Siehe Oken, Nr. 106. Lebt in süßen Wassern.

Gen. 73. Helix. Kugel= oder kreisförmig, die ...indungen erhaben oder konisch. Die Mündung un... terbrochen, viel weiter als lang, oben durch die con... ...re Form der vorletzten Windung ausgeschnitten. ...yp. Helix pomatia. No. 47. Lister. tab. 48. Fig. ... IX. Fig. 1138. Siehe Oken, Nr. 117—118. Alle ...säumte Helices sind vor der Vollendung ungesäumt, ...anche ungenabelte sind in der Jugend genabelt, die ...zahnten vor ihrer völligen Entwickelung noch unge... ...hnt, wodurch es gekommen, daß viel junge Exem... ...are als besondere Species aufgeführt worden sind, ...rigens Landschnecken.

IV. Montfort.

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 31. Lanistes. Freylebend, einschalig; die Windung mehr seitwärts und die Umläufe fest an einander und links gewunden; genabelt; die Mündung ununterbrochen in Form eines Backofenlochs. Die Wachsthumsstreifen am Körper laufen in gegenseitiger Richtung mit denen an der Mündung. Typ. Helix hyalina. No. 180. β. IX. Fig. 921. Ist eine Afrikanische Flußschnecke.

Gen. 61. Ampullarius. Freylebend, einschalig, regelmäßig und kugelförmig gewunden; genabelt; die Mündung rundlich, breit und ununterbrochen; beyde Lippen sind schneidend, und oben getrennt. Typ. Helix ampullacea. No. 43. IX. Fig. 1133—1136.

Gen. 62. Viviparus. Freylebend, einschalig; regelmäßig erhaben aber stumpf gewunden; die letzte Windung nicht so groß als die übrigen; ungenabelt? Die Mündung rundlich und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend und oben im spitzigen Winkel verbunden. Typ. Helix vivipara. No. 105. IX. Fig. 1182. Hat einen kleinen Nabel.

Gen. 68. Planorbis. Freylebend, einschalig, wie eine platte Scheibe gewunden; die rundliche und ununterbrochene Mündung nimmt die Windungen auf; die Lippen schneidend. Typ. Helix cornea. No. 35. Gualtieri tab. 4. Fig. D. D. IX. Fig. 1113.

Gen. 69. Hercoles. Freylebend, einschalig, wie eine platte Scheibe gewunden; die ununterbrochene lanzenförmige Mündung nimmt die Windungen auf; die Lippen schneidend. Typ. Hercoles radicans. Soldani. tab. 18. Fig. 118 a. Ist nur microscopisch. Ein platter Sporn.

Gen. 35. Carocolus. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt und gekielt; die Lippen continues? (zuweilen durch eine Schwiele verbunden,) deren Rand abgerundet und gesäumt; der Kiel glatt. Typ. Helix carocolla. No. 26. Lister. tab. 63. Fig. 61. IX. Fig. 1090. Lebt in und an den Ufern der Flüsse.

Gen. 36. Caprinus. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt, gekielt und mit zwey Zähnen gezahnt; die Lippen continues? deren Rand abgerundet und gesäumt; der Kiel glatt; unten unter der Lippe eine Vertiefung. Typ. Helix lucerna. No. 24. IX. Fig. 1108. Kann auch außer den süßen Wassern leben.

Gen. 37. Iberis. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden und genabelt; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt und gekielt; der Lippenrand schneidend; der Kiel aufwärts gebogen; unten aufgeblasen oder gewölbt. Typ. Helix Gualtieriana. No. 33. IX. Fig. 1100. Gualtieri. tab. 68. Fig. E. Ist eine Landschnecke.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXIX. Helix. Eine gewundene durchscheinende zerbrechliche Schale. Die Mündung schließt genau an, ist inwendig mondförmig oder fast rundlich, wovon aber wieder ein Zirkel-Segment ausgeschnitten oder weggenommen ist.	A. Auf beyden Seiten nach der Länge herunter scharfe. Scarabaeus. No. 1. IX. Fig. 1249. B. Gekielte, mit scharfen Rand an der Windung. Algira. No. 11. IX. Fig. 1093. hat runde Windungen. Ringens. No. 22. IX. Fig. 919. Lucerna. No. 24. IX. Fig. 1008. Carocolla. No. 26. IX. Fig. 1090. Gualteriana. No. 33. IX. Fig. 1100. C. Die Windungen rund und genabelt. Cornea. No. 35. IX. Fig. 1113. Cornu arietis. No. 41. IX. Fig. 952. Ampullacea. No. 43. IX. Fig. 1133. Pomatia. No. 47. IX. Fig. 1138. Oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022. Volvulus. No. 91. IX. Fig. 1064. Hyalina. No. 180. IX. Fig. 921. D. Die Windungen rund u. ungenabelt. Janthina. No. 103. IX. Fig. 1577. Vivipara. No. 105. IX. Fig. 1182. ist genabelt. Haemastoma. No. 112. IX. Fig. 1150. E. Thurmförmige. Cuspidata. No. 240. I. Fig. 1230. F. Eyförmige, ungenabelte. Amarula. No. 126. IX. Fig. 1218. Stagnalis. No. 128. IX. Fig. 1237. Auricularia. No. 147. IX. Fig. 1241. Haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151.	Mehr, Gen. 68 oder 52. Helix. In der Encyclop. nicht bearbeitet.

Gen. 38. Cepolis. Freylebend, einschalig, regelmäßig und kugelich gewunden; die Mündung ununterbrochen und unterwärts geneigt; die Spindellippe schwielig und mit einem Zahnt gezahnt; auf dem Rücken eine Falte; die Lippen umgeschlagen. Typ. Helix impressa Lamarks. Nicolson. tab. 5. Fig. 9. Aehnlich Helix unidentata Chemnizii. XI. Fig. 2049 bis 2050. Ist eine Landschnecke.

Gen. 39. Polydontes. Freylebend, einschalig, regelmäßig ewas platt gewunden; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt und eckig; der Lippenrand gezahnt, verdickt und stark gesäumt; ein unmerklicher Kiel. Typ. Polydontes imperator, hier unbekannt, Form von vorigen, nur gepreßter mit sehr viel Zähnen, am ähnlichsten Helix Lucerna. Linn. No. 24. Ist übrigens eine Landschnecke.

Gen. 44. Straparollus. Freylebend, einschalig, regelmäßig, elliptisch, etwas platt gewunden; der Nabel weit und einfach; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt und rund; die Lippen oben getrennt und schneidend. Typ. Straparollus Dionisii. Aehnlich Helix Algira, aber elliptisch oder länglich rund gewunden. Nur versteint.

Gen. 58. Helix. Freylebend, einschalig, regelmäßig, rundlich gewunden; genabelt; die Mündung ununterbrochen, unterwärts geneigt und rundlich; die Lippen schneidend, aber sich bey vollendeten Wachsthum etwas zurückbiegend. Typ. Helix pomatia. No. 47. Lister tab. 48. Fig. 46. IX. Fig. 1138.

(III. Lamark:) Mehr, Gen. 73. Helix, Typ. Helix pomatia. No. 47. IX. Fig. 1138.

Gen. 59. Acavus. Freylebend, einschalig, regelmäßig und rundlich gewunden; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, rundlich und unterwärts geneigt; die Lippen schneidend, im Alter etwas zurückgebogen. Typ. Helix haemastoma. No. 112. IX. Fig. 1050. Ist eine Landschnecke.

Gen. 60. Vitrinus. Freylebend, einschalig, regelmäßig und rundlich gewunden; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen und rund. Die Lippen oben getrennt und schneidend; die Schale glasartig ohne Epiderm. Typ. Helix pellucida Mulleri. No. 215. histor. verm. Hier unbekannt.

Gen. 71. Zonites. Freylebend, einschalig, niedrig gewunden; die Windungen rundlich; weit genabelt; die Mündung ununterbrochen und rundlich; die Lippen oben getrennt und schneidend. Typ. Helix Algira. No. 11. IX. Fig. 1093. Lebt in sumpfigen stehenden Wassern.

Gen. 90. Temogeres. Freylebend, einschalig, niedrig und regelmäßig gewunden; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, rundlich, gezahnt und nach dem Rücken wieder aufwärts gebogen; die Lippen oben getrennt und gesäumt. Typ. Helix ringens. No. 22. Argenville. tab. 28. Fig. 13. 14. Lebt auf dem Lande.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXIX. Helix. Eine gewundene durchscheinende zerbrechliche Schale. Die Mündung schließt genau an, ist inwendig mondförmig oder fast rundlich, wovon aber wieder ein Zirkel-Segment ausgeschnitten oder weggenommen ist.	A. Auf beyden Seiten nach der Länge herunter scharfe. Scarabaeus. No. 1. IX. Fig. 1249. B. Gekielte, mit scharfen Rand an der Windung. Algira. No. 11. IX. Fig. 1093. hat runde Windungen. Ringens. No. 22. IX. Fig 919. Lucerna. No. 24. IX. Fig. 1008. Carocolla. No. 26. IX. Fig. 1090. Gualteriana. No. 33. IX. Fig. 1100. C. Die Windungen rund und genabelt. Cornea. No. 35. IX. Fig. 1113. Cornu arietis. No. 41. IX. Fig. 952. Ampullacea. No. 43. IX. Fig. 1133. Pomatia. No. 47. IX. Fig. 1138. Oblonga. No. 87. IX. Fig. 1022. Volvulus. No. 91. IX. Fig. 1064. Hyalina. No. 180. IX. Fig. 921. D. Die Windungen rund u. ungenabelt. Janthina. N. 103. IX. Fig. 1577. Vivipara. No. 105. IX. Fig. 1182. ist genabelt. Haemastoma. No. 112. IX. Fig. 1150. E. Thurmförmige. Cuspidata. No. 240. I. Fig. 1230. F. Eyförmige, ungenabelte. Amarula. No. 126. IX. Fig. 1218. Stagnalis. No. 128. IX. Fig. 1237. Auricularia. No. 147. IX. Fig. 1241. Haliotoidea. No. 152. I. Fig. 151.	Siehe Helix scarabaeus unter Bulimus, Encyclop. pag. 340. No. 74.

Kein Geschlecht bedurfte einer neuen Bearbeitung und Scheidung mehr als Helix Linnéi. Lama[rck] und Montfort haben viel gethan, aber es bleibt noch immer viel zur Vollendung übrig, vorzügli[ch] um die vielen ähnlichen Species genauer zu bestimmen. Die neuen Lamarkischen Geschlechter sind al[s] bald aus diesem bald aus jenem Grunde nothwendig; Montforts Radix möchte überflüssig seyn. L[a]nistes et Viviparus können auch unter Ampullaria bleiben, vielleicht auch Hercoles unter Plano[r]bis. Dessen Carocolus kann wohl ein eigen Geschlecht formiren; Caprinus, Cepolis, Polydont[e] et Temogeres gleichfalls ein einziges neues, obgleich die Anzahl der Zähne verschieden ist. Iber[us] mag man stehen lassen, oder zu Carocolus zählen bis sich mehrere Species dazu finden; eben so möc[hte]

III. Lamark — Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Amphibulime en capuchon. Annales du Mus. VI. pag. 303. tab. 55. Fig. 1. Paßt auch etwas zu Lymnaea.

Gen. 77. Testacella. Einschalig, wie ein schiefer Kegel, dessen Spitze etwas spiral gewunden ist. Die Mündung eyförmig, und die innere Lippe einwärts gerollt. Typ Testacella haliotoides. Hier unbekannt. Siehe Oken, Nr. 114. Der Beynahme haliotoides führt fast auf die Vermuthung, daß hier Herrn von Altens Helix limacina. tab. X. Fig 19. gemeynt sey, besonders da solche auch Europaea seyn soll, aber die Beschreibungen passen doch nicht genau zusammen, auch Montforts Zeichnung ist verschieden.

Paßt zu keinem Lamarkischen Geschlechte vollkommen, am besten zu Auricula.

Mir auch unbekannt.

IV. Montfort — Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 23. Amphibulimus. Freylebend, einschalig, regelmäßig gewunden; die Mündung eyförmig, sehr nach außen erweitert; die Windungen zugespitzt; die Mündung senkrecht stehend und ununterbrochen; die Spindellippe schneidend, zum Theil von der äußern Lippe bedeckt; ohne Deckel. Typ. Amphibulima cucullata. Annales du Mus. VI. pag. 303. tab. 55. Fig. 1. a. b. c. Hier unbekannt.

Gen. 24. Testacellus. Freylebend, einschalig, gewunden; die Mündung eyförmig, sehr nach außen erweitert; die Windungen zugespitzt; die Mündung senkrecht stehend und ununterbrochen; die Spindellippe glatt und einwärts gerollt. Typ. Testacella Europaea. Felix de Roissy. V. pag. 252. tab. 53. Fig. 8.

Gen. 25. Parmacella. Freylebend, einschalig, aber die Schale unter der Haut des Thiers verborgen, welche platt und wie ein Schild gestaltet ist. Typ. Parmacella Oliveri. Annales. du Mus V. tab. 29. Fig. 12 et 13. aus Mesepotanien. Unsere große Erdschnecken haben zum Theil ein ähnliches Schild unter der Haut. Siehe Oken, Nr. 111.

Gen. 77. Scarabus. Freylebend, einschalig, regelmäßig erhaben gewunden, dabey auf beyden Seiten scharf; kein Nabel; die Mündung rachenförmig, enge, ununterbrochen, beyde Lippen gezahnt; die äußere Lippe schneidend. Typ. Helix scarabaeus. No. 1. IX. Fig. 1249. Argenville tab. 9. Fig. F. Ist eine Landschnecke.

Gen. 70. Anatomus. Freylebend oder angehängt, einschalig, wie eine platte Scheibe gewunden; auf der einen Seite genabelt; die Mündung rundlich ohne Kanal, aber nach der Länge gespalten; die Lippen schneidend und oben getrennt. Typ. Anatomus Indicus. Soldani. I. pag. 33. tab. 30. Fig. 143. c. c.? Art von Planorbis aber mit einem Spalte in der Mündung wie Patella fisura No. 192. Nur microscopisch.

Gen. 57. Bitomus. Freylebend, einschalig, regelmäßig aber sehr stumpf gewunden; genabelt; die Mündung rundlich, aber durch eine Verlängerung an der untern Lippe in zwey Theile getheilt, dabey doch ohne Kanal und ununterbrochen. Beyde Lippen schneidend und oben vereiniget. Typ. Bitomus Soldani. Soldani. 1. pag. 21. tab. 14. Fig. Z. 96. hat gleichsam eine doppelte rundliche Mündung und paßt daher zu keinem bekannten Geschlechte. Nur microscopisch.

ten auch Acavus, Vitrinus et Zonites mit Helix vereinigt bleiben oder getrennt werden. Scarabus hat auch sehr viele Eigenheiten, weshalb es von dieser Sippschaft getrennt werden muß. Die übrigen neuen Geschlechter kenne ich nicht, scheinen aber höchst verschieden von allen bekannten zu seyn. Viele neue Geschlechter hat man aufgestellt, und doch möchten noch einige zu bilden seyn, um Helix Kookii, Helix pileus, das unbeschriebene Bienenkörbchen mit vierseitiger Mündung und andere unterzubringen. Die Helices decollatae verdienen auch noch eine genauere Untersuchung, weshalb man dieselben in diesem Zustande jederzeit findet. Ich besitze auch einige spindelförmige Schnecken, welche gleichförmig geköpft sind, und Aehnlichkeit mit dem sonst unbekannten Murex granum Lin. haben, aber dickschalig und ½ Zoll groß sind.

I. Linnaeus. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
	A. Genabelte. Canrena. No. 1. V. Fig. 1860 — 1861. Mammilla. No. 6. V. Fig. 1928 — 1933.	Gen. 71 oder 55. Nerita. Die Schale ist rund erhaben, ungenabelt; die Mündung einfach, halbrund, die Spindellippe gezahnt. Ist übrigens in der Encyclop. nicht bearbeitet.
Gen. XXX. Nerita. Eine gewundene, bauchige unten fast abgeplattete Schale, mit einer halbrunden oder halbmondförmigen Mündung, und einer querstehenden abgestutzten fast ebenen Spindellippe.	B. Ungenabelt und ungezahnt. Corona. No. 26. IX. Fig. 1083 — 1084. Fluviatilis. No. 29. IX. Fig. 1088.	
		Gen. 70 oder 54. Natica. Die Schale ist kugelförmig, genabelt. Die Mündung einfach, halbrund, mit ungezahnter Spindellippe.
	C. Ungenabelt, aber gezahnt. Peloronta. No. 44. V. Fig. 1977 — 1984. Exuvia. No. 51. V. Fig. 1944 — 1945.	

Bruguiere und seine Nachfolger haben wohl das Linnéische Geschlecht Nerita mit gutem Grunde in zwey Geschlechter abgetheilt, weil der Mangel der Zähne bey Natica, die glatte Schale und die oft besonders geformte Nabelschwiele auf eine große Verschiedenheit des Thieres schließen lassen, und weil auch der innere Bau beyder Geschlechter sehr verschieden ist. Ob man aber Natica wiederum nach Montfort weiter abtheilen will, möchte wohl auf eines jeden eigenes Belieben ankommen. Nöthiger war wohl die Montfortischen Abtheilungen der Nerita in mehrere Geschlechter, wovon der eine

IV. Montfort. Gen. 82. Clithon. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig aber niedrig und abgenutzt; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, rundlich, auswärts erweitert und senkrecht; die Spindellippe schneidend, mit einem oder mehr Zähnen besetzt; die äußere Lippe schneidend. Typ. Nerita corona. No. 26. IX. Fig. 1083. Lebt in den Flüssen.

Gen. 87. Nerita. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig aber niedrig und abgenutzt; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, rundlich, auswärts erweitert, senkrecht stehend; die äußere Lippe schneidend und eben so wie die Spindellippe mit mehrern Zähnen besetzt. Typ. Nerita peloronta. No. 44. V. Fig. 1977 — 1984. Lebt über und unter dem Meerwasser an den Küsten.

Gen. 88. Theodoxis. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig aber niedrig und abgenutzt; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, rundlich, auswärts erweitert und senkrecht stehend; die äußere Lippe schneidend, beyde Lippen ungezahnt. Typ. Nerita fluviatilis. No. 29. IX. Fig. 1088.

Gen. 89. Velades. Freylebend, einschalig; die Windung niedrig, haubenförmig und gedreht; ungenabelt; die Mündung ununterbrochen, halbmondförmig und senkrecht; das Untertheil gewölbt; die Spindellippe sägeförmig gezahnt; die äußere Lippe erweitert und schneidend. Typ. Nerita perversa. No. 72. IX. Fig. 975 — 976. Nur versteint.

III. Lamark. Gen. 75. Nerita. Halbkugelförmig, unten abgeplattet und ungenabelt. die Mündung ununterbrochen, halbrund. Die Spindellippe etwas querstehend, schneidend, oft gezahnt. Typ. Nerita exuvia. No. 51. . Fig. 1944 — 1945. Siehe Oken, Nr. 76 und 78.

IV. Montfort. Gen. 55. Naticus. Freylebend, einschalig, die Windung regelmäßig aber niedrig; eine nabelartige Vertiefung, welche durch eine nagelförmige oder clavaire? Schwiele zum Theil verdeckt wird; die Mündung rundlich, nach außen erweitert und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend. Typ. Nerita canrena. No. 1. V. Fig. 1860 — 1861.

Gen. 56. Polinices. Freylebend, einschalig, regelmäßig, etwas erhaben brust- oder knopfförmig gewunden; ungenabelt; die Mündung länglich rundlich, auswärts erweitert und ununterbrochen; beyde Lippen schneidend. Typ. Nerita mammilla. No. 6. V. Fig. 1928 — 1933. Argenville tab. 7. Fig. X.

III. Lamark. Gen. 76. Natica. Etwas kugelförmig, genabelt, y dem Nabel an der Spindllippe schwielig. Die Mündung ununterbrochen, halbrund. Die schräge stende Spindellippe ungezahnt. Typ. Nerita canrena. o. 1. V. Fig. 1860 - 1861. Siehe Oken, Nr. 77. at einen steinartigen Deckel, dergleichen Exemplare er selten in den Sammlungen angetroffen werden.

heil See- und der andere Flußschnecken sind, welches auf eine Trennung hindeutet, doch möchte sonn auch wohl Nerita corona von den übrigen Clithons wegen der langen Stacheln, die ein verhieden gestaltetes Thier voraus setzen, und wovon man schon 3 Arten kennt, getrennt werden. Won soll Nerita radula No. 27. gezählt werden? Diese unterscheidet sich durch die verschieden geformt Spindellippe und durch Knötchen auf der Schale von allen hier aufgestellten neuen Geschlechtern.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Gen. XXXI. Haliotis. Eine ohrförmige, weit offene Schale mit unmerklicher an der Seite liegender Windung, und einem nach der Länge mit Löchern durchbohrten Rande.	Imperforata. No. 11. X. Fig. 1600. Tuberculata. No. 2. I. Fig. 147. Asinina. No. 6. I. Fig. 150.	Gen. 56. Haliotis. Die Schale ist sehr platt, hat eine sehr weite Mündung, auf deren linker oder äußerer Lippe 6 bis 7 Löcher auf einer mit derselben gleichlaufenden Linie befindlich sind. Ist in der Encyclop. nicht bearbeitet.

Das Geschlecht Haliotis in Stomatia und Haliotis zu trennen, war wohl nothwendig, hat aber auch gleich Padollus nur ein Loch, so kann er wohl ungehindert unter Haliotis geordnet werden, zumalen da er perlenmutterartig seyn soll. Ist Martini Mäuseohr. I. Fig. 155. wirklich vorhanden,

Gen. 78. Stomatia. Oval, ohrförmig, mit hervorstehender Windung. Die Mündung weit, ununterbrochen, viel länger als breit. Die Scheibe oder Fläche undurchbohrt. Typ. Haliotis imperforata. No. 11. X. Fig. 1600. Siehe Oken, Nr. 101. Die beyden zu diesem Geschlechte gehörigen Arten sucht man bis jetzt in den mehrsten Sammlungen vergeblich.

Gen. 79. Haliotis. Platt, ohrförmig, die sehr niedrige Windung fast an der Seite. Die Mündung sehr weit, viel länger als breit und ununterbrochen. Die Scheibe oder Fläche in einer, mit dem linken Rand parallell laufenden Linie durchbohrt. Typ. Haliotis tuberculata. No. 2. I. Fig. 147 — 149. Siehe Oken, Nr. 101. Das kleine und jüngste Meerohr hat keine Anzahl Löcher, folglich sind alle später vorhandene Knötchen vormals Oeffnungen gewesen, welche das Thier bey zunehmenden Wachsthum ausgefüllt hat. Fast scheint es, als bedürfe das Thier nur einen halbrunden Ausschnitt am untern Rande zu gewisser Zeit, den es hernach einfaßt, und wieder dicht fortbaut, und zugleich ein Loch wiederum verschließt; die Anzahl der Löcher ist darum bey einer Art nicht immer gleich, und es ist solche nur in den mehrsten Fällen als Kennzeichen der Art anzuwenden, so wie überhaupt die Arten etwas schwer zu charakterisiren sind. Der Perlmuttergrund läßt sich verarbeiten, zwar nicht zu Knöpfen, aber doch zu feiner eingelegter Arbeit, und ist viel schöner als von der gewöhnlichen Perlmuschel. *)

Gen. 28. Stomax. Freylebend, einschalig, ohrförmig, ohne Löcher; die erhabene Windung an der Seite; die Mündung eyförmig, auswärts erweitert, ununterbrochen und senkrecht; die Spindellippe etwas umgeschlagen und schneidend. Typ. Haliotis imperforata. No. 11. X. Fig. 1600. Felix de Roissy. V. tab. 53. Fig. g.

Gen. 29. Padollus. Freylebend, einschalig, ohrförmig, am Rande ein oder zwey Löcher; die platte Windung auf dem Rücken; die Mündung eyförmig, auswärts erweitert, ununterbrochen und senkrecht; die linke oder Spindellippe etwas umgeschlagen und schneidend; der Rücken mit einem Epiderm überzogen; eine Art Rinne in der Mitte in der Richtung der Windung. Typ. Padollus rubicundus. Hier ganz unbekannt, ähnlich Helix haliotoidea, aber mit einem Loche am Rande.

Gen. 30. Haliotis. Freylebend, einschalig, ohrförmig, am Rande mehrere Löcher; die Windung platt auf den Rücken, aber am Ende; die Mündung eyförmig, nach außen erweitert, ununterbrochen und senkrecht; die linke oder Spindellippe etwas umgeschlagen und schneidend; der Rücken mit einem Epiderm überzogen. Typ. Haliotis asinina. No. 6. I. Fig. 150.

h habe es noch nirgends gesehen, so muß der Charakter von Gen. stomatia in Rücksicht des Wirbels twas abgeändert werden. Vielleicht fände die seltene Patella lepas oder Gen. Concholepas hier uch eine passendere Stelle.

*) Das schönste und lebhafteste Farbenspiel hat das Südseeische Haliotis Iris. Wer erinnert sich nicht noch der mit Perlmutter eingelegten Harfe, welche die Stadt Paris der Französischen Kaiserin Marie Louise bey ihrer Vermählung zum Brautgeschenk brachte, und der ungeheuern Summe, welche diese Harfe gekostet haben sollte; fast Jeder hielt die angegebene Summe für übertrieben; aber es wurde begreiflich, wenn man wußte, daß selbige mit dem Nacker von diesem Südseeischen Meerohr ausgelegt war, von welchem die Liebhaber und Sammler einzelne Schalen noch immer mit so vielen Thalern bezahlen müssen, die noch über dieses oft von den Bohrwürmern sehr durchstochen, und darum zu dergleichen Anwendung nicht einmal brauchbar sind.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Gen. XXXII. Patella. Eine ungewundene, fast kegelformige Schale.	A. Welche inwendig eine Lippe oder Ansatz haben. Equestris. No. 1. I. Fig. 117. Porcellana. No. 4. IX. Fig. 1082. Fornicata. No. 5. I. Fig. 129—130. Trochiformis. No. 7. Naturforscher XVIII. tab. 2. Fig. 17. Crepidula. No. 17. Gualtieri. tab. 69. Fig. H.	Gen. 30 oder 44. Patella. Die Schale ist oval und oft kreisrund, etwas kegelförmig erhaben, inwendig hohl gewölbt. Ist in der Encyclop. nicht bearbeitet.
	B. Mit eckigen oder ausgezacktem Rande. Lepas. No. 26. X. Vignette. 25. Fig. A. B. Granatina. No. 22. I. Fig. 72. Sinica. No. 67. I. Fig. 44. Umbella. No. 71. I. Fig. 63.	
	C. Mit einem spitzigen zurückgebogenen Wirbel. Hungarica. No. 89. I. Fig. 107. Pectunculus. 109. β. Schröters neue Litteratur. III. Seite 75. No. 145.	Gen. 29 oder 43. Fissurella. Die Schale ist erhaben, bauchig, und endigt sich oben in einer Spalte oder runden Oeffnung. Fehlt sonst gleichfalls.
	D. Mit glattem Rande ohne spitzigen Wirbel. Testudinaria. No. 134. I. Fig. 45—48. Anomala. No. 151.	Auch hiervon ist nichts erwähnt.
	E. Mit durchbohrten Wirbel. Fissura. No. 192. I. Fig. 109. Gehört nicht hieher. Picta. No. 198. I. Fig. 90.	

Gen. 18. Patella. Einschalig, ohne Windung, yförmig oder fast rund, in Form eines Schildes oder ner Mütze, inwendig hohl, glatt und einfach, der ipfel nicht durchbohrt und keine Spalte am Rande. yp. Patella testudinaria. No. 134. Lister. tab. 531. ig. 9. Siehe Oken, Nr. 100.

Unter Gen. Orbicula, Seite 73 Patella anomala.

Gen. 19. Fissurella. Schildförmig, ohne Winung, inwendig hohl, und am Gipfel durch ein eyförmiges oder längliches Loch durchbrochen. Typ. Patel picta. No. 198. I. Fig. 90. Siehe Oken, Nr. 100.

Gen. 20. Emarginula. Ein kegelförmig erhanes Schild, dessen Spitze etwas niedergebogen ist, wendig hohl, und am hintern Rande eine kleine Spalte oder Ausschnitt. Typ. Patella fissura. No. 92. I. Fig. 109—110. Nicht alle haben eine niedergegene Spitze, eigentlich nur der Typ. die übrigen cht. Siehe Oken, Nr. 100.

Gen. 13. Archonta. Freylebend, einschalig, gerade, wie ein Füllhorn gestaltet; die Mündung ausgebogt, aber dabey ununterbrochen. Typ. Archonta exploratus. Soldani. I. tab. 25. Fig. 5. 132. pag. 31.? Nur microscop. Hat Aehnlichkeit mit Patella Hungarica.

Gen. 14. Capulus. Freylebend, einschalig, in Gestalt einer Phrygischen Mütze; die scharfe Spitze mehr oder weniger gebogen und eingerollt; die Mündung ununterbrochen und rundlich; inwendig zwey Muskeleindrücke. Typ. Patella Hungarica. No. 89. I. Fig. 107.

Gen. 15. Scutus. Freylebend, einschalig, in Gestalt eines länglichen platten Schildes; der Wirbel auf dem Rücken steht ein Drittel der ganzen Länge vom hintern Rande entfernt, und ist kaum zu bemerken; das Hintertheil der Schale ist abgerundet, der vordere Theil abgestutzt; der Rand ganz und einfach. Typ. Patella ambigua Chemnizii. XI. Fig. 1918.

Gen. 16. Helcion. Freylebend, einschalig, in Form einer Phrygischen Mütze, deren Spitze erhaben, aber weder gewunden, noch ganz niederhängend, noch seitwärts gerichtet; die Mündung rundlich, ununterbrochen und horizontal; die Gestalt regelmäßig und gleichförmig; die Muskeleindrücke in Gestalt eines Hufeisens. Typ. Helcion pectinatus. Ist Patella pectunculus No. 109. Schröters neue Litteratur. III. pag. 75. No. 145.

Gen. 17. Patellus. Freylebend, einschalig, eyförmig; die Spitze nur angedeutet, weder gewunden, noch hängend, noch seitwärts geneigt, gegen den Vorderrand zu befindlich; die Mündung rundlich, ununterbrochen und horizontal. Der Muskeleindruck eyförmig, vorne unterbrochen. Typ. Patella maculosa. Felix de Roissy. V. pag. 215. scheint Patella umbella. No. 71. I. Fig. 63.

Gen. 26. Fissurellus. Freylebend, einschalig, eyförmig; der Gipfel fast in der Mitte, ungewunden, aber durchbohrt; die Mündung rundlich, ununterbrochen und horizontal; der inwendige Muskeleindruck kreisrund um die obere Oeffnung herum. Typ. Patella picta. No. 198. I. Fig. 90.

Gen. 18. Palmarium. Freylebend, einschalig, wie eine plattgedruckte Phrygische Mütze gestaltet; die ungewundene Spitze liegt in der Mitte auf dem 3ten Theil der Länge; die schnabelförmig verlängerte Mündung ist abgerundet, und hat einen horizontalen Einschnitt. Eine ganz neue unbekannte Form, sehr klein.

Gen. 19. Emarginulus. Freylebend, einschalig, in Form einer Phrygischen Mütze, deren Spitze ungewunden ist; die Mündung ist rundlich, horizontal, und hat vorne einen Einschnitt. Inwendig unter der Spitze nur ein Muskeleindruck. Typ. Patella fissura. No. 192. I. Fig. 109 — 110. Lister tab. 543. Fig. 28. Nur der Typ. gleicht einer Phrygischen Mütze.

I. Linnaeus Einschalige Gehäuße ohne Kammern.		II. Bruguiere Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
Mehr, Gen. XXXII. Patella. Eine ungewundene, fast kegelförmige Schale.	A. Welche inwendig eine Lippe oder schaligen Ansatz haben. Equestris. No. 1. I. Fig. 117. Porcellana. No. 4. IX. Fig. 1082. Fornicata. No. 5. I. Fig. 129—130. Trochiformis. No. 7. Naturforscher XVIII. tab. 2. Fig. 17. Crepidula. No. 17. Gualtieri. tab. 69. Fig. H.	Concholepas steht pag. 252. der Encyclop. als Buccinum concholepas. No. 10. aufgeführt. Gen. 10. Acardo. Typ. Patella sinica. Encyclop. tab. 172 et 173. Unter den zweyschaligen, wohin es gehört.
	B. Mit eckigen oder ausgezacktem Rande. Lepas. No. 26. X. Vignette. 25. Fig. A. B. Granatina. No. 22. I. Fig. 72. Sinica. No. 67. I. Fig. 44. Umbella. No. 71. I. Fig. 63.	
	C. Mit einem spitzigen zurückgebogenen Wirbel. Hungarica. No. 89. I. Fig. 107. Pectunculus. 109. β. Schröters neue Litteratur. III. Seite 75. No. 145. Testudinaria. No. 134. I. Fig. 45—48.	Crepidula und Calyptraea würden wahrscheinlich unter Patella gekommen seyn.
	E. Mit durchbohrten Wirbel. Fissura. No. 192. I. Fig. 109. Gehört nicht hieher. Picta. No. 198. I. Fig. 90.	

Die Trennungen welche Lamark mit Gen. Patella vorgenommen hat, sind sehr wesentliche Verbesserungen, und es bleibt nunmehr nichts mehr zu wünschen übrig, als daß sich Jemand fände, der eine Monographie der Patellen lieferte, um die Species durch genaue Beschreibungen und gute Kupfer sicherer zu bestimmen, denn in keinem andern Geschlechte herrscht eine so ungeheuere Verwirrung und Unsicherheit, ob es gleich scheinen möchte, als wäre alles in der schönsten Ordnung. Zu verwundern ist es nicht; die Anzahl der Arten ist sehr groß, die Charaktere schwer zu bestimmen, die Jugend und das Alter sind oft merklich verschieden, die Form sehr einfach und oft bey einer Art abweichend, die ganz gut conservirten Exemplare sind selten, die meisten verwittert oder abgescheuert, die ältern Schriftsteller haben wenig vorgearbeitet, und die neuern, wie Martini, hatten nur kleine Sammlungen und lieferten undeutliche Kupfer, Ursachen genug, um hier eine ganz neue Bearbeitung zu wünschen. Montfort hat Capulus getrennt, weil die Muskelflecken inwendig in einer entgegen gesetzten Richtung liegen, auch hat dasselbe ein rauhes Epiderm. Scutus muß ein eigen Geschlecht formiren, die Exempl. davon sind zwar noch sehr selten, aber ich besitze doch schon 2 verschiedene Species davon, nebst einer Abän-

III. Lamark

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 21. Concholepas. Einschalig, oval, oben convex mit nach dem linken Rand gedruckter Spitze. Inwendig glatt, einfach. Zwey Zähne und eine Einbiegung unten an dem äußern Rande rechter Hand. Typ. Patella lepas. No. 26. X. Vignette. 25. pag. 320. Fig. A. B. Siehe Oken, Nr. 89. Erhält vielleicht seine Stelle mit mehr Recht in der Nachbarschaft von Gen. Stomatia, ist übrigens noch äußerst selten.

Gen. 134. Acardo. Typ. Patella sinica. No. 67. I. Fig. 44. Unter den zweyschaligen, wohin es gehört. Siehe Seite 79.

Gen. 22. Crepidula. Oval oder länglich, oben convex mit nach dem Rande gebogener Spitze. Die innere Hohlung zum Theil durch ein einfaches Querblättchen geschieden. Typ. Patella porcellana. No. 4. I. Fig. 127—130. Siehe Oken, Nr. 100.

Gen. 23. Calyptraea. Kegelförmig, mit geraden undurchbrochenen zugespitzten Gipfel. In der innern Hohlung eine tutenförmige Zunge, welche entweder frey hängt, oder sich an der Seite als ein spiralartig herablaufendes Blättchen ausbreitet. Typ. Patella equestris. No. 1. I. Fig. 117. Siehe Oken, Nr. 100.

IV. Montfort

Einschalige Gehäuße ohne Kammern.

Gen. 92. Concholepas. Freylebend, einschalig, mit stumpfer nach dem linken Rand geneigter Windung; die Mündung weit und sehr nach außen erweitert; die Spindellippe einfach, die äußere Lippe schneidend, unten an derselben eine Einbiegung und zwey Zähne. Typ. Patella Lepas. No. 26. X. Vignette. 25. pag. 320. Fig. A. B.

Gen. 36. Acardo. Typ. Patella sinica. No. 67. I. Fig. 44. Siehe unter den zweyschaligen, wohin es auch gehört.

Gen. 21. Cimber. Freylebend, einschalig, eyförmig und convex; der niedergedruckte und fast unmerkbare Wirbel reicht bis an den Rand ohne sich seitwärts zu kehren. Innerlich zwey Muskeleindrücke und ein ganz schmales Querblättchen. Typ. Cimber tabernaculatus. Ist Patella porcellana. No. 4. IX. Fig. 1082.

Gen. 22. Crepidulus. Freylebend, einschalig, eyförmig und convex; die Spitze etwas gewunden und auf einer Seite liegend; inwendig ein breites Querblatt; die Mündung wie ein Backofenloch; die Ränder horizontal und schneidend. Typ. Patella fornicata. No. 6. I. Fig. 129—130.

Gen. 20. Calyptrus. Freylebend, einschalig, in Form einer Phrygischen Mütze, die Spitze mehr oder weniger platt und gewunden, die Mündung rundlich und ununterbrochen. Inwendig eine rinnenartige Zunge, welche oben in der Spitze anfängt und sich mit zunehmenden Alter unterwärts erweitert. Typ. Patella equestris. No. 1. I. Fig. 117.

Gen. 42. Infundibulum. Möchte mit mehr Recht hieher gehören als zu Trochus, wenn Patella trochiformis. No. 7. Naturforscher XVIII. tab. 2. Fig. 17. als Typ. angenommen wird. Die Montfortische Zeichnung und Charaktere lassen etwas Zweifel übrig, aber die Beschreibung scheint mehr zu Patella trochiformis zu passen, welche hier den Uebergang zu den gewundenen Schnecken macht. Montfort hat keinen andern Schriftsteller oder Zeichnung dabey angeführt. Siehe Trochus Linnei; Seite 129.

derung. Soll Helcion getrennt werden, so müßten auch noch mehr neue Geschlechter nothwendig seyn, auch scheint es fast, als hätte Montfort die Form der Muskelflecken bey Helcion und Patellus verwechselt, denn bey dem ersten sind solche selten als hufeisenförmig zu finden, überhaupt meist undeutlich, im Gegentheil bey Patellus im Alter jederzeit hufeisenförmig. Ich selbst habe neuerlich 2 Arten gefunden, welche lebenslänglich auf einer Stelle fest sitzen bleiben, sich gewöhnlich auf andern Conchylien einfressen, und die Form annehmen, welche dieselben der Grund und Boden und die sie umgebenden Höcker anzunehmen nöthigen; auch mehrere Arten, welche nicht nur zwey Muskelflecken am Ende wie alle übrigen, sondern noch ein drittes an der einen Seite haben. Es sind durchgehends mehr kleine als große, etwas irreguläre enggestrahlte und gerippte oft gezackte Patellen, mit weiß und schwarzen oder gelben und braunen Strahlen, meist etwas hoch gewölbt, überhaupt unansehnlich, und jeder wird dergleichen bey einiger Aufmerksamkeit in seiner Sammlung finden. Cimber ist auch ein sanfter Uebergang zu Crepidula; wollte man dieses trennen, so müßte man mit eben so viel Grund Patella chinensis von equestris scheiden, und für Patella inaequalis und neritoidea müßten auch neue Geschlechtsnahmen erfunden werden.

I. Linnaeus. und dessen Nachfolger, Schröter, Chemnitz und Gmelin. Einschalige.		II. Bruguiere. oder der Encycl. methodique, histoire naturelle vingt-unieme partie, histoire des vers tome premier. Einschalige.
Gen. XXXIII. Dentalium. Eine gerade röhrenförmige, an beyden Enden offene Schale, ohne Kammern oder Schiedwände.	Elephantinum. No. 1. I. Fig. 5. A.	Gen. 31 oder 45. Dentalium. Eine etwas gebogene, an beyden Enden offene Röhre. Tab. 58. Fig 10. unter den Würmern. Uebrigens nicht bearbeitet.
Einschalige.		Vielschalige.
Gen. XXXIV. Teredo. Eine dünne etwas gebogene in Holz eingegrabene oder gefressene Schale.	Navalis. No. 1.	Gen. 4. Teredo. Encyclop. tab. 167. Fig. 1 bis 16. und zwar unter den vielschaligen.
	Clava. No. 3. Schröters Einl. II. tab. 6. Fig. 20.	Gen. 5. Fistulana. Encyclop. tab. 167. Fig 17—22. Gleichfalls unter den vielschaligen.
Einschalige.		Einschalige.
Gen. XXXV. Serpula. Eine röhrenförmige fest an andern Körpern sitzende Schale.	Penis. No. 17. I. Fig. 7.	Gen. 33 oder 47. Penicillus. Die sehr lang etwas kegelförmig röhrenförmige Schale sitzt am un tern Ende fest. Der obere Theil ist durch eine erhe bene Scheibe verschlossen, die einen Spalt in der Mi te und sehr viel röhrenartige Löcher hat, und durc eine vorspringende Krone eingefaßt ist. Encyclop pag. 128—130.
	Lumbricalis. No. 12. I. Fig. 12. B.	
	Contortuplicata. No. 10. I. Fig. 24. A.	Gen. 32 oder 46. Serpula. Die Schale ist rö renförmig, unregelmäßig und hat eine einfache Oe nung an einem Ende. Ist außerdem in der Encyclo nicht ausgearbeitet. Tab. 60. Fig. 1—3. eine Art u ter den Würmern.
	Spirorbis. No. 5. I. Fig. 21.	

III. Lamark. Système des animaux sans vertebres.	IV. Montfort aus dessen Conchyliologie systématique, Tom. I. et II. Paris. 1808 und 1810.
Würmer, welche in Röhren wohnen.	**Einschalige, ohne Kammern.**
Gen. IX. Des vers externes. pag. 326. Dentalium. ine feste steinartige etwas gebogene an beyden Enden fene Röhre. Typ. Dentalium elephantinum. No. I. Fig. 5. A. Siehe Oken, Nr. 179. Die Denta- en können schwimmen.	Gen. 6. Dentalium. Freylebend, einschalig, gerade, dabey etwas gebogen; oben offen, die untere Mündung rund, ununterbrochen und horizontal. Typ. Dentalium elephantinum. No. 1. I. Fig. 5. A. Gen. 5. Artolon. Freylebend, einschalig, gerade; die Spitze etwas gedreht und offen; die Mündung rund ununterbrochen und horizontal. Typ. Artolon dactylus. Hier ganz unbekannt, ähnlich Dentalium.
ie Hauptschale röhrenförmig, dabey kleine Nebenschalen.	
Gen. 132. Teredo. Eine cylindrische an beyden nden offene Röhre. Die untere Mündung hat zwey utenförmige kleine Schalen, und die obere wird durch vey dergleichen spatelförmige geschlossen. Typ. Teedo navalis. No. 1. Adanson. tab. 19. Fig. 1. Siehe ken, Nr. 15. Lebt in Holz. Gen. 133. Fistulana. Röhren- und keulenförig, am dünnen Ende offen, und in der innern Hohng zwey freye kleine Schalen. Typ. Fistulana claa. Encyclop. tab. 167. Fig. 17 — 22. Davon existien erst 4 Exemplare. Siehe Oken, Nr. 14.	Diese wird Montfort wahrscheinlich unter den vielschaligen aufstellen, wo selbige auch im Mühlfeldischen System befindlich sind. Siehe Seite 45.
insschalige und Würmer welche in Röhren leben.	**Einschalige ohne Kammern.**
Gen. 82. Penicillus. Eine festsitzende röhenförmige Schale, welche unten dünner und etwas piralförmig gewunden ist, und sich oben keulenförmig rweitert. Oben darauf eine convexe Scheibe, welche it kleinen durchbohrten Röhrchen besetzt ist. Typ. Serpula penis. No. 17. I. Fig. 7. Siehe Oken, Nr. 13 nd 180.	Findet sich nicht.
Gen. 80. Vermicularia. Pfeifenförmig, oben spiral gewunden und durch die ganze Länge ohne einige Oeffnung. Die Mündung einfach und kreisrund. Typ. Serpula lumbricalis. No. 12. I. Fig. 12. B. Siehe Oken, Nr. 178.	Gen. 8. Vermicularia. Sich anhängend, mehrere in einander verschlungen, einschalig, pfeifenförmig. Die Spitze spiral gewunden; die Mündung rund und ununterbrochen. Typ. Serpula lumbricalis. I. Fig. 12. B.
Gen. IX. Des vers externes. pag. 325. Serpula. Eine feste kalkartige Röhre, welche auf andern Seekörpern festsitzt, auf diesen Körpern schlangenartig oder mit andern verschlungen und auf verschiedene Art gedreht liegt. Typ. Serpula contortuplicata. No. 10. I. Fig. 24. A. Siehe Oken, Nr. 174.	Gen. 7. Serpula. Freylebend, oder sich anhängend, einschalig und pfeifenförmig; die Spitze spiral gewunden und das übrige gedreht; die Mündung rund und ununterbrochen. Typ. Serpula contortuplicata. No. 10. I. Fig. 24. A.
Gen. VIII. Des vers externes. pag. 326. Spirorbis. Eine feste kalkartige regelmäßig spiral kreisrund und scheibenförmig gewundene Röhre, welche auf andern Seekörpern festsitzt. Typ. Serpula spirorbis. No. 5. I. Fig. 21. A. B. C. Siehe Oken, Nr. 177.	Gen. 9. Spirorbis. Festsitzend, einschalig, pfeifenförmig, in eine Spirale gewunden und platt ausgebreitet; die Mündung rund und ununterbrochen. Typ. Serpula spirorbis. No. 5. I. Fig. 21. A. B. C.

I. Linnaeus. Einschalige.		II. Bruguiere. Einschalige.
Mehr, Gen. XXXV. Serpula. Eine röhrenförmige fest an andern Körpern sitzende Schale.	Anguina. No. 15. I. Fig. 13. A. B.	Gen. 34 oder 48. Siliquaria. Die Schale ist röhrenförmig, unregelmäßig, und hat durch die ganze Länge hindurch eine sehr zarte Spalte. Ist gleichfalls nicht bearbeitet.
	Polythalamia. No. 13. I. Fig. 6.	
	Pyramidalis. No. 29.	Serpula pyramidalis ist in der Encyclop. tab. 167. Fig. 23. zu Teredo und Fistulana gerechnet, wohin er auch besser paßt.

Linné mochte wahrscheinlich diese kleine verwandte Familie nicht trennen, aber gar zu auffallen ist doch der Unterschied von Serpula penis gegen die übrigen Serpulas gehalten, und Serpula anguina

Gen XXXVI. Sabella. Eine röhrenförmige Schale, welche aus einer zarten Haut besteht, auf welche Sandkörner dicht geleimt sind.	Belgica. No. 5. I. Fig. 27.	Gen. Nereis. Encyclop. tab. 55. Fig. 7 – 9 unter den Würmern.
	Chrysodon. No. 4.	Gen. Amphitrite. Cylinderförmige Thiere welche in einer häutigen Röhre wohnen, die äußerlich bald mit Sand oder Gries, bald mit Muscheltrümmern überzogen ist. Encyclop. tab. 57. Fig. 1 – 13 und tab. 59. Fig. 1 – 4. und pag. 50 – 59. unter den Würmern. A. Mit Fühlern. B. Ohne Fühler.
	Penicillus. No. 1. Fig. 32.	

In Gmelins Linné ist das Verzeichniß der Sabellen-Arten sehr zahlreich, weil die von Schröter zuerst mit hieher aufgenommenen aus Sand, Kies, Schnecken- und Muschelschalen, ingleichen zarter Pflanzenstielen erbauten Gehäuse der Phryganeen-Larven auch mit aufgeführt sind, welche nicht hieher

III. Lamark. Einschalige. | IV. Montfort. Einschalige ohne Kammern.

Gen. 81. Siliquaria. Pfeifenförmig, im Anꞏng unregelmäßig spiral gewunden und an der Seite urch die ganze Länge zart gespalten. Typ. Serpula nguina. No. 15. I. Fig. 13. A. B. C. und 14. Oken Nr. 15.

Gen. 10. Siliquaria. Freylebend, oder sich anhängend, einzeln oder mit andern verschlungen; pfeifenförmig, aber durch die ganze Länge gespalten. Die Spitze spiral aber weitläuftig gewunden; die Mündung rund aber gespalten. Typ. Serpula anguina. No. 15. I. Fig. 13. A. B. C. und Fig. 14. Serpula anguina muricata steht in der ersten Abtheilung mit Kammern als Gen. 100. Agathirses. Siehe S. 95.

Als Gen. Furcella, erwähnt Lamark Seite 104 le Serpulam polythalamiam. No. 13. Linn. I. Fig. . in einer Note unter den in Kammern abgetheilten Gehäußen. Siehe Oken, Nr. 16. der nichts von Kamꞏern weiß, sondern nur noch kleine Mundschalen darꞏn kennt, solche daher in die Reihe von Teredo setzt. Siehe Oken, Nr. 16

Gen. Gastrogaena Spengleri. Typ. Serpu- pyramidalis. No. 29. rechnet Lamark zu Gen. Fiꞏulana. No. 133. unter den Namen Fistulana lageꞏula. Siehe Teredo Seite 45. Siehe auch Oken, r. 21.

Serpula pyramidalis. No. 29. wird hier mit Recht zu Gen. 6. Fistulana als Fistulana lagenula gezählt.

Gen. 11. Magilus. Freylebend, einschalig, pfeifenförmig; die Spitze spiral gewunden; die Windungen fest an einander gedrängt und verbunden. Die Mündung birnförmig, schräge und ununterbrochen; der Bauch gekielt. Typ. Guettard mem. III. pag 540. tab. 71. Fig. 6. nur versteint einmal vorhanden.

ßt wegen ihrer Löcherchen oder Spalte an der Seite doch auch ein ganz verschieden organisirtes Thier raus, weshalb wohl jeder diese Trennung billigen wird.

Gen. V. Des vers exterieurs. pag. 324. Terebella. Eine pfeifenförmige häutige Röhre, an welꞏe sich verschiedene fremde Körper fest leimen oder cht. Typ. Terebella quinqueseta. Müllers Zooloꞏa Dan. I. tab. 18. Fig. 1—6. Siehe Oken, Nr. o.

Gen. 3. Terebellum. Freylebend, einschalig, eine häutige gerade und kegelförmige oben offene Pfeife; die Mündung rund, ununterbrochen und horizontal; an der Schale leimen sich fremde Körper mehr oder weniger an. Typ. Sabella belgica. No. 5. I. Fig. 27.

Gen. VI. Des vers exterieurs. pag. 325. Amꞏhitrite. Eine pfeifenförmige häutige oder lederꞏtige Röhre, an welche sich verschiedene fremde Körꞏr fest leimen oder nicht. Typ. Sabella penicillus. I. g. 32. Siehe Oken, Nr. 172.

Gen. 4. Amphitrites. Freylebend, oder sich anhängend, einschalig, eine häutige pfeifenförmige Röhre, oben zugespitzt, die Mündung rund, ununterbrochen und horizontal; an der Schale leimen sich fremde Körper mehr oder weniger an. Typ. Nereis conchylega, ähnlich Sabella chrysodon. No. 4. I. Fig. 29—30.

hören. Die seltenste und merkwürdigste wahre Sabelle ist die Sabella marsupialis. No. 22, von lcher ich zwey Abänderungen besitze.

Camillus paßt in kein bekanntes Geschlecht.

Gen. 111. Camillus. Freylebend, einschalig, kugelförmig; die Windung hat nur zwey von einander entfernte Umläufe und ist oben knopfartig; die Spindellippe ongulee? Mit einem Zahn versehen; die äußere Lippe gesäumt; unten ein Kanal und Ausschnitt. Typ. Soldani. I. pag. 24. tab. 19. Fig. 118. Microscopisch.

Ein Wunsch.

Die Encyclopädie liefert die schönsten Zeichnungen von 736 Arten zwey- und mehrschaliger Muscheln, meistens von innen und von zwey bis drey Seiten angesehen, worunter sehr viele, welche in den hiesigen Sammlungen nicht zu finden sind; aber leider ohne Text, und daher dem Anfänger fast ganz unbrauchbar, und für den Kenner nur ein Materiale, das sehr mühsam studirt werden muß; möchte es daher doch dem Herrn von Mühlfeld gefallen, bey der vollständigen Ausarbeitung seines Systems auf diese Kupfer besondere Rücksicht zu nehmen, und den sehr treu gezeichneten Figuren durch Nahmen und Allegate ihre Bestimmung zu geben, welches demselben wahrscheinlich durch Vergleichung mit dem reichen Vorrath im Kaißerlichen Cabinet zu Wien viel leichter werden würde, als jedem andern!

* * *

In dem nun folgenden Auszug des Okenschen Systems, das von allen übrigen, auf die Schaalenform gebauten, ganz abweicht, und daher nicht mit in die Tabelle zu bringen war, konnte ich nur die angegebene Verschiedenheit der Schalen zur Vergleichung mit den ältern Systemen herausheben, und muß es den Lesern überlassen, den übrigen Reichthum von Beobachtungen und die vergleichende Anatomie dieser Geschöpfe in dessen Werke selbst zu studiren, als worinne sie alles vereiniget finden werden, was die sämmtlichen Naturforscher darüber geliefert und geleistet haben. Sehr leicht nimmt man wahr, daß die Anatomie der zwey- und mehrschaligen viel weiter vorgerückt ist, als die der einschaligen; wahrscheinlich: weil die erstern nach geöffneten Schalen frey daliegen, und sich alles gefallen lassen müssen, dahingegen die letztern aus angebohrner Scheu vor der Anatomie lieber wie die ganz armen Leute, die deswegen kein Almosen annehmen wollen, in ihrer Spirale verfaulen, als sich dem Messer und der Nadel des Anatomen preis geben wollen. Heißes Wasser bringt zwar solche widerspenstige aus ihrem Schlupfwinkel hervor, aber gewöhnlich äußerst zusammengezogen und verhärtet.

Auch ist noch zu bemerken, daß der Verfasser im Laufe des Vortrags, wie die Sprünge der beygesetzten Seitenzahlen anzeigen, nicht ganz die hier angegebene Ordnung und Abtheilungen angewendet, sondern die zuerst gewählten Abtheilungen nach dem Abdruck verbessert, und in eine andere Ordnung gebracht hat, welche ein dem Anfang der ersten Abtheilung des dritten Bandes vorgesetztes Tableau angiebt. Ein Umstand, der mir doppelte Arbeit verursacht hat, weshalb ich diesen Fingerzeig gebe, um andere früher auf die jedem Bande beygefügten Tableaus aufmerksam zu machen. Es war schwer ein so weitläuftiges ganz neu aufgeführtes Gebäude in allen seinen Theilen auf einmal zu überschauen, ohne dabey einzelne Theile zu übersehen, und darum sind die später gemachten Verbeßerungen des größten Dankes werth.

Hier habe ich jedem Geschlechte eine Nummer gegeben, um mich in den ältern Systemen darauf beziehen zu können, und die Seitenzahl des Okenschen Werks selbst beygefügt, um dort leicht die genauere Beschreibung der Mollusken zu finden. Nicht leicht wird man in einem Werke so viel Beobachtungen zusammengedrängt finden, als in dieser aus vier Bänden bestehenden Okenschen Naturgeschichte.

Ans

Auszug
aus
Okens neuer Classification der Schalthiere,
welche
sich auf die äußerliche und innerliche Beschaffenheit der Thiere und deren Lebensart, nebst den dadurch in den Schalen der Muscheln entstehenden Narben und Muskeleindrücken gründet, und die Schloßzähne nebst den bisher zur Bestimmung der Geschlechter gebrauchten Charakteren nur als Nebensache betrachtet.

III. Classe.
Irdenkope, Darmthiere — Leche.

I. Ordnung.

Jon mir gebene ummer, d Sei= zahl in ens Na= rge= ichte Theils Band.

Erdleche, Geschlechtsleche — Gopeln.

Das Thier hat entweder keine Kiemenblätter, sondern behaarte Fangarme, und wohnt in Schalen, oder es hat Kiemenblätter wie die Muscheln und zwey Schalen, davon eine durchbohrt ist, und worinne eine Art von Skelet.

1ste Sippschaft. Gopelgopeln, Anomien.
Zwey Schalen, worin ein Schalenskelet.

No. 1. S. 249. 1te Gattung. Anomia. Der Wirbel durchbohrt.
1ste Art. Anomia cepa.
2te — — ephippium.

2te Gattung. Crania. (Anomia craniolaris.) No. 2.
3te Gattung. Sandalium. No. 3.
1ste Art. (Anomia Sandalium.)
4te Gattung. Radiolithes. No. 4.

2te Sippschaft. Muschelgopeln, Kriopen.
Zwey Schalen. Das Thier hat zwey behaarte Rollarme.

No. 5. S. 249. 1ste Gattung. Terebratula. Die Schalen ungleich, der verlängerte Wirbel der tiefen Schale durchbohrt, läßt einen Fleischstiel durch, in der flachen, tiefen? Schale eine Knochengabel, gegenüber entsprechende Furchen nebst zwey Muskeleindrücken. Farbenlos.
1te Art. Terebratula caput serpentis. (Anomia.)
2te Art. Terebr. vitrea.

No. 6. 2te Gattung. Acardo. Ein Muskeleindruck.
1ste Art. (Patella sinica.)

3te Gattung. Orbicula. Die Schalen gleich, rund, flach, die Scheiben äußerst zerbrechlich und dünn. Vier Muskeleindrücke. No. 7. S. 251.
1ste Art. Orbicula turbinata.

4te Gattung. Lingula. Die Schalen spatelförmig, gleich, zahnlos und knöchellos, das spitzige ausgeschnittene Ende läßt statt eines Stiels eine lange Hautröhre zur Befestigung des Thieres durch. No. 8. S. 250.
1ste Art. Lingula anatina. (Patella oder Pinna unguis.)

3te Sippschaft. Schneckengopeln, Lernäen.
Ohne Kalkschale.

4te Sippschaft. Krackengopeln, Balanen.
Schale kalkig, walzig, besteht aus mehrern, meist sechs, verwachsenen Längsstücken, und enthält oben einen Deckel von vier Zähnen in Kreis gestellt.

No. 9. S. 360. 1ste Gattung. Tubicinella. Die Schale ständerförmig, 6 Ständerstücke so verwachsen, daß sie zusammen eine gereifte Röhre ausmachen, verkehrt, kegelförmig,

die Spitze abgestutzt, unten, beyde Ende offen, das untere mit Haut, das obere mit einem vierzähnigen Deckel geschlossen.

1ste Art. Tubicinella Balaenae.

No 10. S. 360. 2te Gattung. Coronula. Die Schale faßförmig, beydes Endes offen, die Wände sehr dick und zellig, deren Stücke verwachsen.

1ste Art. Coronula diadema. (Lepas.)

2te — — balaenaris. (Lepas testudinaria.)

No. 11. S. 360. 3te Gattung. Balanus. Sechs verwachsene Schalstücke, konisch, ein Deckel von vier Zähnen verschließt die Schale oben, die auch unten durch eine Kalkkruste geschlossen ist.

1ste Art. Balanus variolaris. (Lepas balanus.)

2te Art. Balanus parvus. (Lepas balanoides.)

3te Art. Balanus tintinabulum, nur vierschalig sind B. fungites, coerulescens, columna, verruca.

4te Gattung. Lepas, Mitella, Branta. Zwey flache Hautschalen wie Muscheln, durch die Hautröhre gestielt, oben um den Stiel noch eine Menge kleine Schälchen. Sitzt fest. No. 12. S. 362.

1ste Art. Mitella oder Lepas pollicipes.

2te — — anatifera.

3te — Branta aurita. (Lepas.)

II. Ordnung.

Salzleche, Darmleche, Kerfleche — Muscheln.

Von einer Mantelhaut, meistens auch von zwey Schalen bedeckt.

A. Zweyspierige. (Mit zwey Muskel-Eindrücken.)

I. Zunft.

Gopelmuscheln — Scheiden.

Nackt oder in einer Wurmröhre oder in zwey langen Schalen, fast ohne Schloßzähne und ohne eigentliche Angelfurche, aber zwey Muskeleindrücke.

1ste Sippschaft. Scheidenscheiden.

Nackt, gallertartig.

2te Sippschaft. Gienscheiden.

Nackt, lederich.

3te Sippschaft. Archenscheiden, Fluckmuscheln.

No. 13. S. 379. 1ste Gattung. Arytaene. Eine gerade, kegelförmige Röhre, beyde Ende offen, das weite Ende mit einem Sieb geschlossen, das noch von einem Röhrenkranze umgeben ist. Unter dem Sieb zwey Schloßwirbel wie verwachsene Muscheln.

Nota. Eine vollkommene Serpula penis ist unten etwas tellerförmig gewunden und sitzt fest. Frage: ist die Spitze der Windung offen oder verschlossen? Ich glaube, daß solche verschlossen ist, und daß das Thier die Krone zuletzt auffetzt, wenn es seine vollkommene Größe erreicht hat.

1ste Art. Arytaene (Serpula) penis. Siehe Nr. 180., wo solche noch einmal vorkömmt.

2te Gattung. Fistulana. Eine keulenförmige Röhre, am dicken Mundend geschlossen, nicht gabelich, kurz, gebogen, enthält auch die Schalen. No. 14. S. 219.

1ste Art. Fistulana clavata. (Teredo clava.)

3te Gattung. Teredo. In einer kalkigen Wurmröhre, am Mundende einige Schalenstücke, und an der Athemröhre zwey sehr kleine Schalen. No. 15. S. 216.

1ste Art. Teredo navalis.

4te Gattung. Furcella. Bis mannslange Röhren mit äußern Ringen, theilen sich oben in zwey Röhren mit zwey Mundschalen. No. 16. S. 218.

1ste Art. Furcella gigantea. (Serpula polythalamia.)

4te Sippschaft. Austerscheiden.

In zwey langen Schalen.

o. 17. 1ste Gattung. Rupellaria? Nichts erwähnt.

o. 18. 2te Gattung. Saxicava?

o. 19. 3te Gattung. Solen. Eine kurze Angel-
5. 222. furche in meist langer Schale, klafft an beyden Enden. Die Schloßzähne fehlen fast ganz, das Schloß meist am Mundende.

a. Das Schloß am Ende.

1ste Art. Solen siliqua.

2te — — vagina.

3te — — ensis.

b. Das Schloß in der Mitte.

4te Art. Solen legumen.

4te Gattung. Cyrtodaria? No. 20.

II. Zunft.

Muschelmuscheln.

Nach der Länge offen, zwey Angel- oder Haken-Furchen.

1ste Sippschaft. Scheidengiene.

Ein langer sichelförmiger Zahn, in der Schale eine Angelfurche. Oft mehrere Schloßklappen.

o. 21. 1ste Gattung. Chaena.

1ste Art. Gastrogaena Spengleri.

o. 22. 2te Gattung. Pholas. Die Schalenfurche
5. 219. angelförmig und lang. Ein sichelförmiger Zahn greift nicht in die andere Schale ein, zwey große ächte zarte Seitenschalen, darüber eine kleine Rückenschale, bisweilen mehrere Schälchen.

1ste Art. Pholas dactylus.

2te — — crispata, dazu pusilla, costata.

3te Gattung. Mya. Zwey starke farbelose, No. 23.
unreine, klaffende Schalen, ohne Rückenschalen. Eine Angelfurche. S221.

1ste Art. Mya arenaria.

2te — — truncata.

3te — — anatina. (Solen anatinus.)

4te Gattung. Panopea. Schale länglich- No. 24.
oval, querrunzelich, an beyden Seiten klaffend.

1ste Art. Panopea glycimeris. (Mya.)

2te Sippschaft. Giengiene.

Kurze Schloßzähne, eine Angelfurche, kein Sichelzahn, klaffen nicht.

o. 25. 1ste Gattung. Aulus. Die Angelfurche
5. 224. reicht fast bis an den Schultermuskel, die Schalen sind flach, lang, meist geradseitig und glatt, das Schloß in der Mitte, die Zähne sehr klein, der Rücken ohne Vertiefung. Zwey lange halb verwachsene Athemröhren.

a. Die Schalen klaffen.

1ste Art. Aulus strigilatus. (Solen.)

2te — — radiatus.

3te — — diphos.

4te — — sanguinolentus.

o. 26. 2te Gattung. Tellina. Die Schalen schlie-
5. 225. ßen, sind flach, lang, geradseitig, mit einer Falte am Röhrenende, das Schloß im Mittel, die Zähne kurz. Zwey sehr lange getrennte Athemröhren.

a. Schalen mit langen Angelhaken.

1ste Art. Tellina planata dazu incarnata, exigua, foliacea?

2te — — nitida, dazu rostrata, donacina, fragilis.

3te Art. Tellina gari, dazu togata, pyracea.

b. Die Angelhaken kurz.

4te Art. Tellina polita.

5te — — virgata, dazu variegata.

6te — 8te Art — lingua felis, radiata, laevigata, remies, deren Thiere noch nicht untersucht sind.

3te Gattung. Cyclas. Sehr lange Athem- No. 27.
röhren. S. 227.

1ste Art. Tellina cornea.

4te Gattung. Donax. Schale ziemlich ge- No. 28.
wölbt, niedlich, der Rücken gebogen oder S. 228.
winkelich, zwey Zähne. Der Randzahn entfernt, meist gegen den Nacken, Schalenrand meist gekerbt. Zwey mäßig lange Athemröhren.

1ste Art. Donax trunculus, semistriata, venusta.

2te Art. — scortum.

3te Sippschaft. Archengiene.

Eine Hakenfurche, das Schloßband auswendig, die Schale meist bauchig, stark, niedlich, meist schön gefärbt, gezahnt, der Rücken krumm, winkelich, eingedrückt.

No. 29. S. 227. 1ste Gattung. Venus. Nacken und Kreuz stark eingedrückt. Drey nahe Zähne, die Seitenzähne stehen mit der Spitze ab, die Schalen meist gestreift. Zwey verwachsene Athemröhren.

†. Mit Stacheln.

1ste Art. Venus dione, dazu Paphia, Marica, dysera, Bajana etc.

††. Schale ohne Stacheln.

2te Art. Venus Chione. dazu calliste, coccinea, maculata, dura, Senegalensis.

3te Art. Venus gallina.

4te — — laeta.

5te — — verrucosa, ferner Venus casina, cancellata, erycina, mercenaria, meretrix, castrensis, Phryne, fimbriata, reticulata, squamosa, puerpera, litterata, geographica, decussata.

2te Gattung. Capsa. Schale oval, runzellich, weiß oder röthlich, hinten violet, Rücken schwarz, zwey und ein Zahn. No. 30 S. 229

1te Art. Capsa deflorata. (Venus.)

3te Gattung. Cytherea. b. Galathea. c. Lucina. No. 31

4te Gattung. Arthemis. Zwey verwachsene Athemröhren. No. 32 S. 229

1ste Art. Venus exoleta. Vielleicht hieher Venus prostrata, punctata, sinuata, borealis, pectinata, scripta.

4te Sippschaft. Austergiene.

Eine Hakenfurche, das Schloßband inwendig.

No. 33. S. 229. 1ste Gattung. Mactra. Schale ungleichseitig, neben dem löffelförmigen Mittelzahn eine Grube, die Seitenzähne entfernt. Die Athemröhren ganz in eine verwachsen.

1ste Art. Mactra Neapolitanica, glauca.

2te — — stultorum.

2te Gattung. Lutraria. (Mactra lutraria.) No. 34

3te Gattung. Crassatella. No. 35

1ste Art. Crassatella gibba.

4te Gattung. Ungulina. Erycina, ähnlich Cyclas. No. 36

III. Zunft.

Schneckenmuscheln, Scheibenmuscheln, Archen.

Eine Scheibenfurche. Die Schalen selten ansehnlich weder in Form noch Farbe.

1ste Sippschaft. Scheidenarchen.

Die Schalen meist ungleich.

No. 37. S. 230. 1ste Gattung. Irus. Zwey sehr kurze Athemröhren.

1ste Art. Irus (Tellina) inaequivalvis.

2te — — rugosus. (Donax Irus.)

No. 38. S. 231. 2te Gattung. Loripes. (Lucina.) Nur eine Athemröhre.

1ste Art. Loripes lacteus. (Tellina lactea.) dazu Tellina digitaria, rubiginosa, reticulata, balaustina, fusca, angulata.

2te Art. Loripes tigerinus. (Venus tigerin.) dazu Venus Pensylvanica.

3te Gattung. Psilopus. Schale meist rauh, schuppig oder aufgeblättert missgestalt. No. 3[illegible] S. 23[illegible]

1ste Art. Psilop. gryphoides, cornu copiae. (Chama gryphoides.) Dazu Chama Lazarus, bicornis, macerophilla.

4te Gattung. Etheria elliptica, trigonula. Nur versteint. No. 4[illegible]

2te Sippschaft. Gienarchen.

Schale gewölbt, stark, kalkig, vier starke Schloßzähne.

No. 41. S. 235. 1ste Gattung. Glossus. Die Schalen glatt und stark. Der Schloßhöcker paßt in eine schiefe Grube.

1ste Art. Glossus rubicundus. (Chama cor.)

2te Gattung. Isocardia. Die Schalen widersinnig gedrückt. No. 4[illegible] S. 23[illegible]

1ste Art. Cardium cardissa.

2te — — hemicardium.

3te — — isocardia.

No. 43. 3te Gattung. Cardissa. (Venericardia.)
1ste Art. Cardissa imbricata. (Venus.)

No. 44. S. 232. 4te Gattung. Cardium. Schale fast kugelig, quer gerippet, gleich, die Zähne stark. Vier Athemlöcher; ein schmaler Fuß zur Fortbewegung.
1ste Art. Cardium rusticum, papillosum.
2te Art. Cardium edule, dazu mucronatum, ciliare und etwa tuberculatum.
3te Art. Cardium echinatum.
4te — — aculeatum.
5te — — flavum, dazu laevigatum, Casertanum.
6te Art. Cardium costatum.

3te Sippschaft. Archenarchen.

Die Schalen kalkig, nur Schloßkerben.

No 45. S. 236. 1ste Gattung. Trisis. Schale zart, Ränder parallell, verdreht, flach gestreift, ein schiefer Grad.
1ste Art. Trisis tortuosa. (Arca.)

No. 46. S. 236. 2te Gattung. Arca. Die Schloßkerben in gerader Reihe.
1ste Art. Arca Noae. Daphne fusca. Dazu Arca modiolus, barbata, tetragona, imbricata, scabra.

No. 47. S. 235. 3te Gattung. Axinaea. Schale gewölbt, der Rücken gekrümmt, das Schloß eine gebogene Reihe Kerben. Nur Athemspalten, und ein großer axtförmiger Fuß.
1ste Art. Axinaea polyderma. (Arca pilosa.) Dazu Arca bimaculata, glycimeris, vielleicht auch pectunculus, pectinata, nucleus, antiquata, argentea.

4te Gattung. Trigonia nodulosa. Nur versteint. No. 48.

4te Sippschaft. Austerarchen.

Die Schale meist mißfarbig, aus Nacker (Perlenmutter), länglich, meist flach, selten eine Rippe.

No. 49. S. 238. 1ste Gattung. Arcinella, Chama, Cardita. Die Schale gewölbt. Nur ein Athemloch.
1ste Art, Arcinella antiquata. (Chama.)
2te — — calyculata. (Chama.)

No. 50. S. 238. 2te Gattung. Unio. Schalen länglich, oval, flach, platt, das Schloß in der Mitte, die Zähne groß. Perlmutter. Nur eine Athemspalte.
1ste Art. Unio (Mya) margaritifera.

3te Gattung. Limnium. Schale flach, die Zähne klein. No. 51. S. 237.
1ste Art. Limnium (Mya) pictorum,

4te Gattung. Anodon. Schloß ohne Zahn, Schale oval, am Ende gedrückt, anders gestrahlt, zerbrechlich, grünlichschwarze Oberhaut. No. 52. S. 238.
1ste Art. Anodon (Mytilus) cygneum.

IV. Zunft.

Krakenmuscheln — Austern, Stuhlmuscheln.

Zwey Schalen und ein Muskeleindruck, eine Scheibenfurche, selten Zähne.

B. Einspierige. (Mit einem Muskeleindruck.)

1ste Sippschaft. Scheidenaustern.

Es scheint ein zweyter Muskeleindruck vorhanden zu seyn.

No. 53. S. 239. 1ste Gattung. Mytilus. Schale vielfaltig, meist flach, nackerartig, Schloßzahn blos eine längere Furche meist gegen ein Ende.
1ste Art. Mytilus edulis, dazu sagittarius, minimus, barbatus.

No. 54. S. 240. 2te Gattung. Perna. Die Schale walzig, an beyden Enden abgerundet, braun, gitterförmige Streifen.
1ste Art. Perna (Mytilus.) lithophagus.

No. 55. 3te Gattung. Anonica.
1ste Art. Anonica avicula. (Mytilus hirundo.)

4te Gattung. Pinna. Die Schale nackerartig, dünn, hobelförmig, das zahnlose Schloß verwachsen, zwey Muskeleindrücke? No. 56. S. 240.
1ste Art. Pinna nobilis.
2te — — rudis.
3te — — muricata.
4te — — rotundata.
5te — — saccata.
6te — — pectinata.

2te Sippschaft. Gienaustern.

Nur ein Muskeleindruck, oft eine Fußfurche. Die Schalen schwarz, schilfrig.

No. 57. 1ste Gattung. Vulsella.
1ste Art. (Mya) vulsella.

No. 58. S. 248. 2te Gattung. Melina. (Perna.)
1ste Art. Melina perna. (Ostrea ephippium.)

3te Gattung. Crenatula. No. 59.
1ste Art. Crenatula mytiloides.

4te Gattung. Tudes. Eine senkrechte Schalenfurche. No. 60. S. 248.
1ste Art. Tudes malleus. (ostrea malleus.)

3te Sippschaft. Archenaustern.

Das Schloßband wie ein Nagel in einer senkrechten Grube, oder Schlußzähne wie ein Λ.

No. 61. S. 248. 1ste Gattung. Ostreum. Die Schalen unförmlich.
1ste Art. Ostreum edule.
2te — — cochlear.
Noch nicht untersucht folium, crista galli.

No. 62. 2te Gattung. Placuna. Zähne wie ein Λ.
1ste Art. Placnna placenta. (Anomia.)

No. 63. S. 246. 3te Gattung. Pecten. Die Schalen ungleich, sehr flach, mantelförmig, das Schloß gerade, das Band senkrecht in einer Winkelfurche wie ein Λ, gewöhnlich Ohren.
1ste Art. Pecten Jacobaeus. (ostrea.)
2te — — maximus.
3te — — sanguineus.
Noch nicht untersucht Ostrea pleuronectes, pallium und nodosa.

4te Gattung. Glaucion. (Lima.) Die Schalen einerseits buckelich, die Ohren kurz. No. 64. S. 247.
1ste Art. Glaucion glacialis. (Ostrea.)
2te — — capillata. (Ostrea lima.) Dazu etwa Pedum spondyloides. (Ostrea.)

4te Sippschaft. Austeraustern.

Die Schalen kalkartig, schwer, das Band nicht in einer Nagelgrube, meist zwey große zapfenartige Zähne.

1ste Gattung. Dabey nichts angegeben.

No. 65. S. 244. 2te Gattung. Spondylus. Die Schale dick, flach, ungleich, ein Zahn zwischen zweyen, wie in einem Charnier, der Rücken schmal und gerade, so daß die Schalenflügel neben dem Wirbel als Ohren erscheinen. Eine Schale nur Deckel, das Band inwendig in einer Grube.
1ste Art. Spondylus gaederopus, dazu regius.
2te Art. Spondylus plicatus.

3te Gattung. Dazu nichts angegeben.

4te Gattung. Chama, Tridacna. Zwey eingreifende Zähne, der Rücken breit. winkelig, schwer, das Längsband auswendig. No. 66. S. 243.
1ste Art. Chama gigas.
2te — — hippopus.

III. Ordnung.

Brenzleche, Lungenleche, Schnecken.

I. Zunft.

Gopelschnecken — Drolle.

Der Schalenmund rund oder ganz, ohne Spalte, die Schale meist thurmförmig mit einem Deckel. Zweylinge oder getrennte Geschlechte.

1ste Sippschaft. Drolldrolle — Treppen.

Eine aufrechte Wurmröhre, nur unten gewunden, die Windungen berühren sich selten. Im Meer. Ein Fühlerpaar.

No. 67. S. 256. 1ste Gattung. Serpula. Wurmschnecke. Sitzt unten fest, meistens mit andern verwickelt.
1ste Art. Serpula lumbricalis. Dazu Serp. Goerensis, Afra, intestinalis, glomerata, arenaria.

No. 68. S. 256. 2te Gattung. Clathrus. Die Windungen berühren sich, die Schale thurmförmig mit scharfen Längsrippen, welche vom ausgeschlagenenen Mündrand herkommen, sonst glatt, weiß oder gefleckt, kalkig.

1ste Art. Clathrus spurius. (Turbo clathrus.)

2te Art. Clathrus scalaria. (T. scalaris.)

No. 69. S. 257. 3te Gattung. Pupa. Die Schale walzig, die Windungen geschlossen, Längsstreifen. Die Mündung kleiner als die Windungen, uneben, aber der Rand rund.

1ste Art. Pupa uva. (Turbo uva.)

4te Gattung. Kruck. Die Windungen verflossen, die lezte größer, die Mündung rund mit einem Winkel, ungenabelt, der Deckel hornig. Zwey breite Fühler, die Augen unten auswendig und kein Kragen. No 70. S 257.

1ste Art. Gemeiner Kruck. (Turbo littoreus.)

2te Art. Turbo punctatus.

2te Sippschaft. Kinkdrolle. Nalde.

Die Form wie Kegel, Nadeln oder Bohrer, die obere Windung meist weiter, mit einem Eck, kalkig, mit Deckel. Im süßen Wasser. Zwey Fühler.

No. 71. S. 259. 1ste Gattung. Cyclostoma. Die Mündung rund, macht nur einen Winkel, ohne Zähne, die Windungen verflossen, ohne Rippen, die Schale hornig, durchscheinig, ein Deckel. Zwey konische Fühler, die Augen auswendig an deren Wurzel.

1ste Art. Cyclostoma viviparum. (Helix vivip.)

Das Lamarkische Geschlecht Cyclostoma No. 58. ist etwas ganz Verschiedenes.

No. 72. S. 260. 2te Gattung. Vibex. Die Schale nadelförmig, in der Mündung ein schwacher Ausschnitt, eine Spur von Flügel an der Schalenlippe.

1ste Art. Vibex fluviatile. (Strombus palustris, vibex, ater. Murex Moluccanus.)

3te Gattung. Melania. Die Schale thurmförmig, die Mündung länger als weit, etwas ausgeschweift, die Säule ohne Falte. No. 73. S. 260.

1ste Art. Melania (Helix) amarula.

4te Gattung. Ampullaria. Die Schale kugelig, bauchig, genabelt, die Mündung länger als weit. No. 74. S. 260.

1ste Art. Ampullaria rugosa. (Helix ampullacea.)

3te Sippschaft. Schneildrolle — Neriten.

Die Mündung meist halbmondförmig wegen der Säule, die eine Querwand macht. Im Meere und in Flüssen. Die Fühler borstlicht, kein Halskragen.

No. 75. S. 261. 1ste Gattung. Valvata. Die Schale auf sich gewunden, genabelt, die Mündung rund. Zwey borstige Fühler, die Augen hinten an deren Wurzel.

1ste Art. Valvata cristata. (Helix tentaculata.)

No. 76. S. 261. 2te Gattung. Nerita. Schale zart, weit, ohne Nabel, Mund halbmondförmig ohne Zähne. Zwey borstiche Fühler, die Augen außen an deren Wurzel.

1ste Art. Nerita fluviatilis, dazu corona, pulligera, fluviatilis.

No. 77. S. 261. 3te Gattung. Natica. Die Schale kugelig, genabelt, der Mund halbmondförmig, nicht gezahnt. Zwey Fühler, die Augen außen an deren Mitte.

1ste Art. Natica canrena. (Nerita.) Dazu Nerita vitellus, mammilla, fulminea, Fossar Adansonii.

4te Gattung. Peloronta. Schale halb kugelig, ohne Nabel, die Mündung halbmondförmig, meist gezahnt. Vier Fühler, die Augen oben daran. No. 78. S. 262.

1ste Art. Peloronta (Nerita) exuvia. Dazu polita, peloronta.

Frage: ob Patella crepidula und Calyptraea zu den Neriten zu rechnen.

4te Sippschaft. Schluchdrolle — Thürme.

Die Schalen rundlich, kegel- oder thurmförmig, die Windungen verflossen, meist Nacker, die Mündung rund, von oben quer zusammengedrückt, auch verlängert, der Deckel meist hornartig, die Schale meist nackerartig. Im Meer. Vier Fühler, ein Halskragen.

No. 79. S. 263. 1ste Gattung. Turbo. Die Schale und Mündung rundlich, mit und ohne Nabel. Der Deckel hornig auch steinig. Keine Fühler am Kragen.

a. genabelt.

1ste Art. Turbo pica, dazu argyrostomus, Delphinus.

b. ungenabelt.

2te Art. Turbo Chrysostomus, dazu Pagodus, calcar, marmoratus.

No. 80. S. 263. 2te Gattung. Labio. Die Mündung rundlich, ungenabel,; der Deckel hornig, Fühler am Kragen.

1ste Art. Labio tessellatus, (Trochus,) hierzu Trochus labio, vestiarius, tuber, zizyphinus.

No. 81. S. 264. 3te Gattung. Trochus. Die Schale kegelförmig, die Mündung von oben zusammengedrückt, fast ein Parallellogramm, die Säule schief, ein Nabel, der Deckel hornig. Fühler am ungefranzten Halskragen.

1ste Art. Trochus Pharaonis.

2te — — cinerarius, dazu vielleicht Niloticus, perspectivus, Magus, maculatus, solaris, telescopium, dolabratus, deren Thiere nicht beobachtet sind.

4te Gattung. Phasianella. Die Schale kegelförmig, glatt, die Mündung länglich, die Säule verflächt, der Deckel steinig. Zwey kurze und zwey lange borstige Fühler, auf den kürzern die Augen. Der Halskragen gekerbt. No. 82. S. 264.

1ste Art. Phasianella marmorata. (Buccinum Tritonis australe Chemn.)

II. Zunft.

Muschelschnecken. Kinke.

Die Schale meist stark und groß, häufig voll Zacken, Knoten und Rippen. Getrennten Geschlechts, ein ausstoßbarer Rüssel. Nur zwey Fühler, daran die Augen außen, meist unten. Im Meer.

1ste Sippschaft. Drollkinke — Krulle.

Die Schale gedreht, nicht eingrollt, die letzte Windung gewöhnlich viel weiter, der Mündungsrand flügelförmig, ein hornartiger Deckel; bohren mit dem Rüssel andere Schalen an und fressen solche aus.

No. 83. S. 266. 1ste Gattung. Murex Schuff. Die Schale bauchig, voll Vorbeln oder Zacken.

a. Dorniche. Das Gewinde kurz, der Athemkanal gerad und meist sehr lang.

1ste Art. Murex haustellum.

2te — — tribulus. Dazu M. decussatus, brandaris, trunculus, cornutus.

b. Zackige. Das Gewinde kurz.

3te Art. Murex ramosus.

4te — — saxatilis.

c. Vorbeliche.

5te Art. Murex anus. Dazu M. rana, lampas, femorale, pyrum, pileare.

d. Der Canal sehr kurz, vielleicht in eine andere Art.

6te Art. Murex melongena. Dazu M. mancinella, hippocastanum.

No. 84. S. 267. 2te Gattung. Pleurotoma. Die Schale spindelförmig, der Deckel sehr klein. Der Athemkanal sehr lang; spitzige Fühler, daran die Augen außen unten.

1ste Art. Pleurotoma Babylonia, Dazu Murex colus, perversus, antiquus, tulipa, trapezium.

2te Art. Pleurotoma Tritonis. (Murex.)

Die Thiere von Murex colus und Babylonius möchten doch wohl ganz verschieden seyn?

3te Gattung. Cerithium. Die Schale thurmförmig, die Mündung schief, der Athemkanal abgestutzt oder gekrümmt. Zwey Fühler. No. 85. S. 268.

1ste Art. Cerithium aluco. (Murex.)

2te — — aculeatum. (Strombus aculeat.)

4te Gattung. Strombus. Die Schale bauchig, der Kanal kurz oder ausgeschnitten, die Mündung geflügelt. Der Deckel schwerdförmig. No. 86. S. 268.

a. Die Flügel wie Finger getheilt.

1ste Art. Strombus pes pelicani. Dazu fusus, chiragra, scorpius, lambis, millepeda.

b. Die Flügel nur gelappt.

2te Art. Strombus auris Dianae. Dazu lentiginosus, gallus, pugilis Luhuanus, gibberulus, fasciatus, oniscus.

c. Erweitert.

3te Art. Strombus gigas. Dazu latissimus urceus, vittatus, epidromis, canarium, succinctus, fissurella.

Sollte fissurella nicht mit Stromb. fusus in der ersten Abtheilung viel näher verwandt seyn?

2te Sippschaft. Kinkkinke — Hilme.

Die Schale gedreht, die Mündung eyförmig, der Kanal kurz, der Deckel hornig, rundlich.

No. 87. S. 269. 1ste Gattung. Purpura. Die Schale eyförmig, meist borbelich oder dornich, der Kanal sehr kurz, die Säule flach. Der Deckel hornig, halbmondförmig. Die Augen in der Mitte der Fühler.

1ste Art. Purpura haemastoma. (Buccinum L.)

No. 88. S. 270. 2te Gattung. Sistrium. Die Mündung sehr weit.

1ste Art. Dazu (Buccin. harpa, Persicum, monodon, lapillus, rusticum; ungewiß, Murex hippocastanum und morio.)

Montfort hat den Nahmen Sisrum einigen ganz verschiedenen Arten gegeben. Bucc. harpa ist in der 4ten Sippschaft noch besonders aufgeführt.

3te Gattung. Buccinum. Die Schale länglich oval, die Mündung länglich, ausgeschnitten, ohne eigentlichen Kanal, die Säule nicht flach. Die Augen außen unten. No. 89. S. 270.

1ste Art. Buccinum undatum. Dazu reticulatum, Bezoar, glaciale.

2te Art. Buccin. concholepas.

3te — — eburna.

Den Concholepas möchte doch wohl eine viel verschiedenere Thierart bewohnen.

4te Gattung. Cassis. Die Mündung lang, der Canal zurückgebogen. No. 90. S. 271.

1ste Art. Cassis cornut. (Buccinum.) Dazu Buccin. areola, echinophorum, plicatum, rufum, tuberosum, flammeum, testiculus, decussatum, erinaceus.

3te Sippschaft. Schneilkinke — Wele.

Die Schale eingerollt mit und ohne Deckel. Der Rüssel lang; zwey borstige oder keulenformige Fühler, die Augen außen, meist unten.

No. 91. S. 272. 1ste Gattung. Conus. Die Schale walzig oder kegelförmig, starke Oberhaut, die Mündung lang, linienförmig, die Säule glatt, ein Deckel. Die Augen auf zwey spitzigen Fühlern.

1ste Art. Conus generalis.

2te — — marmoreus. Dazu litteratus, virgo, capitaneus, miles, admiralis, Genuanus, papilio, rusticus, mercator, betulinus, figulinus, Ebraeus, stercus muscarum, leoninus, Magus, textile, aulicns, spectrum, geographus.

No. 92. S. 273. 2te Gattung. Turbinellus. Die Schale eingerollt, rauh, bauchig, der Wirbel kurz, die Mündung weit, ein Ausschnitt, die Säule gefaltet, der Deckel kleiner als die Mündung. Zwey keulenförmige Fühler, die Augen außen unten daran.

1ste Art. Turbinellus musicus. (Voluta L.) Dazu Vol. vespertilio, Hebraea, turbinellus, pyrum L.

No. 93. S. 273. 3te Gattung. Voluta. Die Schale oval walzig, schön glatt, ohne Oberhaut, die Mündung zwar lang, aber weiter, die Säule gefaltet, ohne Deckel. Der Mantel viel größer als die Schale, so daß er sich um sie herum schlägt.

1ste Art. Voluta oliva, dazu porphyria, ispidula, utriculus.

2te Art. Voluta glabella. Dazu Vol. persicula, mercatoria, rustica, paupercula, cancellata, pallida, auch conus bullatus. (?)

3te Art. Vol. papalis, dazu episcopalis, cardinalis, plicaria, sanguisuga, vulpecula und Bulla terebellum?

Möchte wohl das Thier von Bulla terebellum gleiche Eigenschaften mit dem von Voluta papalis haben?

4te Gattung. Cypraea. Die Schale rundlich, glatt, wie polirt ohne Oberhaut, die Mündung lang, linienförmig, die Lippe gezähnelt, und die Säule dadurch verdeckt, kein Deckel. Die Fühler lang und borstig, die Augen außen unten daran, der Mantel ungeheuer groß, schlägt sich um die Schale. No. 94. S. 274.

1ste Art. Cyprae stercoraria. Dazu Conus bullatus (?) oder Bulla cypraea, Cypr. exanthema, mappa, Arabica, Argus, testudinaria, talpa, amethystea, livida, capnt serpentis, Mauritiana, vitellus, tigris, lynx, Isabella, Ziczac, asellns, variolae, moneta, annulus, caurica, erosa, stolida, pediculus, nucleus, cicercula, globulus.

Fast scheint es, als würde hier der Conus bullatus für eine junge Cypraea oder Bulla cypraea angesehen, der doch ein mit Con. tulipa verwandter Kegel ist. Sollten auch wohl die Thiere von Conus und Turbinellus denen von Cypraea und Oliva so ähnlich seyn, um

eine Sippschaft zu bilden. Cypraea und Oliva hüllen ihre Schalen in einen Mantel ein, mahlen, lackiren und verstärken solche durch Hülfe derselben. Conus und Turbinellus haben eine rauhe Oberhaut, welche wahrscheinlich mit der Steinschale zugleich vorne an die Mündung angesetzt wird, wie man solches bey Helix nemoralis etc. wahrnehmen kann, welcher auf der Steinschale eine leimartige Haut ansetzt.

4te Sippschaft. Schluchkinke — Kähne.

Kein Deckel, die Schale eingerollt oder gedreht, die Mündung verschieden. — Hier das Geständniß, daß alle Glieder dieser Sippschaft so wie dieser ganzen zweyten Zunft in keine rechte Ordnung zu bringen seyen, weil die Thiere noch zu wenig bekannt wären.

No. 95. S. 275. 1ste Gattung. Terebra. Die Schale thurmförmig, die Mündung ausgeschweift, die Säule schief. Zwey spitzige Fühler, die Augen unten außen daran.

1ste Art. Terebra vittata. (Buccin. L.)

No. 96. S. 276. 2te Gattung. Nassa. Die Schale oval, die Mündung länglich mit schiefer Ausschweifung. Die Augen am Fühler.

1ste Art. Nassa arcularia. (Buccin.)

3te Art, weite, tonnenförmige, mit Kreisrippen. Bucc. galea, olearium, perdix, dolium.

3te Art, weite mit Längsrippen. Nassa harpa. (Buccin.)

3te Gattung. Cymbium. Die letzte Windung sehr weit, die Windungen gestaffelt, die Säule gefaltet, kein Deckel. No. 97. S. 276.

1ste Art. Cymbium mammillare. (Voluta cymbium.) Dazu olla, Aethiopica.

4te Gattung. Janthina. Die Windungen verschmolzen, die Schale rundlich, dünn, durchscheinend, kalkig, die Mündung winklich mit kurzer Ausschweifung. Der Rüssel kurz und zweylippig mit Stacheln. Zwey breite Fühler. No. 98. S. 276.

1ste Art. Janthina fragilis. (Helix janthina.)

Hier abermals pag. 277. die Bemerkung, daß diese ganze Zunft erst besser untersucht und neu geordnet werden müsse.

III. Zunft.

Schneckenschnecken — Schneile.

Der Leib nackt oder nur mit einem Rückenschilde bedeckt. Im Meer.

1ste Sippschaft. Drollschneile.

Ohne Schalen.

2te Sippschaft. Kinkschneile.

Ohne Schalen.

3te Sippschaft. Schneilschneile.

Der Rücken mit Mantel oder einer schildförmigen Schale bedeckt.

Ohne Schale die erste Gattung. Phyllidia.

No. 99. S. 288. 2te Gattung. Chiton. Der Rücken mit 8 fast hornartigen Querschuppen bedeckt. Am Felsen, im Meer, zwischen Wind und Wasser. Ohne Fühler und Augen.

1ste Art. Chiton cinereus.

2te — — squamosus.

3te — — aculeatus.

No. 100. S. 287. 3te Gattung. Patella. Ein schaliger Schild, meist aus schlechtem Racker, meistens einfach und ganz, andere am Wirbel durchbohrt, andere haben einen scharfen Einschnitt am Rand, einige haben einen umgebogenen Wirbel, andere eine Scheidewand, fast wie Neriten. Meistens vier Fühler, einige nur zwey, die Augen außen, unten oder hinten.

a. Ohne Scheidewand, der Rand gezahnt.

1ste Art. Patella umbella. Dazu sacharina, vulgata, granularis, granatina, tuberculata, Hungarica, fusca, calyptra, testudinaria. Testudinaria hat einen glatten Rand.

b. Der Wirbel durchbohrt, keine Scheidewand.

2te Art. Patella nimbosa. Dazu Barbadensis, fissurella, graeca.

Hier ist Lamarks Geschlecht Fissurella gemeint.

c. Vorne in der Schale eine Spalte. (Emarginula Lamarks.) Patella fissura.

d. Der Wirbel außer der Mitte.
Patella Hungarica, calyptra, mammillaris.

e. Mit der Scheidewand, wie Neriten ohne Deckel.

3te Art. Patella porcellana. Dazu fornicata, crepidula, Goerensis.

f. Eine Windung in der Schale, mit einer viereckigen Mündung (?) wie bey Trochus, aber ohne Deckel.
Patella equestris, Chinensis, trochiformis.

4te Gattung. Haliotis. Ein einfacher, ohrförmiger aus schönem Nacker bestehender Schild, mit flachen Windungen, gegen das eine Ende der Schildrand meist durchbohrt. Im Meer. Kein Rüssel; vier konische Fühler, davon die hintern kürzern die Augen an der Spitze tragen. No. 101. S. 289.

a. Die Schale hat eine Reihe Löcher längs des Randes.

1ste Art. Haliotis tuberculata.

b. Die Schale ohne Löcher.

2te Art. Haliotis imperforata. (Stomatia.)

4te Sippschaft. Schluchschneile.

Nackt oder eine gerollte Schale.

No. 102. S. 291. 1ste Gattung. Lobaria. Zum Theil mit einer verborgenen dünnen Schale auf dem Kreuze mit einer Windung. Die Fühler in eine Masse verwachsen.

1ste und 2te Art ohne Schale.

3te Art. Lobaria bullata. (Bullaea Lamarks. Bulla aperta Lin.)

No. 103. S. 294. 2te Gattung. Bulla. Die Schale äußerlich, eingerollt, glatt, doch mit Oberhaut, die Mündung lang, eng, die Säule schief, glatt. Vier getrennte Fühler.

1ste Art. Bulla lignaria.
2te — — hydatis.
3te — — ampulla.

3te Gattung. Aplysia. Im Mantel eine zarte gelbliche, durchscheinende, ovale Schale mit schwacher Windung. Vier Fühler, zwey Augen. No. 104. S. 295. u. 299.

Ungewiß, ob hierher Sigaret, (Helix haliotoidea.)

4te Gattung. Pleurobranchus. Eine Schale im Mantel verborgen. No. 105. S. 299.

IV. Zunft.

Krakenschnecken — Schluche.

Sind theils nackt, theils mit einer eingerollten Schale umgeben, oder haben eine unter der Haut verborgene Schale, aber niemals einen Deckel. Athmen Luft, sind Zwitter.

1ste Sippschaft. Drollschluche, Bullinen.

Die Schale ist hornig, durchscheinig, gedreht und auf sich gewunden, dünn und leicht. Im Wasser. Die Fühler borstig oder lappig, die Augen unten daran.

No. 106. S. 302. 1ste Gattung. Planorbis. Die Schale in einer Ebene aufgerollt, daher flach, die Mündung breiter als hoch. Zwey borstige Fühler, die Augen daran unten innen.

1ste Art. Planorbis cornea. (Helix) Dazu Helix planorbis, vortex, complanata.

No. 107. S. 303. 2te Gattung. Bulimus. Die Schale gedreht, die Mündung weit, oval, besteht fast nur aus der letzten Windung. Zwey borstige Fühler, die Augen unten innen.

1ste Art. Bulimus perla. (Bulla fontinalis.)

2te Art. Bulimus Senegalensis. Dazu Planorbis? turrita, gelatinosa.

3te Art. Patella fluviatilis, Patella lacusris.

3te Gattung. Lymnaea. Die Schale gedreht, länglich, die Mündung länger als breit. Zwey häutige breite Fühler, die Augen unten innen. No. 108. S. 303.

1ste Art. Lymnaea stagnalis. (Helix.) Dazu fragilis.

2te Art. Lymnaea auricularia. (Helix.)

4te Gattung. Marsyas. Die Schale länglich oval, die Mündung lang, schmal, die Säule gefaltet. In Morästen und Flüssen. Zwey runde Fühler, die Augen daran unten innen. No. 109. S. 305.

1ste Art. Marsyas auris Midae. (Voluta.) vielleicht dazu Helix scarabaeus.

2te Sippschaft. Kinkschluche.

Ohne sichtbare Schale.

1ste Gattung. Onchidium und
2te — Actaeon.
Montfort hat sub No. 79. ein ganz anderes Geschlecht unter dem Nahmen Acteon.

No. 110. S. 308. 3te Gattung. Limax. Schälchen unter dem Mantel, als Schild auf dem Nacken. Vier Fühler, davon die hintern längern die Augen tragen. Auf dem Lande lebend.

1ste Art. Limax rufus, dazu cinctus, reticulatus, flavus, aureus, fuscus.
2te Art. Limax ater, dazu laevis.
3te — — cinereus, dazu albus.
4te — — agrestis, dazu hyalinus, marginatus.

4te Gattung. Parmacella. Schälchen unter dem Mantel, hinten auf dem Kreuze. No. 111 S. 307.
1ste Art. Parmacella Mesopotamiae.

3te Sippschaft. Schneilschluche.

Die Schale gedreht, oder nur mit Spur von Windungen, für das Thier viel zu klein. Nur zwey Fühler.

No. 112. S. 311. 1ste Gattung. Carychium. Die Schale kegelförmig, die Mündung oval. Zwey abgestutzte Fühler, die Augen dahinter. Auf dem Lande.
1ste Art. Carychium minimum.

No. 113. S. 311. 2te Gattung. Vertigo. Die Schale walzig. Zwey borstige Fühler, die Augen auf der Spitze. Auf dem Lande.
1ste Art. Vertigo pussilla.

No. 114. S. 311. 3te Gattung. Testacella. Ein kleines längliches, kahnförmiges, nur etwas gewundenes Schälchen liegt nur oben auf dem Rücken des Thiers. Vier Fühler, Auf dem Lande.
1ste Art. Testacella Galliae.
2te — — Germaniae. Helix semilimax.

4te Gattung. Lucena. Die Schale gedreht, zu klein um das Thier zu fassen, die Mündung länglich, die Lippe nicht umgelegt. Vier Fühler. Nahe am süßen Wasser. No. 115. S. 312.
1ste Art. Lucena putris, (Helix.) Dazu succinea etc.

4te Sippschaft. Schluchschluche.

Die Schale thurmförmig, flach, länglich oval oder kugelich, kalkig, oder etwas hornig und dünn. Die Mündung rund, halbmondförmig oder länglich, die Säule glatt. Vier Fühler.

No. 116. S. 313. 1ste Gattung. Volvulus. Die Schale thurmförmig, die Mündung rundlich. Auf dem Lande.
1ste Art. Volvulus bidens. (Turbo.)
2te — — perversus.
3te — — muscorum, dazu Helix trochulus, aculeata, detrita, sepium, obscura, lubrica.

No. 117. S. 314. 2te Gattung. Vortex. Die Schale niedergedrückt, die Windungen meist mit scharfer Kante. Vier Fühler, die Augen auf der Spitze, die zwey hintern länger.
a. Die Windungen mit scharfer Gräte.
1ste Art. Vortex lapicida. (Helix.)
2te — — carocolla. Dazu Helix cornu militare, ringens, Algira, lampas, explanata.
b. Die Windungen ohne Gräte.
3te Art. Vortex cellaria. (Helix.) Dazu Helix muralis, Carthusiana, lactea, obvoluta, rotundata.
4te Art. Vortex zonaria. (Helix.)

3te Gattung. Helix. Die Schale hornig, kalkig, rundlich, die Windungen meist verflossen, rund, die Mündung halbmondförmig, breiter als hoch. Vier Fühler, die zwey längern hintern tragen die Augen auf den Spitzen. Sie schießen den Liebespfeil ab. Auf dem Lande. No. 118. S. 314.
1ste Art. Helix pomatia.
2te — — nemoralis.
3te — — hortensis.
4te — — arbustorum.
5te — — citrina.
6te — — fruticum.
7te — — hispida.

4te Gattung. Pythia. Die Schale und Mündung länglich oval, ungezahnt. Wahrscheinlich Landschnecken. No. 119. S. 321.
1ste Art. Pythia flammea. Dazu Pythia (Bulla) achatina, Zebra.
2te Art. Pythia oblonga. (Helix.)

VI. Ordnung.

Kraken.

Manche sind nackt, manche stecken in einer Schale, die meist durch Schiedwände in Querfächer getheilt ist. Jede Scheidewand hat ein Loch, durch das ein Gefäß (Sipho) vom Thier an, das in dem äußersten Fach sitzt, bis zur ersten oder kleinsten Windung und Kammer geht.

I. Zunft.

Quallenkraken, Lenticuliten.

Die Schale scheibenförmig, die Windungen inwendig.

1ste Sippschaft. Nummuliten.

Linsenförmig.

No. 120. S. 231. 1ste Gattung. Tinoporus.

No. 121. 2te Gattung. Siderolites calcitrapoides.

3te Gattung. Nummulites denaria. No. 122.

4te Gattung. Rotalithes radiata. Dazu Egeon. No. 123.

2te Sippschaft. Oolithen.

Die Schalen kugelförmig.

No. 124. S. 321. 1ste Gattung. Borelis melonoides.

No. 125. 2te Gattung. Miliolites sabulosa.

3te Gattung. Clausulus indicator. No. 126.

4te Gattung. Gyrigonites medicaginula. No. 127.

3te Sippschaft. Diskoliten.

Sind flach.

No. 128. S. 322. 1ste Gattung. Discolites concentrica.

2te Gattung. Archais spirans. No. 129.

3te Gattung. Helenis spatosa. No. 130.

4te Sippschaft. Mammiliten.

Höckerich.

No. 131. S. 322. 1ste Gattung. Themeon rigatus, dazu Ilotes, Cellanthus und Nonion.

No. 132. 2te Gattung. Patrocles quaerelans. Robulus, Sphincterulus, Clisiphontes, Herion, Rhinocurus.

3te Gattung. Macrodites, dazu Lampas. No. 133.

4te Gattung. Pollontes vesicularis. No. 134.

II. Zunft.

Muschelkraken, Lituiten.

Gerade, stabförmig, oder wie Bischofsstab, mit Querwänden.

1ste Sippschaft.

Das Ende gebogen.

No. 135. S. 322. 1ste Gattung. Scortimus. Dazu Linthuris.

No. 136. 2te Gattung. Astacolus crepidulatus, dazu Peneroplis, Cancris, Periples.

3te Gattung. Nogrobs. No. 137.

4te Gattung. Lituites lituus. No. 138.

2te Sippschaft.

Ganz gerade.

No. 139. S. 322. 1ste Gattung. Hippurites biloculata.

No. 140. 2te Gattung. Canopus.

No. 141. 3te Gattung. Misilus aquatifer, dazu Cantharus, Arethusa.

4te Gattung. Chelybs. Dazu Lagenula, Glandiolus. No. 142.

3te Sippschaft.
Kegelförmig.

No. 143. 1ste Gattung. Paclites biforata, dazu
S. 323. Thalassus*) Amimomus.
No. 144. 2te Gattung. Reophax scorpiurus.
No. 145. 3te Gattung. Batolites organizans. Dazu Raphanister, Baculites vertebralis, Tyranites gigas.
4te Gattung. Molossus gracilis, dazu Echidnis. No. 146.

4te Sippschaft.

No. 147. 1ste Gattung. Achelais pyramidans.
S. 323.
No. 148. 2te Gattung. Callirhoe alveolata.
No. 149. 3te Gattung. Telebois.
4te Gattung. Belemnites paxillosa. Dazu Hibolithus, Podagrus**), Pyrgopolon, Acamas, Cetocis und Chrysaor hercininus. No. 150.

III. Zunft.
Schneckenkraken.
Die Schale gedreht oder um sich selbst gerollt, meistens mit Schiedwänden.

1ste Sippschaft. Spirulen.
Die Schale wurmförmig.

No. 151. 1ste Gattung. Siliquaria. Die Schale
S. 332. nach der ganzen Länge aufgeritzt, oft die Ritze unterbrochen.
1ste Art. Siliquaria anguina. (Serpula.) Dazu Agathyrses.
No. 152. 2te Gattung. Artolon. Siehe Montfort Gen. 5. unter den Schalen ohne Schiedwände oder Kammern.
3te Gattung. Spirulea. Die Schale walzig, unten locker aufgerollt, mit Schiedwänden und einer Röhre durch dieselben an der Seite. No. 153. S. 333.
1ste Art. Spirulea fragilis, dazu Jesites, Charybs, Oreas.

2te Sippschaft. Turriliten.
Die Schale gedreht wie eine Wendeltreppe, mit Scheidewänden.

No. 154. 1ste Gattung. Cortalus. Dazu Cidarol-
S. [illegible]2. lus.
No. 155. 2te Gattung. Turrilites.
1ste Art. Turrilites costata.
3te Gattung. Epomenides. No. 156.
4te Gattung. Storilus; dazu Cibicides. No. 157.

3te Sippschaft. Ammoniten.
Die Schale röhrenförmig eingerollt mit Schiedwänden.

No. 158. 1ste Gattung. Ammonites.
S. 333. 1ste Art. Ammonites virgata. Dazu Planulites, Symplegades, Ellipsolites,
No. 159. 2te Gattung. Antenor.
1ste Art. Antenor diaphanus.
3te Gattung. Pelagus. Dazu Oceanus, Aeolides. No. 160.
4te Gattung. Melossis***). Dazu Florilus. No. 161.

4te Sippschaft. Nautilen.
Die Schalen tutenförmig eingerollt, ungenabelt, mit Scheidewänden.

No. 162. 1ste Gattung. Chrysolus Crepidula, An-
S. 333. dromedes.
No. 163. 2te Gattung. Geophonus. Dazu Pelorus.
No. 164. 3te Gattung. Bisiphites.
No. 165. 4te Gattung. Nautilus. Die Schale auf
S. 333. sich selbst gewunden, die Mündung sehr weit, rundlich, die Scheidewände in der Mitte durchbohrt, ohne Zähnelung an den Scheidewänden.
1ste Art. Nautilus pompilius. Dazu Angulites, Phonemus, Elphidium, Aganides, Pharamum, Sporilus, Canthropes, Bellerophon.

*) Thalassus, vielleicht Montforts Thalamus. No. 81.

**) Podagrus, vielleicht Montforts Porodragus No. 98.

***) Melossis, Montforts Melonis Gen. 17.

IV. Zunft.

Krakenkraken.

Der Leib gallertartig, durchsichtig, wie Quallen.

1ste Sippschaft. Clionen.

Meistens ohne Schalen.

Die 1ste bis 3te Gattung ohne Schale.

o. 166. S. 327. 4te Gattung. Tricla. Eigentlich zweyschalig, die ungleichen Schalen an der Schloßstelle verwachsen, die Bauchschale länglich und ziemlich flach, vorne etwas schmäler, der Rücken mit vier Strahlen ausgekerbt, hinten an der Verwachsung breiter und dreyspitzig. Die Rückenschale kürzer, gewölbt, die Ränder flach. Zwischen den Schalen wiederum eine Spalte.

1ste Art. Tricla tridentata. (Anomia.)

2te Sippschaft. Glauken.

Ohne Schale.

3te Sippschaft. Pterotracheen.

Meistens ohne Schale.

Die 1ste bis 3te Gattung ohne Schale.

o. 167. S. 332. 4te Gattung. Carinaria. Die Schale gallertartig, durchsichtig, einfach gewunden wie Argonata, sehr klein, kaum ⅕tel des Thiers, kann sich nicht hineinziehen, hängt daher nur am Thier.

1ste Art, Carinaria gelatinosa, dazu Patella vitrea.

Ist dieses Argo vitreus I. fig. 163. den ich nicht kenne?

4te Sippschaft. Sepien.

Das Thier nackt oder in einer eingerollten Schale, in der es ganz Raum hat, keine Scheidewand.

o. 168. S. 336. 1ste Gattung. Kronjacht. Die Schalen-Windungen gleich dick, die Schale in einer Ebene gerollt, etwa 7 Windungen, ähnlich spirorbis oder Planorbis, sehr zart, ohne Kammern.

1ste Art. Nordische Kronjacht. (Argonauta Arctica.)

Die 2te Gattung. Cymbulia ohne Schale.

3te Gattung. Argonauta. Die Schale kalkig, von schöner Schiffsform, sehr zart, weiß, glänzend, voll welliger Rippen und Knoten, der Schalenkiel hat zwey Zahnreihen. No 169. S. 336.

1ste Art. Argonauta Argo.

4te Gattung. Sepia. Nur mit einer fast knochenartigen Schale im Innern des Thiers.

IV. Classe.

Pflanzenkope, Lungenthiere — Kerfe.

I. Ordnung.

Wurzelkerfe, Würmer.

Erste bis fünfte Zunft. Ohne Schalen.

VI. Zunft.

Falterwürmer — Ruppel.

3te Sippschaft. Ruppelruppel.

Eine künstliche Röhre, aus Sand oder Scherben zusammengeklebt.

o. 170. S. 376. 1ste Gattung. Terebella. Das Thier lang, wurmförmig, Fühlerbüschel am Kopf.

1ste Art. Terebella conchylega, cirrata, sabella granulata, Belgica, chrysodon.

4te Sippschaft. Serpelruppel.

In dicht neben einander stehenden Sandröhren.

No. 171. 1ste Gattung. Chrysodon.
S. 377. 1ste Art. Chrysodon biseriale.
2te — — alveolatum.

No. 172. 2te Gattung. Amphitrite. Eine steife
S. 377. Röhre vom feinsten Sande. Der flache kegelförmige Leib hat 14 Paar hornartige Zähne an den Seiten.
1ste Art. Amphitrite auricoma, Belgica, Capensis, Sabella chrysodon und scruposa.

VII. Zunft.

Käferwürmer. Serpeln.

1ste Sippschaft. Pierserpeln.

Gerade Kalkröhren in Stockwerken.

No. 173. 1ste Gattung. Tubipora.
S. 378. 1st Art. Tubipora musica.

2te Sippschaft. Egelserpeln.

Verwickelte Kalkröhren.

No. 174. 1ste Gattung. Clymene. Kalkige Röhre,
S. 378. hin und her gewunden, meist mit andern verschlungen. Ein geringelter Leib, der Kopf dicker, mit langen weichen Fühlern umgeben.
1ste Art. Clymene contortuplicata. (Serpula.)
2te Art. Clymene filograna.

3te Sippschaft. Rupelserpeln.

In gerollten oder schwach gewundenen Kalkröhren.

No. 175. 1ste Gattung. Spirographis. Häutige
S. 380. Röhre mit etwas Kalküberzug. Ein gerunzelter Leib mit einzelnen Borsten. Viel steife Fäden vor der Stirn.
1ste Art. Spirographis penicillus.

No. 176. 2te Gattung. Ocreale. Schale kalkig, ke-
S. 381. gelförmig, am dicken Ende in einen Winkelhaken umgebogen. Eine Menge steifer Borsten vor dem Kopf.
1ste Art. Ocreale rectangulum. (Sabella.)

No. 177. 3te Gattung. Spirillum. Kalkige in ei-
S. 381. ner Ebene gewundene Röhre, so daß die Windungen aneinander schließen.
1ste Art. Spirillum spirorbis.
2te Art. Spirillum pellucidum. (Serpula spirillum.)
3te Art. Spirillum vagans, dazu Serpula planorbis, porrecta, vitrea, cancellata, stellaris.

4te Gattung. Serpula. Die Schale hin und her gewunden, sonst aufrecht. Das Thier hat einen hornartigen Deckel, und einen Mantel. No. 1[illegible]
S. 3[illegible]
1ste Art. Serpula vermicularis.
2te — — triquetra.
3te — — gigantea.
4te — — hexagona.
5te — — operculata.

4te Sippschaft. Serpelserpeln.

Eine gerade Kalkröhre. Das Thier mit Halskragen.

No. 179. 1ste Gattung. Dentalium. Die Schale
S. 379. kalkig, konisch, nur schwach gekrümmt, an beyden Enden offen. Das Thier rund, ohne Borsten, der Kopf kolbig, vom Kragen umgeben, der Schwanz wie wie eine Rose.
1ste Art. Dentalium elephantinum, dazu dentalis.
2te Art. Dental. entalis.

2te und 3te Gattung fehlt.

4te Gattung. Arytene. Die Röhre ke- No. 1[illegible]
S. 3[illegible] gelförmig, gerade, beyde Ende offen, das weite Ende mit einem Sieb geschlossen, das noch mit einem Röhrenkranz umgeben ist. Siehe solche schon sub No. 13. aufgeführt.
1ste Art. Arytene penis. (Serpula penis.)

Dieses wäre also die erste Deutsche Ordnung und Eintheilung der Conchylien, welche sich auf die Gestalt der Thiere gründet, und Herr Oken wird mir verzeihen, daß ich davon Gebrauch gemacht habe, und es hoffentlich für kein Plagiat erklären. Da ich einmahl ein Hülfsmittel liefern wollte, die verschiedenen Systeme leicht zu übersehen und gegen einander zu vergleichen, um das beste daraus zu wählen, konnte ich dessen neue Ansichten nicht übergehen, und es machte mir Freude, daß ich noch zur rechten Zeit damit bekannt wurde, und unterbrach lieber den Druck, um noch alles gehörig einschalten zu können. Zweifelhaft bin ich dabey über einen Punkt geblieben: Ob Herr Oken nämlich meistens von jeder Gattung nur eine Art benannt hat, um den Raum zu ersparen, weil er kein vollständiges Nahmen-Register liefern wollte, und nur zuweilen, wie bey dem kleinen Geschlechte Nr. 56. Pinna eine Ausnahme macht, zum Zeichen, wie auch die übrigen Gattungen behandelt seyn sollten, oder ob er die übrigen, zum Theil bey einer Art nebenher genannten Linnéischen Arten nur für Abänderungen angesehen wissen will, zum Beyspiel: bey Nr. 91. Gen. Conus und Nr. 94. Gen. Cypraea. Zuweilen scheint dieses die Absicht gewesen zu seyn, oft aber läßt sichs auch wieder nicht glauben, und eine Anweisung hierüber habe ich vergeblich gesucht. Zum Schluß erlaube ich mir noch folgende Bemerkung und Wunsch.

Die Gestalt, Beschaffenheit und Lebensart der Geschöpfe, welche die Conchylienschalen formen und bewohnen, muß die Aufmerksamkeit eines jeden Liebhabers der Conchyliologie erregen, und gibt zuverlässig die wichtigsten Gründe zu deren Haupt- und Unterabtheilungen; aber wie sollen wir, die wir mitten im Lande wohnen, es anfangen, uns eine richtige Vorstellung davon zu machen? Der richtigen Zeichnungen giebt es noch sehr wenige, und selbst beobachten können wir nicht. Sollten sich darum Naturforscher, welche an den Seeküsten wohnen, nicht bewogen finden, Künstler aufzumuntern, und unter ihrer Aufsicht Abgüsse von diesen Thieren zum Verkauf verfertigen zu lassen. Bey den Zweyschaligen müßten selbige wohl von Wachs geformt, und in passende Schalen eingelegt werden. Zu den Einschaligen wäre vielleicht ein mit Oehlfarbe ausgemahlter Abguß von Zinn und Bley vorzuziehen, der einen kleinen Haken von Drath auf der gehörigen Stelle des Rückens hätte, um die Schneckenschale so darauf setzen oder hängen zu können, wie solche das Thier bey der Fortbewegung zu tragen gewohnt ist.

Hätte die Abbildung der Muschelbewohner in Wachs zu viel Schwierigkeiten, und würde deswegen zu kostbar ausfallen, so käme es darauf an, ob sich der Zweck nicht noch vollkommener erreichen ließe, wenn diese Herrn eine Art ganz flacher, nach der Form der Muscheln gebildeter Glasschalen fertigen ließen, in welche oben eine gewöhnliche Glasscheibe eingepaßt und verkittet werden könnte, nachdem das Gefäß vorher mit Spiritus angefüllt und die Muschel mit dem Thiere eingelegt worden wäre. Jeder, der nicht blos Sammler, sondern auch Denker ist, würde gewiß lieber die Modelle von den 153 Lamarkischen Geschlechtern kaufen, als eben so viel neue Species, die nur in einigen Stücken von den längst bekannten abweichen, und es gebe dieses zugleich einigen Künstlern neuen Erwerb

---

In den vorhergehenden Tabellen nehmen wir durch Vergleichung der angegebenen Charactere wahr, warum viele Linnéische Geschlechter gespalten oder zerstreut werden mußten; damit man aber auch leicht übersehen kann, in welcher Ordnung jeder Schriftsteller seine Geschlechter aufeinander folgen läßt, und warum er etwa diese Ordnung gewählt hat, füge ich noch ein Verzeichniß derselben nach der von jedem beliebten Reihe hier bey, welches wieder auf die ausführlichere Beschreibung zurückweiset, und angiebt, in welchem Linnéischen Geschlechte selbige sonst enthalten waren.

Die 77 Geschlechter von Bruguiere
nach dessen Anordnung
befinden sich umgekehrt in den beygesetzten Linneischen Geschlechtern.

Daß die Bruguierischen Geschlechter hier zum Theil mit doppelten Nummern aufgeführt sind, gründet sich auf den Umstand, daß der Text vor dem Abdruck nur Bruchstück und erster Entwurf war, und die Kupfertafeln mehr Geschlechter aufstellen, als der zu Anfang des Textes befindliche Prospectus.

A. Vielschalige.

			Siehe die Charaktere
Gen. 1.	Chiton. Tab. 160 — 63.	Gen. 1 Chiton	Seite 42
— 2.	Balanus. Tab. 164 — 65.	Gen. 2. Lepas.	— 42
— 3.	Anatifa. Tab 166.		
— 4.	Teredo. Tab. 167.	Gen. 34. Teredo.	— 44 und 151
— 5.	Fistulana.		
— 6.	Pholas. Tab. 168 — 70.	Gen. 3. Pholas.	— 42
— 7.	Gioena. Tab. 170.	Kein wirkliches Geschlecht.	— 44
— 8.	Anomia. Tab. 170 — 71.	Gen. 15. Anomia.	— 44 und 70
— 9.	Crania. Tab. 171.		

B. Zweyschalige unregelmäßige.

Gen. 10.	Acardo. Tab. 172 — 73,	unter Gen. 32. Patella.	Seite 148
— 11. oder 14.	Placuna. Tab. 173 — 75.,	unter Gen. 15. Anomia.	— 70
— 12 oder 15.	Perna. Tab. 175 — 76.,	unter Gen. 14. Ostrea.	— 68
— 13.	Avicula. Tab. 177 und 198.,	unter Gen. 16. Mytilus.	— 74
— 14.	Pedum. Tab. 178.,	unter Gen. 14. Ostrea.	— 68
— 15 oder 12.	Ostrea. Tab. 178 — 89.,	unter Gen. 14. Ostrea.	— 68
— 16 oder 13.	Spondylus. Tab. 190 — 95.	Gen. 11. Spondylus.	— 60
— 17 oder 11.	Chama. Tab. 196 — 97.	Gen. 12. Chama.	— 62

C. Zweyschalige regelmäßige.

Gen. 18.	Pinna. Tab. 199 — 200.	Gen. 17. Pinna.	Seite 76
— 19.	Anodonta. Tab. 201 — 5.	unter Gen. 16. Mytilus.	— 74
— 20.	Lima. Tab. 206.	unter Gen. 14. Ostrea.	— 66
— 21 oder 27.	Pecten. Tab. 207 — 14.		
— 22 oder 19.	Mytilus. Tab. 215 — 21.	Gen. 16. Mytilus.	— 72
— 23 oder 17.	Solen. Tab. 222 — 28.	Gen. 5. Solen.	— 48
— 24 oder 16.	Mya. Tab. 229.	Gen. 4. Mya.	— 46
— 25.	Corbula. Tab. 230.	unter Gen. 10. Venus.	— 58 und 7
— 26.	Capsa. Tab. 231.		
— 27.	Cardita. Tab. 232 — 34.,	unter Gen. 12. Chama.	— 62
— 28.	Tridacna. Tab. 235 — 36.	unter Gen. 12. Chama.	— 62
— 29 oder 25.	Trigonia. Tab. 237 — 38.	ein neues Geschlecht.	— 58
— 30. oder 28.	Terebratula. Tab. 239 — 46.	unter Gen. 15. Anomia.	— 72
— 31.	Unio. Tab. 247 — 49.,	unter Gen. 4. Mya.	— 46

Ordnung der Bruguierischen Geschlechter.

		Siehe die Charaktere
n. 32.	Lingula. Tab. 250, unter Gen. 17. Pinna.	Seite 76
— 33.	Pandora. Tab. 250, unter Gen. 6. Tellina.	— 50
— 34.	Galatea. Tab. 250, unter Gen. 8. Mactra.	— 52
— 35. oder 22.	Mactra. Tab. 251 — 59. Gen. 8. Mactra.	— 52
— 36. oder 23.	Donax. Tab. 260 — 62. Gen. 9. Donax.	— 54
— 37. oder 24.	Venus. Tab. 263 — 83. Gen. 10. Venus.	— 56
— 38.	Lucina. Tab. 284 — 86. unter Gen. 10. Venus.	— 56
— 39. oder 20.	Tellina. Tab. 287 — 92. Gen. 6. Tellina.	— 50
— 40. oder 21.	Cardium. Tab. 292 — 300. Gen. 7. Cardium.	— 52
— 41.	Cyclas. Tab. 301 — 2, unter Gen. 10. Venus.	— 56
— 42. oder 26.	Arca. Tab. 303 — 11. Gen. 13. Arca.	— 64

Bis hieher sind die Kupfer vorhanden.

D. Einschalige ohne regelmäßige Windung.

en. 43. oder 29.	Fissurella, unter Gen. 32. Patella.	— 146
— 44. oder 30.	Patella. Gen. 32. Patella.	— 146
— 45. oder 31.	Dentalium. Tab. 58. Gen. 33. Dentalium.	— 150
— 46. oder 32.	Serpula. Tab. 57 } unter Gen. 35. Serpula	— 150 und 152
— 47. oder 33.	Penicillus. Tab. 58—59 } unter Gen. 35. Serpula	— 150 und 152
— 48. oder 34.	Siliquaria, } unter Gen. 35. Serpula	— 150 und 152

Davon sind nur Dentalium, Serpula und Penicillus gezeichnet.

E. Einschalige mit regelmäßiger Windung.

Diese sind in den Kupfern zu finden.

en. 49. oder 35.	Conus. Tab. 315 — 48. Gen. 20. Conus.	— 100
— 50. oder 36.	Cypraea. Tab. 349 — 56. Gen. 21. Cypraea.	— 102
— 51. oder 37.	Ovula. Tab. 357 — 58, unter Gen. 22. Bulla.	— 104
— 52. oder 50.	Bulla. Tab. 358 — 60. Gen. 22. Bulla.	— 104
— 53.	Terebellum. Tab. 360. unter Gen. 22. Bulla.	— 104
— 54. oder 38.	Oliva. Tab. 361 — 68. } unter Gen. 23. Voluta.	— 108 und 110
— 55.	Mitra. Tab. 369 — 77. } unter Gen. 23. Voluta.	— 108 und 110
— 56. oder 39.	Voluta. Tab. 378 — 90. Gen. 23, Voluta.	— 108

Die folgenden Geschlechter sind nicht gezeichnet.

— 57 oder 40.	Buccinum. Gen. 24. Buccinum.	— 114
— 58 — 41.	Purpura, unter Gen. 24. Buccinum.	— 114
	und Gen. 26. Murex.	— 122
— 59 — 42.	Cassidea, unter Gen. 24. Buccinum.	— 116
— 60 — 43.	Strombus. Gen. 25. Strombus.	— 118
— 61 — 44.	Murex. Gen. 26. Murex.	— 120 und 122
— 62 — 45.	Fusus, } unter Gen. 26. Murex	— 122 und 124
— 63 — 46.	Cerithium } unter Gen. 26. Murex	— 122 und 124
— 64 — 47.	Terebra, unter Gen. 24. Buccinum.	— 114
— 65 — 48.	Trochus. Gen. 27. Trochus.	— 128
— 66 — 49.	Turbo. Gen. 28. Turbo.	— 132
— 67 — 51.	Bulimus, unter Gen. 22. Bulla und	— 106 und
	Gen. 29. Helix.	— 135
— 68 — 52.	Helix, Gen. 29. Helix.	— 138
— 69 — 53.	Planorbis, unter Gen. 29. Helix.	— 136
— 70 — 54.	Natica, unter Gen. 30. Nerita.	— 142
— 71 — 55.	Nerita. Gen. 30. Nerita.	— 142
— 72 — 56.	Haliotis. Gen. 31. Haliotis.	— 144
— 73 — 57.	Argonauta. Gen. 18. Argonauta.	— 78

Ordnung der Bruguierischen Geschlechter.

F. Einschalige mit Kammern.

Diese sind nicht gezeichnet.

Gen. 74 oder 58. Camerina,	unter Gen 19. Nautilus.		Siehe die Charakter
— 75 — 59. Ammonites,			Seite 80 et seqq
— 76 — 60. Nautilus,			
— 77 — 51. Orthoceras,			

Das System, wäre es völlig ausgearbeitet worden, würde also 16 Geschlechter mehr erhalten haben als der erste noch unreife Plan angiebt.

Lamarks 153 Geschlechter sind auf nachfolgende Art geordnet, und finden sich in den beygesetzten Linnäischen Geschlechtern, denen noch die No. von Okens Geschlechtern beygefügt ist, erstlich, damit man dort das über die Beschaffenheit der Thiere gesagte leicht auffinden und nachlesen kann, und zweytens, damit man durch den großen Abstand und Versetzung der Nummern von Lamark und Okens Geschlechtern leicht übersieht, wie sehr eine Classification nach der Schaalenform von der nach der Thierform eingerichteten abweicht.

I. Schalthiere, welche Köpfe haben.

A. Die auf dem Bauche kriechen und die Schale theils unter dem Mantel haben.

Nro.		Siehe die Charactere	Okens System Nro.
1	Gen. 9. Bullaea. Typ. Bulla aperta.	Seite 103, unter Gen. 22. Bulla.	102
2	— 12. Sigaretus. Typ. Helix haliotoidea.	Seite 135, unter Gen. 29. Helix.	109
3	— 17. Chiton. Typ. Chiton gigas.	Seite 43, unter Gen. 1. Chiton.	99

B. Mit einer Schale ohne deutliche Windung, welche das Thier nur bedeckt.

Nro.			Nro.
4	Gen. 18. Patella. Typ. Patella testudinaria.	Seite 147. Gen. 32. Patella.	100 und 10
5	— 19. Fissurella. Typ. Patella picta. Seite 147,	unter Genus 32 Patella-	
6	— 20. Emarginula, Typ. Patella fissura. Seite 147,		100
7	— 21. Concholepas. Typ. Patella lepas. Seite 149,		89
8	— 22. Crepidula. Typ. Patella fornicata. Seite 149,		78 — 10
9	— 23. Calyptraea Typ. Patella equestris. Seite 149,		78 — 10

C. Eine Schale mit deutlicher Windung, ohne Scheidewände, welche das Thier umschließt.

a. Unten ein Kanal oder Ausschnitt.

Nro.			Nro.
10	Gen. 24. Conus. Typ. Conus marmoreus. Seite 101.	Gen. 20 Conus.	91
11	— 25. Cypraea. Typ. Cypraea exanthema. Seite 103.	Gen. 21. Cypraea.	94
12	— 26. Ovula. Typ. Bulla ovum. Seite 105,	unter Gen. 22 Bulla.	ist nicht erwähn
13	— 27. Terebellum. Typ. Bulla terebellum. Seite 105		93
14	— 28. Oliva. Typ. Voluta porphyria. Seite 109,	unter Gen. 23 Voluta.	93
15	— 29. Ancilla. Typ. Ancilla cinnamomea. Seite 109,		
16	— 30. Voluta. Typ. Voluta musica. Seite 109.	Gen. 23. Voluta.	92 — 9
17	— 31. Mitra. Typ. Voluta episcopalis. Seite 111,	unter Gen. 23 Voluta.	93
18	— 32. Columbella. Typ. Voluta mercatoria. Seite 111,		93
19	— 33. Marginella. Typ. Voluta glabella. Seite 111,		93
20	— 34. Cancellaria. Typ. Voluta cancellata. Seite 111,		93

Ordnung der Lamarkischen Geschlechter.

ro.		Siehe die Charaktere	Okens System. Nro.
	Gen. 35.	Nassa. Typ. Buccinum arcularia. Seite 115, unter Gen. 24. Buccinum.	96
	— 36.	Purpura. Typ. Buccin. Persicum, Seite 115 unter Gen. 24. Buccinum, und Gen. 26. Murex.	87 und 88
3	— 37.	Buccinum. Typ. Buccinum undatum. Seite 115. Gen. 24. Buccinum.	88 — 89
4	— 38.	Eburna. Typ. Buccinum glabratum. Seite 115, } unter Gen. 24. Buccinum.	89
5	— 39.	Terebra. Typ. Buccinum maculatum. Seite 115, } unter Gen. 24. Buccinum.	95
6	— 40.	Dolium. Typ. Buccinum galea. Seite 117, } unter Gen. 24 Buccinum.	96
7	— 41.	Harpa. Typ. Buccinum harpa. Seite 117, } unter Gen. 24 Buccinum.	96
8	— 42.	Cassis. Typ. Buccinum cornutum. Seite 112, } unter Gen. 24 Buccinum.	90
9	— 43.	Strombus. Typ. Strombus pugilis. Seite 119, Gen. 25. Strombus.	86
0	— 44.	Pterocera. Typ. Strombus lambis. Seite 119, } unter Gen. 25 Strombus.	86
1	— 45.	Rostellaria. Typ. Strombus fusus. Seite 119, } unter Gen. 25 Strombus.	86
2	— 46.	Murex. Typ. Murex haustellum. Seite 121 — 23. Gen. 26. Murex.	83 — 84
3	— 47.	Fusus. Typ Murex colus. Seite 123, unter Gen. 26. Murex.	84
4	— 48.	Pyrula. Typ. Bulla ficus. Seite 105, unter Gen. 22. Bulla.	ist nicht erwähnt.
5	— 49.	Fasciolaria. Typ. Murex tulipa. Seite 123, unter Gen. 26. Murex.	84
6	— 50.	Turbinellus. Typ. Voluta pyrum. Seite 109, unter Gen. 23 Voluta.	92
7	— 51.	Pleurotoma. Typ. Murex Babylonius. Seite 125, } unter Gen. 26 Murex.	84
8	— 52.	Clavaluta. Typ. Murex turris coronata. Seite 125, } unter Gen. 26 Murex.	
9	— 53.	Cerithium. Typ. Murex aluco. Seite 125, } unter Gen. 26 Murex.	72 und 85 86

b. Die Mündung ununterbrochen, ohne Kanal.

0	Gen. 54.	Trochus. Typ. Trochus Niloticus. Seite 129. Gen. 27 Trochus.	80 — 81
1	— 55.	Solarium. Typ. Trochus perspectivus. Seite 131, unter Gen. 27 Trochus.	81
2	— 56.	Turbo. Typ. Turbo marmoratus. Seite 133. Gen. 28 Turbo.	70 — 79
3	— 57.	Monodonta. Typ. Trochus labio. Seite 131, unter Gen. 27 Trochus.	80
4	— 58.	Cyclostoma. Typ. Turbo Delphinus, Seite 133, unter Gen. 28 Turbo, und Gen. 29 Helix, und Gen. 18 Argonauta Seite 79.	79
45	— 59.	Scalaria. Typ. Turbo scalaris. Seite 133, } unter Gen. 28 Turbo.	68
46	— 60.	Pupa. Typ. Turbo uva. Seite 133, } unter Gen. 28 Turbo.	69 — 116
47	— 61.	Turritella. Typ. Turbo terebra. Seite 133 } unter Gen. 28 Turbo.	ist nicht erwähnt.
48	— 62.	Janthina. Typ. Helix janthina, Seite 135, unter Gen. 29 Helix.	98
49	— 63.	Bulla. Typ. Bulla ampulla. Seite 105, Gen. 22 Bulla.	103
50	— 64.	Bulimus. Typ. Helix oblonga. Seite 105, Gen. 22 Bulla und Gen. 29 Helix.	119
51	— 65.	Achatina. Typ. Bulla achatina. Seite 105, unter Gen. 22 Bulla.	107 und 119
52	— 66.	Lymnaea. Typ. Helix stagnalis. Seite 135, unter Gen. 29 Helix.	108 — 115
53	— 67.	Melania. Typ. Helix amarula. Seite 135, unter Gen. 29 Helix.	73
54	— 68.	Pyramidella. Typ. Trochus dolabratus. Seite 131, unter Gen. 27 Trochus.	81
55	— 69.	Auricula. Typ. Voluta auris Midae. Seite 113, } unter Gen. 23 Voluta.	109
56	— 70.	Volvaria. Typ. Volvaria bulloides. Seite 113, } unter Gen. 23 Voluta.	
57	— 71.	Ampullaria. Typ. Helix ampullacea. Seite 137, } unter Gen. 29 Helix.	74
58	— 72.	Planorbis. Typ. Helix cornu arietis. Seite 137, } unter Gen. 29 Helix.	106
59	— 73.	Helix. Typ. Helix pomatia. Seite 139, Gen. 29 Helix.	117 — 18
60	— 74.	Helicina. Typ. Trochus vestiarius. Seite 131, unter Gen. 27 Trochus.	80
61	— 75.	Nerita. Typ. Nerita exuvia. Seite 143, Gen. 30 Nerita.	76 — 78
62	— 76.	Natica. Typ. Nerita canrena. Seite 143, unter Gen. 30 Nerita.	77
63	— 77.	Testacella. Typ. Testacella haliotoides. Seite 141, unter Gen. 29 Helix.	114
64	— 78.	Stomatia. Typ. Haliotis imperforata. Seite 145, unter Gen. 31 Haliotis.	101

Ordnung der Lamarkischen Geschlechter.

Nro.		Siehe die Charaktere		Okens System. Nro.
65.	Gen. 79.	Haliotis. Typ. Haliotis tuberculata. Seite 145, Gen. 31 Haliotis.		101
66	— 80.	Vermicularia. Typ. Serpula lumbricalis. Seite 151,		67 und 178
67	— 81.	Siliquaria. Typ. Serpula anguina. Seite 153,	unter Gen. 35 Serpula.	151
68	— 82.	Penicillus. Typ. Serpula penis. Seite 151,		13 — 180
69	— 83.	Carinaria. Typ. Argonauta vitrea. Seite 79, unter Gen. 1 Argonauta.		167
70	— 84.	Argonauta Typ. Argonauta Argo. Seite 79, Gen. 18 Argonauta.		169

D. Eine inwendig durch Schiedwände abgetheilte Schale, welche das Thier einschließt.

Nro.				Nro.
71.	Gen. 85.	Nautilus. Typ. Nautilus Pompilius. Seite 80,		165 —
72	— 86.	Orbulites. Typ. Orbulites laevis. Seite 86,		—
73	— 87.	Ammonites. Typ. Ammonites bisulcata. Seite 86,		158 —
74	— 88.	Planulites. Typ. Planulites sulcata. Seite 86,	Unter Gen. 19 Nautilus.	
75	— 89.	Nummulites. Typ. Nummulites laevigata. Seite 88,		122 —
76	— 90.	Spirula. Typ. Nautilus spirula. Seite 88,		153 —
77	— 91.	Turrilites. Typ. Turrilites costata. Seite 90,		155 —
78	— 92.	Baculites. Typ. Baculites vertebralis. Seite 92,		145 —
79	— 93	Orthoceras. Typ. Nautilus raphanus. Seite 92,		—
80	— 94.	Hippurites. Typ. Hippurites biloculata. Seite 92		139 —
81	— 95.	Belemnites. Typ. Belemnites paxillosa, Seite 94,		150 —

II. Schalthiere, welche keine Köpfe haben.

A. Zwey gleiche Schalen, zuweilen noch kleine Nebenschalen.

Nro.				Nro.
82	Gen. 99.	Pinna. Typ. Pinna rudis. Seite 77. Gen. 17 Pinna.		56 —
83	— 100.	Mytilus. Typ. Mytilus edulis. Seite 73. Gen. 16 Mytilus.		53 —
84	— 101.	Modiola. Typ. Mytilus modiolus. Seite 73,	unter Gen. 16 Mytilus.	54 —
85	— 102.	Anodonta. Typ. Mytilus anatinus. Seite 75,		52
86	— 103.	Unio. Typ. Mya margaritifera. Seite 47, unter Gen. 4 Mya.		50 — 51
87	— 104.	Nucula. Typ. Arca nucleus. Seite 65,	unter Gen. 13 Arca.	ist nicht erwähnt.
88	— 105.	Pectunculus. Typ. Arca pectunculus. Seite 65,		47
89	— 106.	Arca. Typ. Arca Noae. Seite 65, Gen. 13 Arca		45 und 46
90	— 107.	Cucullaea. Typ. Arca cucullus. Seite 65, unter Gen. 13 Arca.		ist nicht erwähnt.
91	— 108.	Trigonia. Typ. Trigonia nodulosa. Seite 59, unter Gen. 10 Venus.		
92	— 109.	Tridacna. Typ. Chama gigas. Seite 63,		66 —
93	— 110.	Hippopus. Typ. Chama hippopus. Seite 63,	unter Gen. 12 Chama.	66 —
94	— 111.	Cardita. Typ. Chama calyculata. Seite 63,		49 —
95	— 112.	Isocardia. Typ. Chama cor. Seite 63,		41
96	— 113.	Cardium. Typ. Cardium costatum. Seite 53, Gen. 7 Cardium.		42 und 44
97	— 114.	Crassatella. Typ. Venus ponderosa, Seite 55,	unter Gen. 10 Venus.	35 —
98	— 115.	Paphia. Typ. Venus divaricata. Abänderung. Seite 55,		ist nicht erwähnt.
99	— 116.	Lutraria. Typ. Mactra lutraria. Seite 53, unter Gen. 8 Mactra.		34 —
100	— 117.	Mactra. Typ. Mactra stultorum. Seite 53, Gen. 8 Mactra.		33 —
101	— 118.	Petricola. Typ. Venus lapicida. Seite 55, unter Gen. 10 Venus.		
102	— 119.	Donax. Typ. Donax rugosa. Seite 55, Gen. 9 Donax.		28 —
103	— 120.	Meretrix. Typ. Venus meretrix. Seite 57, unter Gen. 10 Venus.		29 —
104	— 121.	Venus. Typ. Venus verrucosa. Seite 57, Gen. 10 Venus.		29 und 32
105	— 122.	Venericardia. Typ. Venus imbricata. Seite 57, unter Gen. 10 Venus.		43

Ordnung der Lamarkischen Geschlechter.

ro.		Siehe die Charaktere	Okens System Nro.	
6	Gen.	123. Cyclas. Typ. Tellina cornea. Seite 57, unter Gen. 10 Venus und Gen. 6 Tellina.	27	
7	—	124. Lucina. Typ. Venus Pensylvanica. Seite 57, unter Gen. 10 Venus und Gen. 6 Tellina.	31	und 38
8	—	125. Tellina. Typ. Tellina radiata. Seite 51. Gen. 6 Tellina.	26	— 38
9	—	126. Capsa. Typ. Venus deflorata. Seite 57 und 77 unter Gen. 10 Venus.	30	
0	—	127. Sanguinolaria. Typ. Solen sanguinolentus. Seite 49, unter Gen. 5 Solen.	25	
11	—	128. Solen. Typ. Solen vagina. Seite 49, Gen. 5 Solen.	19	
12	—	129. a. Glycimeris. Typ. Mya siliqua. Seite 47, unter Gen. 4 Mya.		
13	—	129. b. Panopea. Typ. Mya glycimeris. Seite 47, unter Gen. 4 Mya.	24	
14	—	130. Mya. Typ. Mya truncata. Seite 47, Gen. 4 Mya.	23	
15	—	131. Pholas. Typ. Pholas costata. Seite 43, Gen. 3 Pholas.	22	

B. Zwey oder mehr ungleiche Schalen.

a. Die Hauptschale röhrenförmig.

Nro.			Nro.
16	—	132. Teredo. Typ. Teredo navalis. Seite 45 und 151. Gen. 34 Teredo.	15
17	—	133. Fistulana. Typ. Teredo clava. Seite 45 — 151, unter Gen. 34 Teredo.	14

b. Zwey ungleiche Schalen.

18	—	134. Acardo. Typ. Patella sinica. Seite 149, unter Gen. 32 Patella.	6	
19	—	135. Radiolites. Typ. Radiolites angeiodes. Seite 79.	4	
20	—	136. Chama. Typ. Chama Lazarus. Seite 63, Gen. 12 Chama.	39	
21	—	137. Spondylus. Typ. Spondylus gaederopus, Seite 61, Gen. 11 Spondylus.	65	
22	—	138. Plicalula. Typ. Spondylus plicatus. Seite 61, unter Gen. 11 Spondylus.	65	
23	—	139. a. Gryphaea. Typ. Anomia gryphaea. Seite 71, unter Gen. 15 Anomia.		
24	—	139. b. Ostrea. Typ, Ostrea edulis. Seite 69, Gen. 14 Ostrea.	61	
25	—	140. Vulsella. Typ. Mya vulsella. Seite 47, unter Gen. 4 Mya.	57	
26	—	141. Malleus. Typ. Ostrea malleus. Seite 69, unter Gen. 14 Ostrea.	60	
27	—	142. Avicula. Typ. Mytilus hirundo. Seite 75, unter Gen. 16 Mytilus.	55	
28	—	143. Perna. Typ. Ostrea ephippium. Seite 69, unter Gen. 14 Ostrea.	58	und 59
29	—	144. Placuna. Typ. Anomia placenta. Seite 71, unter Gen. 15 Anomia.	62	
30	—	145. Pecten. Typ. Ostrea maxima. Seite 67, unter Gen 14 Ostrea.	63	
31	—	146. Lima. Typ. Ostrea lima. Seite 67, unter Gen 14 Ostrea.	64	
32	—	147. Pedum. Typ. Ostrea spondyloidea. Seite 69, unter Gen 14 Ostrea.	61	
33	—	148. Pandora. Typ. Tellina inaequivalvis. Seite 51 und 77, unter Gen. 6 Tellina.	37	
34	—	149. Corbula. Typ. Corbula sulcata. Seite 57, unter Gen. 10 Venus.		
35	—	150. Anomia. Typ. Anomia ephippium. Seite 71. Gen. 15 Anomia.	1	
36	—	151. Crania. Typ. Anomia craniolaris. Seite 73, unter Gen. 15 Anomia.	2	
37	—	152. Terebratula Typ. Anomia vitrea. Seite 71, unter Gen. 15 Anomia.	5	
38	—	153. Calceola. Typ. Anomia sandalium. Seite 73, unter Gen. 15 Anomia.	3	
39	—	154. Hyalaea. Typ. Anomia tridentata. Seite 73, unter Gen. 15 Anomia.	166	
40	—	155. Orbicula. Typ. Orbicula Norwegica. Seite 73, mir unbekannt.	7	
41	—	156. Lingula. Typ. Pinna unguis. Seite 77, unter Gen. 17 Pinna.	8	

c. Mehr als zwey ungleiche Schalen, ohne Charnier.

42	—	157. Anatifa. Typ. Lepas anatifera. Seite 43, unter Gen. 2 Lepas.	12	
43	—	158. Balanus. Typ. Lepas tintinabulum. Seite 43. unter Gen. 2 Lepas.	10	— 11

III. Würmer, welche frey im Wasser in einer Art von Röhre leben.

Nro.			Siehe die Charaktere	Nro.
144	Gen. V.	Terebella. Typ. Terebella quinqueseta.	Seite 153, unter Gen. 36 Sabella.	
145	— VI.	Amphitrite. Typ. Sabella penicillus.	Seite 153, unter Gen. 36 Sabella.	172
146	— VII.	Serpula. Typ. Serpula contortuplicata.	Seite 151, Gen. 35 Serpula.	178
147	— VIII.	Spirorbis. Typ. Serpula spirorbis.	Seite 151, unter Gen. 35 Serpula.	177
148	— IX.	Dentalium. Typ. Dentalium elephantinum.	Seite 151, Gen. 33 Dentalium	179

IV. Mollusken, welche noch nicht zureichend untersucht sind.

Nro.

149. Planospirites. Typ. Planospirites ostracina, nur gegraben.
150. Oscana. Typ. Oscana astacaria, mir unbekannt.
151. Rotalites. Typ. Rotalites tuberculosa. Seite 88, unter Gen. 19 Nautilus, gegraben. Nro. 123.
152. Gyrogonites. Typ. Gytogonites medicaginula. Seite 96, nur gegraben.
153. Oveolites. Typ. Oviolites margaritula. Seite 107, unter Gen. 19 Nautilus, oder Gen. 22 Bulla gegraben.

Herrn Montforts 261 Geschlechter nur alleine von einschaligen Gehäusen, finden sich in den hier beygesetzten Linnäischen Geschlechtern und Nummern in des Herrn Okens System.

A. Einschalige Gehäuse mit Kammern.

Gen. 1 bis 99 würde Linnee sämmtlich in sein 19tes Geschlecht Nautilus gesetzt haben, denn er alle gekannt hätte, nur Gen. 100 findet sich in Gen. 35 Serpula Linn.

a. Als Spirale gewunden.

Montforts Unterabtheilungen				Siehe Okens System.
Scheibenförmig gewunden und ungenabelt.	Gen.	1. Nautilus.	Die Charaktere siehe Seite 81	Nro. 165
	—	2. Angulithes.	— 81	— 165
	—	3. Phonemus.	— 81	— 165
	—	4. Elphidium.	— 81	— 165
	—	5. Geophonus.	— 81	— 163
	—	6. Pelorus.	— 81	— 163
	—	7. Chrysolus.	— 81	— 162
	—	8. Aganides.	— 81	— 165
	—	9. Pharamum.	Seite 83	— 165
	—	10. Andromedes.	— 83	— 162
	—	11. Sporilus.	— 83	— 165
	—	12. Canthropes	— 83	— 165
Scheibenförmig, ungenabelt, mit einer Art von Flügeln.	—	13. Bellerophon.	— 83	— 165
Scheibenförmig und ungenabelt.	—	14. Bisiphytes.	— 83	— 165
Scheibenförmig gewunden und genabelt.	—	15. Oceanus.	— 83	— 160
	—	16. Pelagus.	— 83	— 160
	—	17. Melonis.	— 83	— 161
	—	18. Antenor.	Seite 85	— 159
Scheibenförmig gewunden, mit sichtbaren Windungen.	—	19. Ammonites.	Seite 87	— 158
	—	20. Planulites.	— 87	— 158
	—	21. Simplegades	— 87	— 158
	—	22. Ellipsolithes.	— 87	— 158
	—	23. Amaltheus.	— 87	— 158
	—	24. Oreas.	Seite 89	— 153
Scheibenförmig, und wie ein Waldhorn gewunden.	—	25. Spirula.	— 89	— 153
	—	26. Jesites.	Seite 87	— 153
Scheibenförmig, der Anfang der Windung verwischt.	—	27. Charybs.	— 87	— 153
Scheibenförmig, und dabey erhaben gewunden.	—	28. Cidarollus.	Seite 97	— 154
	—	29. Cortalus.	— 97	— 154
Spiral in die Höhe gewunden,	—	30. Turrilites.	Seite 91	— 155
Eingerollt, und spitzig wie ein Zuckerhut.	—	31. Cibicides.	— 97	— 157
Eingerollt, und kugelförmig.	—	32. Eponides.	Seite 89	— 156
Die Windung erhaben, unten platt.	—	33. Storilus.	— 89	— 157
Scheibenförmig gewunden und genabelt.	—	34. Florilus.	Seite 97	—
Spiral um sich selbst gewunden.	—	35. Polyxenes.	— 97	—
Unter dem Obertheil gewunden.	—	36. Aeolides.	— 97	—

Schei-

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts Unterabtheilungen.	Gen.		Die Charaktere siehe	Siehe Okens System.
Scheiben- und Linsenförmig, die Windungen innerlich verborgen.	Gen. 37.	Tinoporus.	Seite 89	Nro. 120
	— 38.	Siderolites.	Seite 97	— 121
	— 39.	Numulites.	Seite 89	— 122
	— 40.	Lycophris.	— 89	—
	— 41.	Rotalites.	— 89	— 123
	— 42.	Egeon.	— 89	— 123
Scheibenförmig und aufgeblasen, die Windungen innerlich verborgen.	— 43.	Borelis.	— 89	— 124
Scheiben- und eyförmig, die Windung innerlich verborgen.	— 44.	Miliolites.	Seite 97	— 125
Scheiben- und kugelförmig, die Windungen innerlich verborgen.	— 45.	Clausulus.	— 97	— 126
	— 46.	Girogonites.	— 97	— 127
Eine platte Scheibe, mit innerlich verborgener Windung.	— 47.	Discolites.	Seite 89	— 128
Eine platte Scheibe, spiralartig gedreht.	— 48.	Archajas.	Seite 97	— 129
	— 49.	Helenis.	Seite 99	— 130
Eine platte Scheibe mit einer Erhabenheit, spiralartig gedreht.	— 50.	Ilotes.	— 99	— 131
Scheibenförmig, in der Mitte eine knopfartige Erhöhung, spiral gewunden.	— 51.	Themeon.	Seite 85	— 131
	— 52.	Cellanthus.	— 85	— 131
	— 53.	Nonion.	— 85	— 131
	— 54.	Robulus.	— 85	— 132
	— 55.	Patrocles.	— 85	— 132
	— 56.	Spincterules.	— 85	— 132
	— 57.	Clisiphontes.	— 85	— 132
	— 58.	Herion.	— 85	— 132
	— 59.	Rhinocurus.	Seite 87	— 132
	— 60.	Macrodites.	— 87	— 133
Elliptisch, in der Mitte eine Erhabenheit, und spiral gewunden.	— 61.	Lampas.	— 87	— 133
Elliptisch, oben eine Erhabenheit, in sich selbst gewunden.	— 62.	Pollontes.	Seite 99	— 134

b) Gerade, ausgestreckte.

Gerade, oben spiral gewunden.	Gen. 63.	Scortimus.	Seite 91	Nro. 135
	— 64.	Linthuris.	— 91	— 135
	— 65.	Peneroplis	— 91	— 136
	— 66.	Astacolus.	— 91	— 136
	— 67.	Cancris.	— 91	— 136
	— 68.	Periples.	— 91	— 136
Gerade, oben gedreht.	— 69.	Nogrobs.	— 91	— 137
Gerade, oben spiral gewunden.	— 70.	Lituites.	— 91	— 138
	— 71.	Hortulus.	— 91	— 138
Gerade.	— 72.	Hippurites.	Seite 93	— 139
Gerade, die Windung gebogen.	— 73.	Canopus.	Seite 99	— 140
Gerade, der Rücken armirt.	— 74.	Misilus.	— 99	— 141
Gerade, der Rücken aufgeblasen.	— 75.	Cantharus.	— 99	— 141
Gerade.	— 76.	Arethusa.	— 99	— 141
Gerade, kugelförmig aneinander hängend.	— 77.	Chelibs.	— 99	— 142
Gerade, mit Einschnitten u. Ausbiegungen.	— 78.	Lagenula.	— 99	— 142
Gerade, kugelich und in einander gesetzt.	— 79.	Glandiolus.	— 99	— 143
Gerade, mit gebogener Spitze.	— 80.	Paclites.	Seite 93	— 143
Gerade, nur etwas gebogen.	— 81.	Thalamus.	— 93	— 143
	— 82.	Amimonus.	— 93	— 143

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

			Siehe Okens System.	
Gerade, hin und her gebogen, und durch Einschnitte abgetheilt.	Gen.	83. Reophax. Die Charaktere siehe Seite	93	Nro. 144
Gerade, kegelförmg, gestreckt.	—	84. Batolites.	— 93	— 145
Gerade, über einander gesetzte Klocken.	—	85. Raphanister.	— 93	— 145
Gerade, ziegelartig geschuppt.	—	86. Baculites.	— 93	— 145
Gerade, konisch pfeifenförmig.	—	87. Tiranites.	— 93	— 145
Gerade, durch Einschnitte abgetheilt.	—	88. Molossus.	— 93	— 146
Gerade, konisch, pfeifenförmig.	—	89. Echidnis.	— 93	— 146
Gerade, kegelförmig.	{ —	90. Achelois.	— 95	— 147
	—	91. Callirhoe.	— 95	— 148
Gerade, konisch, pfeifenförmig.	—	92. Telebois.	— 95	— 149
Gerade, konisch, die Spitze durchbohrt.	{ —	93. Cetocis.	— 95	— 150
	—	94. Acamas.	— 95	— 150
Gerade, kegelförmig. =	{ —	95. Chrysaor.	— 95	— 150
	—	96. Belemnites.	— 95	— 150
Gerade, lanzenförmig. =	{ —	97. Hibolithes.	— 95	— 150
	—	98. Porodragus.	— 95	— 150
Gerade, kegelförmig. =	—	99. Pyrgopolon.	— 95	— 150
Gerade, schlangenartig gedreht.	—	100. Agathirses.	— 95	— 151

B. Einschalige Gehäuße ohne Kammern.
a. Mit ununterbrochener Mündung.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System. No.
Schiffförmig, die Spitze gebogen. . .	101.	Gen. 1. Carinarius. Seite 79 . . Typ. Argonauta vitrea.	. . 167
			Gen. 18. Argonauta.
Schiffförmig, die Spitze eingerollt. .	102.	— 2. Argonauta. S. 79 . . Typ. Argonauta Argo.	. . 169
Gerade. .	103.	— 3. Terebellum. S. 153 . . Typ. Sabella capensis.	170 und 172
			Gen. 56. Sabella.
Gerade oder gebogen.	104.	— 4. Amphitrites. S. 153 . . Typ. Sabella conchylega.	 170
Gerade, oben offen.	105.	— 5. Artolon. S. 151 . . Typ. Artolon dactylus.	
			Gen. 33. Dentalium.
Gebogen, oben offen.	106.	— 6. Dentalium. S. 151 . . Typ. Dental. elephantinum.	. . 179
Verdreht, oben geschlossen. . .	107.	— 7. Serpulus. S. 151 . . Typ. Serpula contortuplicata.	. . 174
Verdreht, mehrere vereinigt, oben verschlossen und gewunden.	108.	— 8. Vermicularius. S. 151 . . Typ. Serpula lumbricalis.	. . 67
			Gen. 35. Serpula.
Die Spitze gewunden und verschlossen.	109	— 9. Spirorbis. S. 151 . . Typ. Serpula spirorbis.	. . 177
Verdreht, oben geschlossen; die Mündung rund.	110.	— 10. Siliquarius. S. 153 . . Typ. Serpula anguina.	. 151
Oben spiral gewunden.	111.	— 11. Magilus. S. 153 . . Typ. Magilus antiquus.	

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Gen. bei Oken	Siehe Okens System.
Schiffförmig, oben offen.	112.	Gen. 12. Hialaeus. S. 73. Gen. 15. Anomia. Typ. Anomia tridentata.		166
Gerade, oben geschlossen.	113.	— 13. Archonta. S. 147. vielleicht Gen. 32. Patella. Typ. Archonta exploratus.		
Die Spitze gerollt.	114.	Gen. 14. Capulus. S. 147. Typ. Patella Hungarica.	Gen. 32. Patella.	100
Oben platt.	115.	— 15. Scutus. S. 147. Typ. Patella ambigua.	Gen. 32. Patella.	
Die Spitze zurück gebogen.	116.	— 16. Helcion. S. 147. Typ. Patella pectinata.	Gen. 32. Patella.	
Die Spitze niedergedrückt.	117.	— 17. Patellus. S. 147. Typ. Patella umbella.	Gen. 32. Patella.	100
Die Spitze mützenartig, nicht gewunden, die Mündung gespalten.	118.	— 18. Palmarium. S. 147. Typ. Palmarium clupeatum.	Gen. 32. Patella.	
Die Spitze mützenartig, zurückgebogen, die Mündung gespalten.	119.	— 19. Emarginulus. S. 147. Typ. Patella fissura.	Gen. 32. Patella.	100
Oben gewunden (?)	120.	— 20. Calyptrus. S. 149. Typ. Patella equestris.	Gen. 32. Patella.	100
Die Spitze an den Rand niedergedrückt.	121.	— 21. Cimber. S. 149. Typ. Patella porcellana.	Gen. 32. Patella.	100
Die Spitze gedreht und angedrückt.	122.	— 22. Crepidulus. S. 149. Typ. Patella fornicata.	Gen. 32. Patella.	78 und 100
Die Spitze spiral gewunden.	123.	— 23. Amphibulimus. S. 141. Typ. Amphibulima cucullata.	Vielleicht Gen. 29. Helix.	
Die Spitze spiral gewunden.	124.	— 24. Testacellus. S. 141. Typ. Testacella europaea.	Vielleicht Gen. 29. Helix.	114
Schiffförmig, die Spitze zurück gebogen.	125.	— 25. Parmacella. S. 141. Vielleicht Gen. 29. Helix oder 32. Patella. Typ. Parmacella Oliveri.		111
Oben durchbohrt.	126.	— 26. Fissurellus. S. 147. Gen. 32. Patella. Typ. Patella picta.		100
Die Spirale in das Innere gewunden.	127.	— 27. Sigaretus. S. 135. unter G. 29. Helix. Typ. Helix haliotoidea.		104
Spiral gewunden.	128.	— 28. Stomax. S. 145. Typ. Haliotis stomatia.	Gen. 31. Haliotis.	101
Oben in das Innere hinein gewunden, am Rande ein Loch.	129.	— 29. Padollus. S. 145. Typ. Padollus rubicundus.	Gen. 31. Haliotis.	
Oben gewunden, am Rande Löcher.	130.	— 30. Haliotis. S. 145. Typ. Haliotis asinina.	Gen. 31. Haliotis.	101

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts ...nerelle Charaktere.	No.		Sihe die Charaktere.	Siehe Okens System.	No.
...ie Spirale vollkommen und an der Seite.	131.	— 31. Lanistes.	S. 137. unter Gen. 29. Helix. Typ. Helix hyalina.		
...att und wie ein Waldhorn gewunden.	132.	— 32. Lippistes.	S. 79 unter Gen. 18. Argonauta. Typ. Argonauta cornu.		
...egelmäßig gewunden und genabelt.	133.	— 33. Delphinulus.	S. 133 . . Typ. Turbo Delphinus.	Unter Gen. 28. Turbo.	79
...egelmäßig gewunden, gekielt u. bewaffnet.	134.	— 34. Calcar.	S. 133 . . Typ. Turbo calcar.	Unter Gen. 28. Turbo.	79
...egelmäßig gewunden, gekielt.	135.	— 35. Carocolus.	S. 137 Typ. Helix carocolla.	Unter Gen. 29. Helix.	117
...egelmäßig gewunden, gekielt, die Mündung gezahnt.	136.	— 36. Caprinus,	S. 137 . . Typ. Helix lucerna.	Unter Gen. 29. Helix.	
...ie Windung eingedruckt, gekielt.	137.	— 37. Iberus.	S. 137 . . Typ. Helix Gualteriana.	Unter Gen. 29. Helix.	
...ie Windung regelmäßig, die Mündung gezahnt und gefaltet.	138.	Gen. 38. Cepolis.	S. 139 . . Typ. Cepolum Nicolsianum.	Unter Gen. 29. Helix.	
...ie Windung regelmäßig, die Mündung gezahnt.	139.	— 39. Polydontes.	S. 139 . . Typ. Polydontes imperator.	Unter Gen. 29. Helix.	
...ie Windung regelmäßig, gekielt, genabelt.	140.	— 40. Phorus.	S. 129 . . Typ. Trochus conchyliophor.	Unter Gen. 27. Trochus.	
...ie Windung regelmäßig, gekielt, genabelt.	141.	— 41. Solarium.	S. 131 . . Typ. Trochus perspectivus.	. .	81
...ie Windung regelmäßig, dachförmig, die Basis vertieft.	142.	— 42. Infundibulum.	S. 129, unter Gen. 27. Trochus u. Gen. 32. Patella. Typ. Infundibulum typus.		
...ie Windung regelmäßig, gekielt, die Basis schwielig.	143.	— 43. Pitonellus.	S. 131, unter Gen. 27. Trochus. Typ. Trochus vestiarius.	.	80
...ie Windung regelmäßig, elliptisch.	144.	— 44. Straparollus.	S. 139, unter Gen. 29. Helix. Typ. Straparollus Dionysii.		
...ie Windung regelmäßig, dachförmig, gekielt.	145.	— 45. Trochus.	S. 129 . . Typ. Trochus Niloticus.	Gen. 27. Trochus.	81
...ie Windung regelmäßig, thurmförmig.	146.	— 46. Haustator.	S. 129 . . Typ. Haustator Gallicus.	Gen. 27. Trochus.	

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System.	No.
Die Windung regelmäßig, dachförmig, gezahnt.	147.	— 47. Tectus. S. 129 . . . . Typ. Trochus Mauritianus.	Gen. 27. Trochus.	81
Die Windung regelmäßig, gezahnt.	148.	— 48. Clanculus. S. 129 . . Typ. Trochus Pharaonis.	Gen. 27. Trochus.	81
Die Windung regelmäßig, ein Zahn.	149.	— 49. Monodontes. S. 131 . . Typ. Trochus labio.	Gen. 27. Trochus.	80
Die Windung regelmäßig, genabelt, gekielt und bewaffnet.	150.	— 50. Imperator. Typ. Trochus imperator.	Gen. 27. Trochus.	
Die Windung regelmäßig, kugelförmig.	151.	— 51. Turbo. S. 133 . . Typ. Turbo petholatus.	Gen. 28. Turbo.	79
Die Windung regelmäßig, kugelförmig, genabelt.	152.	— 52. Meleagris. S. 133 . . Typ. Turbo pica.	Gen. 28. Turbo.	79
Die Windung regelmäßig, thurmförmig, die Mündung rund.	153.	— 53. Turritellus. S. 133 . . Typ. Turbo terebra.	Gen. 28. Turbo.	
Die Windung regelmäßig, aufgeblasen.	154.	— 54. Janthinus. S. 35, unter Gen. 29. Helix. Typ. Helix janthina.		98
Die Windung regelmäßig, gewölbt, genabelt.	155.	— 55. Naticus. S. 143 . . Typ. Nerita canrena.	Gen. 30. Nerita.	77
	156.	— 56. Polinices. S. 143 . . Typ. Nerita mammilla.	Gen. 30. Nerita.	77
Die Windung regelmäßig, gewölbt, die Mündung mit einem zungenförmigen Ansatz.	157.	— 57. Bitomus. S. 141, vielleicht Gen. 29. Helix, oder Gen. 28. Turbo. Typ. Bitomus Soldani.		
Die Windung regelmäßig, kugelförmig.	158.	Gen. 58. Helix. S. 139 . . Typ. Helix pomatia.	Gen. 29. Helix.	118
Die Windung regelmäßig, ohne Nabel.	159.	— 59. Acavus. S. 139 . . Typ. Helix haemastoma.	Gen. 29. Helix.	
Die Windung regelmäßig, kugelförmig.	160.	— 60. Vitrinus. S. 139 . . Typ. Helix pellucida.	Gen. 29. Helix.	
Die Windung regelmäßig, kugelförmig, genabelt.	161.	— 61 Ampullarius. S. 137 . . Typ. Helix ampullacea.	Gen. 29. Helix.	74
Die Windung regelmäßig, ungenabelt.	162.	— 62. Viviparus. S. 137 . . . . Typ. Helix vivipara.	Gen. 29. Helix.	71

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.		Siehe die Charaktere.		Siehe Okens System. No.
Die Windung regelmäßig. . .	No. 163	— 63. Cantharidus.	S. 131, unter Gen. 27. Trochus. Typ. Trochus Iridis.	
Die Windung regelmäßig, die Spindellippe chargée ? .	164.	— 64. Phasianus.	S. 113, unter Gen. 24. Buccinum. Typ. Buccinum Tritonis Australe.	82
Die Windung regelmäßig, die Lippen gesäumt. . . .	165.	— 65. Bulimus. S. 135 . .	Typ. Helix oblonga. — Gen. 29. Helix. . .	119
Die Windung regelmäßig, gestreckt, zugespitzt, eine gedrehte Falte auf der Spindellippe. . .	166.	— 66. Lymnus. S. 135 . .	Typ. Helix stagnalis. — Gen. 29. Helix. . .	108
Die Windung regelmäßig, kugelförmig.	167.	— 67. Radix. S. 135 . .	Typ. Helix auricularia. — Gen. 29. Helix. . .	108
Scheibenförmig.	168.	— 68. Planorbis. S. 137 . .	Typ. Helix cornea. — Gen. 29. Helix.	106
Scheibenförmig, gekielt und bewaffnet.	169.	— 69. Hercoles. S. 137 . .	Typ. Hercoles radicans. — Gen. 29. Helix.	
Scheibenförm. die Mündung ununterbrochen aber gespalten oder eingeschnitten. .	170.	— 70. Anatomus. S. 141 . .	Typ. Anatomus Indicus. — Gen. 29. Helix.	
Die Windung regelmäßig, platt, genabelt.	171.	— 71. Zonites. S. 139 . .	Typ. Helix Algira. — Gen. 29. Helix. . .	117
Die Windung regelmäßig, die Lippen oben vereiniget. .	172.	— 72. Cyclostomus.	S. 133, unter Gen. 28. Turbo. Typ. Turbo elegans.	
Die Windungen regelmäßig, genabelt, die Lippen oben vereiniget.	173.	— 73. Cyclophorus,	S. 135, unter Gen. 28. Turbo. Typ. Helix volvulus.	
Die Windung regelmäßig, mit Rippen belegt, die Lippen im Zirkel vereinigt.	174.	— 74. Scalarus.	S. 133, unter Gen. 28. Turbo. Typ. Turbo scalaris.	68
Die Windungen regelmäßig, cylindrisch.	175.	— 75. Puppa.	S. 133, unter Gen. 28. Turbo. Typ. Turbo uva.	69
Die Windungen regelmäßig, beyde Lippen verbunden. .	176.	— 76. Gibbus.	S. 131, unter Gen. 27. Trochus. Typ. Trochus monstrosus Lyonetti.	

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System. No.
Die Windung regelmäßig, etwas gedrückt, die Mündung gezahnt.	177.	— 77. Scarabus. S. 144, unter Gen. 29. Helix. Typ. Helix scarabaeus.	109
Die Windung regelmäßig, etwas platt, die Spindellippe gezahnt.	178.	— 78. Auriculus. Seite 113 . . Typ. Voluta auris Midae.	Unter Gen. 23. Voluta. . . 109
Die Windung regelmäßig, spitzig.	179.	— 79. Acteon. S. 113 . . Typ. Voluta tornatilis.	Unter Gen. 23. Voluta.
Die Schale konisch, die Windungen etwas platt.	180.	— 80. Melampus. S. 113 Typ. Voluta minuta.	Unter Gen. 23. Voluta.
Die Windung erhaben, bewaffnet.	181.	— 81. Melas. S. 135, unter Gen. 29. Helix. Typ. Helix amarula.	. . 73
Die Windung kugelförmig, bewaffnet, die Mündung forée?	182.	— 82. Clithon. S. 143, unter Gen. 30. Nerita. Typ. Nerita corona.	. . 76
Kugelförmig, oben genabelt.	183.	— 83. Bullus. S. 105 . . Typ. Bulla ampulla.	Gen. 22. Bulla. . . 103
Die Windung innerlich verborgen.	184.	— 84. Scaphander. S. 105 . . Typ. Bulla lignaria.	Gen. 22. Bulla. . . 103
Oben genabelt und eingedrückt.	185.	— 85. Rhizorus. S. 105 . . Typ. Rhizorus Adelaidis.	Gen. 22. Bulla.
Um sich selbst gewunden, die Mündung auswärts erweitert.	186.	— 86. Atys. S. 105 . . Typ. Atys cymbulus.	Gen. 22. Bulla.
Die Mündung Backofenförmig und gezahnt.	187.	— 87. Nerita. S. 143 . . Typ. Nerita peloronta.	Gen. 30. Nerita. . . 78
Die Mündung Backofenförmig und nicht gezahnt.	188.	— 88. Theodoxis. S. 143 . . Typ. Nerita fluviatilis.	Gen. 30. Nerita. 76
Die Spirale verdreht, die Lippe gezahnt.	189.	— 89. Velates. S. 143 . . Typ. Nerita perversa.	Gen. 30. Nerita.
Die Windung regelmäßig, die Mündung auf dem Rücken aufliegend.	190.	— 90. Tomogeres. S. 139, unter Gen. 29. Helix Typ. Helix ringens.	. . 117
Gerade, oben durchbohrt.	191.	— 91. Oveolithes. S. 107, unter Gen. 22. Bulla. Typ. Oveolithes margaritula.	

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts [..]nerelle Charaktere.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System.
	No.	No.
[..]nten ein Schnabel.	192. — 92. Concholepas. S. 149, unter Gen. 32. Patella Typ. Patella lepas.	89
[..]undlich platt, unten ein Ausschnitt.	193. — 93. Cyclops. S. 115, unter Gen. 24. Buccinum. Typ. Buccinum neriteum.	

b) Mit einer Rinne oder Ausschnitt unten an der Mündung.

	No.	No.
[..]ylinderförmig, die Windung innerlich verdeckt, unten ein Ausschnitt.	194. Gen. 94. Seraphs. Seite 105 Typ. Terebellum convolutum, oder Bulla volutata.	Unter Gen. 22. Bulla.
[..]ylindrisch, die Windung sichtbar, unten ein Ausschnitt.	195. — 95. Terebellum. S. 105 Typ. Bulla terebellum.	93
	196. — 96. Ancillus. S. 109 Typ. ancylla buccinoides.	Unter Gen. 93. Voluta.
	197. — 97. Oliva. S. 109 Typ. voluta porphyrea.	93
	198. — 98. Cylinder. S. 101 Typ. Conus textile.	Gen. 20. Conus. 91
	199. — 99. Rollus. S. 101 Typ. Conus geographus.	91
	200. — 100. Hermes. S. 101 Typ. Conus Nussatellana.	
[..]ie Windungen gekrönt, kegelförmig, unten ein Ausschnitt.	201. — 101. Rhombus. S. 101 Typ. Conus imperialis.	91
[..]egelförmig, die Windung sichtbar, unten ein Ausschnitt.	202. — 102. Conus. S. 101 Typ. Conus generalis.	91
[..]ylindrisch, die Windung innerlich verdeckt, unten ein Ausschnitt.	203. — 103. Volvarius. S. 113, unter Gen. 22. Bulla oder 23 Voluta. Typ. Volvaria bulloides.	
[..]ie Windung erhaben, oben stumpf, unten ein Ausschnitt.	204. — 104. Polyphemus. S. 107 Typ. Bulla voluta.	Unter Gen. 22. Bulla.
	205. — 105. Achatinus. S. 107 Typ. Bulla achatina.	
[..]ie Windung gestreckt, oben stumpf, unten ein Ausschnitt.	206. — 106. Liguus. S. 107 Typ. Bulla virginea.	
[..]ie Windungen sehr gestreckt, thurmförmig, unten ein Ausschnitt.	207. — 107. Faunus. S. 121, vielleicht unter Gen. 25. Strombus. Typ. Faunus menalopsis.	
	208. — 108. Terebrum. S. 115, unter Gen. 24. Buccinum. Typ. Buccinum subulatum.	95

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.		Siehe Okens System. No.
Die Windungen sehr gestreckt, die Spitze erhaben, unten ein Ausschnitt. . .	209. — 109.	Clavus. S. 125, unter Gen. 26. Murex. Typ. Clavatula scabra.		
Die Windungen gestreckt, pyramidalisch, unten ein Ausschnitt.	210. — 110.	Telescopium. S. 131, unter Gen. 27. Trochus . Typ. Trochus Telescopium.		81
Die Windungen kugelförmig, oben knopfartig, unten ein Ausschnitt. . .	211. — 111.	Camillus. S. 153, ganz neu. Typ. Camillus Soldani.		
Die Windung regelmäßig, kugelförmig, genabelt, unten ein Ausschnitt.	212. — 112.	Perdix. S. 117 . . . Ty. Buccinum perdix.	Unter Gen. 24. Buccinum.	96
Die Windungen regelmäßig, kugelförmig, unten ein Ausschnitt.	213. — 113.	Dolium. S. 117 . . Typ. Buccinum galea.	Unter Gen. 24. Buccinum.	96
	214. — 114.	Unicornus. S. 117 . . . Typ. Buccinum monodon.	Unter Gen. 24. Buccinum.	88
Die Windungen regelmäßig, gethürmt, unten ein Ausschnitt.	215. — 115.	Pyrazus. S. 125, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex aluco.		85
Die Windung regelmäßig erhaben, aufgeblasen, unten ein Ausschnitt. . .	216. — 116.	Buccinum. S. 115 . . . Typ. Buccinum undatum.	Gen. 24. Buccinum.	89
Die Windung regelmäßig, kugelförmig, unten ein Ausschnitt.	217. — 117.	Purpura. S. 115 . . . Typ. Buccinum Persicum.	Gen. 24. Buccinum.	88
Die Windung regelmäßig stumpf, aufgeblasen, unten ein Ausschnitt. . .	218 — 118,	Harpa. S. 117 . . Typ. Buccinum harpa.	Gen. 24. Buccinum.	88
Die Windung regelmäßig erhaben, aufgeblasen, die Mündung schwielig, unten ein Ausschnitt. . .	219 — 119.	Nassa S. 115 . . Typ. Buccinum arcularia.	Gen. 24. Buccinum.	96
Die Windung regelmäßig, stumpf, aufgeblasen, unten ein Ausschnitt. . .	220. — 120.	Morio. S. 117 . Typ. Buccinum echinophorum.	Gen. 24. Buccinum.	9[illegible]

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	Siehe die Charaktere.		Siehe Okens System.
	No.		No.
Die Windung regelmäßig erhaben, aufgeblasen, genabelt, unten ein Kanal.	221. — 121. Trophon. S. 125, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex Magellanicus.		
Die Windung regelmäßig niedrig, birnförmig, unten ein Kanal.	222 — 122. Pirula. S. 105, unter Gen. 22. Bulla. Typ. Bulla ficus.		
Die Windung regelmäßig, erhaben, birnförmig, unten ein Kanal.	223 — 123. Fasciolaria. S. 123 . . . Typ. Murex tulipa.	Unter Gen. 26. Murex.	84
Die Windungen regelmäßig gethürmt, genabelt, unten ein Kanal.	224. — 124. Phos. S. 125 Typ. Murex senticosus.		
	225 — 125. Pyramidellus. S. 131, unter Gen. 27, Trochus . . Typ. Trochus dolabratus.		81
Die Windung regelmäßig gedruckt, birnförmig, unten ein Kanal.	226. — 126. Fulgur. S. 125, unter Gen. 26. Murex. . . Typ. Murex perversus.		84
Die Windungen regelmäßig gethürmt, der Nabel ohrförmig, unten ein Ausschnitt.	227. — 127. Eburnus. S. 115, unter Gen. 24. Buccinum. . . Typ. Buccinum glabratum.		89
Die Windung regelmäßig, gethürmt, unten ein Kanal.	228. — 128. Cerithium. S. 125, unter Gen. 26. Murex. . . Typ. Murex vertagus.		85
Die Windung regelmäßig erhaben, unten und an der Lippe ein Ausschnitt.	229. — 129. Strombus. S. 119 . . . Typ. Strombus pugilis.	Gen. 25. Strombus.	86
Die Windung regelmäßig, gethürmt, die Mündung armirt.	230. — 130. Rostellum. S. 119 . . . Typ. Strombus fusus.		86
Die Windung regelmäßig, spindelförmig, geflügelt, unten ein Ausschnitt. . .	231. — 131. Hippochrenes. S. 119 Typ. Rostellaria macroptera.		
Die Windung regelmäßig, spindelförmig, unten eine Röhre.	232 — 132. Fusus. S. 123, unter Gen. 26. Murex . . Typ. Murex colus.		84
Gethürmt, genabelt, die Lippen nicht ausgeschnitten, unten ein Kanal. . .	233. — 133. Latirus S. 127, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex polygonus.		

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System. No.
Gethürmt, die Lippe ausgeschnitten, unten ein Kanal. . .	234. — 134.	Pleurotomus. S. 125, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex Babylonius.	84
Die Windungen gethürmt, die Spindellippe gezahnt, unten ein Ausschnitt.	235. — 135.	Turris. S. 111 . . Typ. Voluta vulpecula.	Gen. 23. Voluta. 93
Die Windungen hoch, die Spindellippe gezahnt, unten ein Ausschnitt.	236. — 136.	Mitra. S. 111 . . Typ. Voluta episcopalis.	93
Die Windungen niedrig, oben ein Knöpfchen, die Spindellippe gezahnt, unten verlängert. .	237. — 137.	Turbinellus. S. 109 . . Typ. Voluta pyrum.	92
Die Windungen erhaben, oben knopfartig, die Spindellippe gezahnt, unten ein Ausschnitt. . .	238. — 138.	Voluta. S. 109 . . Typ. Voluta musica.	92
Die Windung knopfartig, die Spindellippe gezahnt, unten ein Ausschnitt. .	239. — 139.	Cymbium. S. 109 Typ. Voluta aethiopica.	
Die Windung zugespitzt, beyde Lippen gezahnt, unten ein Ausschnitt.	240. — 140.	Marginellus. S. 111 . . Typ. Voluta glabella.	93
Die Windung nicht hoch und spitzig, die Spindellippe gezahnt, die äußere gestreift, unten ein Ausschnitt.	241. — 141.	Cancellarius. S. 111 . . Typ. Voluta cancellata.	93
Die Windungen erhaben, die Spindellippe gekrümmt, die äußere bewaffnet, unten ein Ausschnitt. .	242. — 142.	Alectrion. S. 115, unter Gen. 24. Buccinum. Typ. Buccinum papillosum.	
Die Schale etwas platt gedruckt, die Windungen erhaben; die Spindellippe gekrümmt, genabelt. .	243. — 143.	Apollon. S. 121, unter Gen. 26. Murex.	

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts nerelle Charaktere.	No.	Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System. No.
ie Schale etwas platt gedruckt, die Windungen erhaben, die Spindellippe gezahnt, unten ein Ausschnit.	244. — 144.	Buffo. S. 121 Typ. Murex rana.	83
ie Windung erhaben, die Mündung gezahnt, genabelt, unten ein Ausschnitt.	245. — 145.	Aquillus. S. 121 Typ. Murex cutaceus.	Gen. 26. Murex.
ie Windung erhaben, die Mündung gezahnt und aus und eingebogen, nicht genabelt, unten verlängert.	246. — 146.	Lotorium. S. 121. Typ. Murex femorale.	83
ie Windung sehr erhaben, die Mündung gezahnt, unten ein Ausschnitt.	247 — 147.	Triton. S. 121 Typ. Murex Tritonis.	84
ie Windung gedrückt, die Mündung enge und gezahnt, unten ein Ausschnitt.	248. — 148.	Columbus. S. 111, unter Gen. 25. Voluta Typ. Voluta mercatoria.	93
	249. — 149.	Sistrum. S. 127, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex neritoideus.	
ie Windung sehr flach, die Mündung gezahnt, enge, unten ein Ausschnitt und Kanal.	250. — 150.	Cassis. S. 117, unter Gen. 24. Buccinum Typ. Buccinum cornutum.	90
ie Windung erhaben, die Mündung gezahnt, sehr enge, unten ein Kanal.	251. — 151.	Persona. S. 127, unter Gen. 26. Murex Typ. Murex anus.	83
ie Windung fast verdeckt, die Mündung lang und gezahnt, unten ein Kanal.	252 — 152	Pteroceres. S. 119, unter Gen. 25. Strombus Typus Strombus scorpius.	86
ie Windung erhaben, die Mündung rundlich und krauß, unten ein Kanal.	253 — 153.	Chicoreus. S. 123. Typ. Murex ramosus.	83
	254 — 154.	Typhis. Typ. Murex tubifer.	Gen. 26. Murex.
ie Windung erhaben, die Mündung rundlich, gestachelt, unten ein Kanal.	255 — 155.	Murex. S. 123. Typ. Murex tribulus.	83

Ordnung der Montfortischen Geschlechter.

Montforts generelle Charaktere.	No.		Siehe die Charaktere.	Siehe Okens System. No.
Die Windung erhaben, die Mündung rundlich, mit Leisten oder Dornen eingefaßt, unten ein Kanal.	256. — 156.	Brontes.	S. 103, unter Gen. 26. Murex. Typ. Murex haustellum.	83
Die Windungen innerlich um sich selbst gerollt, die Mündung lang, unten ein Kanal mit Ausschnitt.	257 — 157.	Radius.	S. 105, unter Gen. 22. Bulla. Typ. Bulla volva.	
Die Windungen innerlich um sich selbst gerollt, die Mündung lang, unten ein Ausschnitt.	258. — 158.	Cypraea.	S. 13, Gen. 21. Cypraea. Typ. Cypraea tigris.	94
	259. — 159.	Ovulus.	S. 105. Typ. Bulla ovum.	Gen. 22. Bulla.
	260 — 160.	Calpurnus.	S. 105. Typ. Bulla verrucosa.	
Die Windungen innerlich um sich selbst gerollt, die Mündung lang, oben und unten ein Ausschnitt.	261. — 161.	Ultimus.	S. 105. Typ. Bulla gibbosa.	

Mit einiger Aufmerksamkeit auf die von Montfort selbst angegebenen generellen Charaktere, wird man leicht wahrnehmen, daß die Folge der Geschlechter sich nicht genau an diese Charaktere bindet, und daß es scheint, als habe derselbe solche erst hinzugefügt, als die Ordnung schon nach andern Gründen oder zufällig bestimmt war, und man vergleiche nun mit dieser Reihenfolge der Geschlechter, diejenige, welche ich am Schluß dieses Buchs bey der Aufzählung der in meiner Sammlung befindlichen Geschlechter und Arten aufgestellt habe, und beobachte selbst, wo die Uebergänge von dem einen zu dem andern in Rücksicht auf die Schalenform am natürlichsten scheinen. Können wir erst Meer- Süßwasser- Morast- und Landschnecken bestimmter unterscheiden, kennen die Thiere genauer, und wissen, welche Arten getrennten Geschlechts sind, so wird der erste Umstand wahrscheinlich Veranlassung zu den Hauptabtheilungen geben, das zweyte in der ferner zu beobachtenden Ordnung die beste Anleitung gewähren, und das dritte Verhältniß vielleicht aufklären, warum es von manchen Conchylien-Arten gleichförmige aber theils breiter, theils schmäler gebaute Exemplare giebt, indem die breitern vielleicht die Weibchen sind, welche für den Eyerstock eines größern innern Raums bedürfen; ja vieleicht zeigen sich bey den Männchen und Weibchen auch sonst noch Verschiedenheiten, welche wir bis jetzt als Kennzeichen verschiedener Species anzunehmen gezwungen sind.

Ich habe mich auf Seite 36 gegen die große Vervielfältigung der Geschlechter und die Aufnahme der microscopischen Arten erklärt; dieses könnte mir von den Naturforschern leicht den Vorwurf zuziehen, daß ich als bloßer Sammler geurtheilt und den wahren Gesichtspunkt verfehlt hätte; allein dieses ist ferne von mir, ich sehe recht gut ein, daß diese Körper mit in die Reihe und Stufenfolge der Geschöpfe gehören, nur glaube ich, daß diese kleine Wesen noch mehrerer und genauerer Beobachtungen bedürfen, ehe man ihnen gleichsam Sitz und Stimme in der Versammlung einräumen kann, und wünsche deswegen, daß man selbige bis jetzt nur überhaupt in die Geschlechter einschiebt, wie Linné unter Nautilus, oder als eine besondere Abtheilung am Ende anfügt; denn außerdem ist es wieder Unrecht, wenn nicht auch alles, was Soldani geliefert hat, mit in die Reihe der Geschlechter ohne Kammern unter neuen Geschlechtsnahmen aufgenommen wird.

Des Herrn von Mühlfeld 60 Muschel-Geschlechter finden sich in den beygesetzten Linnäischen Geschlechtern auf folgende Art geordnet.

A. Mehrklappige Schalthiergehäuße.

Nro. — Siehe die Charaktere — Okens System. Nro.

1. Gen. 1. Chiton, die Schienenmuschel. Seite 43, Gen. 1. Chiton
Typ. Chiton gigas und cinereus. . . . 99

2. — 2. Balanus, die Pockenmuschel. Seite 43. } Gen 2. Lepas.
Typ. Lepas balanus und balanoides. . . 9 und 11

3. — 3. Lepas, die Schuppenmuschel. S. 43. } Gen 2. Lepas.
Typ. Lepas pollicipes und anserifera. . . . 12

4. — 4. Pholas, die Dattelmuschel. Seite 43, Gen. 3. Pholas.
Typ. Pholas striata. 22

5. — 5. Teredo, die Holzbohrmuschel. S. 45 und 151, Gen. 34. Teredo.
Typ. Teredo clava. 15

6. — 6. Fistulana, die Kammermuschel. S. 45 und 151, ein neu entdecktes Geschlecht.
Typ. Fistulana annulata, nach dessen angegebenen Charakter unter Gen. 34. Teredo. 14

B. Zweyklappige Schalthiergehäuße.

7. — 1. Vagina, die Rinnenmuschel. Seite 49, unter Gen. 5. Solen.
Typ. Solen vagina. 19

8. — 2. Siliqua, die Scheidenmuschel. S. 49, unter Gen. 5. Solen, etwas von Gen. 4 Mya.
Typ. Solen radiatus. 19

9. — 3. Solen, die Strahlenmuschel. S. 49, 51 und 57, unter Gen. 5. Solen. Gen. 6 Tellina, und etwas von Gen. 10. Venus.
Typ. Solen diphos und sanguinolentus. 25

10. — 4. Auriscalpium, die Löffelmuschel. S. 47, 49 und 77, unter Gen. 5. Solen, und Gen. 4. Mya.
Typ, Solen anatinus und Mya anatina. Seite 77 . . 23

11. — 5. Mya, die Klaffmuschel. S. 47, Gen. 4. Mya.
Typ. Mya truncata 23

12. — 6. Lutraria, die Schlammuschel. Seite 47 u. 53, unter Gen. Mya und Gen. 8. Mactra
Typ. Mya oblonga. 34

13. — 7. Arenaria, die Sandmuschel. S. 47, 51 und 53, unter Gen. 4 Mya, Gen. 6 Tellina und Gen. 8 Mactra.
Typ. Mya Gaditana.

14. — 8. Angulus, die Winkelmuschel. S. 51 und 61, Gen. 6. Tellina, etwas von Gen. 10 Venus.
Typ. Tellina lanceolata, oblonga, rostrata und virgata. 26

15. — 9. Polyodonta, die Vielzahnmuschel. Seite 65, unter Gen. 13. Arca.
Typ. Arca nucleus. 46

16. — 10. Donax, die Stumpfmuschel. S. 51 u. 55, unter Gen. 9 Donax u. Gen. 6 Tellina.
Typ. Donax scortum, lavigata, rugosa und trunculus. . . 28

17. — 11. Cuneus, die Keilmuschel. Seite 59, unter Gen. 7. Donax, und Gen. 10. Venus.
Typ. Venus Meroe.

18. — 12. Anodonta, die Teichmuschel. S. 75, unter Gen. 17. Mytilus.
Typ. Mytilus anatinus. 52

19. — 13. Unio, die Flußperlmuschel. Seite 47, unter Gen. 4. Mya.
Typ. Mya pictorum. . . . . . . 50 und 51

20. — 14. Tapes, die Mattenmuschel. S. 51, 55 und 57, unter Gen. 10. Venus, etwas von Gen. 6. Tellina und Gen. 9. Donax. . . . 25
Typ. Venus litterata.

Ordnung der von Mühlfeldischen Geschlechter.

Okens System.

Nro. Siehe die Charaktere Nro.

21. Gen. 15. Venus, die Venusmuschel. Seite 51, 55 und 57, Gen. 10. Venus, etwas von Gen. 6. Tellina und Gen. 9. Donax.
Typ. Venus Dione. 29

22. — 16. Chione, die Spielmuschel. Seite 59, unter Gen. 10. Venus.
Typ. Venus dysera und gallina. 29

23. — 17. Fimbria, die Gittermuschel. Seite 59, unter Gen. 10. Venus.
Typ. Venus fimbriata. 29

24. — 18. Buccardium, die Kappenmuschel. S. 59 und 63, unter Gen. 12. Chama, und Gen. 7. Cardium.
Typ. Chama cor. 41

25. — 19. Cardissa, die Flügelmuschel. S. 53, unter Gen. 7. Cardium.
Typ. Cardium cardissa. 42

26. — 20. Cardium, die Herzmuschel. S. 49 und 53, Gen. 7. Cardium, etwas unter Gen. 5. Solen.
Typ. Cardium unedo, aculeatum, magnum und rusticum. . 49

27. — 21. Macta, die Backtrogmuschel. S. 53 u. 59, unter Gen. 8. Mactra und Gen. 10. Venus.
Typ. Mactra solida 33

28. — 22. Trigona, die Dreyeckmuschel. S. 51 und 61, unter Gen. 10. Venus, etwas von Gen. 6. Tellina.
Typ. Venus corbicula und donacina.

29. — 23. Corbicula, die Korbmuschel. S. 59, unter Gen. 10. Venus.
Typ. Venus Euphratica.

30. — 24. Pectunculus, die Kuchenmuschel. Seite 65, unter Gen. 13. Arca. . 47
Typ. Arca glycimeris. . . . . . .

31. — 25. Cornea, die Hornmuschel. S. 51, unter Gen. 6. Tellina.
Typ. Tellina cornea. 27

32. — 26. Pisum, die Erbsenmuschel. S. 51, unter Gen. 6. Tellina.
Typ. Tellina Gallica.

33. — 27. Tellina, die Tellmuschel, S. 61 unter Gen. 10. Venus.
Typ. Tellina lactea und scobinata.

34. — 28. Orbiculus, die Scheibenmuschel. S. 51 und 59, unter Gen. 10. Venus, etwas von Gen. 6. Tellina.
Typ. Venus prostrata, exoleta und tigrina. . . 3

35. — 29. Placenta, die Oblatenmuschel. S. 69, unter Gen. 15. Anomia.
Typ. Anomia placenta. . . . 6

36. — 30. Amusium, die Kompaßmuschel. S. 67.
Typ. Ostrea Magellanica und obliterata. . . . 6

37. — 31. Pandora, die Dosenmuschel. S. 67.
Typ. Ostrea maxima. . . . 6

38. — 32. Pecten, die Kammmuschel. S. 67.
Typ. Ostrea pecten Danicus, opercularis, nucleus, histrionica, Islandica, Tranquebarica, varia und pes felis. . 6

39. — 33. Lima, die Feilenmuschel. S. 67.
Typ. Ostrea lima. . . 6

(Nro. 36–39: unter Gen. 14. Ostrea.)

40. — 34. Spondylus, die Klappmuschel. S. 61. Gen. 11. Spondylus.
Typ. Spondylus gaederopus. .

41. — 35. Chama, die Blättermuschel. S. 63. Gen. 13. Chama.
Typ. Chama Lazarus. . . . 3

42. — 36. Acardo, die Schüsselmuschel. S. 79, unter Gen. 32. Patella.
Typ. Patella Sinica.

Ordnung der von Mühlfeldischen Geschlechter.

Nro.		Siehe die Charaktere.	Okens System.	Nro.
43.	Gen. 37.	Crania, die Todtenkopfmuschel. S. 71.		
		Typ. Anomia craniolaris.		2
44.	— 38.	Gryphus, die Schnabelmuschel. S. 71.	unter Gen. 15. Anomia.	
		Typ. Anomia vitrea.		5
45.	— 39.	Anomia, die Lochmuschel. S. 71.		
		Typ. Anomia ephippium.		1
46.	— 40.	Ostrea, die Austermuschel. S. 69.		
		Typ. Ostrea edulis, folium, fornicata und malleus.	unter Gen. 14. Ostrea.	61
47.	— 41.	Sutura, die Nathmuschel. S. 69.		
		Typ. Ostrea perna.		58
48.	— 42.	Margaritifera, die Perlenmuschel. S. 55, unter Gen. 16. Mytilus.		
		Typ. Mytilus margaritiferus.		55
49.	— 43.	Arca, die Archenmuschel. S. 65, Gen. 13. Arca.		
		Typ. Arca rhomboidea.		46
50.	— 44.	Aloidis, die Dreywinkelmuschel, ein neues Geschlecht.		
		Typ, Chemn. X. Fig. 1670.		
51.	— 45.	Pelvis, die Beckenmuschel. S. 63.		
		Typ. Chama hippopus.		66
52.	— 46.	Cardita, die Afterherzmuschel. S. 63.		
		Typ. Chama antiquata.	unter Gen. 12. Chama.	49
53.	— 47.	Glans, die Eichelmuschel. S. 63.		
		Typ. Chama calyculata.		
54.	— 48.	Trapezium, die Trapezmuschel. S. 63.		
		Typ. Chama oblonga und Pholas hians.		
55.	— 49.	Lithophagus, die Steinbohrmuschel. S. 73.		
		Typ. Mytilus lithophagus.		54
56.	— 50.	Amygdalum, die Mandelmuschel. S. 73.	unter Gen. 16. Mytilus.	
		Typ. Mytilus arborescens.		
57.	— 51.	Mytilus, die Miesmuschel. S. 73.		
		Typ. Mytilus bilocularis u. bidens		53
58.	— 52.	Lingula, die Zungenmuschel. S. 77.		
		Typ. Pinna unguis.		8
59.	— 53.	Pinna, die Schinkenmuschel. S. 77.	Gen. 17. Pinna.	
		Typ. Pinna saccata.		56
60.	— 54.	Hyalaea, die Glasmuschel. S. 73, unter Gen. 15. Anomia.		
		Typ. Anomia tridentata.		

Sehr zu wünschen wäre, daß Herr von Mühlfeld nicht einige Geschlechtsnahmen in ganz andern Sinn angewendet haben möchte als sein Vorgänger, Hr. Lamark; denn nur im beschränkteren Sinn als vorher, läßt sich ein schon bestehender Geschlechtsnahme anwenden, wenn Trennungen nothwendig werden, ohne das Studium zu erschweren. Die neu erfundenen deutschen Geschlechtsnahmen werden dagegen gewiß allgemeinen Beyfall finden. Wären bey dem Linnäischen Geschlechte Venus die von Lamark bereits daraus formirten Geschlechter zum Grunde gelegt, und dabey nur Verbesserungen oder neue Trennungen angebracht worden, so wäre die Uebersicht und Vergleichung sehr viel leichter. Vielleicht gefällt es dem Herrn Verfasser bey der Herausgabe des vollständigen Werks auf diesen Umstand einige Rücksicht zu nehmen. Die viele Mühe, welche sich derselbe gegeben hat, um zu untersuchen und zu beweisen, wo Schröter und noch mehr Gmelin einerley, in verschiedenen alten Werken gezeichnete, verzeichnete und beschriebene Art, einmal unter Telline und zwey bis dreymal unter Venus und so ferner mit ganz verschiedenen Nahmen gebracht haben, wird dessen Werk gewiß jedem Conchyliologen höchst willkommen machen, der bis jetzt durch die vielerley Nah-

men so oft in Ungewißheit erhalten wurde, und die ihm anscheinend fehlenden Arten wenigstens irgendwo zu sehen wünschte.

* * *

Daß ich bey der vorhergehenden Zusammenstellung der verschiedenen Systeme nur das geringe Verdienst der wörtlichen Uebersetzung aus dem Lateinischen des Linnée und dem Französischen des Bruguiere, Lamarks und Montforts habe, wird jeder Leser leicht bemerken, aber wohl nicht jeder wird auch wahrnehmen, oder aus Erfahrung kennen, wie viele Schwierigkeiten es gehabt, und was für unendliche Mühe es gekostet hat, nicht nur aus sechs verschiedenen Werken, deren Auslauf und Ziel sehr verschieden war, alle Geschlechter auszusuchen und am gehörigen Orte zusammen zu stellen, welche bisher in den 36 linnéischen versteckt lagen, sondern auch eine solche Einrichtung zu treffen, daß, um der leichtern Uebersicht willen, jedes linnéeische Geschlecht auf eine Seite kam, oder wenn deren mehrere erforderlich waren, wenigstens alles das auf eine Seite zusammen zu bringen, was der Vergleichung gegen einander vorzüglich bedurfte, (weil diejenigen, welche an Linnée gewöhnt sind, sich nur auf diese Art von den neuen Verbesserungen überzeugen können,) ohne doch dabey Raum zu verschwenden. Die Buchstaben eines jeden Satzes mußten darum vorher im M. S. gezählt und zu Zeilen berechnet werden, um überzeugt zu seyn, daß sich das Ganze nach dem gemachten Plan mit der gewählten Schriftgattung und Format ausführen lasse, und auch zugleich dieses Format selbst zu bestimmen, weil es doch möglichst bequem, und dabey vielfassend seyn sollte, wobey leider alle Versuche mit dem größten Octav fehlschlugen. Im M. S. waren auch alle von jedem Autor angegebene Charaktere, durch welche sich ein Geschlecht von dem andern vorzüglich unterscheiden soll, durch besondere Schriftgattung bezeichnet und unterschieden, um im Blick diese miteinander vergleichen und beurtheilen zu können, in wie ferne solche von Wichtigkeit oder nicht; allein durch einen Verlust von dreyzehn Wochen Zeit, welche mir die Officin nach angefangenem Abdruck verursacht hatte, und die Vorstellungen, welche der Setzer wegen des dadurch entstehenden langen Aufenthalts in der Arbeit machte, welcher überhaupt in der ganzen Anlage Anfangs fast unübersteigliche Schwierigkeiten fand, ward ich gezwungen, diese Einrichtung wieder aufzugeben, und alles mit einerley Schrift setzen zu lassen, jedoch erwuchs dagegen durch jene Verzögerung der Vortheil, daß ich noch Zeit genug erhielt, das später zu meiner Kenntniß gekommene Okensche System in der Eile auszuziehen und noch beyzufügen. Hoffentlich werden meine Leser den ersten Vortheil dafür verschmerzen können.

Ueber den Ankauf der Conchylien läßt sich wenig bestimmtes sagen, und nur einige allgemeine Bemerkungen beybringen, zum Beyspiel: daß man beym einzelnen Ankauf, wenn man die Wahl hat, lieber für ein vollkommenes Exemplar viel bezahlen soll, als für ein schadhaftes sehr wenig, weil das erstere leichter wiederum einen Liebhaber findet, als das letztere; hat man die Auswahl nicht, so darf man bey sehr seltenen Arten nicht so eckel seyn, weil wenig Hoffnung vorhanden ist, jemals ein besseres Exemplar zu erhalten. Der Sache angemessen scheint es auch zu seyn, daß man im Anfange, wo einem noch viele Species fehlen, es vermeidet, ein sich darbietendes seltenes Stück für fünf und mehr Thaler zu kaufen, weil man für so viel Geld viele andere auch nothwendige erhalten kann; aber es hat mich dieser Grundsatz später vielmal gereut, weil ich nachher niemals Gelegenheit fand, einige vorher zurück gewiesene Arten nur zu sehen, vielweniger zu kaufen. Ferner: daß ein Liebhaber besser thut, wenn er anfangs kleine Sammlungen und später einzeln ankauft, weil er auf diese Art durch den Reitz der Neuheit mehr Genuß davon haben kann, und mehr Veranlassung findet, alles genau kennen zu lernen und zu studiren, als wenn er reich genug ist, um eine große Sammlung auf einmal zu kaufen, welches im Gegentheil für Fürsten vortheilhafter ist, die für den Augenblick auf einmal Befriedigung haben wollen, und gerne mit den Gegenständen ihrer Liebhaberey abwechseln, desgleichen für Corpora, welche eine Sammlung zum Unterricht anzulegen bemüht sind. Eben so wenig läßt sich über den Werth einer Conchylien-Sammlung etwas bestimmtes angeben, weil es hier nicht nur auf die Anzahl der vorhandenen Species, Abänderungen, Spielarten und Doubletten ankömmt, sondern die Beschaffenheit der Exemplarien und das Daseyn einiger höchst seltenen Stücke einen großen Unterschied macht.

Nur so viel läßt sich im Allgemeinen fest setzen, daß der Werth einer Sammlung sich mehr nach der Anzahl der Arten, als nach der Anzahl der vorhandenen Stücke richtet, und daß dieser Werth nach Art einer arithmetischen Progression steigt, so wie die Anzahl der Arten zunimmt, und diesem nach möchte folgende Tabelle einem ganz Unkundigen ohngefähr zum Leitfaden dienen, welche den wahren Werth, bis zu dem ein Liebhaber etwa, wenn deren mehrere, oder Concurrenz vorhanden ist, stei-

 gen,

gen könnte. Keine Sammlung existirt ohne Varietäten, Spielarten und Doubletten, diese sind hier als eine Zugabe betrachtet.

So viel Arten	sind werth	kömmt also eine Art auf			So viel Arten	sind werth	kömmt also eine Art auf			So viel Arten	sind werth	kömmt also eine Art auf		
	Thaler	Rthl.	Gr.	Pf.		Thaler	Rthl.	Gr.	Pf.		Thaler	Rthl.	Gr.	Pf.
100	30	–	7	2½	1100	880	–	19	2½	2100	2730	1	7	2½
200	70	–	8	4½	1200	1020	–	20	5	2200	2970	1	8	4½
300	120	–	9	7	1300	1170	–	21	7	2300	3220	1	9	7
400	180	–	10	9½	1400	1330	–	22	9½	2400	3480	1	10	9½
500	250	–	12	–	1500	1500	1	–	–	2500	3750	1	12	–
600	330	–	13	2½	1600	1680	1	1	2½	2600	4030	1	13	2½
700	420	–	14	4½	1700	1870	1	2	4½	2700	4320	1	14	4½
800	520	–	15	7	1800	2070	1	3	7	2800	4620	1	15	7
900	630	–	16	9½	1900	2280	1	4	9½	2900	4930	1	16	9½
1000	750	–	13	–	2000	2500	1	6	–	3000	5250	1	18	–

Eine größere Anzahl von Arten wird eine zum Verkauf kommende Sammlung wohl selten enthalten, denn nicht viel mehrere sind bis jetzt entdeckt, oder viel mehr beschrieben. Manchem wird des sichtbare Steigen des Preißes auffallend seyn; allein es wird begreiflich, wenn man erwägt, daß unter so viel Arten auch schon viele mit befindlich seyn müssen, welche man nie wohlfeiler, als für 10 bis 50 Thaler zum Kauf bekommen kann, und über dieses ist hier, wie oben bemerkt, nur vom wahren Werthe die Rede, wobey die gehabte Mühe gegen das genossene Vergnügen gleich aufgewogen ist, und die ganz kleinen Sammlungen können unter den weiter hinten bemerkten Umständen zuweilen etwas höhern Werth haben, als hier angegeben ist, da man im Gegentheil bey den größern diese Taxe nur als den höchsten Werth anzusehen hat, wenn die Exemplare größtentheils ohne Tadel und die Muscheln meistens doublet sind. *) Es kostet nicht blos unendliche Mühe sehr viele Arten dieser Naturkörper

*) Folgender Umstand ist noch in Obacht zu nehmen.

Will man eine Conchylien-Sammlung nach der vorhergehenden Tabelle schätzen, so muß man vorher von der Summe der vorhandenen Arten die Anzahl der darunter befindlichen gegrabenen Arten abziehen, denn diese dürfen hier nicht mit in Anschlag gebracht werden, sondern bleiben, wie die Abänderungen, Spielarten und Doubletten, außer der Rechnung; der Grund davon ist folgender: Eine Sammlung von mehrern hundert Arten gegrabener Conchylien hat zwar für sich selbst sehr hohen Werth, weil es schwer hält, so viel Arten zusammen zu bringen; allein seitdem man auf diesen Gegenstand aufmerksamer geworden ist, und in Frankreich und Italien die großen Lagerstätten dieser Ueberreste einer vielleicht vormaligen Schöpfung mit Fleiß durchsucht hat, so hält es nicht mehr schwer hundert und mehr Arten derselben, welche zufällig am häufigsten angetroffen werden, für ein geringes Geld zu erlangen. Bestände nun die Sammlung aus 2700 Arten natürlicher Conchylien, und wäre nach der Tabelle 4320 Rthl. werth,

körper aus allen Welttheilen nach und nach zusammen zu bringen, weil der gewöhnliche Kaufmannsgeist keine Speculation darauf macht, sondern die kleinen Ausgaben welche die Einrichtung erfordert, betragen nach und nach auch viel Geld; manche kleine Sammlung muß nach ihrem wahren Werth bezahlt werden, um einige Stücke daraus zu erlangen, ohne den Ueberrest anders als unter dessen wahren Werth wiederum anbringen zu können; viele Stücke kauft man in auswärtigen Versteigerungen theuer, und erhält statt einer seltenen Gattung etwas überflüssiges oder gar ganz gemeines; das Porto von unzähligen Briefen muß zum Theil umsonst bezahlt, und manche Reise sogar ohne Nutzen gemacht werden, in der Hoffnung, einen Kauf oder Tausch zu Stande zu bringen, wodurch der Werth einer beträchtlichen Sammlung natürlich sehr steigen muß. Ist Niemand vorhanden, welcher überbietet, kann man meistens viel leichter dazu kommen, wie der folgende Abschnitt lehren wird.

Um den Werth einer Sammlung, welche man zu besichtigen Gelegenheit hat, nur flüchtig zu übersehen, bemerke man Folgendes: Die Kegel sind in der See fast durchaus mit einem schwarzen oder braunen Epiderm überzogen, fallen daher dem Ungeweihten nicht in die Augen, leben zum Theil vielleicht auch nur in dem tiefen Meere, wodurch viele Arten derselben immer selten und theuer bleiben werden. Vor diesem fragte man nur: ist ein Reisbrey Nautilus, ist ein Hammer, Sattel, Wendeltreppe rc. vorhanden? Seit der Entdeckung von Australien haben dagegen die bis jetzt noch zum Theil sehr seltenen Producte der Südsee und von Neuholland die Aufmerksamkeit der Kenner vorzüglich auf sich gezogen, und jene sind im Preiße gefallen, da immer neue Exemplare zu uns kommen, und die schon vorhandenen nur durch Brandunglück zuweilen vernichtet werden. Die Helices erregen auch wegen ihrer einfachen Gestalt die Aufmerksamkeit der Reisenden nach andern Welttheilen weniger; die Europäischen werden vom Naturalienhändler nicht geachtet, und fast alle sind zum Transport etwas zerbrechlich, deswegen auch die mehresten Sammlungen nicht reich an deren Gattungen sind. Die Zweyschaligen, welche in dem tiefen Meere leben, fallen leicht auseinander, bevor die Schalen die Ufer erreichen; andere sitzen fest und lassen daher die Unterschale fast jedesmal zurück; viele Species sind nur weiß und reizen daher den Unkundigen auch weniger solche aufzulesen; viele sind auch zum leichten Transport zerbrechlicher als die Einschaligen, und man wird daher, besonders in alten Sammlungen, immer sehr wenige zweyschalige, vorzüglich Doubletten, finden. Ist nun dennoch eine Sammlung reich an vielen Species von Kegeln, an Neuholländern und den übrigen Producten der Südsee; sind viele Arten der Helicium vorhanden, und verhält sich die

werth, so dürfte man nur noch hundert solcher gegrabenen Arten dazu kaufen, um deren Werth nach dieser Tabelle vermittelst einer geringen Auslage auf 4620 Rthl. zu erhöhen, oder 300 Rthl. mehr dafür zu erhalten. Ist die Anzahl der vorhandenen gegrabenen Arten beträchtlich, so ist es besser, wenn diese eine besondere Sammlung für sich bilden, welche wiederum andere Liebhaber und Käufer findet.

die Anzahl der Species von meist doubletten zweyschaligen Muscheln zu den einschaligen etwa wie 1 zu 3, so hat die Sammlung vorzüglichen Werth, weil sich dann vermuthen läßt, daß auch die gemeinen Arten nicht fehlen werden.

Durch Tausch kann man seine Sammlungen oft sehr verbessern. Hat man mehrere kleine Sammlungen zusammen gekauft, so trifft es zuweilen, daß man sogar seltene Arten mehrmalen erhält, für die man von einem andern Liebhaber wieder andere seltene Stücke eintauschen kann, und da man gewöhnlich dadurch eine große Menge mittel- und geringes Gut zusammen bekömmt, so versäume man niemals auch die kleinste Sammlung von 25 Stück zu besehen. Oft hat sich dahin, dem Besitzer unbewußt, etwas Seltenes verloren, welches dieser gerne für 20 bis 30 Stück gemeines Gut abläßt, und sich dadurch noch für bereichert hält.

Noch einer Art Conchylien zu erlangen, oder seine Sammlung zu bereichern, muß ich hier erwähnen: Man hat zuweilen Freunde oder Verwandte, welche an Seeküsten wohnen, oder Seereisen machen, diese übernehmen es oft, dergleichen zu sammeln, zu senden oder mitzubringen; allein eine fast allgemeine Klage ist es, daß der Liebhaber für theuere Fracht und Unkosten entweder nur ganz gemeine Arten oder zerbrochenes, verwittertes und ausgebleichtes Gut erhält, weil der Freund kein Kenner war, und am Ufer nur zusammen schaufeln ließ, oder selbst nur das, was am mehresten glänzte, auflas und über dieses nicht mit gehöriger Vorsicht einpackte. Eine genaue Instruction ist darum für einen solchen Freund nothwendig, und möchte etwa abzufassen seyn wie folgt.

Sehr selten ist unter den Schalen, welche das Meer seit langer Zeit ausgeworfen hat, etwas Brauchbares, weil es entweder durch den Wellenschlag zerbrochen und abgeschliffen, oder von den Seevögeln aufgepickt worden ist, und es ist daher nur sogleich nach Beendigung eines Sturms etwas Brauchbares zu finden. Die glänzenden Cypräen und Walzen sind sehr gemein, weil jeder darnach zuerst greift; die übrigen durch ihre rauhe und schmutzige Oberhaut unscheinbaren Arten sind darum viel angenehmer. Die vollkommensten Exemplare müssen bey der Ebbe, oder wo das Meer sehr niedrig ist, auf dessen Grunde lebendig aufgelesen werden. Sehr viele Arten leben unter dem sandigen oder lehmigten Meergrunde verborgen, und verrathen ihr Daseyn nur durch eine kleine Oeffnung oder Löchlein, durch welches sie das Wasser einziehen, diese müssen ausgegraben werden. Viele sitzen an nur für geübte Leute zugänglichen felsigen Ufern halb über halb unter dem Wasser, und müssen hier aufgesucht werden, wobey Ueberraschung nothwendig wird, weil sich diese Thiere sonst so fest und schnell auf den Grund aufzupressen verstehen, daß die Schale entzwey geht, wenn man solche mit Gewalt losreißen will, dahin gehören viele Patellenarten und die Chitonen. Manche Arten müssen durch Taucher tief unter dem Wasser vom Felsen losgebrochen werden, wie die Klappmuscheln und Chamen, davon haben die Inselbewohner wahrscheinlich schon Erfahrungen. Manches läßt sich aus dem tiefen Meere durch stark mit Fett überzogene Senkbleye an langen Schnuren hervor angeln. Ein hölzerner Kasten, wie ein spitzwinkeliger Triangel geformt, dessen eine Wand schwerer ist als die

an-

andere, und vorne am Rande einen eisernen Rechen hat, an einem Seile in die Tiefe des Meeres herabgelassen, und vermittelst eines Kahns auf dem Grunde fortgeschleppt, rafft allerley Seekörper auf, worunter sich oft etwas Seltenes befindet. Die oben schwimmenden Seepflanzen haben oft auch kleine Schneckengehäuse mit in die Höhe gehoben, welche darinne entdeckt werden können. In dem Magen der großen Fische findet sich oft etwas Brauchbares. Die Land- und Süßwasserschnecken dürfen nicht als unbedeutend angesehen, sondern müssen fleißig aufgesucht werden. Dieses zusammen genommen, wären die Wege, wie man gute Conchylien sammeln kann; da aber der Freund selten Lust und Kraft genug haben wird, davon persönlich Gebrauch zu machen, so möchte folgendes die beste Auskunft seyn.

Man verspreche kühnen Jungen, Fischern oder Schiffleuten eine gewisse Summe Geld für das erste Hundert verschiedener Arten welche sie liefern werden; für funfzig neue Arten das Doppelte, für andere funfzig noch nicht gelieferte Arten das Dreyfache, für andere funfzig verschiedene Arten das Fünffache, und so ferner, so wird die Hoffnung zum Gewinn diese Leute anreitzen, die ganze Küste oder Wald und Wasser zu durchspähen, um mehrere neue Arten zusammen zu schaffen. Sind die Thiere noch darinne, so muß der Freund die Schalen in nicht zu heißes Wasser werfen, worauf sich dieselben mit einem gebogenen Drath leicht herausziehen lassen, weil der inwendige Glanz der Schale verloren geht, wenn das Thier darinne verfault, und dann alles sorgfältig einwickeln und in ein Faß packen, die leicht zerbrechlichen besonders vorher in Kästchen oder Schachteln. Sonderbar wäre es, wenn auf diese Art nicht von jedem Küstenlande etwas ganz Neues, oder wenigstens Seltenes, und viele sonst angenehme gut erhaltene Arten ohne beträchtlichen Kostenaufwand erlangt werden sollten. Den Engländern, welche, wie es scheint, noch hinter den Franzosen und Deutschen zurück sind, würde die Anwendung dieser Regeln am allerleichtesten fallen.

Da der Erbe selten gleiche Neigung mit dem Erblasser hat, so wird derselbe in der Regel wünschen, eine ererbte Sammlung so vortheihaft als möglich zu verkaufen; für diesen mögen folgende Bemerkungen dabey von Nutzen seyn. Gewöhnlich hat der Erblasser seine Sammlung nach ihrem Werthe selbst geschätzt. Diese Schätzung führt aber leicht irre; denn oft ist darunter auch die viele Mühe mit in Anschlag gebracht, welche es gekostet hat, alles zusammen zu bringen und zu ordnen. Ist aber auch zugleich die Capital-Summe bekannt, welche wirklich aufgewendet worden ist, so muß vorher in Anschlag und Abzug gebracht werden, daß der Besitzer dafür eben den Genuß und Vergnügen gehabt hat, als wenn er das Geld für Reisen und andere Vergnügungsarten angewendet hätte, wovon für den Erben gar nichts übrig geblieben wäre.

Findet sich daher gleich Anfangs ein Käufer, welcher die Hälfte des aufgewendeten Capitals oder auch noch weniger baar aufzählt, so schlage man ohne Bedenken ein, denn die Käufer für das Ganze sind selten. Die glückliche Versteigerung im Einzelnen hängt von der Lage des Orts und von vielen zufälligen Umständen ab, und erfordert viel Mühe und Unkosten, um vollständige gedruckte Catalogen nach allen

Regionen zu senden. Wird aber der gute Zeitpunct versäumt, und die Sammlung steht Jahre lang zum Verkauf, so ist die Hälfte des Capitals schon wieder durch die Einbuße der Interessen verloren, die Sache wird durch den zur Aufbewahrung erforderlichen Raum eine Last, die vormals seltenen und theuern Stücke sinken unterdessen im Werth durch den immerwährenden Zufluß von mehrern Exemplaren, und stäubt die Sammlung während dieser Zeit ein, so verliert solche auch dadurch immer mehr ihre lockende Aussenseite. Manche Sammlung würde nicht nun schon seit sechs bis zwölf Jahren auf einen Käufer warten, wenn man die Saiten nicht gleich Anfangs aus Unkunde zu hoch gespannt hätte. Weniger ängstlich darf man freylich in einer großen Stadt seyn, wo sich leichter mehrere Liebhaber finden, welche einander den Ankauf streitig machen, und dadurch den wahren Werth als Kaufpreiß herbeyführen.

Noch eine besondere Art, eine Conchylien-Sammlung recht vortheilhaft einzeln zu verkaufen, habe ich durch Erfahrung kennen gelernt, nur hat dieselbe vier Fehler, und ist darum nicht allezeit anwendbar, denn erstlich: muß die Sammlung wirklich innern Werth haben, sehr zahlreich und ziemlich vollständig seyn; zweytens muß dieselbe seit mehreren Jahren durch die besuchenden fremden Kenner und das Lob anderer einen gewissen Ruf erhalten haben; drittens muß der Besitzer sich entschließen können, sich noch bey Lebzeiten von seinen Lieblingen zu trennen, und viertens kann dieser Weg nur etwa in funfzig Jahren einmal gewählt werden.

Man läßt nämlich durch einige Freunde bekannt machen, daß der Besitzer dieser berühmten Sammlung entschlossen sey, die Sache aufzugeben, weil er seinen Erben die Veranlassung benehmen wolle, leidenschaftliche Sammler zu werden, daß dieser aber wegen andern wichtigen Geschäften sich mit dem Verkauf nur wenig zu schaffen machen könne, und die Besorgung daher meist andern überlassen müsse; ein Catalog werde nicht gedruckt, denn die Sammlung sey so vollständig und enthalte alles so im Ueberfluß, daß jeder Liebhaber nur fordern dürfe, was er brauche; Alle Exemplare wären fehlerfrey und ausgesucht; die Herren A. B. C. D. E. F. würden alle Aufträge übernehmen, und nur an diese habe man sich bey vorkommenden Bedenklichkeiten zu halten. Auf eingehende Bestellungen würde der Besitzer den genauesten Preiß eines jeden Stücks bestimmen; wäre dieser dem Käufer annehmlich, so würde derselbe den Bevollmächtigten Herrn D. daß Stück mit der einen Hand zureichen, und mit der andern Hand das Geld dafür in Empfang nehmen. Zur vorherigen Ansicht würde nichts zugeschickt, weil alles gut sey, fände sich also der Käufer doch in seiner Erwartung getäuscht, so habe er sichs selbst zuzuschreiben, daß er gerade Herrn D, der am mindesten Kenner sey, zum Bevollmächtigten ausgewählt habe, oder nicht lieber selbst gekommen sey. Wer für einen oder für hundert Gulden kaufe, erhalte als Zugabe auf jeden Gulden ein Stück zu 10 Kreuzer angerechnet, welches der Besitzer selbst nach Belieben auswählen werde.

Die Vortheile liegen hierbey offenbar am Tage; denn die Druck- und Versendungskosten für weitläuftige Cataloge nebst dem Briefschreiben, werden erspart. Alles Briefporto fällt auf den Käufer zurück. Da man auf diese Art erfährt, zu welchem

chem Stücke mehrere Liebhaber vorhanden sind, so läßt sich auch ohne etwas zu wagen, der höchste Liebhaberwerth fordern, und das gemeine Gut, das in jeder Sammlung seyn muß, läßt sich Stück für Stück à 10 Kreuzer verkaufen, welches man bey einer gewöhnlichen Versteigerung vielleicht nur für zwey Kreuzer als Zugabe anbringen könnte. Dazu nun noch gerechnet, daß der Begriff von fehlerfrey sich auch auf solche Stücke ausdehnen läßt, welche zwar beschädigt oder abgerieben sind, aber doch nur so, daß dadurch nichts verloren ist, was die Beurtheilung und anschauliche Kenntniß von der eigentlichen Form und Zeichnung der Schale verhinderte, ausgesucht (aus mehrern schlechtern) ein Stück auch seyn kann, so wird jeder zugestehen müssen, daß dieser Weg unter den zuerst angeführten Bedingungen der vortheilhafteste sey.

Ueber den Verkauf einzelner Stücke aus einer Sammlung ist Seite 21 das Nöthige gesagt.

Ueber die vortheilhafteste Aufstellung von andern Sammlungen kann ich nur einige Bemerkungen liefern, weil ich hierüber zu wenig Gelegenheit gehabt habe, eigene Erfahrungen zu machen, auch vieles vorher bey den Conchylien gesagte hier gleichfalls anzuwenden ist.

Ausgestopfte Vögel und kleine vierfüßige Thiere bringt man gewöhnlich in vorne mit Glas geschlossene Kästen, und stellt solche nach systematischer Ordnung in Reposituren an den Zimmerwänden auf. Die Breter dieser Reposituren müssen auf einen Zoll weit von einander an den Seitenwänden befestigte Leisten gelegt, oder in stufenartige Einschnitte geschoben werden, damit man, um Raum zu ersparen, ihre Entfernung genau nach der Höhe der Kästen einrichten, und nach Umständen leicht abändern kann. Da man nicht genug bemüht seyn kann, das selten zureichende Zimmerlicht zu benutzen, so ist es zwar kostbarer aber sehr zu empfehlen, auch die Seitenwände der Kästen mit Glas auszusetzen, damit auch noch einige Hellung von der Seite einfallen kann, wenn die Fenster an der Seite befindlich sind, auch läßt sich der Vogel sodann genauer untersuchen, wenn man den Kasten aushebt. Hat man Raum genug, um jedem Vogel seinen eigenen Kasten geben zu können, so ist dieses in jedem Betrachte die vortheilhafteste Einrichtung. Daß die Kästen mit deutlichen Etiketten versehen und verkittet seyn müssen, um Luft, Staub und Insekten abzuhalten, versteht sich von selbst, und weißer Anstrich des Holzwerks und der Wände möchte zu empfehlen seyn, um die Hellung möglichst zu vermehren. Die Schwimmvögel auf Glastafeln zu setzen, in welche Löcher geschnitten sind, um deren Füße durch zu stekken, ist eine gute Methode. Man läßt auch zuweilen auf den Hintergrund der Kästen eine Art leichter Landschaftsmahlerey anbringen, welche gleichsam den gewöhnlichen Aufenthaltsort des Vogels andeutet, dieses ist gut, und gewährt auch einen freundlichen Blick, allein es verdunkelt auch das Zimmer etwas, und darum möchte es doch wohl besser seyn, den weißen Anstrich vorzuziehen, und höchstens ganz klein eine Fichte, einen Strauch, ein Paar Aehren oder Gras- oder Schilfhalmen u. s. f. anzubringen; dagegen kann man wohl auf den Boden des Kastens die gewöhnliche Nahrung

des Vogels an Körnern, Gewürme u. s. f. theils in Natur theils nachgebildet legen, wenn man die Mühe und kleine Kosten nicht scheut.

Größere Landthiere nehmen den Raum in der Mitte der Zimmer ein. Große Seegeschöpfe hänge man an Rollen mit Gegengewicht an die Decken, um solche zur genauern Betrachtung leicht herunter ziehen zu können. Vögel und Landthiere waren vormals in der Kaiserlichen Sammlung zu Wien mit Kaiserlichen Kosten auf und unter künstlich verfertigten Bäumen, auf und an dem Wasser aufgestellt, welche Einrichtung den Beyfall des größeren Publikums hatte, aber dieses ist wiederum beseitiget, und eine der Wissenschaft angemessenere einfachere Einrichtung gewählt worden.

Insekten, unter Rahmen und Glas an den Wänden aufgehängt, geben einen reitzenden Anblick, nur hat diese Einrichtung bey der Zerstörbarkeit dieser Körper den Fehler, daß man nur mit sehr vieler Mühe, und mit Gefahr einen Theil zu verderben, die systematische Ordnung erhalten kann, wenn neuer Zuwachs eingeschaltet werden soll, und über dieses den Nachtheil, daß ein eingeschlichenes inficirtes Exemplar den Keim zur Zerstörung aller übrigen in einem Kasten eingeschlossenen Stücke enthält, und deren Verderben in kurzer Zeit bewirkt. Viel besser, aber auch viel kostbarer ist deswegen die Methode: Kästchen von Cedernholz, inwendig weiß angestrichen, von verschiedener Größe fertigen zu lassen, in welche das Glas oben und unten eingekittet wird. Auf eines der Glastäfelchen leimt man ein Stückchen Kork, und steckt in dieses das Insekt mit der Nadel fest. Auf diese Art kann man nicht nur jedes Insekt, das man nur einfach besitzt, von oben und von unten genau betrachten, sondern alles läßt sich auch mit Bequemlichkeit auf Tafeln oder in Schiebekasten nach Belieben neu ordnen, und das Verderben eines Stücks hat keinen Einfluß auf die übrigen. Besitzt man mehrere Exemplarien von einer Art, so trenne man von diesen die Fühlhörner, Freßwerkzeuge, Füße, Legestacheln rc. behutsam ab, und befestige solche noch neben dem vollkommnen Insekt unter der Glasfläche, so kann man diese Theile noch außerdem mit dem Vergrößerungsglas genau untersuchen, als wozu bey dem ganzen Geschöpf zuweilen der Focus nicht genug in die Nähe des Auges zu bringen ist.

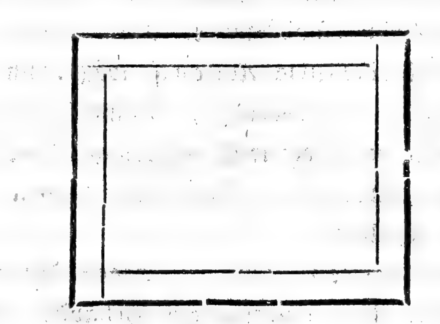
Corallen stelle man in der Mitte der Zimmer in achteckigen Glas- und Stab-Cylindern auf, in welchen mehrere Unterschiede oder Böden befindlich sind, und die sich leicht, auf einem festen Gestelle, herum drehen lassen. Die ästigen Arten werden auf schicklichen Stückchen Tuffstein befestiget und auf diesen die Etiquetten angebracht. Manche befestigen solche auf gedrechselten Postamentchen, oder dergleichen Blumenäschen, die unten auf einen Eisenstift aufgesetzt werden, doch ist die erste Art der Natur mehr angemessen, dabey aber überhaupt die Verkittung durch Siegellack zu vermeiden, nach Umständen Kleister oder Wachs vorzuziehen, weil man solche außerdem abbrechen muß, wenn die Sammlung gepackt unnd versendet werden soll. Ist man genöthigt Drath oder dünne Eisenstäbchen bey der Aufstellung und Befestigung zu Hülfe zu nehmen, so müssen diese entweder gefirnißt oder mit Papier umwunden werden, weil selbige bey feuchter Witterung rosten, und dadurch an den Berührungsstellen der

weißen Corallmasse braune Flecken einbeitzen, welche schwer zu vertilgen sind. Die Massen- oder Schwammförmigen lege man auf die untern Böden. Eine der sechs oder acht Seiten muß sich als Thür öffnen lassen, damit man die Stücke darinne aufstellen und ihre Ordnung nach Belieben abändern kann. Die Böden erhalten einen zottigen Ueberzug, damit alles in unverrückter Stellung gehalten wird.

Die in Spiritus aufbewahrten Körper in dergleichen drehbaren offenen Cylindern aufgestellt, lassen sich ebenfalls leichter betrachten, und erfordern nicht mehr Raum, als wenn man auf gewöhnlichen Reposituren die großen Gläser hintenhin, und die kleinern in doppelter Reihe davorstellt.

Für die Sammlung der Seeigel und Seesterne läßt sich alles anwenden, was bey den Conchylien empfohlen worden ist. Eben dieses gilt von den Mineralien, nur daß bey diesen flache Kästchen, statt der Wännchen vorzuziehen sind, und manche mit Glas bedeckt werden müssen, in welchen gewisse federartige, und einige Kupfer und Kobolt haltige Mineralien liegen sollen.

Die Liebhaber der Kräuterkunde legen gewöhnlich die mit Vorsicht getrockneten Pflanzen zwischen einen Bogen Papier, und binden eine Anzahl derselben zusammen. Dieses ist die wohlfeilste Art, hat aber den Fehler, daß die Convolute in der Mitte dicker werden, als an den Seiten, wodurch die dürren spröden Pflanzen ungleichen Druck bekommen, und einzelne Theile leicht abspringen. Besser ist es, wenn man dünne Pappen nebst Kartenpapier und Notenpapier mit grünen oder schwarzen Papier überzieht, davon gut fingerbreite Streifen schneidet, und diese auf den Rand starker Papierblätter, an den Ecken gegen einander versetzt, wie diese Figur zeigt



aufleimt, und nun innerhalb die Pflanze mit schmalen Papierschnitten lose anheftet. Wählt man nun die mit Pappe oder Papier eingefaßte Blätter nach Verhältniß der Dicke, welche die Stiele oder der Blumenkelch der Pflanze haben, so werden solche in der Mitte und am Rande gleich stark, erhalten eine gewisse Steifheit, und lassen sich leicht behandeln.

Zu Sammlungen von Gewächssaamen werden niedrige vierseitige Fläschgen von reinem weißen Glas erfordert, an welche man die Etiquette anklebt. Hat man Gelegenheit, Vergrößerungs-Linsen für einen geringen Preis zu bekommen, so fülle man die Fläschgen nach der Seheweite der Linsen, so weit als nöthig voll Saamen, oder

fülle das Glas in Ermangelung dieses unten mit etwas anderm an, und kitte die Luppe oben statt des Stöpsels in die Oeffnung, so kann man die wunderbare Verschiedenheit der Oberfläche an den verschiedenen Sämereyen auch ohne Umstände wahrnehmen. Wohlfeiler ist es, wenn man die Saamen auf leichte Pappen mit oben beschriebener Einfassung leimt, nur leiden solche sodann etwas durch den feinen Staub.

Münz-Cabinette haben den anklebenden Fehler, daß solche meistens nur dem Besitzer oder dem Aufseher Vergnügen und Nutzen gewähren, erstlich: weil deren Benutzung zu viel Zeit und genaue Betrachtung erfordert, und zweytens, weil der Stoff von der Art ist, daß man Fremden nie mit Sicherheit den nöthigen Spielraum lassen kann, um solche nach Belieben mit Nutzen zu studiren. Alles mögliche scheint zwar die Art zu leisten, wie man vormals die Münzsammlung (die nun wohl nach Paris gewandert seyn wird,) im Casselischen Museo aufgestellt hatte, wo solche auf großen Tafeln unter großen Spiegel-Platten lag; denn auf diese Art konnte ein jeder Fremder alles nach Belieben betrachten, zumal wenn zwey gleiche Stücke vorhanden waren, wovon das eine den Avers und das andere den Revers aufwies, oder wenn man in deren Ermangelung einen Schwefel-Abguß darneben hat, auch etwa hier und da einige passende Vergrößerungsgläser, an Schnuren hängend, dabey angebracht hätte. Aber wie viel Raum würde eine auf diese Art ausgebreitete große Münzsammlung einnehmen? Die Aufstellung in Schränken und Kästen wird also bey diesen fast durchgehends nothwendig.

Gewöhnlich legt man die Münzen in den Kästen in runde Ausschnitte, damit solche bey dem Auf- und Einschieben derselben nicht in Unordnung kommen; dieses erschwert aber oft ein neues Arrangement; besser ist es deswegen, wenn jede einzelne Münze oder zwey gleiche in ein besonderes verhältnißmäßig großes Täfelchen eingeschnitten werden, das zugleich eine kurze Aufschrift trägt, und diese Täfelchen in den Schiebekästen nach der Ordnung gelegt werden, worauf sich das Ganze ebenfalls mit einer Glaßtafel bedecken läßt, und doch leicht anders geordnet werden kann.

Sammlungen von geschnittenen Steinen können eine den Münz-Cabinetten ähnliche Einrichtung erhalten.

Gemählde-Sammlungen erfordern wegen der nothwendigen vortheilhaften Beleuchtung, besondere dazu eingerichtete Gebäude, oder lange etwas breite Gallerien, die ihr Licht entweder durch die Decke erhalten, oder deren Fenster an beyden Seiten hoch über den Gemählden angebracht sind, damit das Ganze so erleuchtet wird, daß die Lichtstrahlen weder von der Seite, noch gerade aus auf die Gemählde einfallen, weil sonst deren Vorstellung durch den denen Gemählden eigenen Glanz undeutlich werden würde. Um den beabsichtigten Effekt zu bewirken, und die Figuren aus der ebenen Fläche der Leinwand hervortreten zu lassen, hat der Künstler schon die nöthigen Schatten und Lichter angebracht, und es bedarf also nur noch einer solchen Erleuchtung, durch welche die Gemählde sichtbar werden, ohne daß die Lichtstrahlen selbst einen besondern Effekt hervorbringen, wie dieses im Gegentheil bey den Gegenständen der Architectur und Sculptur nothwendig wird. Gute Muster dazu

sind schon vorhanden, und nur eins möchte ich noch in Rücksicht der Gemählde-Sammlungen zu bemerken wagen.

Die Aufseher, als Kenner des Fachs, übersättigen oft die Beschauer durch die Benennung der Meister, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß deren größte Zahl in Laien besteht, welche ihre Augen nur an schönen Kunstwerken weiden wollen, ohne sich um die Meister und die Schulen der Kunst weiter zu bekümmern, und die lieber bey dem gelungenen Werke eines neuen Künstlers verweilen, als bey dem nothdürftig restaurirten Gemählde eines uralten berühmten Meisters. Diesen ist eine kurze Erwähnung der dargestellten Geschichte, nebst Bemerkung des gewählten Moments angenehmer und wissenswerther als der Nahme des Meisters, indem sie dadurch gleich in den Stand gesetzt werden den Sinn der Vorstellung zu deuten, wozu es ihnen außerdem theils an Kenntniß fehlt, theils die Kürze der Zeit die Enträthselung nicht erlaubt. Eine am untern Rande des Gemähldes angeheftete groß geschriebene Etiquette mit dem Nahmen, Vaterland und Jahrzahl des Meisters belehrt den Kenner auch schnell, und erspart dem Aufseher das einförmige Sprechen. Ist nun dieser Notiz auch noch der Inhalt der Geschichte mit wenig Worten beygefügt, z. B. Aeneas trägt seinen Vater Anchises aus dem brennenden Troja, so wird des Aufsehers Lunge noch mehr geschont. Die gedruckten Catalogen, welche bey großen Gemähldesammlungen ausgegeben werden, und den Beschauer die No. leicht auffinden lassen, welche ihn vorzüglich interessiren möchte, ersetzen dieses alles zur Gnüge, und ich rede daher nur von gewöhnlichen Museen, welche meistens auch eine Anzahl interessanter Gemählde enthalten. Ist eine Gemählde-Gallerie an den Wänden mit einer Anzahl von Stühlen besetzt, auf welchen man die großen gegen über befestigten Tableaux lange mit aller Bequemlichkeit betrachten kann, so wird der Genuß noch mehr erhöht.

Sammlungen von alten und neuen meisterhaften Kunstprodukten des Meisels erfordern gleichfalls ein besonders dazu angelegtes Gebäude, (wenn das Ganze nicht der Werkstätte und Magazin eines Bildhauers ähnlich sehen soll,) dessen Säle reichlich mit Nischen, Postamenten, Kragsteinen und kleinen Säulen versehen sind, und in deren Wände man die Bas- und Hautrelifs, als zur Verzierung der Wände gehörig, in passende Felder einsetzt; doch muß dieses auf eine Art geschehen, daß solche zwar in der Wand festsitzen, aber doch nöthigenfalls nach Belieben ohne Beschädigung leicht wieder ausgehoben werden können. Nachtheilig ist es für diese Kunstwerke, wenn auf mehr als einer Seite Fenster angebracht sind, weil diese nur durch den an der Gegenseite entstehenden Schatten vollkommen deutlich werden.

Zum Schluß muß ich noch einer Einrichtung erwähnen, welche der an Geschmack reiche, aber in Rücksicht der Haushaltungskunst zu arme Fürst von Reuß auf seinem Landguthe und Schloß in Köstritz ohnfern von Gera bey der Anlage seines Museums getroffen hatte.

Große Museen haben immer den Fehler, daß solche wegen ihres Reichthums den Kaufmanns-Gewölben gleichen, und dem Auge keinen Punkt zum Ausruhen frey lassen, weil solche, auf die Köstritzer Art eingerichtet, kleine Städte zu ihrer Aufstellung

erfordern würden, allein bey kleinern Anlagen von dergleichen kann diese Köstritzer Einrichtung als Muster dienen, obgleich solche auch etwas viel Raum erfordert.

Die ganze, jetzt der Versteigerung unterworfene Sammlung war in einer Reihe von eilf Zimmern aufgestellt, und von diesen sah nur das Chinesische Zimmer, wegen der zu großen Menge von Japanischen Porzellan-Gefäßen, einer Kaufmanns-Boutique ähnlich. Die übrigen zehen waren auf den Blick nur gewöhnliche Gesellschafts-Zimmer, durch welche ein Fremder, sich im Gespräch unterhaltend, hin und zurück spatzieren konnte, ohne solche für etwas mehr als gewöhnliche, nur etwas reich mit feinen Geräthen decorirte Zimmer zu halten. Jedes war mit den nöthigen Stühlen, drey bis vier Tischen, zum Theil mit einer Otomanne, und etwa in der Ecke, der Ofen-Nische gegen über, mit einem Eck-Glasschrank oder ein Paar hoch aufgebauten stummen Bedienten versehen, und war entweder nur zur Aufstellung eines, höchstens zweyer Gegenstände der Kunst bestimmt. So war z. B. ein Zimmer mit Bernstein-Arbeiten garnirt. Die großen Massen als Basreliefs bearbeitet, waren vorher in Tafeln von feinem Holze eingesetzt, und hiengen in breiten vergoldeten feinen Rahmen an den Wänden, und die übrigen frey bearbeiteten Stücke standen und lagen auf den Tischen, so wie man vor 30 Jahren dieselben in den Putzzimmern reich mit Porzellan-Figuren besetzte.

In dem Zimmer für die Kunstwerke von Elfenbein waren die Tische eben so mit großen und kleinen Gefäßen und Statuen verziert, zu welchen letztern der Besitzer gleichförmige hohe Postamente von Elfenbein hatte fertigen lassen, und die Bas- und Hautreliefs hiengen als Tableaus an den Wänden, zu welchem Zweck solche durch sehr breite kostbare gleichförmige Rahmen von Elfenbein vergrößert waren, und einen herrlichen Effekt bewirkten. Eben so waren die feinen Arbeiten aus Holz behandelt. Im Porzellan-Zimmer fanden sich Stücke von den ersten Versuchen der Erfindung, und schön ausgeführte Stücke aus allen Fabricken, auf deren einen gewöhnlich der Prospekt von der Fabrikstadt, oder dem Fabrikgebäude selbst angebracht war.

Die guten Steine, geschnittene Steine, auch Perlenmutter-Arbeiten lagen als Ringe, Petschafte, Dosen ꝛc. in den Eck-Glasschränken, und an den Wänden dieses Zimmers sahe man Tafeln mit Dendriten und kleine Mosaik-Arbeiten in schönen Rahmen. Ein Tisch trug die feinen Filigran-Arbeiten, andere kleine Guß-Arbeiten in Metall, neue und antike. Kunststickereyen schmückten die Wände eines Zimmers, in den anderen Gemählde über den vorerwähnten Kunstwerken von kleinern Umfang.

Das letzte Zimmer enthielt die Naturalien, als Conchylien, Seesterne, Krebse, Insekten, Vogeleyer, Mineralien ꝛc. in verschlossenen Schränken und Schiebekasten, welche so eingerichtet waren, daß sie die ganzen Wände formirten, und nur ein mit Boiserie verziertes oder getäfeltes Zimmer vorstellten.

Das Auge des Beschauers wurde auf diese Art nicht ermüdet oder zu sehr zerstreut, und die Folge von Zimmern konnte zugleich als Audienz-Zimmer oder Versammlungs-Zimmer vor dem Dinee, und nachher als Thee- und Spielzimmer gebraucht

braucht werden. Zu bedauern ist es, daß diese schöne Einrichtung nur so kurze Zeit hat bestehen können.

Um durchreisenden Liebhabern von Gegenständen der Natur eine Uebersicht zu geben, was sie in meiner Conchylien-Sammlung finden werden, und wie viel Genuß sie sich bey der Besichtigung derselben zu versprechen haben, füge ich hier zum Beschluß noch ein summarisches Verzeichniß derselben, mit Bemerkung der nicht gemeinen und seltensten Arten, und anderer interessanten Umstände, nach Linnéischer Ordnung bey, weil die mehresten Liebhaber noch an diese gewöhnt sind.

Es sind in meiner Conchylien-Sammlung gegenwärtig vorhanden vom

1. Geschlechte Chiton. 121 Nummern, 26 Species, 10 Variat. 85 Spielarten und Doubletten. Darunter: Cerasinus, bicolor, tuberculatus und gigas L. und 3 unbeschriebene, nebst einem höchst seltenen neuentdeckten mit ¼ Zoll langen Stacheln.
2. Geschlechte Lepas. 161 Nummern, 32 Species, 11 Variat. 108 Spielarten und Doubl. Darunter: Tintinabulum ganz weiß, porosa, galeata, crispata, foliacea, patellaris, scalpellum, anserifera L. und mehrere unbeschriebene. Von Diadema 2 Variat. dabey Exempl. mit den Freßwerkzeugen; von pollicipes eine zahlreiche Gruppe.
3. Geschlechte Pholas. 25 Nummern, 6 Species, 1 Variat. 18 Doubl. Darunter: Pusilla, noch im Schiffholz eingeschlossen.
4. Geschlechte Mya. 98 Nummern, 20 Species, 10 Variat. 68 Spielarten und Doubl. Darunter: Syrmatophora, glycimeris, spuria und pictorum rhomboidea L. Tenuis Schröteri. Siliqua Chemnizii. Unio cordatus Mühlfelds, mehrere unbekannte, und vulsella L. 4 Zoll groß.
5. Geschlechte Solen. 89 Nummern, 20 Species, 10 Variat. 59 Spielarten und Doubl. Darunter: Cultellus, legumen, maximus L. und einige neue von Neuholland.
6. Geschlechte Tellina. 298 Nummern, 69 Species, 29 Variat. 209 Spielarten und Doubl. Darunter: Foliacea, papyracea, gargadia, lingua felis, Spengleri, lanceolata und albida L. Donacina Chemnizii, reticulata L. sinuata Spengleri. Von rostrata 5 Variat. Aurisclapium inaequivalve Mühlfelds. Eine neue schöne Abänderung von gari L.
7. Geschlechte Cardium. 199 Nummern, 39 Species, darunter 2 gegrabene, 20 Var. 140 Spielarten und Doubl. Darunter: Obliquum Spengleri, costatum

tum L. doublett, von hemicardium 2 Variat. flavum, lineatum und donaciforme L.

8. Geschlechte Mactra. 90 Nummern, 34 Species, 3 Variat. 58 Spielarten und Doubl. Darunter: Maculata, violacea, striatula, solida *β*, Spengleri L. Eine große unbeschriebene, und die neue recurva der Engländer.

9. Geschlechte Donax. 125 Nummern, 24 Species, 6 Variat. 105 Spielarten und Doubl. Darunter scortum ganz weiß, straminea, incarnata, candida und rugosa *β* fig. 251. L.

10. Geschlechte Venus. 636 Nummern, 144 Species, mit Einschluß von 12 gegrabenen, 44 Variat. 348 Spielarten und Doubl. Darunter: Paphia, marica, fimbriata, puerpera, mercenaria, hermaphrodita, japonica, monstrosa, prostrata, juvenilis, Lorenziana und radiata L. Bicolorata Chemnizii. Lamellosa, discors, casina, aculeata, erycina und globosa, L. Sulcata Spengleri. Trigona ziczac Mühlfelds und la tulipe der Franzosen. Ferner eine besonders auffallende ganz unbekannte Art, welche lacerata heißen könnte, und viele unbeschriebene und neu entdeckte Arten aus der Süd-See und von Neuholland.

11. Geschlechte Spondylus. 84 Nummern, 20 wahre Species, welche zum Theil unter Lin. gaederopus begriffen, incl. einer gegrabenen Art, 6 Variat. 52 Spielarten und Doubl. Darunter wahre Prachtstücke, wie man solche selten findet, besonders mehrere Exempl. von einer orangefarbenen dichtstachelichen Art, am Wirbel mit schwarzen Punkten, aus dem chinesischen Meer, vieleicht auf Tab. 191 Fig. 1. der Encyclop. abgebildet, 2 Variat. von plicatus L.

12. Geschlechte Chama. 100 Nummern, 26 Species mit Einschluß von 6 gegrabenen, 18 Variat. 66 Spielarten und Doubl. Darunter: Cordata reniformis, Lazarus groß und ganz vortrefflich, einige bicornes und foliacea Lin. doubl. Eine neu entdeckte aus der Süd-See.

13. Geschlechte Arca. 166 Nummern, 47 Species. Darunter 6 gegrabene, 18 Variat. 101 Spielarten und Doubl. Unter diesen 2 Variat. von tortuosa, 8 Var. von Noae, cucullus, Magellanica, ovata und pilosa L. doubl. Plicata Chemnizii.

14. Geschlechte. Ostrea. 567 Nummern, 96 Species incl. 5 gegrabenen, 48 Variat. 414 Spielarten und Doubl. Darunter 3 Exemplare von der wahren plica, die miniata und nodosa; pes felis extra schön; excavata und senatoria L. Varia und pusio von allen Farben und Nuancen; glabra in 14 Variat. und in allen Farben nebst histrionica L. und mehreren neuentdeckten oder unbeschriebenen merkwürdigen kammförmigen Arten. Von Mallaeus 5 Stück bis 8 Zoll; vulsella, Virginica *β*; folium an dem Zweige; 3 Variat. von isognomum; ephippium bis 6 Zoll; parasitica an einem Aste; orbicularis vera, stellata und cornu copiae L.

15. Geschlechte. Anomia. 125 Nummern, 30 Species, 21 Variat. 74 Spielarten und Doubl. Darunter von sella 3 Stück bis 8 Zoll; von sella β 2 Stück bis $5\frac{1}{2}$ Zoll; tridentata, cranium, psittacea, scobinata, undulata, cylindrica und gryphoides L.

16. Geschlechte. Mytilus. 308 Nummern, 47 Species, 55 Variat., 206 Spielarten und Abänderungen. Darunter zwey hyotis, sechs cristae galli varietates, hirundo ξ, discors im Gespinnste, bilocularis roth; cordatus L.; frons gelb; versicolor, azureus, elongatus L. arborescens und perviridis Chemnizii und viele wenig bekannte.

17. Geschlechte. Pinna. 31 Nummern, 16 Species, 4 Variat., 11 Spielarten und Doubl. Darunter squamosa L. ganz vortrefflich und unguis Chemnizii zweymal Doubl.

Von unbekannten zweyschaligen Geschlechte. 10 Nummern, 6 Species und 4 Doubl. Darunter zu Lamarks Corbula gehörige.

18. Geschlechte. Argonauta. 13 Nummern, 3 Species, 2 Variat., 9 Doubl. Darunter cornu und vier Argo nodulosa L. nebst dem dazu in Italien in Lebensgröße nachgebildeten Thiere.

19. Geschlechte. Nautilus. 52 Nummern, 14 Species, 2 Variat., 36 Spielarten und Doubl. Darunter calcar, Beccarii, Balthicus, raphanus, radicula, obliquus etc. L.

20. Geschlechte. Conus. 758 Nummern, 125 Species incl. 3 gegrabenen, 100 Variat., 533 Spielarten und Doubl. Darunter außer den Admiralen, der seltene marmoreus granulatus, litteratus bis 7 Zoll; generalis β, Capitaneus η, Admiralis regina australis, vicarius, nobilis, Genuanus, glaucus verus, figulinus γ, stercus muscarum filis punctatis cinctus, stercus muscarum Indicus, stercus muscarum β, bullatus bis $2\frac{3}{4}$ Zoll; millies punctatus, Admiralis surinamensis, fulmineus, arachnoideus peplum, insularis, punctatus, clavus β, terebellum violaceum, ventricosus, tribunus, spectrum album β, gloria maris Mauritiani, classiarius, coronatus δ. L. Tenellus Chemnizii. Praelatus, Prometheus, legatus, hyaena und Abbas Lamarkii. Kämmerers betulinus Tahitensis, nebst vielen neuentdeckten.

21. Geschlecht. Cypraea. 693 Nummern, 80 Species, 33 Variat., 579 Spielarten und Doubl. Darunter cylindrica, onyx, ursellus, pulla, Indica, costata, atomaria L. Lamarks turdus. Schröters cassidea. Zwey neuentdeckte Arten. Die erste Form bis zur völligen Ausbildung und höchsten Alter durch alle Stufen von exanthema, Arabica, carneola, caput serpentis, Mauritiana, vitellus, tigris, lynx, Ziczac, asellus, moneta, eaurica, erosa, helveola und staphylea.

22. Geschlecht. Bulla. 218 Nummern, 29 Species, darunter 4 gegrabene, 18 Variat., 171 Spielarten und Doubl. Darunter birostris, spelta, cylindrica, fasciata, ampulla β von zwey Zoll, 6 physis, 2 amplustre, fontinalis In-

 dica,

dica, hypnorum Tahitensis, exarata, fasciata, velum L. viermal, nebst unbeschriebenen.

23. Geschlechte. Voluta. 1412 Nummern, 198 Species, darunter 20 gegrabene, 192 Variat., 1022 Spielarten und Doubl. incl. 297 Stück porphyrea und oliva, worunter viel neuentdeckte; vier Auris Midae, glabra, scabriuscula, ruffina, plicata elongata, polygona, pertusa, tigitalis, porcellana, praeputium, auris vulpina L., von musica 12 Variat., von vespertilio 50 Variat. und Spielarten, Lapponica, vexillum, nubila, rupestris, globulus, craticulata, Indica, scapha nur jung. Rhinozeros, casta, L. Lamarks Ancillaria subulata, candida und ventricosa. Chemnizii auris cati. Kämmerers Flaschenkürbis. Die höchst seltene Voluta leucozonias Gmelins, welche keine Voluta ist, sondern ein mit Bulla achatina etwas verwandtes neues Geschlecht constituirt.

24. Geschlechte. Buccinum. 1145 Nummern, 204 Species, darunter 8 gegrabene, 131 Variat., 810 Spielarten und Doubl. Darunter Olearium vollendet mit Art von Saum bis 7 Zoll, galea bis $8\frac{1}{2}$ Zoll, pennatum, von harpa 9 Variat. 3 monodon, igneum, von lanceatum 3 Variat. pugio, stromboides, von Australe 22 Stück und Spielarten, 3 Variat. von abbreviatum, von orbita 2 Variat., von glaciale 2 Variat., von Tyrrhenum, L. 2 Variat. Chemnitzens crispatum, armigerum, Maroccanum et luteostoma nebst vielen unbekannten.

25. Geschlechte. Strombus. 447 Nummern, 48 Species, darunter 2 gegrabene, 52 Variat., 347 Spielarten und Doubl.; die mehresten Arten von der ersten Jugend an. Darunter 14 Stück chinagra bis 12 Zoll, millepeda γ, clavus, gallus ϑ, alatus, latissimus, spinosus, bryonia bis 11 Zoll, ater, vexillum, scorpius mit 8 Fingern, vittatus δ. gallus laciniatus, auris Dianae δ. und ε. L.

26. Geschlechte. Murex. 1239 Nummern, 265 Species, darunter 32 gegrabene, 158 Variat. 812 Spielarten und Doubl. Darunter von haustellum 8 Variat. 2 doppelte Spinnenköpfe, cornutus, Argus, von ramosus 18 Variat. und die prächtigsten Exempl. Von brandaris 7 Abänder. scrobiculator, longissimus, lancea, hexagonus gegraben. Von Scorpio die zarte ganz weiße Abänderung, erinaceus, bufonius mit purpur Mündung, caudatus, miliaris, ricinus, vexillum, tulipa Aurora, perversus, maculosus, stramineus, von Magellanicus 3 Variat. Tritonis bis 18 Zoll, scolymus, undatus, Babylonius β, consul, fiscellum, von foliatus 2 Variat. lamellosus, perron, ramosus ε L. Chemnitzens clavator, von Spengleri 3 Exempl. ficus maris Erythraei, lingua vervecina und clandestinus und viele neuentdeckte Arten, besonders mancinella ähnliche, 4 Stück spindelförmige decollati oder geköpfte.

27. Geschlechte. Trochus. 721 Nummern, 159 Species, darunter 2 gegrabene, 73 Variat. 489 Spielarten und Doubl. Darunter: maculatus, virgatus, con-

concavus, Spengleri, faveolatus 2 Variat. diaphanus, obeliscus, 4 Iris, Kookii, stellaris, argyrostomus, perspectivus ganz weiß, von conchyliophorus 6 Nro., 2 Variat. nebst einer gegrabenen Abänderung, jujubinus, stellatus, solaris L., Chemnizii doliarius. Schröters bispinosus und apiarium und viele unbeschriebene.

28. Geschlecht. Turbo. 595 Nummern, 134 Species, darunter 4 gegrabene, 70 Variat. 301 Spielarten und Doubl. Darunter von sarmaticus 2 Variat. von coronatus 2 Variat. Spenglerianus, smaragdus, sparverius, distortus, setosus, ludus, ungulinus, rugosus β, 3 Exempl. undulatus, scalaris bis $1\frac{3}{4}$ Zoll, niveus, torquatus L. und mehrere neu entdeckte.

29. Geschlecht. Helix. 946 Nummern, 205 Species, darunter 6 gegrabene, 101 Variat. 640 Spielarten und Doubl. Darunter cornu militare, Gualteriana dreymal, von carocolla 6 Variat. pellis serpentis, ungulina, picta, perversa, contraria, labiosa, haemostoma, von amarula 3 Variat. avellana, isognomostomus, hyalina β, cornu venatorium β, Kookiana, Jamaicensis, Senegalensis, ringens, lucerna, mitra, crocea und citrina, letztere gesäumt und ungenabelt, scalaris, pomatia links 5 mal. L. Chemnitzens höchst seltene gallina sultana und labyrinthus. Lamarks impressa. Von Altens limacina, und eine Menge ganz unbekannter und seltener Arten.

30. Geschlecht. Nerita. 712 Nummern, 78 Species, darunter 3 gegrabene, 66 Variat. 568 Spielarten und Doubl. Darunter 3 albumen, 3 corona, 4 radula, 2 pulligera, canrena α L. mit dem Deckel. Piperina Chemnizii. Sehr viel Spielarten und Abänderungen von virginea und polita incl. viel sehr seltener, albicilla scharlachroth, textilis L. Schröters mutabilis fast 3 Zoll groß.

31. Geschlecht. Haliotis. 144 Nummern, 33 Species, 10 Var. 101 Spielarten und Doubl. Darunter: bistriata, virginea, ovina, gigantea, 2 Iris, Guineensis L. Das höchst seltene bombée der Franzosen, und viele unbeschriebene aus der Süd-See und andern Meeren.

32. Geschlecht. Patella. 1167 Nummern, 311 Species, 182 Var. 673 Spielarten und Doubl. Darunter von equestris 5 Variat. und unter diesen die mit Etagen 3mal, von fornicata 15 Variat. trochiformis, Hungarica mit dem Epiderm, von testudinaria 3 Var. fissura, sinica, 6 picta L. Von Chemnitzens höchst seltener ambigua 3 Variat. nebst vielen neuen und unbekannten, oder überhaupt fast alle Arten, welche Gmelin benennt hat, indem dieser Schrödters Beschreibung seiner Patellen dabey zum Grunde legte, welche Schrödterische Patellen nun sämmtlich durch den Ankauf von dessen Sammlung hier zu sehen sind, wobey nur zu bemerken ist: daß Gmelin durch Schrödters Beschreibungen verleitet, vieles zu Arten gestempelt hat, was bloße Spielarten sind.

33. Geschlecht. Dentalium. 49 Nummern, 26 Species, incl. 7 gegrabenen, 8 Variat. 15 Spielarten und Doubletten. Darunter das seltene dentalis, pellucidum, minutum L. und einige gegrabene und mehrere unbekannte.

34. Geschlecht. Serpula. 104 Nummern, 41 Species incl. 2 gegrabenen, 13 Variat. 50 Spielarten und Doubl. Darunter: Nautiloides, filograna, intricata, denticulata, pyramidalis, anguina, penis, protensa, echinata L. und eine I. fig. 12. A. ähnliche Art, mit einer Schiedwand in der Mündung, die solche in zwey runde Löcher abtheilt. Man vermuthet leicht etwas Kunst dabey, wird aber wieder irre, wenn man weiß, daß dieses Exemplar von der Baudinischen Entdeckungsreise herstammt, und daß sich zwey gleiche kleinere Exempl. in der Reuß-Köstritzer Sammlung befinden.

35. Geschlecht. Teredo. 6 Nummern, 2 Species, 4 Doubl. Darunter 4 Gruppen von clava L.

36. Geschlecht. Sabella. 59 Nummern, 29 Gmelinsche Species, 9 Variat. 21 Doubl. Darunter die höchst seltene Marsupialis L. in 2 Abänderungen, und alle von Schröter und Gmelin unter Sabella eingeschaltete Arten von den Gehäußen der Phryganea, welche nach diesen Originalen in Schröters Geschichte der Fluß-Conchylien gezeichnet sind.

Alle noch außerdem vorhandene seltene Arten hier zu erwähnen, würde zu viel Raum einnehmen, da die wenigsten irgendwo beschrieben sind, und auch die beschriebenen von Gmelin übersehen, also nicht benennt worden sind. Die aufgeführten werden zureichend seyn, um einiger Aufmerksamkeit gewürdiget zu werden, und da ich keinen Fleiß spare, um der noch fehlenden habhaft zu werden, so wird auch nach einem oder mehreren Jahren gar manche seltene Art mit zu sehen seyn, welche jetzt noch fehlt, zumal, wenn es mir mit meiner in Ostindien gemachten Bestellung glücken sollte, und mir mein Freund, Herr Peter Röding in Hamburg, noch ferner so treulich beysteht, als bisher. Von den gegrabenen Arten habe ich nur die beygelegt, welche entweder von Linnée selbst und dessen Nachfolgern unter den natürlichen mit aufgezählt worden sind, oder welche eine ganz verschiedene Form haben, gut erhalten sind, und zum Theil zum Typus ganz neuer Geschlechter dienen können, welche hier nur da erwähnt sind, wo sie die meiste Aehnlichkeit mit den Linnäischen Geschlechtern haben.

Denen, welche sich schon an das Lamarkische System gewöhnt haben, wird folgendes Verzeichniß eine leichtere Uebersicht des Bestandes meiner Sammlung gewähren, und kann zugleich einigen, welche ihre Sammlung nach diesem System neu ordnen wollen, zu einem Leitfaden dienen, der ihnen dieses Geschäfte erleichtert, auch den schon eingeweihten veranlassen, mir einige Fingerzeige zu geben, wo ich gefehlt habe, welches ich mit Dank erkennen werde, indem ich gerne eingestehe, daß mir, weil die ausführliche Abhandlung von Lamark noch fehlt, und wahrscheinlich nie erscheinen wird, einiges noch zweifelhaft geblieben ist, und ich darum bey einer neuen Revision, welche mir der bisher auf einmal zu starke Zuwachs nicht erlaubt hat, vielleicht manchem Körper eine andere Stelle anweisen werde. Die Reihefolge der Geschlechter habe ich größtentheils absichtlich abgeändert, nur in einigen Fällen nöthigten mich Localumstände zu einer Abweichung. Vorzüglich werde ich in der Zukunft bey

den

den Zweyschaligen noch manches abändern, so bald ich das von Mühlfeldische System mir noch mehr eigen werde gemacht haben, oder dessen ausführlichere Abhandlung erschienen seyn wird. Mein ganzes Bestreben gieng dahin, alle Species so auf einander folgen zu lassen, wie mir solche in Betracht der Schalenform am näheßten mit einander verwandt zu seyn schienen, dabey trat mir aber die Natur mit ihren mannigfaltigen Combinationen zu weilen in den Weg, und nöthigte mich einen Sprung zu thun, doch wird auch derjenige, welcher dem Linnéischen System treu bleibt, finden, daß die Species, wenn er solche nach meiner Reihefolge ordnet, in eine natürlichere Reihe kommen, als wenn er dieselben nach dem Gmelinischen Linné oder dessen Nummern auf einander folgen läßt, und darum wird auch dieser Parthei das folgende Verzeichniß einigen Nutzen gewähren können.

Verzeichniß meiner Conchylien-Sammlung nach dem Lamarkischen und andern Systemen geordnet.

I. Einschalige.

A. Einschalige, röhrenförmige Gehäuße.

Gen. I. Sabella. 59 Nr. 31 Species, 7 Abänderungen.

a. Uneigentliche Sabellen, Larven-Gehäuße.

Sabella clavata L. Tophacea und lapidaria Schröt. Sabulosa L. Sabulosa cylindrica und curvata Schröt. Nigra, uncinata, conica, stagnalis, dimidiata, helicina, ammonita, vegetabilis und aculeata L. *Texta* Schröt. Arundinacea und corticalis L. Foliacea, ampla und mixta Schröteri. Fixa, L. Membranacea Schröt.

b. Wahre Sabellen, Wurmgehäuße.

Sabella informis Guineensis und tubularis Schröt. Chrysodon L. Penicillus Schröt. Belgica und *marsupialis* L.

Gen. II. Serpula. Wurmröhren. 66 Nr. 31 Species, 3 Abänderungen.

Serpula glomerata L. striatula Schröt. Filograna L. Trigona glomerata Schröteri. Triquetra L. Serrata und tubaeformis Schröt. Contortuplicata. protensa und intricata L. Anguis Schröt. *Echinata* und *denticulata* L. Constrictor Schröt. Lumbricalis und arenaria, L. Nodulosa und glabra, Schröt. Afra L. Crotalus und natrix Schröt. Proboscidea L. Einige unbenannte.

Gen. III. Spirorbis. Platte Wurmröhren. 14 Nr. 7 Species.

Serpula planorbis L. cornu Schröt. Spirillum, spirorbis und seminulum L. Ammonita Schröteri, unbekannte.

Gen. IV. Serpulae concameratae, 3 Nr. 3 Species.

Serpula *Melitensis* L. *Concamerata* Schröt. *Nautiliodes* L.

Gen. V. Siliquaria. Spaltschlangen. 5 Nr. 3 Species.

Serpula lumbricalis α, und *anguina* β L.

Gen. VI. Vermicularia. Seeschlangen. 4 Nr. 2 Species.

Serpula lumbricalis γ und lumbricalis L. mit der Schraube.

Gen. VII. Art Serpula mit doppelter Mündung. 1 Nr. 1 Species.

Gen. VIII. Penicillus. Gießkannen. 6 Nr. 1 Species.

Serpula penis L. 5 Stück.

Gen. IX. Gastrogena Spengleri. 4 Nr. 1 Species.

Serpula *pyramidalis* L. Gehört eigentlich zu Gen. Fistulana Lam.

Gen. X. Dentalium. Meerzähne. 49 Nr. 26 Species, 10 Abänderungen.

Dentalium entalis L. Tenue und cylindricum Schröt. Politum und eburneum L. corneum Schröt. Fasciatum, *vitreum*, corneum verum, pellucidum und aprinum L. *Endekagonum* Schröt. Sexangulum, *elephantinum*, *arcuatum*, striatulum und *dentalis* L. Elephantinum album Schröt. Minutum und rectum L. Dense striatum Schröt. Interruptum und radula, L. Unbeschriebene.

B. Einschalige Gehäuße, welche das Thier nur wie ein Dach bedecken.

Gen. XI. Fissurella, Trichter. 229 Nr. 83 Species, 24 Abänderungen.

a. Mit ebenen Rande.

Patella rima und *roseocinerea* Schröt. Sanguinea L. *Nimbifera* Schröt. Conspersa und caffra L. *Stellifera*, und Albonigra Schröt. Triradiata, flavescens und picta L. Tricolor Schröt. Nimbosa L. Luteonigrescens und cingulum Schröt. Ventricosa L. Glabra, reticulata, densestriata und limbata Schröt. Rosea L. Communis Schröt. Dimidiata und inaequalis L. Helva Schröt. Effusa L. Albocinerascens, superposita und albopurpurea Schröt. Punicea L. Tumulus Schröt. Rufescens, erythrocephala, lactea, Barbadensis, pyramidalis und melanozonias L. *Torquata* Schröt. Succincta und bicolor L. Mixta, attenuata, contracta und pulchra Schröt. Denticulata L. Porphyrea Schröt. Porphyrozonias und contaminata L. Latahelva Schröt. Atrata, pusilla und candicans L. Latacosta Schröt. Verrucosa L. Novemradiata Schröt. Angusta L. Radiata, *crux Snt Lazari* und flos Schröt. Minuta, Jamaicensis, spinosa, graeca, nodulosa und pustula L. Verriculum, recurva und *excisa* Schröt. Antiquata L. *Claustrum* Schröt.

b. Wiegenförmige.

Patella scutellum und rubescens L. Pallida Schröt. *Pustula vera*, der Daumennagel. L.

Gen. XII. Scutus Montfortii. Schilde. 3 Nr. 2 Species, 1 Abänderung.

Patella *ambigua* Chemnizii.

Gen. XIII. Patella, Napfschnecken, 744 Nr. 219 Species, 107 Abänder.

a. Wiegenförmige.

Patella compressa L. Petasus und *pectinata* Schröt. Hartleponensis L.

b. Ebene mit ganz oder fast glattem Rande.

Patella anceps, Guineensis, fluviatilis, mytiliformis, candida, lacustris, minima, obscura und pellucida, L. Coffea Schröteri. Interrupta L. Marmorata Schröt. Testacea

cea. L. *Peplum* und *Scintillans* Schröt. Guttata L. *Trochilus* und mutata Schröt. Capillaris L. Funebris Schröt. Glauca L. Rubecula Schröt. *Cruciata*, testudinalis, fuscata, scutiformis und laevigata L. Orbis Schröt. Exoleta und affinis L. Lineata, incana und modesta Schröt. Notata, conspurcata, surinamensis, melanosticta, canescens, virescens, atra, specularis und rustica, L. Faselus und limbus Schröteri. Squamata, ovalis, elegans, cylindrica, rubella, revoluta, papyracea, asteroides und haematosticta L. Plana Schröt. Umbella, sanguinolenta, decussata, cruentata, craticulata, testudinaria, radians, mellea und Capensis. L. Fissoradiata, electrica, sulphurea und tigris Schröteri. *Tramoserica* Chemnizii. *Novae Hollandiae* nobis. Splendens Schröt. Deaurata und squamosa L. Metallica und cacabus Schröt. Cuprea, Maggellanica, Stannea und melanogramma L. Argentata Schröt. Argentea L. Olla, ahenum, tholus, Norvegica und calcarea Schröt. Cancellata L. Japonica und ahenotympanum Schröt. Ochroleuca, vulgata und laevis L. Patera aurea und patera argentea Schröt. Candidissima und sanguinea L.

c. Ebene mit stärkern Rippen, oder etwas ausgekerbten Rande, oder eckige, zuletzt glattrandige konische.

Patella nodulosa, exalbida, cinerea, cerea und infundibulum L. Olivaceonigra, scabra, sinuata und reticulum Schröt. Punctulata L. Parma Schröt. Fuscata L. Rosa, parmula, scutella, paropsis, ziczac, fumarium und conulus Schröt.

d. Kappenförmige und andere gedornte und geschuppte.

Patella pectunculus L. Mitra Schröt. Granularis, olivacea, rubra, hepatica, impressa, corrugata, pecten und squadida L. Bruna Schröt. Lusitanica L.

e. Etwas gekerbte oder eckige oder ausgezackte mit besondern blauen oder silbernen oder goldenen innerlichen Schiller.

Patella inaequalis, Ulyssiponensis, pulla, aurantia, crocea und alboradiata L. Catillus Schröt. Crenata und margaritacea L. Tulipa, rugosissima, operimentum, micans und lacerata Schröt. Crenata. L. Cornea, tectum lateritium und tentorium Schröt. Granatina und *spectabilis* L. Eximia Schröteri.

f. Ebene stark ausgezackte, sternförmige, oft mit grünen Punkten bestreut.

Patella fuscescens, badia, laciniosa, maculosa, rotundata, monopis, costata γ und sacharina L.

g. Ebene mit vielen zackigen und knotigen Rippen, meistens weiße.

Patella octoradiata γ, Cypria, barbara, costata β, costata α, melanozonias, denticulata und fasciata L. Campana und ciniflo Schröt. Reticulata L. *Horrida*, und rugosa Schröt. *Plicaria* und *ferruginea* L. *Crenatofolia* nobis. *Gigas* Schröt. Oculata, octoradiata δ. und octoradiata α L. *Subfissurata* Schröt. *Tricarinata* L. *Octonocancellata* Schröt.

h. Löffelförmige.

Patella rostrata Schröt. Cochlear L. Trulla Schröt.

Gen. XIV. Trimusculus nobis. Gießschalen. Patellen mit drey Muskelflecken, gewöhnlich klein, weiß und schwarz, und weniger regelmäßig gebaut als andere. 71 Nr. 18 Species, 7 Abänderungen.

Patella castanea und filaris Schröt. Melanoleuca β, leucoplera α, striatula, mammillaris, melanoleuca α und leucopleura δ. L Calix und serrata. Schröt. Leucoplera β, L. Strigosissima und strigosa Schröt.

Keiner der neuern Conchyliologen hat den Umstand bemerkt, daß diese Patellen außer den zwey andern gewöhnlichen Muskelflecken noch einen dritten an der Seite haben, und daß sich zwischen diesem und dem vordern deutliche Spur zeigt, daß hier ein Glied des Thiers aus und eingezogen worden ist, welches den Schluß auf eine verschiedene Form des Thiers machen läßt, die eine Trennung von den übrigen Patellen oder Aufstellung eines neuen Geschlechts nothwendig machte.

Gen. XV. Capulus Montfortii, Zipfelmützen. 38 Nr. 9 Species, 2 Abänderungen. Die Muskelnarben stehen im Verhältniß gegen andere Patellen an der entgegen gesetzten Seite.

Patella coccus Schröt. Trigona L. Cochlophaga mihi. Mitrula, *cernua*, Hungarica und incurva L. und unbenannte.

Gen. XVI. Emarginula. Spaltschüsseln. 4 Nr. 3 Species.

Patella *fissurata* Chemnizii. *Fissurella* und *fissura* L.

Gen. XVII. Calyptraea. Hauben. 22 Nr. 9 Species, 1 Abänderung.

Patella equestris α. und *equestris* β. Chinensis, *neritoidea vera* und *trochiformis* L. Unbenannte.

Gen. XVIII. Crepidula. Pantoffeln. 51 Nr. 17 Species, 9 Abänderungen.

Patella neritoidea Walchii. Inaequalis L. Curriculum Schröt. Porcellana und fornicata L. crepidula Martini. Contrariocalceolus und *abbreviata* Schröt. *Aculeata* L. Unbenannte.

Die Charaktere der Patellenarten sind schwer zu bestimmen, weil man das Verhältniß der Höhe zur Breite und Länge schwankend oder veränderlich findet, die Hauptform sehr einfach ist, und die inwendige Schild- oder Spatelzeichnung sich erst bey vollendeten Exemplaren deutlich zeigt, in der Jugend oft gar nicht zu bemerken ist. Da nun Linné sehr wenig Gattungen kannte, so reichen dessen angegebne Charaktere nicht zu, indem solche auf zehnerley Gattungen anwendbar sind. Fast alle Conchyliologischen Schriften liefern nur wenige und meist undeutliche Zeichnungen. Schröter beschrieb seine beträchtliche Sammlung von Patellen in dessen neuer Litteratur, aber nicht mit critischen Auge, wie die Exemplare im vollkommnen Zustande hätten seyn müssen, sondern mit allen ihren Unvollkommenheiten, als zur Sache gehörig, und verleitete dadurch Gmelin jeder Nr. einen Nahmen zu geben, und Charaktere nach der vorliegenden Beschreibung zu bestimmen, wovon der erste oft äußerst unpassend ist, und die letzten kaum auf das vorliegende einzelne Exemplar anwendbar sind, und wodurch eine Menge Spielarten zu besondern Species gestempelt worden sind, und manche Art dagegen als bloße Abänderung aufgeführt ist, welches man alles in meiner

Samm-

Sammlung gewahr werden kann, nach dem die Schröterischen Patellen derselben einverleibt worden sind, und ich also Besitzer der Originale bin. Eine ganz neue Bearbeitung dieses zahlreichen Geschlechts wird darum nothwendig. Ich habe so viel Patellen zusammen gebracht, als wahrscheinlich wenig andere Sammlungen aufzuweisen haben, aber es sind deren noch immer nicht genug, um Gattung und Spielart mit Zuverlässigkeit zu unterscheiden, besonders, weil es so viele Arten giebt, von welchen man höchst selten ein ganz gut conservirtes Exemplar findet, denn meistens sind solche oben her etwas verwittert, welches ich dem Umstand zuschreibe, daß viele Arten nahe unter der Meeresfläche leben, und dadurch wechselsweise naß sind, und von der Sonne beschienen werden; doch können diese 1139 von Linné zu Patella gerechneten Nr. eine gute Grundlage in der Zukunft abgeben, um mehr Bestimmtheit in die Charaktere der einzelnen Arten zu bringen.

Gen. XIX. Haliotis. Meerohr. 139 Nr. 36 Species, 7 Abänderungen.

Haliotis asinina und *virginea* L. Clathratocrispata, tristis, capillaris, flexa, noncarinata, substriata und undulata Schröt. Glabra, Guineensis und varia L. Impressa Schröt. Tuberculata L. Rugosa, plicataria und strigosa Schröt. Marmorata L. Chinensis Rödingi. Striata Schröt. Bistriata L. Undosa Schröt. *Iris* und *gigantea* L. Brevis und *globosa* Gallorum. Parva und *ovina* L. Crenata, *elephantis* und profunda Schröt. Midae L. Von ¾ bis 7 Zoll. Unbenannte.

Gen. XX. Stomatia. Großmünder. } Fehlen mir noch.
Gen. XXI. Concholepas. Muschelschnecken. }

Gen. XXII. Sigaretus. Milchnäpfe. 11 Nr. 3 Species oder Abänderungen.

Helix haliotoidea L. Eine ähnliche Form, rauh, gefurcht, aber mit Perlmuttergrund, und darum wahrscheinlich nicht hieher gehörend.

C. Einschalige, in sich selbst oder über sich gewundene, unten mit einem Kanal oder Ausschnitt.

Gen. XXIII. Ovula, nebst Montforts Gen. Radius, Calpurnus und Ultimus No. 157 — 161. Eyerschnecken. 37 Nr. 6 Species, 6 Abänderungen.

Bulla *birostris*, *volva* nach Martini oder Art von Spelta, gibbosa, ovum α, ovum β und verrucosa L.

Gen. XXIV. Cypraea. Porzellanschnecken. 691 Nr. 78 Species, 35 Abänderungen.

a. Mit spitzigem Gewinde.

Cypraea *Indica* oder scurra, *testudinaria*, exanthema dazu plumbea oder Zebra, exanthema β, lurida, cinerea, Arabica nebst amethystea und fragilis, *histrio* oder arabica β, mappa, stercoraria und fasciata, Mauritiana und regina und Bulla ovata L. Cypraea *cassidea* Schröt.

b. Mit plattem Gewinde.

Cypraea *cylindrica*, Argus, talpa, isabella, carneola, crassa, *atomaria*, felina, hirundo und *ursellus* L. caerulescens Schröt. Fimbriata, asellus, clandestina, Sanguinolenta, stolida δ. ovum und stolida β, caurica nebst succincta und stolida Martini, caurica β. pyrum, *pulla* und onyx L. *Turdus* Lamarkii. Cribraria, ziczac α, ziczac β, zonaria, spurca, livida, lota, serrata, vanelli, lynx und squalina, vitellus, tigris β, tigris α. nebst tigris femina, mus, caput serpentis nebst reticulum, annulus und moneta L. nebst gibbosa Schröt. Unbenannte.

c. Mit ausgefressenen oder gestochenen Saum.

Cypraea ferruginosa, articularis, (Linné hat wohl sagen wollen acicularis,) poraria α, miliaris, erosa, poraria β. und helveola L. *Arguscu1us* und *Australis* Schröt. Ocellata und flaveola L.

d. Mit spitzigen Schnäbeln und glatten, gefurchten oder geperlten Rücken.

Cypraea globulus, cicercula, nucleus, staphylea, pediculus und *costata* L. Unbenannte.

Von sehr vielen die Stufenfolge vom höchsten Alter bis zur ersten Jugend oder bis zu der Bulla cypraea L.

Gen. XXV. Oliva. Walzen. 576 Nr. 96 Species, 76 Abänderungen.

Voluta carneola, ispidula ξ, oliva, oliva δ, oliva ε, oliva ρ, oliva κκ, oliva κ, oliva ϑϑ, annulata β, oliva κκ, oliva ξξ, porphyrea γ, porphyrea β, oliva ττ, oliva ε mit der weißen Spitze, oliva η, ispidula ε, utriculus β, oliva δδ, oliva ϑ, porphyrea, oliva ηη, oliva γγ, oliva ιι, ispidula, nivea α, jaspidea, nivea β, utriculus η, utriculus α und utriculus γ, L. *Brasiliensis* Chemnizii, Utriculus δ, utriculus ξ, hiatula L. Viele Unbenannte.

Dieses Geschlecht bedarf eine sehr genaue Prüfung, um zu bestimmen, was für Art, und was für Abänderung oder Spielart gelten soll, und Linné hatte daher Recht, daß er nicht viel Species annehmen wollte, aber Unrecht, daß er fast alles unter oliva und porphyrea vereinigte. Da viele Oliven mit dem höhern Alter ihre Farben und Zeichnungen abändern, ist die Untersuchung freylich schwer, und es müssen mehrere reiche Sammlungen verglichen werden. Meine 95 Species könnten dann leicht auf nur 50 reducirt werden, aber es würden sich auch manche neue finden, die ich nicht besitze. Die dicke oder die scharfe Lippe, welche man zuweilen als unterscheidendes Merkmal angiebt, kann nicht als Charakter dienen, weil alle Dicklippige in der Jugend schneidende Lippen haben, und nur Utriculus bis in das hohe Alter scharf bleibt. Ich habe solche so auf einander folgen lassen, daß die oben fast verwachsenen und niedergedrückten Windungen den Anfang machen, und die höhern bis ziemlich gestreckten Windungen darauf stufenweiß folgen, worauf die etwas mehr charakteristischen Arten von utriculus und hiatula sich anschließen.

Gen. XXVI. Ancilla. Muldenschnecken. 18 Nr. 9 Species, darunter 5 gegrabene, 3 Abänderungen.

Voluta *hiatula* Chemn. X. Fig. 1381. *Ventricosa* und subulata Lamarkii. Unbekannte, meistens gegrabene.

Gen.

Gen. XXVII. Terebellum. Pfeilschnecken. 11 Nr. 2 Species, 2 Abänderungen.

Bulla terebellum L. Die Verschiedenheit besteht in der ganz verschiedenen Höhe der Windungen.

Gen. XXVIII. Conus. Kegel. 752 Nr. 177 Species, 83 Abänderungen.

a. Mit glattem Gewinde, darunter Montforts Gen. Hermes, Conus und Cylinder No. 98—100.

Conus Nussatellanus, *terebellum* β L. *Terebra* Schröt. Terebellum, fusus, *granulatus* L. verrucosus Bruguieri. *Admiralis Guineensis*. L. Persicae floris Schröt. Rosaceus und lividus Chemnizii. *Fulmineus*, *clavus* α, *clavus* β, aulicus γ, aulicus α, aulicus δ, textile α, textile γ, aulicus ε, aulicus β, gloria maris Mauritiana, gloria maris Indicae und *Stercus muscarum Indicus* L. *Tenellus*, achatinus und Circae Chemnizii. Magus, achatinus δ, achatinus α, nebulosus, coffea, mercator, *piscator*, *ventricosus* und *genuanus* α, β, L. Monachus Knorrii. Leoninus α, β, radiatus und virgo γ, (roth und auch gelb;) L. Glaucus Martini, braun, auch schwarz gefleckt, und mit orange Bändern. *Classiarius*, betulinus, *Tahitensis*, *glaucus verus*, *stercus muscarum* δ und figulinus α, L. Mutabilis Chemnizii. Leoninus λ, oder litteratus β, L. *Prometheus* Lamarkii. Litteratus mit gelben Banden, litteratus mit rothen Banden, litteratus albus, miles, vexillum, capitaneus α und capitaneus η, L. Capitaneus punctatus und capitaneus senex Chemnizii. Capitaneus β, capitaneus ξ, *polyzonias*, *senator*, virgo, (die röthlich bandirte,) virgo α, aurasiacus β, figulinus (der gelbe,) capitaneus ϑ, *nobilis*, admiralis regius und generalis L. *Maldivus* Lamarks. Leonius scansorius λ, spurius, *punctatus*, leucosticus, *millies punctatus*, leucosticus, *admiralis ordinarius*, *admiralis summus*, *admiralis vicarius extraordinarius*, *tribunus*, admiralis β. ε, admiralis americanus, admiralis β, b, Amadis, *admiralis amadis*, *Surinamensis* und generalis, β. L. Canaliculatus Chemnizii. Spectrum, *spectrum album*, striatus und bullatus L. Einige mit dem Epiderm.

b. Mit geperlten oder gekrönten Gewinde. Montforts Gen. Rollus und Rhombus.

Conus tulipa, geographus, ebraeus, das schwarze Band und princeps β. L. *Sponsalis* Chemnizii. Vexillum β, Zeylanicus, coronatus δ, und stercus muscarum ε L. Fustigatus Lamarks. Stercus muscarum γ, rusticus, rusticus β, und coronatus γ L. Mus Lamarks. Parvus, marmoreus, *marmoreus* β, *marmoreus*, *granulatus*. *arachnoideus*, *arachnoideus peplum*, marmoreus δ, imperialis α und β und γ, virgo β, leucosticus, admiralis cedonulli δ, b. varius, varius β, *insularis* und coronatus γ. L. Ein operculum coni. Sehr viel unbenannte.

Das Geschlecht Conus bedarf bey den Deutschen einer ganz neuen Bearbeitung, wobey Lamarks Vorarbeit in den Annalen sehr gute Dienste leisten wird.

Gen. XXIX. Ein unbekanntes Geschlecht, ähnlich den Stümpfchens von manchen Strombis und den Kegeln, charakteristisch durch eine Schwiele oben an der Spindellippe. 4 Nr. 3 Species.

Gen. XXX. Strombus. Flügelschnecken. 18 Nr. 34 Species, 38 Abänd.

Strombus luhuanus α. β. und γ, gibberulus, urceus α und β L. *Scalaris* Schröt. Dentatus, *tridentatus*, succinctus und marginatus L. Candidus und *turritus* Schröt.

Vittatus, *vittatus australis*, vittatus δ, epidromis, minimus, canarium α, canarium γ, fasciatus β, *costatus*, pugilis, *atratus*, gigas nebst Lucifer, fasciatus α, lentiginosus, dito mit schwarzer Mündung, *latissimus*, *laciniatus*, gallus β, gallus ε, gallus α, auris Dianae α. β. *Dianae* ε. *Dianae* δ. L. Fast von allen die erste Jugend bis zum Alter.

Gen. XXXI. Pterocera. Fingerschnecken, 71 Nr. 10 Species, 6 Abänd.

Strombus pes pelicani, chiragra, *bryonia*, lambis, lambis camelus, lambis γ, scorpius, *millepeda* β, millepeda α, *millepeda* γ L. Fast von allen die erste Jugend bis zum Alter.

Gen. XXXII. Rostellaria. Schnabelschnecken, 2 Nr. 4 Species.

Strombus fusus α, *fusus* γ. nur unvollendet, und fissurella L. Fissuratoglaber Schröt. gegraben.

Gen. XXXIII. Unbestimmtes Geschlecht, Mittel zwischen Strombus und Buccinum. 5 Nr. 2 Species.

Buccinum stromboides L. Unbenanntes.

Gen. XXXIV. Columbella. Täubchen. 208 Nr. 22 Species, 13 Abänderungen.

Strombus oniscus. Voluta mercatoria α, discors, mercatoria γ, mendicaria, rustica δ, Buccinum armillatum. Voluta rustica α, und tringa L. Unbenannte.

Gen. XXXV. Marginella. Saumschnecken. 115 Nr. 25 Species, 12 Abänderungen.

Voluta *porcellana* und *bullata* L. *Perspicua* und cylindrica Schröt. Miliaria, persicula γ, persicula β, persicula α, monilis, pallida und exilis L. Nitida Schröt. Kämmerers Flaschen-Kürbis. Voluta prunum, glabella, faba und *marginata* L. *Gibbosa* Schröt. Unbenannte.

Gen. XXXVI. Cancellaria. Schläuche. 30 Nr. 9 Species, 4 Abänd.

Voluta reticulata, cancellata und nassa L. Unbenannte.

Gen. XXXVII. Voluta, nebst Montforts Gen. Cymbium. Nr. 139 Kahn- und Musikschnecken. 155 Nr. 26 Species 17 Abänderungen.

Voluta proboscidea Lamarks. Navicula, cymbium, olla, Neptuni, Indica, Aethiopica, *scapha*, *Magellanica*, *rupestris*, *Lapponica*, *vexillum* und vespertilio L. Musicalis Chemnizii. Hebraea, musica ε. musiea α, und musica δ. L. Unbenannte.

Gen. XXXVIII. Turbinellus, nebst Montforts Gen. Latirus Nr. 133 Quetschfaltenschnecken, 92 Nr. 25 Species, 5 Abänderungen.

Voluta *ceramica*, turbinellus, capitellum β, *rhinozeros*, und capitellum α L. Buccinum tranquebaricum Martini, mit Falten. Voluta *globulus* Chemnizii. Pyrum L. Murex *scolymus* L. Buccinum rusticum. Voluta costata, und fuscata β L. Murex polygonus mit Falten, und Murex *pardalis* L. Murex flavus Schröt. Voluta turrita, Murex infundibulum, voluta *craticulata* und Murex *vexillum* L.

Gen. XXXIX. Fasciolaria. Tapetenschnecken. 51 Nr. 14 Species, 4 Abänderungen.

Strombus spinosus L. Murex ficulneus Chemnizii. Murex trapezium α. und β, tulipa nebst *Aurora* L. Unbekannte, meist gegrabene.

Gen. XL. Vielleicht als ein besonderes Geschlecht zu betrachten. 2 Nr. 1 Species.

Voluta mixta Chemnizii, gegraben.

Gen.

Gen. XLI. Mitra, nebst Montforts Gen. Turris Nr. 135 Mützen= oder Straubschnecken. 185 Nr. 70 Species, 15 Abänderungen.

Voluta *conus*, dactylus und spuria, paupercula δ und rustica ε L. *Globosa* Chemnizii. *Aurantia* und *Polygona* L. *Opus lapidarium* Malsburgi. Caffra, laevis, vulpecula, *plicaria lutea*, und *plicaria australis* L. Plicatissima und canescens Schröteri. Plicaria communis, caffra, plicata, subdivisa, *costata*, *plicaria elongata*, *sanguisuga*, acuminata, nodulosa β, nodulosa α, decussata und *leucostoma* L. *Texturata* Lamarks. Filaris, scabricula, Barbadensis, laevigata, cornicula, *nigra*, *casta*, paupercula α, nubila, cardinalis, episcopalis, *ruffina*, pertusa, *pertusa digitalis*, papalis δ, papalis β, papalis α und viele unbenannte.

Gen. XLII. Terebra. Pfriemen oder Nadeln. 160 Nr. 47 Species, 13 Abänderungen.

Buccinum maculatum *a* et *b*, tigrinum, maculatum γ, crenulatum candidum β, subulatum, aciculatum, dimidiatum, *dimidiatum luteum*, crenulatum, monile, aciculatum, succinctum, duplicatum α et β, commaculatum, strigilatum, subulatum δ und acus L. *Costiculatum* Schröt. *Pugio*, chalybeum, cinereum, lanceatum, *niveum*, vittatum β, vittatum α, vittatum ε, vittatum δ und phallus L. Voluta ocellata L, Unbenannte.

Gen. XLIII. Phos. Montfortii. Distelschnecke. 4 Nr. 1 Species.

Murex senticosus L.

Gen. XLIV. Buccinum, nebst Montforts Gen. Alectrion. No. 142. Kinkhörner. 377 Nr. 104 Species, 37 Abänderungen.

Buccinum *igneum* und plumatum L. Exalbidum Schröt. Nitidulum, glans, *papillosum* und Mauritii L. Sinense Schröteri. Voluta striata L. Buccinum plicatellum Schröteri. Taenia und niveum L. Granulatum Schröt. Murex *varicosus* Chemnizii. Buccinum plicatulum L. Posthumum Schröt. Tanquebaricum L. *Crispatum* Chemnizii. Indicum, undosum, undosum australe, affine, *testudineum*, Tranquebaricum β, *textum*, *cruentatum*, *versicolor*, strigosum und laevissimum β L. Zonatum Schröt. Catarrhacta Chemnizii. Anglicum, porcatum, lapillus, *lapillus dentatum*, lineatum und pyramidale L. Alternum und nigronodulosum Schröt. Laevissimum α und undatum, L. *Undatum Groenlandicum* Schröt. Glaciale L. *Murex stramineus* L. Buccinum albidum Schröt. Glaberimum γ und strigosum δ L. Sitella Schröt. Nanum, vulgatum und reticulatum L. Viele unbenannte.

Gen. XLV. Unbenanntes Geschlecht, eine Mittelgattung zwischen Buccinum Terebra und Turritella. 3 Nr. 3 Species.

Unbeschriebene.

Gen. XLVI. Eburna. Elfenbeinschnecken. 25 Nr. 5 Species, 2 Abänderungen.

Buccinum glabratum, spiratum dentatum, spiratum γ, spiratum β, spiratum α L. Wird Lamark spiratum L. hierher rechnen? es paßt auch sonst nirgends recht.

Gen. XLVII. Nassa. Dosenschnecken. 104 Nr. 32 Species, 5 Abänderungen.

Buccinum stolatum L. Substalatum Schröt. Pullus, *pullus muricatum*, tessellatum β, mutabile, arcularia α und *arcularia papillosum* ε L. Vasculum Schröt. Clathratum L. Obliquatum Schröt. *Abbreviatum* α et β, arcularia β, gibbosulum γ und gibbosulum δ L. Viele unbenannte.

Gen. XLVIII. Cyclops Montfortii. Bohnenschnecken. 7 Nr. 1 Species, 3 Abänderungen.

Buccinum neriteum L.

Gen. XLIX. Persona Montfortii. Grimassenschnecken. 8 Nr. 1 Species.

Murex anus L.

Gen. L. Cassis. Helmschnecken. 211 Nr. 37 Species, 18 Abänderungen.

Buccinum cornutum, tuberosum, maximum, flammeum, testellatum, *pennatum*, rufum, testiculus, plicatum, strigatum, decussatum, areola glabra, areola sulcata und recurvirostrum L. Tessellatum Chemnizii. Areola clathrata L. Canaliculatum mihi. Globulosum, carinatum und fimbriatum Schröt. Glaucum, vibex, erinaceum, nodulosum, vibexnodulosum, erinaceum γ, pomum und *Tyrrhenum* L. Viele unbenannte.

Bey dem Geschlechte Cassis sind die alten Mündungssäume oder Leisten, welche mehrere Arten haben, mit Recht nicht als Charakter aufgenommen worden. Als Veranlassung zu einer Unterabtheilung scheinen solche brauchbar, allein da auch bey manchen glatten Arten einzelne Exemplare vorkommen, welche eine Klammer haben, und dadurch Arten getrennt werden, welche man aus andern Gründen lieber neben einander sieht, so ist es besser, gar keine Rücksicht darauf zu nehmen, sondern dieses Geschlecht lieber unvermerkt auf das Geschlecht Dolium übergehen zu lassen.

Gen. LI. Dolium, nebst Montforts Gen. Perdix und Morio. Nr. 112 und 120. Tonnen. 86 Nr. 11 Species, 7 Abänderungen.

Buccinum echinophorum und dolium L. *Dolium australe* Chemnizii. Galea und olearium L. *Perdix globulosa* mihi. Perdix L. *Pyriforme* Schröt. Unbenannte.

Gen. LII. Harpa, nebst Montforts Gen. Trophon. No. 121. Harfen. 60 Nr. 11 Species, 4 Abänderungen.

Buccinum harpa, harpa γ und harpa δ, L. *Murex Magellanicus* und *lamellosus*. Die übrigen vielleicht nur Abänderungen von harpa.

Gen. LIII. Pyrula. Flaschen oder Feigenschnecken. 40 Nr. 10 Species, 3 Abänderungen.

Bulla rapa L. Murex bulbus Chemnizii. Bulla ficus L. Die mancherley Feigenarten sind als Species angenommen.

Gen. LIV. Fulgur Montfortii. Birnenschnecken. 61 Nr. 16 Species, 7 Abänderungen.

Murex *canaliculatus*, *perversus*, ficus carica, tuba mit niedrigem Gewinde, vespertilio und ficus γ L. *Ficus maris Erythraei* Chemnizii. Buccinum pyrum L. Murex melongena ε, melongena α et β, L. Letztere, weil solche nirgend unterzubringen war. Unbenannte. Hier meistens Arten, welche nicht in die Lamarkischen Geschlechter passen wollen.

Gen. LV. Zu keinem Geschlecht passende, könnten Rapa oder Knollenschnecken heißen. 25 Nr. 6 Species, 2 Abänderungen.

Buccinum bezoar L. Murex rapa, hippocastanum δ, L. Unbenannte.

Gen. LVI. Purpura, nebst Montforts Gen. Unicornus. No. 114. Felsenschnecken. 169 Nr. 39 Species, 28 Abänderungen.

Buc-

Buccinum scala und laeve L. Murex guttatus Schröt. Murex hippocostanum Fig. 951. oder lazarus Bornii. Hyppocastanum β. Fig. 956, *consul* und hyppocastanum. Fig. 945. L. Buccinum *armigerum* Chemnizii. Murex nodus L. Buccinum luteostoma Chemnizii. Buccinum haemastoma L. Murex hippocastanum ξ. Bucc. Persicum α, β, γ, L. Strombus *vexillum* L. Buccinum coronatum, *monodon*, *orbita* α, β und patulum L. Murex fucus, mancinella XI. Fig. 1848. L. Viele unbenannte.

Gen. LVII. Sistrum Montfortii. Maulbeerschnecken. 60 Nr. 19 Species, 6 Abänderungen.

Murex mancinella Fig. 971. L. Murex undatus Chemnizii. Murex *brandaris* ξ. fiscellum β, mancinella β, α, *ricinus* und neritoideus α, β, γ, L. Viele unbenannte.

Gen. LVIII. Murex. Klammer- oder Leistenschnecken. 536 Nr. 104 Species, 57 Abänderungen.

a. Mit langen kraußen und spitzigen Blättern und Zacken. Montforts Chicoreus. Gen. 153.

Murex *scorpio*, saxatilis β, α, L. Murex *murex* Schröt. Saxatilis mit 5 Blätterreihen, ramosus elongatus, ramosus Hirschgeweih, ramosus α, ramosus lineatus, ramosus γ, β, δ.

b. Mit fast oder ganz verschlossenem Schnabel, mit kraußen oder flügelartigen oder gefalteten Leisten.

Ramosus ξ L. Monachus capucinus Chemnizii. Ramosus ε und *foliatus* L. *Lingua vervecina* Chemnizii. Decussatus L. nebst squamula Schröt. Erinaceus Bornii.

c. Mit etwas kraußen oder gefalteten Leisten und kurzem Schwanze.

Americanus Schröt. Pomum, pomum spinosum, trunculus, *miliaris* L.

d. Langgeschwänzte mit zackigen, kurz oder lang stachlichen Leisten. Montforts Murex und Brontes Gen. 155 und 156. Streitkolben.

Murex brandaris, *cornutus* β, tribulus der doppelte, tribul. α, *motacilla*, *haustellum* γ. *haustellum album*, *haustellum* α, *haustellum luteostoma*, haustellum β und spirillus L. Letzteres, weil es sonst nirgends hin passen will.

e. Kurz und lang geschwänzte mit knotigen Leisten. Montforts Aquillus und Lotorium Gen. 145 und 146.

Murex clandestinus Chemnizii, der jedoch nur knotig gesäumt ist, und wo die Leisten fehlen. Pyrum γ, L. *Clavator* Chemnizii. Pyrum α, pyrum ε, caudatus, femorale β, α und lotorium β Fig. 1253 L. Costatus Bornii. Pileare Fig. 1254, pileare Fig. 1242. 1243 und 1251, rubecula, lotorium Fig. 1246, lotorium Fig. 1244 L. oder haemastoma Schröt. Lampas α L. *Spenglerianus* Chemnizii. Reticularis Fig. 406, cutaceus, doliarium, (doch fehlen diesem die Leisten.)

f. Etwas platt gedruckte, mit nur zwey Leisten über einander. Montforts Apollon und Bufo Gen. 149 und 144. Frösche und Kröten.

Murex reticularis Fig. 1228 L. Gyrinulus Schröt. Gyrinus L. scrobiculator Schröt. *Scrobiculator verus*, lampas β, rana α, β, nebst γ und *bufonius* L. Buccinum marginatum L. Murex *Argus* L.

g. Runde, mit nur zwey abwechselnd stehenden Leisten. Montforts Gen. Triton, No. 147.

Murex *maculosus* β, α, Tritonis α, β und Tritonis austral. L. Viele unbenannte und Deckel; mehrere mit dem Epiderm.

Gen. LIX. Fusus. Spindeln. 146 Nr. 59 Species, 11 Abänderungen.

Murex despectus, antiquus, *contrarius*, *corneus*, laevigatus, polygonus Art, pusio, Maroccensis, harpa, morio, cochlidium? Syracusanus, Ternatanus und tuba L. Noae Chemnizii. Islandicus, versicolor, verrucosus, striatulus, undatus, *longissimus*, colus γ, colus Nicobaricus, colus α und *lancea* L. Stromboides Schröt. Viele unbenannte.

Gen. LX. Pleurotoma und Clavatula. Spaltspindeln. 42 Nr. 19 Species, 3 Abänderungen.

Murex Babylonius α, γ, δ, Javanus L. Dimidiatus Brochi. *Turris australis* Chemnizii. *Perron* und Babylonius β, L. Fumisugium Schröt. Gibbosus L. Unbenannte.

Gen. LXI. Cerithium. Schnabelschrauben, nebst Montforts Gen. Pyrazus Nr. 115. Telescopium Nr. 90. 258 Nr. 75 Species, 26 Abänderungen.

a. Mit einer glatten Spindellippe oder Genus Pyrazus Montf.

Murex aluco α, β L. Curviroster Schröt. Aluco δ, L. Asper angustus, corona Schröt. Asper, litteratus L. Strombus tuberculatus L. Murex cingulatus, terebella, radula und hexagonus L. Strombus aculeatus L. Murex fluviatilis, radula, aluco γ und Moluccanus L.

b. Mit einem Zahne oder Falte an der Spindellippe.

Strombus palustris L. Trochus telescopium L. Murex vertagus α, β, L, Spinulosus Schröt. Granulatus, sinensis L. Unbenannte und Strombus *ater* L. Letzterer als nirgend hin passender Anhang. Viele unbekannte und gegrabene.

Gen. LXII. Pyramidella. Pyramidenschnecken. 25 Nr. 6 Species. 4 Abänderungen.

Trochus dolabratus α, β L. Voluta *auris cati* Chemn. Unbenannte.

D. Einschalige, um- oder über sich gewundene, mit ununterbrochener Mündung, oder ohne Kanal und Ausschnitt.

Gen. LXIII. Bulla. Blasenschnecken und Bullaea. Oblaten Lamarks, nebst Montforts Gen. Scaphander und Atys Nr. 84. und 86. 89 Nr. 11 Species, 3 Abänderungen.

Bulla *aperta*, lignaria und *cylindrica* L. *Jeverensis* Schröt. Ampulla β, α, naucum, *velum*, physis und *amplustre* L.

Gen. LXIV. Auricula. Ohrschnecken, nebst Montforts Gen. Acteon, Melampus und Scarabus Nr. 77. 79 u. 80. 49 Nr. 17 Sp. 2 Ab.

Voluta *auris Midae*, *auris Judae*, *glabra* und tornatilis, L. *Angusta* Schröt. Sulcata, pusilla, flava, minuta und coffea, L, *Auris vulpina* Chemn. Helix scarabaeus L. Unbenannte.

Gen. XLV. Lymnaea, nebst Montforts Gen. Radix. Spitzhörner. 96 Nr. 21 Speies, 6 Abänderungen.

Bulla *fontinalis* β, α, hypnorum und *hypnor. Tahitensis*. Helix palustris, putris, limosa, fragilis, albicans, trunculata und corvus L. Corvus Schröt. Stagnalis und auricularia L.

Gen. LXVI. Bulimus. Vielfraßschnecken. 88 Nr. 36 Species, 6 Abänd.

Helix Bontia L, *Gallina Sultana* Chemn. Flammea L. Guineensis Schröt. Exarata, *perversa*, oblonga, *inversa*, *perversa* β, *contraria*, *laeva*, acuta, detrita und carinula L. Buccinata Altenii. Obscura, decollata, lubrica und octona β, L. *Carychium* Mülleri. *Acicula* L, Unbenannte. Hier möchten wohl noch Abänderungen nöthig werden.

Gen. XVII. Achatina. Achatschnecken, nebst Montforts Gen. Liguus Nr. 106. 61 Nr. 13 Species, 10 Abänderungen.

Bulla achatina α, β, δ, Zebra, purpurea, Zebra δ, fasciata u. Virginea L. Helix Grandidieri und bucciniformis Schröt. Buccin. Maroccanum Chemniz. Unbenannte.

Als Anhang oder neu Geschlecht, Voluta *leucozonias* L. oder als Montforts Gen. Polyphemus Seite 107, mit dem solche einige Verwandschaft hat. 1 Nr. 1 Species.

Gen. LXVIII. Phasianus Montfortii. Fasanen. 64 Nr. 18 Species, 1 Abänderung.

Helix tentaculata? L. Simillima, globosa und trochiformis Schröt. Scabra ohne carina L. Buccinum *Tritonit fluviatile* Chemn. Unbenannte. Hier gleichfalls Ungewißheit.

Gen. LXIX. Melania. Löffelschnecken. 76 Nr. 24 Species, 7 Abänd.

Helix *Tanschaurica* und fuscata L. Exotica Schröt. Aspera L. Dimidiata Schröt. Mitra und amarula L. Strombus *lividus?* Strombus auritus L. Murex scolopaceus L. Unbenannte.

Gen. LXX. Cantharidus Montforti. Regenbogenschnecken. 68 Nr. 25 Species, 6 Abänderungen.

Turbo Tranquebaricus Schröt. Trochus ziczac, α, β, und nodulosus L. Helix scabra cum carina L. Trochus pellucidus Schröt. Troch. *notatus*, *rostratus*, und *Iris* L. Viele unbenannte Südseeische.

Gen. LXXI. Trochus. Kreisel, nebst Montforts Gen. Tectus Nr. 47. 221 Nr. 121 Species, 38 Abänderungen.

a. Genabelte.

Trochus striatus und melanostoma L, *Doliarius* Chemnizii. Zizyphinus α, Zizyphyn. granulat. Zizyphin. β, Zizyphin. arctus und conulus L. Glaberrimus Schröteri. Mauritianus und fenestratus L. *Bispinosus* Schröt. Turbo stellatus. L. Trochus imbricatus, americanus, obeliscus, faveolatus, Niloticus, *jujubinus*, virgatus, radiatus, verrucosus, inaequalis, alveare, *vernus*, *regius*, *stellatus*, conspersus, *maculatus* β, α, *Spengleri*, *concavus*, magus maris rubri, Aegyptius, fanulum, magus, tessellatus, umbilicatus und Capensis L. Margaritiferus und lineatus Schröt. Obliquatus, cinerarius, rusticus, *nigerrimus*, und umbilicaris L. Helix elegans und *Kookiana* L. Trochus *apiarium* und callosus Schröt Letztere als Anhang. Viele Unbenannte.

b. Ungenabelte.

Trochus ponderosus Knorrii. Tessellatus nonumbilicatus L. Turbo pica β. L. Troch. obliquus Schröt. Turbo Aethiops L. Troch. calcareus Schröt. *Argyrostomus* L. Tigrinus Chemn. Merula, oder Sinensis L. Turbo nigerrimus L. Troch. cinerascens Schröt. Rosaceus L. Viele unbenannte, vorzügl. Südseeische.

Gen. LXXII. Solarium. Perspectivschnecken. 31 Nr. 5 Species, 8 Abänderungen.

Trochus perspectivus, hybridus und *stramineus* L. Unbenannte und gegrabene.

Gen. LXXIII. Monodonta. Dicklippen, und Montforts Gen. Clanculus Nr. 48. 56 Nr. 14 Species, 4 Abänderungen.

Trochus Pharaonis α, nodulus, Pharaon. β, Guineensis, *cruciatus* und urbanus L. Turbo atratus L. Troch. perlatus. Schröteri. Trochus asper, modulus und labio L. Turbo *lugubris* Chemn. als Anhang.

Gen. LXXIV. Janthina. Amethystschnecken. 11 Nr. 3 Species.

Helix janthina L. Glatt und platt und hoch gewunden, und kleiner und rauher.

Gen. LXXV. Helicina, oder Gen. Pitonellus Montfort. Nr. 43 Wulstknöpfchen. 114 Nr. 7 Species, 49 Abänderungen, oder beständige Spielarten.

Trochus vestiarius L. Glatt, zartgefurcht, mit glatten und knotigen Wulst, gereift, gekrönt, mehr kugelförmig, scharfrandig.

Gen. LXXVI. Calcar, Spornschnecken, und Phorus Montforti, Trödelschnecken, 38 Nr. 12 Species, 5 Abänderungen.

Turbo calcar, aculeatus β, calcar, australis und aculeatus α, stellaris oder calcar β, calcar planus und calcar reticulatus L. Trochus inermis, planus, *solaris* und *conchyliophorus* L. Letztere auch gegraben. Die letzten formiren billig ein eigenes Geschlecht.

Gen. LXXVII. Turbo, nebst Montforts Gen. Meleagris Nr. 52. Mondschnecken. 344 Nr. 62 Species, 24 Abänderungen.

a. Ungenabelte.

Turbo tectum Persicum, und pagodus. Trochus caelatus, *Kookii* und tuber L. Turbo rugosus α, β, *diaphanus*, cidaris, petholatus, *Smaragdus* und pullus L. Helix Dniesteriana Schröt. Turbo cimex, Nicobaricus β, obtusatus, neritoides, littoreus, *sarmaticus*, *imperialis*, crenulatus, castanea, radiatus, cornutus, olearius nebst marmoratus, *granulatus* γ, *coronatus*, chrysostomus, *echinatus*, *spinosus*, *Spenglerianus*, canaliculatus, *setosus* und *sparverius* L.

b. Genabelte.

Turbo muricatus, argyrostomus perlatus, argyrostomus crenulatus, argyrostomus clathratus, argyrostomus viridis, margaritaceus, argyrostomus spinosus, sanguineus, versicolor, *ludus*, *granulatus* β und *torquatus* L. Trochus fasciatus L. Turbo *undulatus* und pica L. und nodulosus Bornii. Trochus niveus Schröt. Viele unbenannte, viele mit dem Deckel, und viele Deckel ohne nähere Bestimmung von welcher Species.

Die Grenzen zwischen Trochus und Turbo sind schwer zu bestimmen, indem die Charaktere beyder sehr unmerkbar und mannigfaltig in einander fließen.

Gen. LXXVIII. Cyclostoma. Delphine. 27 Nr. 6 Species, 6 Abänderungen.

Trochus tectum. Turbo Delphinus, *distortus* und *niveus* L. Argonauta *cornu* L. Ein gegrabener Turbo.

Gen. LXXIX. Cyclophorus Montforti. Ringschnecken. 47 Nr. 17 Species, 3 Abänderrngen.

Helix costata. Turbo carinatus. Helix volvulus, involvulus, *volvulus ore tubaeformi* und *volvulus non umbilicatus* L. Helix imbricata Mülleri. Turbo lincina L. Ligatus Chemnizii. Helix fascicularis L. Turbo marginatus Chemnizii. Turbo elegans L.

Gen.

Gen. LXXX. Turritella. Schraubenschnecken. 95 Nr. 19 Species, 11 Abänderungen.

Turbo terebra, replicatus, *ungulinus*, duplicatus, acutangulus α et β, variegatus, imbricatus und exoletus L. Unbenannte und gegrabene.

Gen. LXXXI. Scalaria. Wendeltreppen. 40 Nr. 13 Species, 3 Abänderungen.

Turbo *scalaris*, clathrus, *clathrus arctior*, clathrus carinatus, clathrus Grönlandicus, ambiguus, scalaris principalis β, striatulus, lacteus und crenatus L., gegrabene.

Gen. LXXXII. Pupa. Wickelkinder, nebst Okens Gen. Volvulus. No. 116. 52 Nr. 18 Species, 7 Abänderungen.

Turbo uva L. Helix *sulcata* Mülleri oder Turbo sulcatus L. Helix *crocea* und *labiosa* L. Turbo muscorum α, β, tridens, quatridens, bidens und perversus α, L. Turbo conversus Altenii. *Perversus* γ L. Tridens Chemnizii. Unbenannte.

Gen. LXXXIII. Ampullaria, nebst Montforts Gen. Viviparus. No. 62 und Lanistes No. 31. Kugelschnecken. 53 Nr. 12 Species, 2 Abänderungen.

Helix vivipara nebst fasciata, dissimilis, *avellana* und *hyalina* β L. Tranquebarica Schröt. Ampullacea α, β, nebst glauca, ampullacea γ und neritina L. gegrabene und unbenannte.

Gen. LXXXIV. Planorbis. Tellerschnecken. 74 Nr. 26 Species, 2 Abänderungen.

Helix vortex L. Cornu ammonis 6 gyris rotundatis und concava Schröt. Planorbis und complanata L. Perforata Schröt. Alba, cornu arietis, cornea, cornea Tranquebarica, similis und spirorbis L. Planorbis albus Mülleri nebst Helix alba L. Helix contorta L. Turbo *nautileus* L. Helix minima Schröt. Helix lenticularis Altenii. Nerita valvata Mülleri. Helix pulchella, *ungulina* und obvoluta L. Unbenannte.

Gen. LXXXV. Helix. Schnirkelschnecken. 469 Nr. 90 Species, 31 Abänderungen.

a. Genabelte, darunter Montforts Gen. Zonites. No. 71.

Helix ericetorum L. Pilosa Altenii. Nitens L. Thymorum und sylvestris Altenii oder albofasciata Schröt. Hispida, *Algira*, striata, incarnata und fruticum L. *Argyrostoma* Schröt. Lucana, *cretacea*, globulus, exilis und citrina L. Bifida Schröt. Vermiculata sub umbilicata, vittata? pomatia α, *pomatia* γ, *scalaris*, ligata, nemoralis, hortensis und arbustorum L. *Scalaris* L. ist mit pomatia genau verwandt, hat aber keine Spur von Nabel, und will auch nicht in Gen. Cyclostoma passen.

b. Ungenabelte, darunter Montforts Gen. Acavus. No. 59.

Variegata, adspersa, *carthusiana Indica* und *picta* L. Limacina Altenii. Vermiculata non umbilicata, *Jamaicensis*, *cornu militare*, *citrina non umbilicata*, lucorum, lactea, *haemastoma* α, β und *pileus* L.

c. Carinatae et dentatae, oder Montforts Gen. Carocolus, Caprinus, Iberis, Cepolis, Polydontes und Tomogeres.

Helix sinuata, bidentata, *ringens*, *lucerna* und *labyrinthus* L. Cobresiana Altenii. *Isognomostomos* L. *Plicata* Bornii. *Cepolis Nicolsianus* Montforti. Helix zonaria, vittata,

 nemo-

nemoralis ξ, ξ; *cornu venatorium* β, *pellis serpentis*, lapicida, marginella, carocolla und *Gualteriana* L. Unbenannte und gegrabene. Der Rückenschild von der schwarzen nackten Schnecke.

Gen. LXXXVI. Natica. Schwimmschnecken. 256 Nr. 51 Species, 23 Abänderungen.

a. Genabelte ohne Axe, oder Montforts Gen. Polinices. No. 56.

Nerita mutabilis nebst globosa, ligata und divisa Schröt. Vittata, *rufa*, *spadicea*, fulminea α, β, cruentata, vitellus, melanostoma ε, clathrata, papilla, melanostoma α, γ und mammilla L. Letzteres genabelt, kurz und gestreckt, weiß, gelb, und braun, mit sehr weitem Nabel und breit.

b. Genabelte mit einer Axe.

Nerita glaucina gewölbt und gedruckt, mit nach der Länge und nach der Quere getheilten Deckel, und mit ganz ausgefüllten ebenen Nabel, mammilla β. *albumen*, cancellata, orientalis und Maroccensis L. Albescens Schröt. Canrena α, δ, γ, η, χ, ψ, β, ε, ξ, stercus muscarum und canrena ω L. Unbenannte aus der Südsee, gegrabene, desgleichen mit dem Deckel.

Gen. LXXXVII. Nerita. Halbmondschnecken, nebst Montforts Gen. Theodoxis No. 88. und Clithon. No. 82. 460 Nr. 51 Species, 25 Abänd.

Nerita plicata, plicata lactaria und *costata* L. Maculata Schröt. Flammea α, β, γ, pica, peloronta, histrio, maxima, *textilis*, *lineata*, Malaccensis, tessellata, fulgurans, exuvia und Chamaeleon L. Picea Schröt. Antillarum und atrata L. Striatula und circumdata Schröt. Polita glatt, *polita* zart gefurcht, albicilla und violacea L. *Angusta* Schröt. Radula, Virginea α und fluviatilis δ, L. nebst *piperina* Chemnizii. *Virginea* β, *australis*, *pulligera*, pupa und viridis L. Minima Schröt. Fluviatilis α, lacustris und *corona* L. Viele unbenannte.

Gen. LXXXVIII. Argonauta. Schiffsboote. 12 Nr. 2 Species.

Argonauta Argo und *papillosus* L.

Deckel, von welchen nicht zu bestimmen ist, zu welchem Geschlecht solche gehören. 9 Nr.

E. Einschalige durch Schiedwände in Kammern abgetheilte.

Gen. LXXXIX. Nautilus, Ammonites und Planulites. Kammerschnecken. 32 Nr. 10 Species, 1 Abänderung.

Serpula *nautiloides*. Nautilus pompilius, calcar, crispus, Beccarii und Balthicus L. Planus, *asterias* und trochiformis Schröteri. Unbekannte.

Gen. XC. Nummulites. Pfennigschnecken. 3 Nr. 2 Species.

Nautilus helicites L. Unbenannt.

Gen. XCI. Spirula. Uhrfedern 4 Nr. 1 Species.

Nautilus spirula.

Gen. XCII. Turrilites, Baculites und Orthoceras. 15 Nr. 12 Species.

Nautilus semilituus und obliquus L. Costatus Schröt. Raphanus, granum, radicula, fascia und legumen L. Orthoceratites, baculites, bacillus Schröteri. Unbenannte. Meine schwachen Augen erlauben mir nicht diese kleinen Wesen mit Herrn Montforts Geschlechtern zu vergleichen.

F. Mit-

F. Mittelgattung zwischen den einschaligen und zweyschaligen Muscheln.

Gen. XCIII. Hyalaea. Glasmuscheln. 4 Nr. 1 Species, 1 Spielart.

Anomia *tridentata* L.

II. Zwey- und mehrschalige.

A. Freylebende, mit zwey regelmäßig gebildeten Schalen.

Gen. I. Pinna. Schinkenmuscheln. 28 Nr. 15 Species, 2 Abänderungen.

Pinna squamosa, rotundata, carnea, rudis α, β, papyracea, *nobilis α, δ, muricata*, pectinata α, β, und *vexillum* L. Unbenannte.

Gen. II. Mytilus. Miesmuscheln. 110 Nr. 21 Species, 15 Abänderungen.

Mytilus *elongatus* Chemnizii. Mya *perna* L. Mytilus edulis L. Globosus Schröt. Ungulatus α, β, *azureus*, versicolor, und Afer L. Flavoviridis, rubrofuscus, undosus incl. marginatus und fuscus Schröt. Smaragdinus α, β L. *Perviridis* Chemnizii. Bilocularis grün, roth, striatulus, exustus und bidens L.

Gen. III. Modiola. Mandelmuscheln, Scheffelmuscheln. 80 Nr. 22 Species, 7 Abänderungen.

Mytilus *olivaceus Anglorum*. Modiolus γ, L. Grönlandicus Schröt. Modiolus α und barbatus L. *Arborescens* Chemnizii. *Discors* α, β und lithophagus L. *Truncatus, curvirostris* und *donacinus* Schröt. Coralliphagus L. *Trigonus* Schröt. *Cordatus* L. Castanea und minimus Schröt. Plicatus, rugosus und pholadis L. Unbenannte. Mehrere Arten noch in der Steinmasse oder im Gespinste. Hier wären wohl noch Trennungen nöthig.

Gen. IV. Anodonta. Teichmuscheln. 35 Nr. 8 Species, 2 Abänderungen.

Mytylus stagnalis, cygneus, anatinus und *Zellensis* L. Holsatius und *membranatius* Schröt. Unbenannte.

Gen. V. Unio. Flußmuscheln. 62 Nr. 15 Species, 7 Abänderungen.

Mya margaritifera L. Angusta Schröt. Unio tumidus Rezii. Mya *rhomboidea multidentata* Schröteri. Pictorum α, pictorum Indica und pictor. lata L. Tenuis Schröt. *Spuria* und corrugata L. *Unio cordatus* Mühlfeldii. Mya *syrmatophora* L. Unbenannte.

Gen. VI. Nucula. Vielzahn-Muscheln. 10 Nr. 5 Species.

Arca nucleus L. *Laevis* und *pisum* Schröt. Pella, rostrata L.

Gen. VII. Pectunculus, Kuchenmuscheln. 66 Nr. 19 Species, 8 Abänderungen.

Arca pectunculus, pectinata, aequilatera, marmorata, decussata, undata, pallens, angulosa und nummaria L. Fasciata Schröt. Glycymeris und *pilosa* L. Unbenannte und gegrabene.

Gen. VIII. Arca. Archen. 87 Nr. 31 Species, 17 Abänderungen.

Arca senilis L. und pennata Schröt. Rhomboidea, granosa, corbicula, Indica und antiquata L. *Plicata* Chemn. Reticulata, *ovata*, barbata γ, α und β, und *Magellanica* L.

 Gib-

Gibbosa, cancellata, nodulosa, Norwegica und minima Schröt. Candida, Noae, in sechs Abänderungen. L. *Inflata* Schröt. *Tortuosa* L. Unbenannte.

Gen. IX. Cucullaea. Mönchskappen. 3 Nr. 2 Species.

Arca *cucullus* L. und eine gegrabene.

Gen. X. Tridacna. Beckenmuscheln, Waschbecken. 21 Nr. 5 Species, 3 Abänderungen.

Chama gigas L. 5 verschiedene und eine gegrabene.

Gen. XI. Hippopus. Pferdehufe. 13 Nr. 2 Species, 3 Abänderungen.

Chama hippopus und arcinella L.

Gen. XII. Cardita. Afterherz-Muscheln. 23 Nr. 12 Species, 2 Abänderungen.

Chama *cordata reniformis* und *calyculata* L. Nodulosa Schröt. Solen minutus L. Chama oblonga, trapezia und antiquata L. Unbenannte und gegrabene.

Gen. XIII. Isocardia. Kappenmuscheln, Narrenkappen. 3 Nr. 1 Spec.

Chama cor L.

Gen. XIV. Cardium. Herzmuscheln, nebst Mühlfelds Cardissa oder Flügelmuscheln. 204 Nr. 48 Species, 19 Abänd.

Cardium cardissa, *hemicardium* ohne Stiche und mit Stichen, *retusum*, fragum, unedo und medium L. *Obliquum* Spengleri. Oblongum, crassum und magnum, α, L. Leve Schröteri. *Flavum*, magnum β, isocardia, aculeatum α, echinatum, aculeatum β, ciliare, muricatum, magnum γ, lima, lima coronatum, *costatum*, ringens, tuberculatum, rusticum, edule, Islandicum, *donaciforme* β und latum L. Solen bullatus L. Cardium serratum, virgineum, Aeolicum, laevigatum nebst *lineatum* L. Glaberrimum Schröt. Groenlandicum L. Ungenannte und gegrabene.

Gen. XV. Mactra. Backtrog-Muscheln. 80 Nr. 27 Species, 1 Abänderung.

Mactra *recurva Anglorum*. *Striatula*, plicataria, papyracea, violacea, turgida, *maculata*, lactea, *Spengleri*, corallina, nitida, rotundata, glabrata, cygnus, *grandis* und stultorum L. *Zonata* Schröt. Glauca, fragilis, *pellucida*, rugosa und solida α und *solida* β L. Unbenannte.

Gen. XVI. Lutraria. Schlammmuscheln. 8 Nr. 3 Species.

Mactra lutraria und complanata L. Mya Gaditana L.

Gen. XVII. Crassatella. Bleymuscheln. 3 Nr. 2 Species.

Venus ponderosa vera L. gegraben, verschieden.

Gen. XVIII. Paphia. Paphien. 11 Nr. 6 Species.

Venus contraria L. Donax *candida* L. Unbenannte.

Gen. XIX. Donax. Stumpfmuscheln. 110 Nr. 22 Species, 5 Abänderungen.

Donax scortum, striata, denticulata, rugosa, *straminea*, *incarnata*, cuneata, faba, rugosa, die große Säge, trunculus und *radiata* L. Tellina fasciata L. Unbenante.

Gen. XX. Cuneus. Mühlfeldii. Keilmuscheln. 46 Nr. 5 Species, 12 Abänderungen.

Venus Meroe und donacina L. Donax scripta L. Venus carnea Schröt.

Gen.

Gen. XXI. Venus. Venusmuscheln. 261 Nr. 69 Species, 24 Abänderungen.

a. Tapes Mühlfeldii, Mattenmuscheln.

Venus textile, rotundata, litterata ε, α, γ, virginea, corrugata und decussata L. Norwegiensis Schröt. Donax Irus L. Venus gallus und striata L. Radiata Chemnizii und flammea L. Nebulosa, triradiata nebst laeta und opima L. Viele unbenannte.

b. Chione Mühlfeldii. Spielmuscheln.

Venus gallina, Japonica, *mercenaria*, *casina*, *Norwegica*, rugosa, verrucosa, *crenulata*. *reticulata*, puerpera, *crenata* und cincta L. Sulcata Spengleri. Histrio, exoleta, excavata, prostrata, *cancellata*, dysera, squamosa, flexuosa, *marica*, granulata und *aculeata* L. *Purpurea* Schröteri. *Paphia* L. *Gradata* Schröt. *Casina vera*, *lamellosa* und *paphia* γ L. Viele unbenannte Südseeische.

Gen. XXII. Meretrix. Frauenmuscheln. 216 Nr. 48 Species, 21 Abänd.

a. Venus Mühlfeldii.

α. Mit hervorstehenden Ligament.

Venus *Dione* L. Arabica Chemnizii. Caliste, *juvenilis* und Guineensis α, β L. *Circinata* Bornii. *Bicolorata* Chemnizii. Sinuata L. *Tulipa* Gallorum. Tumida Spengleri. Laeta, affinis und castrensis L. *Lorenziana* Chemnizii. Erycina, Chione und maculata L. Cordiformis, grisea und lata Schröt. Islandica L.

β. Mit eingesenkten Ligament.

Pectinata, divaricata nebst discors, scripta β und scripta α L. *pudica* Schröt.

b. Trigona Mühlfeldii. Dreyeckmuscheln.

Venus tripla L. *Notata* Schröt. *Corbicula*, *hermaphrodita*, *Chione* γ und Chione β L. *Trigona ziczac* Mühlfeldii. Venus meretrix L. Badia Chemnizii. Contemta und ponderosa variorum L. Viele unbenannte, auch Südseeische und einige gegrabene.

Gen. XXIII. Fimbria, Mühlfeldii. Gittermuscheln, Waffelkuchen. 6 Nr. 3 Species.

Venus *fimbriata*, eine unbekannte und eine gegrabene.

Gen. XXIV. Lucina. Aprikosenmuscheln, nebst *Orbiculus* und *Tellina* Mühlfelds, oder Scheibenmuscheln und Tellmuscheln. 68 Nr. 20 Species, 5 Abänderungen.

Venus concentrica, tigrina und punctata L. Tellina *reticulata* L. Venus obliqua Schröt. Pensylvanica α, β und edentula L. *Dubia* Schröt. Tellina divaricata, pisiformis und lactea. Venus globosa und *monstrosa* L. Unbenannte. Hier ist genauere Bestimmung nothwendig.

Gen. XXV. Cyclas. Hornmuscheln, Fluß = Venusmuscheln. 42 Nr. 16 Species, 4 Abänderungen.

Venus *virescens* Schröt. Borealis α, β, γ L. Tellina fluviatilis Chinensis, fluviatilis Malebarica und fluminea L. Bicostata und anus Schröt. *Tuberculata* Altenii. Amnica und cornea L. Globulosa und fragilissima Scrhöt. Eine gegrabene.

Gen. XXVI. Venericardia. 12 Nr. 7 Species.

Venus imbricata L. und andere gegrabene.

Gen. XXVII. Unbestimmte Flußtellinen nach Linné; ähnlich cornea und ammica, aber mit ungleichen Schalen und breiter. 7 Nr. 3 Species.

Gen. XXVIII. Tellina, Tellmuscheln, von Mühlfelds *Angulus* oder Winkelmuschel. 241 Nr. 58 Species, 10 Abänderungen.

Tellina remies, *reticulata*, vielleicht die wahre, scobinata, *lingua felis*, laevigata, virgata α, β, γ, *Spengleri*, *foliacea*, *lanceolata*, radiata α, β, rostrata α, β und vinacea L. *Albida* Chemnizii. Coccinea nebst punicea, angulosa, candidissima und incarnata? L. Ranunculus Anglorum. Vitrea, incarnata? vitrea carnea, balaustina und depressa, L. *Donacina* Chemnizii. Inflata, fragilis, rugosa, lata? calcarea, oblonga, operculata β und α und trilatera L. Explanata und *sinuata* Spengleri. Hyalina, excavata β, *papyracea*, angulata, opalina. papyracea β, bimaculata α, β, Balthica und carnaria L. Tenuis Chemnizii. Viele unbenannte.

Gen. XXIX. Capsa. Runzelmuscheln. 36 Nr. 1 Species, 4 Abänderungen.

Venus deflorata und Tellina rosea. L.

Gen. XXX. Sanguinolaria. Strahlenmuscheln, oder Mühlfelds *Solen*. 58 Nr. 19 Species, 2 Abänderungen.

Tellina truncata Schröt. Tellina *gari* α, β. Solen sanguinolentus und roseus L. Solen multiradiatus Schöt. Vespertinus, diphos, *cultellus*, *legumen*, coarctatus, *maximus* und strigilatus α, β L. Unbenannte und von Neuholland.

Gen. XXXI. Solen, oder Mühlfelds *Vagina* und *Siliqua*. Rinnen- und Scheidenmuscheln. 24 Nr. 6 Species, 2 Abänderungen.

Solen vagina α, β, siliqua und ensis L. Unbenannte.

Gen. XXXII. Mya. Klaffmuscheln. 10 Nr. 2 Species.

Mya truncata, mit dem Thier und arenaria L.

Gen. XXXIII. Panopea. 3 Nr. 2 Species.

Mya *glycimeris* L. Mya *siliqua* Chemnizii.

Gen. XXXIV. Pholas. Pholaden, von Mühlfelds Dattelmuscheln. 25 Nr. 10 Species, 1 Abänderung.

Pholas costata, orientalis. dactylus, *candida*, crispata und pusilla L. Dieselbe noch in Schiffsholz. Pholas *cordata* L. Unbestimmte.

Gen. XXXV. Auriscalpium, Mühlfeldii. Löffelmuscheln. 4 Nr. 2 Species, 1 Abänderung.

Solen anatinus L. *Auriscalpium inaequivalve* Mühlfeldii.

Gen. XXXVI. Terebratula. Terebrateln, Mühfelds *Gryphus* oder Schnabelmuscheln. 24 Nr. 10 Species, 3 Abänderungen.

Anomia vitrea, *cranium*, *psittacea*, dorsata, caput serpentis, *aurita*, truncata und scobinata L. Einige unbenannte.

Gen. XXXII. Pecten. Mantelmuscheln. 397 Nr. 62 Species, 28 Abänder.

a. Gleichschalige glatte, oder Gen. Amusium Mühlfeldii. Kompaßmuscheln.

Ostrea pleuronectes und Japonica L.

b. Mit fast platter oder gar eingedrückter Oberschale und gleichen Ohren, Mühlfelds Gen. Pandora oder Dosenmuscheln.

Ostrea ziczac, sulcata, maxima, Jacobaea, radula, pecten Danicus und *plica* L. nebst unbenannten.

c. Bey-

c. Beyde Schalen gewölbt und mit ungleichen Ohren, Mühlfelds Pecten, oder Kammmuscheln.

Ostrea *pes felis*, *imbricata*, *nodosa*, glabra, *histrionica* und pallium L. *Cerasina* Malsburgi. Vitrea β, Tranquebarica, turgida und gibba L. *Fulva* Schröt. Opercularis und *senatoria* L. Cavata Schröt. Varia L. Scutata Spengleri. Pusio und *miniata* L. Monstrosa Schröt. Islandica, sanguinea, sulphurea, sauciata, pellucens β. VII. Fig. 627, pellucens Fig. 625, electrica und vitrea α L. Sehr viel unbenannte und Südseeische und drey gegrabene.

Gen. XXXVIII. Lima. Feilenmuscheln. 30 Nr. 8 Species, 3 Abänder.

Ostrea lima, glacialis α, β, fasciata, *excavata*, fragilis und hians L. Fragilissima Schröt.

Gen XXXIX. Pandora. Deckelmuscheln. 3 Nr. 2 Species.

Tellina *inaequivalvis* L. Mya Norwegica.

Gen. XL. Gryphaea. Greifschnäbel. 2 Nr. 1 Species.

Anomia *gryphoides*.

Gen. XLI. Von unbestimmten oder wenig bekannten Geschlechtern. 8 Nr. 5 Species.

Corbula sulcata Lamarks. X. Fig. 1669. Tellina polygona L. Solen *cancellatus* Schröt. Unbenannte.

Gen. XLII. Acardo. Schüsselmuscheln. 1 Nr. 1 Species.

Patella *sinica* L.

B. Freye, oder nur durch einen Byßus befestigte, unregelmäßig geformte, zweyschalige Muscheln.

Gen. XLIII. Avicula. Schwalben und Perlenmuscheln. 59 Nr. 10 Species, 11 Abänderungen.

Mytilus margaritiferus, hirundo δ, Knorr V. t. 10 Fig. 1. Knorr VI. t. 2. Fig. 1. hirundo. VIII. Fig. 723. hirundo γ L. Letztere sechsmal. Lapis pavonius und Perlenmassen.

Gen. XLIV. Perna. Rathmuscheln. 26 Nr. 12 Species, 3 Abänd.

Ostrea *ephippium*, *isognomum* α, δ, γ, perna, ovalis, und semiaurita L. Laciniata Schröt. Mytilus quadridentatus Schröt. Mytilus *hirundo viridis* Chemn.

Gen. XLV. Vulsella. Bartkneiper. 9 Nr. 3 Species, 1 Abänd.

Mya *vulsella magna*, minor und brevis, L. Die letzte noch im Gespinnste.

Gen. XLVI. Malleus, Kreutzmuscheln. 15 Nr. 5 Species, 1 Abänd.

Ostrea *malleus*, *vulsella* und *anatina* L. Unbenannte.

Gen. XLVII. Placuna. Oblatenmuscheln, Sättel. 10 Nr. 3 Species, 1 Abänderung.

Anomia *sella* α, β und placenta L.

Gen. XLVIII. Anomia. Lochmuscheln. 84 Nro. 21 Species, 14 Abänd.

Anomia ephippium L. und membranacea Schröt. Cepa L. und rugata Schröt. Electrica und argentea nebst striata Schröt. der Goldbecher, oder die orange gelbe electrica.

ca. Die gefaltete electrica. Pectinata L. Plana Schröt. *Undulata* und muricata α, β, L. Pilosa Schröt Pubescens, aculeata und squamula L. incl. tumida, rostrata und oblonga. Schröt. Fragilissima, rugosa, *cylindrica*, imperforata, tumida und univalvis Schröteri.

C. Unregelmäßig geformte zweyschalige Muscheln, welche fest angeleimt sitzen.

Gen. XLIX. Ostrea. Austern und Hahnenkämme. 121 Nr. 35 Species, 11 Abänderungen.

Ostrea edulis α, edulis denticulata und exalbida L. Tranquebarica und crenata Schröt. Virginica α, *stellata* und edulis orientalis L. Plana Schröt. Parasitica und papyracea L. Cymbium Schröt. Rostrata, Virginica β, Forskälii und cornu copiae L. Mytilus *crista galli* β L. Ostrea *orbicularis vera*, plicata und *folium* L. Mytilus *frons* L. Ostrea orbicularis Chemn. Mytilus cristra galli α und *hyotis* L. Mytilus frons ähnlich gegraben, Unbenannte.

Gen. L. Spondylus. Klappmuscheln. 79 Nr. 25 Species, 9 Abänderungen.

Spondylus inermis Chemn. Gaederopus VII. Fig. 463 oder IX. Fig. 987 L. Sauciatus Schröt. Knorr V. t. 7 Fig. 2. Gaederop. VII. Fig. 470 L. Luteus Schröt. Gaederop. VII. Fig. 477, Gaederop. VII. Fig. 464, Gaederop. Schröt. III. tab. 8. Fig. 14, Gaederop. VII. Fig. 463, Gaederop. VII. Fig. 460, Gaederop. VII. Fig. 464, Gaederop. Knorr V. tab. 9. Fig. 1, Gaederop. VII. Fig. 461, Gaederop. Schröt. III. tab. 8. Fig. 15, Gaederop. Knorr. V. t. 3. Fig. 1, Gaederop. VII. Fig. 459, auch gruppirt. Gaederop Encyclop. tab. 191 Fig. 2. 3. Sehr seltene unbekannte und unbenannte, ein gegrabener.

Gen. LI. Plicatula. 5 Nr. 1 Species, 1 Abänderung.

Spondylus plicatus L. auch gruppirt.

Gen. LII. Chama. Blättermuscheln. 55 Nr. 15 Species, 10 Abänderungen.

Chama *Lazarus*, macerophylla, gryphoides α, *bicornis*, gryphoides ε, δ, und gryphoides sanguinea L. Sulcata und crenulata Schröt. Foliacea und punctata L. Papyracea Schröt. Gegrabene.

D. Mehrschalige in Holz ꝛc. eingeschlossene.

Gen. LIII. Teredo. Holzbohrer. 11 Nr. 2 Species.

Teredo navalis und *clava*, L. frey und eingeschlossen.

E. Auf einem Stiel oder Stamm wachsende.

Gen. LIV. Lingula. Zungenmuscheln. 3 Nr. 1 Species.

Pinna *unguis* Chemnizii.

Gen. LV. Anatifa. Schuppenmuscheln. 14 Nr. 3 Species.

Lepas anatifera, *anserifera*, *pollicipes*, *mitella*, und scalpellum.

F. Mehr=

F. Mehrschalige fest geleimte.

Gen. LVI. Lepas. Seetulpen, Pockenmuscheln. 129 Nr. 38 Species, 8 Abänderungen.

Lepas tintinabulum α und violacea L. Dentata Schröt. Elongata L. *Marmorata* Schröt. Minor und *tintinabulum album* L. Obliqua, alba transversim sulcata und laeviuscula Schröt. Balanoides α, angustata, balanus β, und balanoides β, L. *Cancellata, mitra*, sulcata und bifurcata Schröt. Balanus α L. Antiquata Schröt. Foliacea Spengleri. Aperta und ramosa Schröt. *Crispata*, spinosa, *patellaris*, *galeata*, verruca und *porosa* L. Unbenannte.

Gen. LVII. Coronula. Diademe. 18 Nr. 4 Species, 1 Abänderung.

Lepas *diadema*, testudinaria und testudinalis L. *Compressa* Schröt.

G. Vielschalige, welche frey leben.

Gen. LVIII. Chiton. Käfermuscheln, Schienenmuscheln. 121 Nr. 26 Species, 8 Abänderungen.

Chiton squamosus α, β, marmoratus α, β, L. und unicolor Schröt. Piceus, granulatus, *tuberculatus*, fascicularis, *cerasinus*, *bicolor*, *gigas*, hispidus, thalassinus, ruber α, β, minimus, Islandicus, albus und cinereus L. Unbenannte und Südseeische.

* * *

Zählen wir alle angegebenen Species und Abänderungen zusammen, so ergiebt sich, daß hier die Summa der Species 3172, und der Abänderungen 1329 beträgt,*) folglich 454 mehr Species und 220 weniger Abänderungen als pag. 32 nach dem Linnéischen System angegeben sind, welches dadurch entsteht, daß erstlich viel Linneische und Gmelinische Abänderungen hier mit Recht für Species angenommen sind, und zweytens, daß manches als Species angesetzt ist, weil es Schröter in seiner Sammlung dafür erkannt und benennt hatte, welches aber bey genauer Bestimmung

*) Ich werde von Fremden oft gefragt, "wie es möglich sey, innerhalb 14 Jahren so viel zusammen zu bringen?" Darauf kann ich antworten:

Ich habe	11	theils ganz kleine, theils sehr große Sammlungen gekauft, einige geschenkt erhalten.
Aus	10	kleinen und größern Sammlungen habe ich nach Belieben umsonst oder gegen baare Bezahlung auswählen dürfen.
Aus	12	großen und kleinen Sammlungen habe ich getauscht.
Aus	5	Versteigerungen auswärtiger Sammlungen habe ich erstanden.
Von	17	Naturalienhändlern und andern Personen habe ich einzelne, bis einige hundert Stücke gekauft.
Von	43	Personen habe ich einzelne und mehrere Stücke zum Geschenk erhalten.

Summa 98 Quellen, in Amsterdam, Augsburg, Bamberg, Köln, Glogau, Hamburg, Neapel, Paris, Wien und 16 andern Städten entsprungen, welche diesen Bach gebildet haben, nach dem vorher gegen 4500 Stück als wildes Wasser anderwärts abgeleitet worden.

mung der Charaktere wohl wiederum als bloße Abänderung erscheinen wird, wodurch die Anzahl der wirklichen Species jetzt wohl auf etwa 2900 zurück kommen könnte, und nur bis zu der oben angegebenen Summe steigen würde, wenn ich noch ferner durch meine auswärtige Bestellungen so glücklich bin, viel neuen Zuwachs zu erhalten.

Es scheint mir überhaupt schwer zu seyn, und eine ganz neue Bearbeitung zu erfordern, um genau zu bestimmten, was als Art und was nur als Abänderung angesehen werden soll. Man nahm bisher im Allgemeinen an, daß das verschiedene Verhältniß einzelner Theile und Beschaffenheit, als etwas größer oder kleiner, enger oder weiter, höher oder niedriger gewunden, welches sich nicht genau durch Worte ausdrucken und anschaulich machen läßt, die verschiedene Größe des ganzen Volumes und die Verschiedenheit der Farbe, keine verschiedene Art bestimme; allein selbst Linné und noch weniger dessen Nachfolger haben dieses immer genau befolgt, und man würde auch durch die strenge Anwendung dieses Grundsatzes oft ganze Reihen in eine Art zusammen schmelzen müssen, welche jetzt für verschiedene Arten gelten, bey welchen doch nur eine Verschiedenheit nach Graden statt findet, und wobey sich nur die Verschiedenheit der Zeichnung und der Farbe mit Worten ausdrücken läßt, und wo doch der bloße Blick schon eine verschiedene Art vermuthen läßt, weshalb ich mich auch nicht entschließen konnte zum Beyspiel: den Strombus lentiginosus mit der schwarzen Mündung, nur als Abänderung vom gewöhnlichen lentiginosus zu rangiren. Die Hauptform ist zwar einerley; die zwey bis drey Hauptknoten bleiben zwar jeder Zeit, und im Verhältniß gegen die übrigen kleiner als bey dem gemeinen; es fehlen gewöhnlich nur die braunen Flecke, welche dem gemeinen seinen Nahmen gaben; der Lippensaum ist gewöhnlich nur weniger glänzend und die Striche darauf schärfer; das Volumen ist gewöhnlich nur kleiner, und die Mündung nur schwarz gefärbt; lauter Verschiedenheiten, die sich nicht mit Worten kurz andeuten lassen, oder welche sonst nicht gelten sollen; in meinen Augen blieb es immer eine verschiedene Art, und endlich fand ich auch noch zu meiner Beruhigung einen leicht bestimmbaren verschiedenen Charakter, in dem nemlich die Lippe innerlich geriefelt ist, und unten neben dem Ausschnitt (wenigstens an meinen Exemplaren) die halbe Rose fehlt, welche sich bey volljährigen Exemplaren des gemeinen lentiginosus bildet, und nur im höchsten Alter wiederum etwas undeutlicher wird. Fügt man also die letztere nebst der inwendig glatten Lippe den Charakteren des lentiginosus bey, so erscheint der schwarzmündige durch die gefurchte Lippe und den Mangel der Rose charakteristisch verschieden, und verdient seinen eigenen Nahmen als Art; dergleichen Entdeckungen man wahrscheinlich durch genaue Aufmerksamkeit mehr machen würde, und wozu ich nur noch ein Beyspiel anführen will: Voluta papalis α und β sind in meinen Augen zwey verschiedene Arten, denn von der erstern kann man sagen: die letzte Windung ist glatt, und etwas gewölbt, wenigstens in der Jugend, und von der zweyten: die letzte Windung ist vollkommen cylindrisch, oft etwas eingedrückt, und hat sehr starke Nadelstiche, und die obern Windungen setzen etwas etagen- oder treppenartig von einander ab, welches bey der ersten nicht statt findet, wo die Unebenheit nur durch die Zäckchen entsteht.

Liegen die Körper eines Geschlechts nur erst in einer scheinbar natürlichen Ordnung und Reihe, so glaube ich, daß man, um jede Art richtig zu charakterisiren, so viel Columnen machen muß, als die Form des Geschlechts äußere und innere Theile und Beschaffenheiten darbietet; trägt man nun die Beschaffenheit dieser Theile von den vorliegenden Körpern nach einander in die Columnen ein, so wird sich bald übersehen lassen, worinne zwey, oder mehrere übereinstimmen, und wo sich am Ende eine bestimmbare Verschiedenheit eines jeden von allen übrigen zeigt. Findet gar keine bestimmbare Verschiedenheit statt, aber viele Exemplare sind dennoch in kleinen Abweichungen einander gleich, so ist und bleibt es nur Abänderung, und dasjenige wird Spielart, wo zwar bey mehreren Exemplaren kleine Verschiedenheiten statt finden, die aber so unter einander abwechseln und in einander fließen, daß kein Exemplar dem andern ganz gleich ist, und doch bey einem nur dieser Umstand, bey dem andern jener mehr hervortritt. Mehrere, ja viele Exemplare zugleich vor Augen zu haben, ist darum dem Schriftsteller, welcher etwas leisten will, durchaus nothwendig, wenn seine Definitiones nicht zu beschränkt ausfallen sollen, wie dieses bey Linné der Fall war, oder bey Gmelin, der sich nur nach den Beschreibungen anderer richtete. Ich bin zu alt zu dieser Arbeit, und nach so vielen alles erschöpfenden Kriegsjahren ist auch kein Publikum vorhanden, dem eine solche Arbeit willkommen seyn könnte. Gott erhalte wiederum dreyßig Jahre ununterbrochenen Frieden, so werden sich auch wieder Knorre, Raspe und Chemnitze finden, und Käufer welche die Kosten gerne tragen. Ich sage Knorre und Raspe, das ist Buchhändler, welche reich genug sind, um aus Liebe zur Sache die Herausgabe von Werken zu unternehmen, bey welchen sie nur auf ein sehr kleines Publikum rechnen können, und die Ehre des Verlags gegen den dabey augenscheinlichen Geldverlust auf die Wage legen können und wollen. Sehr lieb wäre mirs gewesen, wenn mein Verleger auch für diese Bogen einen niedrigern Preiß hätte bestimmen können, aber alle Berechnungen, auf die Wahrscheinlichkeit der Anzahl der kaufenden Liebhaber dieses Gegenstandes gegründet, bewiesen die größere Wahrscheinlichkeit, daß auch bey diesem Preiß die Kosten für Druck und Papier noch nicht gedeckt werden würden, weil die Einrichtung der Tabellen mehr Aufwand erforderte als der Druck bey andern Büchern, und auf spätern Absatz darf nicht gerechnet werden, weil, wenn ich meine Absicht erreiche, einen wahren Kenner zu einer neuen Bearbeitung der ganzen Conchyliogie zu veranlassen, meine Arbeit, die nur Hülfsmittel dabey seyn soll, wiederum unnöthig und vergessen wird.

---

* * *

Als Anhang:

sey mir erlaubt hier noch einen zufälligen Gedanken **über das Wachsthum oder Vergrößerung der zweyschaligen Muscheln** beyzufügen.

Durch die ältern Schriftsteller verleitet, glaubte ich Anfangs, daß sich jedes Schneckengehäuße mit dem Wachsthum des Thiers wie der Knochen in dem Landthiere zugleich ausdehne und vergrößere; allein wenige genaue Beobachtungen ließen mich bald bemerken, daß diese Vorstellung ganz unrichtig sey, und die Vergrößerung der Schale nur durch allmähligen neuen Aufsatz des Schleims an der Mündung entstehe, womit zugleich Verstärkung der Schale von innen, und bey manchen Geschlechtern durch Hülfe des Mantels, auch von außen verbunden sey. Auch bey den zweyschaligen Muscheln ließ sich von dieser Vorstellung die Anwendung machen, sobald ich mich überzeugt hatte, daß das Thier an dem Muskelfleck nicht durch zarte Bänder, sondern nur durch den leeren Luftraum mit der Schale verbunden sey, und daß dieser Verbindungspunkt mit der Vergrößerung der Schale zugleich weiter vorwärts rücke, und dadurch die Form des Muskelflecks zum Theil mit bestimmt werde. Ja sogar die mechanische Vergrößerung des Schlosses oder der Zähne ließ sich durch die Beyhülfe des Mantels erklären.

Aber ein Stein des Anstoßes blieb mir immer noch übrig, welchen wegzuräumen ich in allen alten und neuern conchyliologischen Schriften umsonst Belehrung suchte, weil entweder keiner darauf Obacht gehabt, oder mancher die Sache lieber mit Stillschweigen übergangen haben mag, weil er nichts Genugthuendes darüber zu sagen wußte, nämlich die Frage: wie vergrößert sich das äußere hornartige Ligament der zweyschaligen oder Muscheln, zu dem der Mantel des Thiers nicht wohl gelangen kann, vorzüglich bey Arca? Von einem innern verbindenden Kanal ist bey dem Durchschleifen der Schale nicht die mindeste Spur zu entdecken. Dieses hornartige Band ist mit der steinartigen Schale innigst verbunden, und bey der größern ältern Schale nach Verhältniß viel größer, als bey der kleinern jüngern.

Man kennt eine Pflanze ohne Stamm und Wurzel, welche sich nur durch die Feuchtigkeit der Atmosphäre ernährt und vergrößert. Wären die Muscheln etwa Geschöpfe, welche alle drey Naturreiche unter einander verbinden? das Mineralreich durch die kalkartige Schale, das Thierreich durch den Inwohner, und das Pflanzenreich durch dieses Ligament? Ich denke mir nämlich den Keim zu dem letzten in dem Ey mit der Steinschale schon verbunden, und so organisirt, daß er sich durch das Einsaugen des Seewassers eben so successive selbst vergrößert, wie die Schale durch das Thier vergrößert wird, und eines stärkern Bandes bedarf. Nach hundert Jahren hat dieses Band noch eben die Eigenschaft, wie die sogenannte Rose von Jericho, daß es im Wasser wieder geschmeidig und elastisch wird. Ich wünsche sehr, daß dieser Gedanke einen Kenner zu einer haltbarern Erklärung dieser Erscheinung veranlassen möge, weil ich mich gerne belehren lasse. Die Vergrößerung der Schalen mit Kammern oder

Schied-

Schiedwänden, bietet zwar auch einige Schwierigkeit dar, läßt sich aber doch erklären, wenn man annimmt: daß der Körper des Thiers, nachdem solcher an Dicke schnell zugenommen hat, nicht mehr auf der letzten Schiedwand aufsitzen kann, also zwischen den Seitenwänden frey schwebt, und durch Ausschwitzen des Schleims sich wieder eine neue Grundlage bildet, welches Ausschwitzen jedoch nur periodisch statt finden muß, weil sonst keine neue Schiedwand, sondern nur eine dickere Basis, oder gänzliche Ausfüllung daraus erwachsen würde. Schwieriger wird die Erklärung dieser Erscheinung bey Nautilus spirula, dessen Mündung so flach ist. Wollte man annehmen, daß solche tiefer gewesen, und der zarte Rand gewöhnlich abgebrochen sey, bevor wir solchen in die Hand bekommen, so steht diesem entgegen, daß sich die Concamerationen so leicht trennen und von einander ablösen, welches auf keinen vorher vorhandenen hohen Rand schließen läßt.

Die Art, wie sich die Zeichnungen auf der Schale bilden, hat man durch die verschiedenartigen Drüsen am Halse, Mantel oder Kragen der Thiere zu erklären gesucht. Dieses reicht auch zu, wenn von Bändern oder senkrechten Strichen die Rede ist, läßt sich aber auf die so oft vorkommenden Zickzack-Linien nicht anwenden. Bey den Cypräen und Oliven, wo der Mantel die ganze Kalkschale bedeckt, läßt sich alles leicht erklären, wo man sogar sehr häufig wahrnehmen kann, wie ein neuer Ueberzug und Zeichnung, die ältere überzogen hat, so daß diese noch an einigen Stellen durchscheint; aber bey den Kegeln und andern, welche ein rauhes Epiderm auf der Schale haben, weiß ich mir keine Art von Mechanismus zu denken, welcher dergleichen Zeichnungen hervorbringen könnte, und bitte daher meine Herren Collegen, ihren Scharfsinn an diesem Gegenstande der Untersuchung zu üben.

Wie kann ein Conchyliensammler seine Beschäftigung vertheidigen?

Eine große Anzahl Menschen schätzt nur das, was unmittelbar Geld einbringt, oder sich essen läßt, hält darum die ganze Conchyliologie für kindisches Spielwerk, nur die Perlenmuscheln und Austern ausgenommen; diese Menschen müssen aber doch leicht zugestehen, daß der Schöpfer kein Wesen hat werden lassen, ohne dadurch weise Absichten erreichen zu wollen, oder ohne Zweck im ganzen Zusammenhange der Schöpfung, und daß folglich auch die Mollusken mit ihren schönen Schalen nothwendig vorhanden seyn mußten. Wollte man nun auch annehmen, daß das blendende Gefieder der Vögel, und die Farbenpracht der Schmetterlinge, geschaffen sey, um zwischen beyden Geschlechtern gegenseitiges Wohlgefallen zu erregen, und zur Begattung zu reitzen, so fällt gewiß dieser Grund bey den Conchylien hinweg, weil deren Schönheiten bey dem größten Theil unter einer sehr unscheinbaren Hülle verborgen liegen, die durch ankle-

 ben-

bende fremde Körper und Schmutz sogar häßlich erscheint; diese Schönheiten müssen also wenigstens hier aus einem andern Grunde vorhanden seyn, und keiner weiß etwas mehr einzuwenden, wenn ich frage: Wozu also alle diese schönen Farben, und oft bewundernswürdige künstliche Zeichnungen, wenn der Schöpfer nicht gewollt hätte, daß Menschen diese unscheinbare Schalen aufsuchen, reinigen und ihre Schönheiten an das Tageslicht fördern sollten, um durch Vergleichung und Zusammenstellung derselben nicht nur sich selbst einen Genuß zu verschaffen, sondern auch bey andern Bewunderung und Verehrung des Wesens zu erregen, welches diese Dinge so schön und mannigfaltig hat werden lassen; ein alter Prediger würde sagen: damit wir nicht etwa gar zu stolz auf unsere Kunst- und Prachtgebäude werden, wenn wir sehen, wie sich uns unbedeutend scheinende Geschöpfe auch so schön und regelmäßig geformte, so reitzend gemahlte und verzierte Wohnungen zu bauen verstehen; und diesem nach ist ja jeder Sammler ein Werkzeug zur Beförderung der weisen Absichten des Schöpfers, und wie könnte man dieses mit gutem Gewissen Spielerey nennen? Eine sehr weise Einrichtung ist es freylich auch, daß nur wenige die Neigung haben, sich mit diesen Gegenständen zu befassen, Geduld und Geld darauf zu verwenden; denn zur Erreichung dieses Zwecks ist es auch in jeder kleinen Stadt oder kleinem Staate an einem genug.

Setzt sogar mancher Naturforscher diesen Zweig des Wissens auch auf die niedrigste Stufe, weil noch keine wichtig scheinende Resultate bisher daraus hervorgegangen sind, so liegt die Schuld davon vielleicht eben in dieser Geringschätzung, daß wir noch so wenig ganz genau davon wissen, (so daß sogar viele Jahre vergiengen, ehe man nur die rechte Art kannte, wie sich diese Steinschalen vergrößern,) und bleiben wir diesem ohngeachtet nur bey dem einzigen Punkte, bey den Lagerstädten der versteinten und gegrabenen Conchylien, und bey der Vergleichung der jetzt noch vorhandenen natürlichen mit jenen gegrabenen und versteinten Arten stehen. Was für ein weites Feld für den denkenden Beobachter!

Nachträge und Verbesserungen.

Seite 20 ist bey Gebauers Verzeichniß der Conchylien noch folgendes zu bemerken: Im Systeme stehen natürlich die Nahmen der Species nicht nach dem Alphabet, aber es gewährt eine außerordentliche Erleichterung bey dem Geschäffte des Ordnens und Untersuchens, wenn man den Namen einer Species schnell finden kann, um ihre Gmelinische Nummer zu wissen, oder im Linnee nachsehen zu können, wo solche gezeichnet und beschrieben oder einheimisch ist. Man fertige also vor dem Einband dieses Buchs ein alphabetisches Verzeichniß der Nahmen von jedem linneeischen Geschlechte mit beygesetzten Nummern, und lasse diese Verzeichnisse zwischen die Geschlechter mit einheften. Da aber in einigen Geschlechtern die Gmelinischen Nummern auch nicht immer in gerader Reihe auf einander folgen, sondern einige hie und da zwischen andern eingeschoben sind, so muß man bey diesen noch die zunächst vorhergehende Nummer der ordentlichen Reihe hinzufügen; am nothwendigsten wird dieses bey dem Geschlechte Helix. Zugleich wird man dabey auch wahrnehmen, wo Gmelin einerley Zunahmen zweyerley Arten gegeben hat. Besitzer von Martini und Chemnitzens Werke können sich ebenfalls vieles erleichtern, wenn sie Gmelins Linnee vornehmen, bey jeder Nachweisung auf Martini daselbst nachschlagen, und mit Bleystift die Gmelinische Nummer zu der Art schreiben, denn erstlich hat Gmelin oft einen andern Beynahmen gebraucht als Chemnitz, und zweytens sogar zuweilen die Species in ein anderes Genus versetzt, und was die Beynahmen anbetrifft, müssen wir uns einstweilen doch an Gmelin halten, bis ein neues vollständiges Werk erscheint, das allgemein als Basis angenommen werden kann und ex autoritate entscheidet. Wer nur Schröters Einleitung besitzt, schreibe sich vermittelst des Gebauerischen Verzeichnisses die Gmelinischen Nahmen und Nummern auf den Rand.

Zu Seite 35. Von Müller sind zwey verschiedene Werke vorhanden, in welchen beyden sich die Classification auf die Gestalt der Thiere gründen soll. Das erste, die Hisoria vermium beschränkt sich nur auf die Erd- und Süßwasser-Conchylien, begreift jedoch sämmtliche; das zweyte, die Fauna Danica, begreift zwar alle Classen, beschränkt sich aber auf den Bezirk von Dänemark. Bruguiere läßt dem zweyten Gerechtigkeit widerfahren, weil es sich meistens auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen gründe; das erstere nennt er aber unreif, weil es dem Verfasser dazu an den erforderlichen eigenen Erfahrungen und Vorarbeiten zur Grundlage gefehlt habe, und er dennoch seine einmal gefaßte Ansichten habe anwenden wollen. Er habe Erdschnecken für Flußschnecken angesehen, von andern vorausgesetzt, daß sie Deckel haben müßten, welche doch keine haben, oder umgekehrt, und dadurch alles widernatürlich unter einander gemischt, weßhalb jeder zu warnen sey, sich desselben bey diesem Gegenstande als Führer zu bedienen, welcher vorher noch so viele Untersuchungen und Berichtigungen erfordere.

Die ungemeine conchyliologischen Kenntnisse von Bruguiere, und die Vorsicht, mit welcher derselbe stets zu Werke geht, um keine Unrichtigkeit zu verbreiten, lassen mich vermuthen, daß dessen Urtheil gegründet sey, und ich begreife nun, warum mir Schrö-

 ters

ters Geschichte der Fluß-Conchylien, der so viel auf Müllers Autorität baut, nie hat deutliche Vorstellungen verschaffen können. Möchte doch nur Bruguiere lange genug gelebt haben, um sein so schön angefangenes Werk vollenden zu können, das Verbessern im Systeme wäre sodann etwas leichtes gewesen. Sein Bruchstück verdient schon übersetzt und dadurch bekannter zu werden, würde aber wohl schon allein zwey starke Quartbände ausmachen, und dazu sich schwer ein Verleger finden. Es ist mir von diesen Bänden der Encyclopädie nicht einmal eine Recension zu Gesichte gekommen, so wie auch von Motforts Werke nicht, weßhalb ich vielleicht bey manchem einigen Dank verdiene, daß ich ihn damit etwas bekannt gemacht habe.

Seite 45. l. statt Gen. 5. Terdo: Teredo.

Seite 47 möchten die Charaktere von Gen. Unio folgendermaßen zu verbessern seyn: ein meist knotiger und gekerbter Hauptzahn unter dem Ano, der in den getheilten der Gegenschale eingreift, und ein langer, oft schwieliger unter der Vulva, welcher in den der Gegenschale bald eingreift, theils sich nur daran anlegt.

Seite 76. l. statt III. Lamark und IV. von Mühlfeld: I. Linnaeus und II. Bruguiere.

Seite 107. Zeile 9. l. statt uns abgestutzt: und abgestutzt.

Seite 113 gehört unter Lamark auch dessen später in den Annales du Museum aufgestelltes Geschlecht Phasianella.

Zu Seite 117. Cassis: dieses Geschlecht läßt sich dem ersten Anschein nach in zwey Abtheilungen bringen, in welche, die mit Leisten oder Klammern belegt sind, und in solche, welche sehr spät mündig werden, und nur zuletzt eine gesäumte Lippe bekommen; allein dadurch werden außerdem sehr nahe verwandte Arten getrennt, testiculus und erinaceus y zeigen noch Spuren von den erst Mündungen, und von der zweyten Classe giebt es auch einzelne Exemplare z. B. von vibex, welche eine förmliche Leiste außer dem Mündungssaum haben.

Seite 125 legt Montfort dem Murice senticoso einen Nabel bey, wovon doch keine Spur vorhanden ist.

Seite 127. Zeile 11. l. statt karn: kann.

Seite 139. l. statt Temogeres: Tomogeres.

Seite 155. l. statt Krackengopel: Krakengopeln.

Seite 156. No. 12. soll es statt Hautschalen wahrscheinlich: Hauptschalen heißen.

Seite 163. l. statt sisrum: sistrum.

Seite 167, No. 20. l. statt Seite 131: Seite 121.

Seite 170. l. statt Arytene: Arytaene.

Seite 194. No. 27. l. statt Macta: Mactra.

Seite 194. l. statt Trigona, Seite 51: Trigona, Seite 59.

Seite 195 bey No. 50. ist bey zu setzen: Seite 79.

Seite 210. No. 14. l. statt Mallaeus: Malleus.

Register

der alten und neuen hier vorkommenden Geschlechtsnahmen, desgleichen der Nahmen aller Arten, welche entweder als Typus gebraucht sind, oder als zu einem Geschlechte gehörig angeführt werden, besonders, um leicht nachsehen zu können, wo selbige ihre Stelle im Okenschen System gefunden haben.

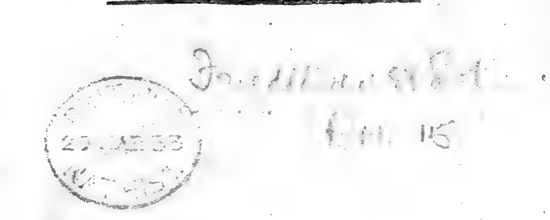
Bel-

Spon-

* * *

Schlußseufzer.

Wer das Bedürfniß der Conchyliologen befriedigen, und ein vollständiges System, mit Benennung und Charakterisirung aller zu jedem Geschlechte gehörigen bis jetzt bekannten Arten, nebst Abbildung der neu entdeckten und sonst noch nicht gezeichneten, zu liefern unternehmen will, welches eine lange Zeit, wie das Linnéische, als allgemeines Glaubensbekenntniß angenommen werden kann, der prüfe sich doch vorher wohl, ob er die zur Ausführung dieser mühsamen Arbeit nöthigen Kenntnisse, Jugendkraft oder Gesundheit, Zeit, Geduld und Ausdauer zureichend besitzt, und ob ihm die unentbehrlichen großen Sammlungen zum fleißgen Gebrauche zu Gebote stehen; auch gebe er dem Verleger vorher zu bedenken, daß Anfangs gar wohl Geldverlust statt des gehofften Gewinns die Ausbeute seyn könne, und nur nach Jahren, wenn das Werk den gehofften Beyfall findet, vollkommener Ersatz zu hoffen sey, (so wie noch jetzt die Knorrischen und Raspischen Erben einzelne Exemplare absetzen können,) damit nicht noch ein neues unvollendetes theueres Werk zu den vielen schon vorhandenen hinzukomme!



~~Herrn~~ (Dr. C. Davis SHERBORN, LONDON)

one parcel:

Fischer-de-Waldheim and
Schmidt, Versuch

Linck, sent by book post

as per order: letter Apr. 8, 1933

Berlin, den Apr. 20, 33
NW 6, Karlstr. 11
Postscheckkonto Berlin 1507
Fernsprecher: D 1 Norden 1553

R. Friedländer & Sohn
Mitgl. d. Ver. d. Antiqu. u. Exp.-Buchh.